

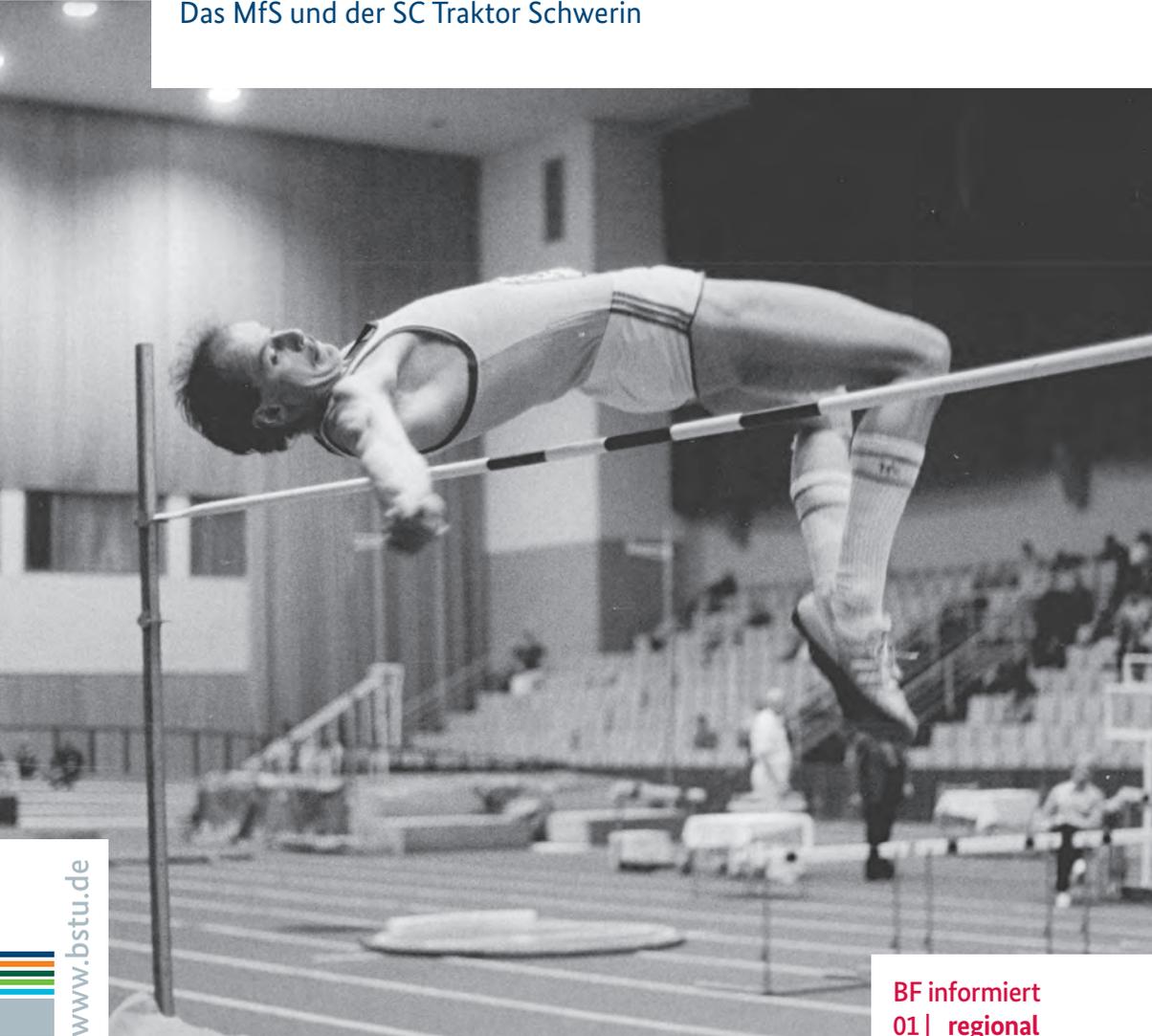


Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen  
des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen  
Deutschen Demokratischen Republik

Ralph Kaschka

# Leistungssport im Visier der Stasi

Das MfS und der SC Traktor Schwerin



Ralph Kaschka

# **Leistungssport im Visier der Staatssicherheit**

Das MfS und der SC Traktor Schwerin

Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes  
der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik  
Abteilung Bildung und Forschung  
10106 Berlin  
publikation@bstu.bund.de

Die Meinungen, die in dieser Schriftenreihe geäußert werden, geben ausschließlich  
die Auffassungen der Autoren wieder. Abdruck und publizistische Nutzung sind  
nur mit Angabe des Verfassers und der Quelle sowie unter Beachtung des Urheber-  
rechtsgesetzes gestattet.

Umschlag-Abbildung vorn: Gerd Wessig vom SC Traktor Schwerin, der  
Olympiasieger im Hochsprung von Moskau 1980 – hier bei einem Wettkampf  
1986 in Ostberlin.

Quelle: BArch Berlin, Bild 183-1986-0208-023/Andreas Kämper

Umschlag-Abbildung hinten: Bezirke und Kreise der DDR (1989)

Quelle: Statistisches Jahrbuch der DDR 1990. Herausgegeben von der Staatlichen  
Zentralverwaltung für Statistik, Staatsverlag der DDR, Berlin 1990, 34. Jahrgang;  
Wiki Commons, TUBS; bearbeitet

Schutzgebühr: 5,00 €  
Berlin 2017

ISBN 978-3-946572-10-7

Eine PDF-Version dieser Publikation ist unter der folgenden URN kostenlos ab-  
rufbar: urn:nbn:de:0292-97839465721078

# Inhalt

<b>1 Einleitung</b>	<b>4</b>
1.1 Was enthält die Studie?	5
1.2 Das MfS im Umbruch 1989/90 und die Aktenüberlieferung	7
1.3 Das DDR-Leistungssportsystem und die Ziele der SED	9
1.4 Kurze Geschichte des Sportclubs Traktor Schwerin	13
1.5 Das Ministerium für Staatssicherheit im ostdeutschen Spitzensport	26
<b>2 Die Staatssicherheit beim SC Traktor</b>	<b>32</b>
2.1 Der Clubchef als Geheimer Informator	33
2.2 GI »Herbert« als Problemfall	43
2.3 Eine Volleyballerin als treue IM »Ina«	52
2.4 Der Boxer Richard Nowakowski hält das MfS auf Trapp	69
2.5 Der MfS-Mitarbeiter Dirk Mau und die OPK »Erbe« und »Springer«	100
2.6 Wer und wie viele waren IM, GMS und Betroffene beim SC Traktor?	118
<b>3 Fazit</b>	<b>124</b>
<b>4 Anhang</b>	<b>132</b>
Glossar	133
Abkürzungen	139
Abbildungs-/Quellenverzeichnis	144
Personenverzeichnis	146
Anmerkungen	148

# 1 *Einleitung*

Bereits wenige Jahre nach der Gründung des Sportclubs (SC) Traktor Schwerin 1955 stand das Ministerium für Staatssicherheit der DDR (MfS) vor einem Problem, das sich bis 1989 wie ein roter Faden durch die Arbeit der Geheimpolizei im ostdeutschen Leistungssport ziehen sollte: die Angst vor der Flucht von Spitzenathleten in den Westen und seine Anstrengungen, solche Fluchten zu verhindern.<sup>1</sup> Im September 1957 berichtete der Vorsitzende des SC Traktor, Werner Kopatz, dem MfS, dass ein Boxer des Clubs unbedingt zu Verwandten in die Bundesrepublik ziehen wolle. Dazu wolle er zunächst den normalen Weg beschreiten und einen Antrag auf Übersiedlung stellen, würde aber, um sein Ziel zu erreichen, auch aus der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) fliehen. Vor allem den letzten Fall versuchte die MfS-Bezirksverwaltung Schwerin abzuwenden. Clubchef Kopatz sollte den Boxer in Gesprächen von dieser Idee abbringen, scheiterte aber. Im Dezember 1958 flüchtete der Sportler über Westberlin zu seinen Verwandten.<sup>2</sup>

Auf die Themen Ausreisebegehren und Flucht werden wir später zurückkommen. Zunächst soll der Rahmen der Studie abgesteckt und die Themenbereiche »DDR-Leistungssport«, »SC Traktor« und »Staatssicherheit im DDR-Leistungssport« umrissen werden.

## **1.1 Was enthält die Studie?**

Am Beispiel des Sportclubs Traktor Schwerin – der Wintersport des SC Traktor in Oberwiesenthal bleibt unberücksichtigt – soll nachvollzogen werden, worin die Tätigkeit des Ministeriums für Staatssicherheit im DDR-Leistungssport bestand. Konkret soll es darum gehen, warum das MfS im Bereich Sport auf den Plan trat, welche Ziele es beim SC Traktor verfolgte und mit welchem Erfolg es letztlich beim Club agierte. Dazu sollen Fallbeispiele von Geheimen Informatoren (GI), inoffiziellen Mitarbeitern (IM), »Operativen Personenkontrollen« (OPK), eines »Untersuchungsvorgangs« sowie eines für den SC Traktor und die Kinder- und Jugendsportschule (KJS) Schwerin verantwortlichen hauptamtlichen Mitarbeiters der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin dargestellt werden. Die Auswahl der Fälle orientiert sich an den beim Sportclub ab der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre betriebenen Disziplinen Volleyball, Leichtathletik, Boxen und Segeln und bezieht verschiedene Club-Funktionäre ein. Nicht zuletzt spielte die Ergiebigkeit der überlieferten Akten eine Rolle. Das Übergewicht an GI-/IM-Fällen erklärt sich mit der bedeutenden Stellung, die die Inoffiziellen für das MfS in seinem Arsenal an geheimdienstlichen Mitteln besonders im DDR-Leistungssport hatten.

Nicht geschildert werden können Fälle, bei denen das MfS Sportlern den Wechsel von den Trainingszentren (TZ) in die KJS verwehrte. Hierzu fehlte es an Namen von abgelehnten jungen Talenten und an Akten. Für die

MfS-Kreisdienststelle Schwerin existieren Angaben für das Jahr 1984, wonach 60 Bewerber für die KJS und 80 Kandidaten für die KJS aus dem 2. Trainingsjahr der TZ geheimdienstlich zu überprüfen waren. Es ist anzunehmen, dass sich zumindest seit 1971 die Zahl der jährlichen Überprüfungen der Kreisdienststelle in ähnlichen Größenordnungen bewegte. 1977 bestätigte der Leiter des für den Leistungssport zuständigen Referats der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin, Hauptmann Dieter Josupeit, in einer Abschlussarbeit an der Juristischen Hochschule (JHS) des MfS in Potsdam-Eiche, dass die Sportler, deren Eltern und Bekannte vor allem im letzten, dritten Jahr in den TZ vor einer möglichen Aufnahme an die KJS kontrolliert werden müssten. Geprüft werde vom MfS, ob es Umstände gebe, die Probleme bei einem späteren Aufenthalt des Sportlers bei Wettkämpfen im Westen befürchten ließen. Um solche Verdachtsmomente in Erfahrung zu bringen, nutzte das MfS offizielle und inoffizielle Kontakte zu den TZ-Trainern. Diese waren sogar verpflichtet, von sich aus die staatliche Sportorganisation, den Deutschen Turn- und Sportbund (DTSB), über solche Hinweise zu unterrichten. Allgemein waren von den jeweiligen MfS-Kreisdienststellen im engen Verbund mit den zuständigen Volkspolizeikreisämtern und Kreisvorständen des DTSB Informationen über den KJS-Kandidaten, dessen Familie und Umfeld zu sammeln.<sup>3</sup>

Weitere Aufgaben des MfS im Leistungssport können in der Studie nicht eigens behandelt werden, beispielsweise die Überwachung internationaler Wettkämpfe des SC Traktor in Schwerin. Auch hierzu gibt es kaum Unterlagen. Darüber hinaus kann für den SC Traktor das Thema Doping nicht aufgegriffen werden. Zwar konnten Informationen zu Sportärzten, insbesondere IM-Akten, aufgefunden werden. Es fanden sich darin allerdings fast keine Papiere zu »unterstützenden Mitteln«. <sup>4</sup> Auch MfS-Akten über Trainer und Sportler enthielten kaum entsprechendes Material. Nachgewiesen ist, dass im Bereich Leichtathletik folgende Spitzensportler und Nationalmannschaftskader des SC Traktor staatlich gelenktes Doping betrieben: Manfred Konow, Gerd Wessig, Torsten Voss, Jürgen Schult, Margit Ader, Heiko Fermum, Dirk Gamlin, Siegfried Stark und Gerald Weiß.<sup>5</sup>

Die MfS-Bezirksverwaltung Schwerin hatte die Sportler des SC Traktor, insbesondere die Reisekader, in einem »Sicherungsvorgang« unter dem Namen »Reiser« mit der Registriernummer 258/61 in einer Liste erfasst. Die Staatssicherheit legte in den Vorgängen häufig keine weiteren Materialien zu den erfassten Personen an, manchmal bildeten die Angaben aus den Vorgängen aber die Ausgangsbasis für IM- oder OPK-/OV-Vorgänge. Der Sicherungsvorgang »Reiser« der Bezirksverwaltung liegt nicht mehr vor, ist demnach mit Sicherheit vernichtet worden. Das MfS hat von Herbst 1989 bis 1990 eigene Unterlagen in großem Umfang vorvernichtet, indem es die Papiere zerriss. Solche Papierschnipsel können heute vom Bundes-

beauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU) rekonstruiert werden. Die MfS-Bezirksverwaltung Schwerin hat keine zerrissenen Materialien hinterlassen. Jedoch konnten vorvernichtete Jahrespläne von 1980 bis 1983 aus der MfS-Zentrale für die Abteilung XX der Bezirksverwaltung Schwerin unter anderem mit Vorgaben zum Leistungssport wiederhergestellt werden. Die Bestände des Bundesarchivs Berlin sowie des Landeshaupt- und Stadtarchivs Schwerin konnten für den MfS-Teil der Studie die Lücken in der Aktenüberlieferung nur sehr bedingt schließen. Die Unterlagen des für den SC Traktor regional zuständigen DTSB-Bezirksvorstandes Schwerin und des DTSB-Kreisvorstandes Schwerin-Stadt sind in der Zeit des Umbruchs in der DDR 1989/90 vernichtet worden.<sup>7</sup> Die einschlägigen Standardwerke zu den inoffiziellen und den hauptamtlichen Mitarbeitern des MfS sowie zur Staatssicherheit im DDR-Spitzensport haben die MfS-Bezirksverwaltung Schwerin, den SC Traktor und die KJS Güstrow/Schwerin bislang kaum berücksichtigt.<sup>8</sup>

### **1.2 Das MfS im Umbruch 1989/90 und die Aktenüberlieferung**

Die zum Sportclub Traktor Schwerin und zur Kinder- und Jugendsport-schule Güstrow/Schwerin überlieferten Akten des Ministeriums für Staats-sicherheit bilden als Quellen die Hauptgrundlage der Studie. Zur Quellen-lage müssen einfürend einige Bemerkungen zur Umbruchphase in der DDR im Herbst 1989 und Anfang 1990 im Bezirk beziehungsweise der Stadt Schwerin gemacht werden. Wir müssen davon ausgehen, dass die weitge-hend in Eigenregie der Staatssicherheit abgelaufene Auflösung des MfS im Bezirk Schwerin in äußerst enger Kooperation mit örtlichen Räten, der Deutschen Volkspolizei (kurz: Volkspolizei, VP) und der Staatsanwaltschaft stattfand. Die Bürgerbewegung von Schwerin setzte sich, wie überall in der DDR, zunächst vehement für Veränderungen der politisch und gesellschaft-lich verkrusteten Verhältnisse und für die Auflösung der Geheimpolizei ein, bestimmte sie und trieb sie voran. Im weiteren Verlauf des Umbruchs be-schäftigte sich die Bürgerbewegung jedoch mit anderen Themen, zum Bei-spiel mit der Aufklärung des Missbrauchs von Privilegien der Herrschenden und dem Aufbau neuer Verwaltungsstrukturen. Es herrschte die Meinung vor, die Zerschlagung des MfS reiche aus. Die wenigen noch an der weiteren Auflösung des MfS beteiligten Mitglieder des Schweriner Bürgerkomitees spielten während dieses Prozesses nur eine Nebenrolle. Zudem sahen sie es als wichtiger an, die MfS-Akten nicht in die Hände der bundesdeutschen Geheimdienste gelangen zu lassen, als sie einer möglichen Aufarbeitung der Vergehen der SED-Diktatur zugänglich zu machen.

In dieser Gemengelage konnte das Bezirksamt für Nationale Sicherheit (BfNS) Schwerin, wie sich die ehemalige MfS-Bezirksverwaltung ab Mitte November 1989 nannte, in der zweiten Novemberhälfte ungehindert und in großem Umfang Akten verbrennen. Ferner vergruben Mitarbeiter des Amtes an verschiedenen Orten weitere, bereits geschredderte Akten. Das zentrale Amt für Nationale Sicherheit in Ostberlin gab für solche Aktionen grünes Licht beziehungsweise ordnete sie an. Zum Schutz der Informanten sollten zuvorderst die Akten von noch nicht archivierten und besonders brisanten IM-Vorgängen zerstört werden. Aufgrund der unterdessen in der Öffentlichkeit bekanntgewordenen Aktenvernichtungen in Schwerin besetzten Teilnehmer der Bürgerbewegung am 6. Dezember 1989 die Zentrale des Bezirksamtes am Demmlerplatz. Allerdings kontrollierten die Besetzer die Mitarbeiter des BfNS in der Folgezeit beim Verlassen der Zentrale zum jeweiligen Dienstschluss nur ungenügend. So hatten die Mitarbeiter die Möglichkeit, weitere Akten mitzunehmen und zu vernichten. Unter Führung des BfNS zerstörte in der ersten Januarhälfte 1990 in Schwerin eine Gruppe zur Auflösung des MfS, bestehend aus Mitgliedern der Staatsanwaltschaft und der Volkspolizei, aber lediglich zwei Beteiligten des Bürgerkomitees, nochmals Akten.<sup>9</sup>

Ein Abbild dieser Geschehnisse ist die Überlieferung von MfS-Akten zum Sportclub Traktor Schwerin. Umfangreiche Recherchen zu den Mitgliedern des Sportclubs und den KJS Güstrow und Schwerin ergaben, dass sehr viele Akten von inoffiziellen Mitarbeitern im Sportclub, die für die Staatssicherheit im Herbst 1989 noch aktiv waren, nicht mehr existieren. Wir müssen davon ausgehen, dass das MfS die Unterlagen vernichtet hat. Das betrifft vorrangig Akten von IM aus der Clubspitze, von Cheftrainern und Trainern. Die Namen der Clubangehörigen wurden aus unterschiedlichsten Quellen entnommen: aus der *Schweriner Volkszeitung*, aus Jubiläumsschriften der Einrichtungen bzw. deren Nachfolgern, aus persönlichen Erinnerungen der Beteiligten aus den Jahren vor und nach 1989 sowie aus MfS-Akten selbst. Dagegen liegen IM- und OPK-Akten zum SC Traktor, die vor dem Herbst 1989 in das Archiv der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin gegeben worden waren, offenbar nahezu lückenlos vor. Das Fehlen der Unterlagen einiger IM konnte in der Studie zum Teil kompensiert werden, da Berichte und Informationen des MfS in anderen Akten aufgefunden wurden. Das Erstellen der Studie erschwerte aber, dass die MfS-Bezirksverwaltung Schwerin ihre »Vorgangshefte« vernichtet hat. Diese Hefte hatten die MfS-Offiziere anzulegen, um ihre Vorgänge (IM, OPK, OV) nachzuweisen. Daraus hätten schnell und vollständig alle Vorgänge und die daran Beteiligten erschlossen werden können. So ist es sehr wahrscheinlich, dass während der Recherchen insbesondere nicht alle vom MfS beim SC Traktor eingesetzten IM ermittelt werden konnten.

### **1.3 Das DDR-Leistungssportsystem und die Ziele der SED**

Seit Anfang der 1950er-Jahre nutzte das SED-Regime den Sport dazu, nach innen den ostdeutschen Bürgern eine Identifikationsmöglichkeit mit dem Staat DDR und dem sozialistischen System zu bieten sowie außenpolitisch das Renommee des Landes zu steigern. Nach dem Willen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) sollten Erfolge bei Wettkämpfen gegen Sportler aus der Bundesrepublik und anderen kapitalistischen Ländern zudem die Überlegenheit der DDR und der sozialistischen Gesellschaftsordnung zeigen. Die Generalsekretäre und Ersten Sekretäre des Zentralkomitees (ZK) der SED, Walter Ulbricht, Erich Honecker und zuletzt Egon Krenz trieben insbesondere die Entwicklung des Leistungssports bis 1989 stets voran. Die wichtigsten Entscheidungen für den gesamten DDR-Sport traf die SED-Führung. Die beiden höchsten Gremien der Partei, Politbüro und Sekretariat des ZK, beschlossen ab 1954 Richtlinien, um den Leistungssport zu fördern. Die beiden folgenreichsten Festlegungen des Sekretariats und Politbüros stammen aus dem Frühjahr 1969. Nach Auffassung der SED-Spitze sollte in Zukunft das Hauptaugenmerk auf Sportarten liegen, mit denen kostengünstig so viele Medaillen wie möglich erzielt werden konnten, vor allem bei Olympischen Spielen. Alle Sportarten wurden in die Rubriken Sport I und Sport II eingeteilt. Die Disziplinen der Kategorie Sport I sollten bevorzugt und mit ausreichenden Mitteln ausgestattet werden. Bevorzugte Sparten waren fortan zum Beispiel Schwimmen, Radsport und Eisschnelllaufen. Diese Konzentration ging zulasten der Sportarten der Kategorie Sport II. Hier wurden unter anderem Mannschaftssportarten eingruppiert, die mit relativ viel Aufwand lediglich eine gewertete Medaille erreichen konnten. Dazu zählten beispielsweise Basketball, Hockey und Wasserball. Benachteiligt war ebenso der Breitensport. Anlass für diese Entscheidungen der Parteiführung waren die Olympischen Spiele im Jahr 1968: Bei den Winter- und Sommerspielen in Grenoble und Mexiko-City trat die DDR erstmals mit einer eigenen Mannschaft an. Bis dahin hatten ostdeutsche und westdeutsche Sportler bei Olympischen Spielen seit 1956 ein gemeinsames Team gebildet. Die Siege bei Olympia 1968 konnte die DDR nun allein für sich in Anspruch nehmen. Insbesondere die Medaillengewinne der Sportler in Mexiko interpretierte die SED-Führung als ideologischen Erfolg und als Prestigegegewinn des Staates. Um die sportlichen Erfolge zu gewährleisten, übte die SED mit ihren Parteiorganisationen bis hinab zu den Clubs auf die Funktionäre, Trainer und Sportler<sup>10</sup> einen ideologischen und politischen Einfluss und Druck aus.

Die größte staatliche Institution für den Sport in der DDR war der 1957 gegründete Deutsche Turn- und Sportbund (DTSB), hervorgegangen aus der

Vorgängerorganisation, dem Deutschen Sportausschuss. Der DTSB ordnete sich den Beschlüssen der SED unter. Er war stark auf den Leistungssport ausgerichtet. Die einflussreichste Person im DTSB war Manfred Ewald, amtierender Präsident von 1961 bis 1988. Ewald prägte den Sport der DDR entscheidend. Als Mitglied des ZK der SED hatte er hierfür die notwendige Machtbasis. Die DTSB-Spitze leitete die untergebenen Sportinstanzen, unter anderem die Clubs, in straffer Manier an.

Einen zentralen Baustein für den ostdeutschen Leistungssport und dessen Erfolge bildete die intensive Nachwuchsförderung. Schon frühzeitig wurden die Kinder daraufhin überprüft, ob und für welche der besonders protegierten Sportarten sie sich eignen könnten. Bei positivem Bescheid trainierten die Kinder in einem wohnortnahen Trainingszentrum der ausgewählten Disziplin. Ab 1973 verfeinerte und verankerte der DTSB dieses System als »Einheitliche Sichtung und Auswahl für die Trainingszentren und Trainingsstützpunkte des DTSB der DDR« (ESA). Am Ende der TZ-Zeit, nach drei bis vier Jahren, wurden die Besten der jeweiligen Sportarten an sogenannte Kinder- und Jugendsportschulen ihres Bezirkes delegiert. Die Delegation erfolgte aber nur, wenn das Ministerium für Staatssicherheit nach einer Überprüfung des Eleven und seiner Familie nichts einzuwenden hatte. Circa 10 Prozent der für die KJS vorgesehenen Sportler ließ das MfS aufgrund verwandtschaftlicher Beziehungen und Kontakte in die Bundesrepublik, beziehungsweise wegen Fluchtfällen und Ausreisearträgen im Umfeld der Familie für eine Laufbahn als Leistungssportler nicht zu.

In den meisten Sportarten wurden die Kinder und Jugendlichen im Alter von 13 bis 14 Jahren an die KJS delegiert. Institutionell unterstanden die Schulen dem Ministerium für Volksbildung, ab 1963 geführt von Margot Honecker. In den KJS erhielten die Kinder und Jugendlichen Schulunterricht und wurden zugleich sportlich hart und umfangreich trainiert. Vorrang hatte letztlich immer der Sport. 1989 waren landesweit rund 10 000 Schülerinnen und Schüler in den KJS untergebracht. Auch vor den Sportschulen machte die Indoktrinierung durch die SED nicht halt. Die Jugendlichen waren als künftige sportliche Vertreter des Staates im Ausland »Diplomaten im Trainingsanzug« und zugleich Vorbilder für die eigene Bevölkerung. Daher unterwiesen sie die Lehrer, Erzieher der Internate, die Trainer und Funktionäre ständig ideologisch, damit die Talente den hohen politischen Anforderungen der Partei genügten und sich die gewünschte »sozialistische Sportlerpersönlichkeit« herausbildete.

Die erfolgreichsten Sportler der KJS blieben nach Beendigung der Schule im Sportclub. 1988 gab es in der DDR 22 solcher Clubs, Fußball-Clubs nicht mitgezählt. Organisatorisch waren sie alle gleich aufgebaut. Eine große Zahl an hauptamtlichen Beschäftigten bewältigte die Aufgaben in den Clubs. Zu ihnen gehörten neben vielen Trainern zum Beispiel medizinische Ange-

92

SC Traktor Schwerin

Aktennotiz über ein Kadergespräch mit [REDACTED]

BSRU  
000122

Teilnehmer: [REDACTED]

Entwicklungsstand bzw. Probleme [REDACTED] nimmt an alle Auswertungen über Parteitage-  
dokumente teil und ist gut informiert und kann  
Zusammenhänge herstellen.

1. Politisch-ideologische Entwicklung: Die Mitarbeit sollte in der BNM aktiver werden.  
Nicht jeder ist um seine politische Weiterbildung  
interessiert.

2. Sportliche Ausbildung: [REDACTED] gehört der BNM an und glaubt, daß das Leistungs-  
gefälle untereinander ausgeglichen ist. Der Abstand der BNM zur  
NM ist zu groß geworden und hier gibt es Rückstände aufzuholen.

3. Schule, Berufsausbildung, Studium: [REDACTED]

Ihren endgültigen Abschluß als [REDACTED] wird [REDACTED] er-  
reichen und möchte im [REDACTED] arbeiten.

4. Soziale und persönliche Fragen: keine

5. Gesamteindruck und notwendige Maßnahmen: [REDACTED] machte einen ruhigen ausgeglichenen Eindruck.

Vorsitzender [REDACTED] Unterschrift [REDACTED]

D 562 75 LW II 16 8

Der Sportclub überprüfte auch noch bei gestandenen Sportlern z. B. aus der B-Nationalmannschaft (BNM) die »politisch-ideologische Entwicklung«.

stellte wie Ärzte und Physiotherapeuten, technische Kräfte wie Hausmeister und Kraftfahrer, sowie Funktionäre der staatlichen Jugendorganisation Freie Deutsche Jugend (FDJ) und der SED. Die Führungsebene der Sportclubs setzte sich aus dem Vorstand, dem Sekretariat, einer Leitungsgruppe, unter anderem bestehend aus den Stellvertretern des Vorsitzenden, und wenigen ausgewählten Trainern zusammen. Die wichtigste Funktion der Clubführung bestand darin, die übrigen Cheftrainer und Trainer anzuleiten.

Wenn die jungen Sportler in den Clubs ihre Schulzeit abgeschlossen hatten, sicherten sogenannte Förderstellen ihre wirtschaftliche Existenz ab. Das hieß, dass sich größere Betriebe mehr oder weniger freiwillig dazu bereit erklärten, mit den Leistungssportlern Arbeits- oder Lehrverträge abzuschließen. Die Betriebe gewährleisteten volle Bezahlung beziehungsweise eine Ausbildung, obwohl die Athleten nur wenige Stunden oder überhaupt nicht am Arbeits- oder Ausbildungsplatz erschienen. Ähnlich unterstützt wurden Sportler, die studierten. So konnten sie sich quasi wie Profis ganz auf Training und Wettkämpfe konzentrieren. Des Weiteren wurden die Staatsamateure, wie sie offiziell genannt wurden, bevorzugt mit Wohnraum, Autos und hochwertigen Sachgütern versorgt. Auch aufgrund dieser Privilegien stand die große Mehrheit der KJS-Schüler und Hochleistungssportler loyal zum SED-Regime. Das lag aber sicherlich ebenso an einer gewissen Abgeschlossenheit des »Mikrokosmos« Hochleistungssport gegenüber anderen gesellschaftlichen Bereichen und Entwicklungen im Land. Die Trainer bildeten eine große Gruppe unter den in Vollzeit bei den Clubs angestellten Mitarbeitern. Sie waren häufig zuvor selbst Leistungssportler gewesen und fachlich sehr gut ausgebildet. Viele Trainer in der Spitze des Leistungssports waren sehr loyal gegenüber der DDR.

Die hohe physische und psychische Beanspruchung der Sportler erforderte eine intensive medizinische Betreuung, für die der Sportmedizinische Dienst der DDR (SMD) sorgte. Jedoch stand der SMD auch im Zusammenhang mit einem der problematischsten Kapitel des ostdeutschen Hochleistungssports – dem Doping. Das Doping – juristisch und moralisch Sportbetrug – wurde zentral und systematisch von wichtigen Entscheidungsträgern des Sports, insbesondere von DTSB-Präsident Manfred Ewald und SMD-Vizechef Dr. Manfred Höppner sowie unter Einfluss der SED geplant und gesteuert. Es wurden Stoffe zum Muskelaufbau (Anabolika) verabreicht und intern mit den Begriffspaaren »unterstützende Mittel (UM)« oder »leistungsfördernde Mittel« verschleiert. Doping wurde im DDR-Leistungssport seit Ende der 1960er-Jahre landesweit, bereits ab dem Nachwuchsbereich und in fast allen olympischen Disziplinen vorgenommen. Die verantwortlichen Sportärzte und Trainer ließen die zum Teil noch minderjährigen Sportler zumeist im Unklaren darüber, dass es sich bei den zugeführten Substanzen um Dopingmittel handelte und welche gesundheitlichen

Nebenwirkungen und Risiken damit verbunden waren.<sup>11</sup> Zumindest auf zentraler Ebene kann das Thema Doping im ostdeutschen Leistungssport als gut erforscht gelten.

Schätzungen gehen davon aus, dass das jährliche staatliche Budget für den Leistungssport in der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre circa 800 Millionen Mark betrug. Das ZK der SED täuschte die Öffentlichkeit über die tatsächlichen Kosten, indem es lediglich ein Drittel dieser Summe anzeigte. Ebenso waren in dieser Summe nicht die Kosten enthalten, die der Apparat des MfS bei der Überwachung des Leistungssports verursachte. Der gesamte ostdeutsche Leistungssport unterlag einer extrem hohen Geheimhaltungsstufe. Über die Strukturen, Abläufe und Methoden sollte so wenig wie möglich publik werden. Sportler und Trainer mussten sich verpflichten, über ihre internen Kenntnisse während und nach ihrer Karriere Stillschweigen zu bewahren.<sup>12</sup>

### **1.4 Kurze Geschichte des Sportclubs Traktor Schwerin**

Im Sommer 1948 beauftragte das ZK der SED die Gewerkschaften und die FDJ in der Sowjetischen Besatzungszone, unter dem Dach des Deutschen Sportausschusses 24 Betriebssportgemeinschaften zu bilden. Kurz darauf wurden diese Sportgemeinschaften in 18 Sportvereinigungen (SV) zusammengeschlossen. Es entstand unter anderen die SV Traktor<sup>13</sup>, in der alle Sportgemeinschaften der Betriebe der Land- und Forstwirtschaft der DDR eingebunden waren.

Im Frühjahr 1955 erarbeitete die Zentrale Leitung der SV Traktor, die ihren Sitz in Ostberlin hatte, eine Vorlage zur Bildung des Sportclubs Traktor. Die Leitung ordnete die Gründung des Clubs an, weil die Landwirtschaft in der DDR politisch und wirtschaftlich sehr bedeutsam sei, der ländliche Sport »zum Ruhm und zur Ehre unseres ersten Arbeiter- und Bauernstaates«<sup>14</sup> beitragen und sportliche Erfolge zum Nachweis der Überlegenheit gegenüber der Bundesrepublik dienen sollten. Die SV-Spitze folgte also den Vorgaben der SED-Führung. 1955 sollten die Sektionen Boxen, Turnen, Fußball und auch Ski (Alpin, Nordisch, Springen), später auch Rennrodeln, gebildet werden. Die Sektion Ski erhielt in Oberwiesenthal im Erzgebirge ihren Stützpunkt. Ein Jahr später sollten die Sektionen Leichtathletik, Ringen, Handball und Volleyball gegründet werden. Als Standort für die Sommersportarten wurde Schwerin favorisiert. Hier konnten den Leistungssportlern ausreichend Arbeits- und Lehrstellen und Trainingsmöglichkeiten geboten werden. Die Schweriner SED-Bezirksleitung erklärte sich bereit, ab Mai 1955 ein Gebäude als Internat zur Unterbringung der Sportler zur Verfügung zu stellen. Nach Besichtigungen und Gesprächen wählte die SV-Leitung das ehe-



Erste zentrale Spartakiade  
(Jugendwettkämpfe)  
der SV Traktor 1950  
SAPMO-BArch, PlakY 12/28

malige Kurhotel in Schwerin-Zippendorf als Internat aus. Es bot Platz für über 100 Sportler. Als Leiter des Clubs wurde Werner Heinz, zuvor Direktor der Sportmittelschule Erfurt, eingesetzt.

Vier Betriebe versicherten, insgesamt 16 Sportler des Clubs einzustellen. Die Stadt Schwerin übergab dem Club die Turnhalle in der Lübecker Straße und das »Friesenstadion« zur alleinigen Nutzung. Für diverse Anschaffungen für den Club plante die zentrale SV Traktor Investitionen in Höhe einer sechsstelligen Summe ein. Der offiziellen Gründung des Sportclubs Traktor Schwerin am 18. Juni 1955 stand nichts mehr im Wege.<sup>15</sup>

Auch in der Folgezeit sicherten lokale und regionale staatliche Stellen dem SC Traktor ihre Hilfe zu. Zum Beispiel positionierte sich die Stadt Schwerin in einem Plan für die Zeit bis 1965 deutlich: »Es ist unsere Aufgabe, diesen Sportclub mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln in Hinblick auf den Leistungssport zu unterstützen.«<sup>16</sup> Der Rat des Bezirkes Schwerin überließ der Kommune Mittel in Höhe von insgesamt 6,7 Millionen DM, um zwischen 1959 und 1963 eine Mehrzweckhalle für sportliche und kulturelle Veran-

## Nun haben auch die Landsportler ihren Club

Der SC Traktor Schwerin arbeitet – Schritt um Schritt wird es vorangehen

Als letzte unserer Sportvereinigungen hat nun auch die SV Traktor einen Sportklub gebildet. Es hat langer und sorgfältiger Überlegungen und Vorbereitungen bedurft, um den organischen Aufbau dieses Sportclubs zu sichern und die Voraussetzungen für seine erfolgreiche Entwicklung zur Ehre und zum Ruhme unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates zu schaffen. Zahlreiche Schwierigkeiten und Hindernisse galt es hierbei zu überwinden. Nun ist es aber endlich soweit: Der SC Traktor Schwerin hat seine Arbeit aufgenommen. Große Aufgaben liegen vor dem neuen Sportklub, die nur gelöst werden können, wenn die Werktätigen unseres Bezirkes voller Vertrauen hinter dem Club und seiner weiteren Entwicklung stehen und ihn tatkräftig unterstützen. Die Aktiven werden es den sportbegeisterten Werktätigen durch große sportliche Leistungen lohnen.

Zunächst hat die Sektion Boxen im neuen SC Traktor mit der sportlichen Arbeit begonnen. Hart und fleißig wird bereits seit einigen Tagen unter der Leitung des bewährten Trainers Herbert Eylert, der in Schwerin kein Unbekannter mehr ist und in den letzten Jahren bei der BSG Traktor Demmin eine leistungsstarke Staffel aufbaute, trainiert. Den Stamm der Traktor-Staffel bilden daher auch die Demminer Boxer, und die Namen von Labahn, Nagel, Duda und Karnstädt haben im Boxsport unserer Republik einen guten Klang. Bereits am 25. Juni wird die neu zusammengestellte Staffel des SC Traktor Schwerin ihren ersten Oberliga-Punktkampf in Schwerin austragen. Gegner ist die Staffel der BSG Chemie Bernburg. In diesem Kampf dürfte bereits die Vorentscheidung um den ersten Platz in der Oberliga (Staffel II) fallen.

### Von Richard Hofmann trainiert

Systematisch, Schritt um Schritt, wird sich in den nächsten Wochen und Monaten der weitere Aufbau des Sportclubs vollziehen. Bereits Mitte Juli kommen die besten Fußballer der SV Traktor in Schwerin zu einem Lehrgang zusammen, der von dem DDR-Trainer Richard Hofmann geleitet wird. Aus diesen Spielern wird dann eine leistungsstarke Mannschaft geformt, die in die Schweriner Bezirksliga eingereiht wird und das Ziel hat, den Meistertitel in dieser Klasse zu erkämpfen und Mitglied der DDR-Liga zu werden.

### Nach Fußball – Gymnastik/Turnen

Der Sektion Fußball wird im September die Sektion Gymnastik/Turnen folgen, der als Grundsportart eine besondere Bedeutung zukommt und ein entscheidendes Mittel zu einer weiteren Leistungssteigerung sein wird.

Gleichlaufend mit dem Aufbau der einzelnen Sektion geht die Bildung der Kindersport- und Jugendabteilungen, denn die Heranbildung eines befähigten Nachwuchses ist eine der größten und wichtigsten Aufgaben eines Sportclubs.

Für die Durchführung des Trainings sind vorerst die Turnhalle in der Lübecker

Straße und der Friesensportplatz vorgesehen.

### „Nach dem Beispiel Empor Rostock“

„Wir sehen unsere besondere Verpflichtung als Sportklub Traktor darin“, sagte der stellvertretende Vorsitzende des Clubs, Sportfreund Schröder, bei der mit uns geführten Besprechung, „uns durch hohe sportliche Leistungen, erreicht durch bewußtes Denken, fleißiges und hartes Training, das Vertrauen der Schweriner Bevölkerung zu erwerben. Die enge Zusammenarbeit des SC Empor Rostock mit der Bevölkerung der Seestadt wird uns hierbei ein Beispiel sein. Auf die regelmäßige Durchführung von Ausspracheabenden



Richard Hofmann

mit der Bevölkerung werden wir bei unserer Arbeit besonderen Wert legen.“

So wird sich die Bildung des SC Traktor Schwerin fruchtbringend auch auf das sportliche Leben des Bezirkes Schwerin auswirken und ihm neue Impulse im Kampf um eine weitere Leistungssteigerung verleihen.

Zeitungsbericht vom 20.6.1955 als Propaganda zur Gründung des Sportclubs Traktor

## 1 Einleitung



Das ehemalige Kurhotel als erste Heimstätte des SC Traktor in Schwerin-Zippendorf (L.); Aufnahme von 1982



Die Sport- und Kongresshalle Schwerin kurz nach der Fertigstellung in den 1960er-Jahren

staltungen zu errichten. Die Sport- und Kongresshalle wurde 1962 im Lambrechtsgrund in Schwerin fertiggestellt und bot rund 8 000 Zuschauern Platz.

Äußerst selbstbewusst und im Wissen um die wichtige Rolle des Leistungssports in der DDR trat auch die Clubspitze 1959 gegenüber den staatlichen Stellen auf:

Der Sportclub Traktor ist das Leistungszentrum des Bezirkes Schwerin. Hier werden die talentiertesten und veranlagtesten Sportler und Sportlerinnen des ganzen Bezirkes erfasst. Alle Grundorganisationen des DTSB sowie alle anderen Massenorganisationen und auch der Staatsapparat haben daher solche Maßnahmen festzulegen, die gewährleisten, dass der Sportclub Traktor seine Aufgaben erfolgreich lösen kann.<sup>17</sup>

Die KJS »Fritz Reuter« in Güstrow begann ihren Unterricht 1954. Seit Ende der 1950er-Jahre kooperierte sie mit dem SC Traktor Schwerin. Im November 1958 zählte sie 314 Schüler und 28 Lehrer, davon vier Sportlehrer.<sup>18</sup>

Die zentralen Bemühungen der SED-Führung zum weiteren Ausbau des Leistungssportes und die Konzentration auf kostengünstige, aber erfolversprechende Sportarten im Frühjahr 1969 griff wenig später auch die Parteispitze des Bezirkes auf. Inzwischen waren beim SC Traktor die betriebenen Sportarten auf Leichtathletik, Boxen, Volleyball und Segeln eingegrenzt worden. Sie gehörten alle zur Kategorie Sport I. Die SED-Bezirksleitung befasste sich konkret mit der Vorbereitung der Club-Sportler für die Olympischen Spiele in München 1972. Dabei standen politisch-ideologische Aspekte im Zentrum. Die Trainer des SC Traktor und der KJS sollten an den Kreisschulen für Marxismus-Leninismus in Schwerin und Güstrow politisch weitergebildet werden. Die SED-Bezirksleitung monierte, dass nur fünf der 39 Olympiakandidaten des Sportclubs Mitglieder der SED waren. Die Bezirksleitung gab das Ziel vor, dass bis zu den Spielen die anderen Kandidaten ebenfalls in die Partei einzutreten hätten. Auf der Sitzung machte die SED-Bezirksleitung intern auch finanzielle Angaben zum Club bekannt: Der SC Traktor kalkulierte für das Jahr 1970 mit Einnahmen von rund 39 000 Mark und mit Ausgaben von rund 240 000 Mark. 1972 sollte die Schere noch weiter auseinandergehen: Den Einnahmen von rund 40 000 Mark standen Ausgaben von rund 296 000 Mark gegenüber. Die Differenz von rund 200 000 beziehungsweise rund 256 000 Mark musste durch den DTSB beziehungsweise aus dem Staatshaushalt beglichen werden. Daraus wird schlaglichtartig ersichtlich, in welchem finanziellen Ausmaß der Club und letztlich der gesamte Leistungssport staatlich gefördert wurden und dass die DDR darüber hinaus zusätzliches Geld zum Ausgleich der Bilanzen bereitstellen musste.

## 1 Einleitung

Der Clubvorsitzende Hans-Joachim Lange gelangte in einer Analyse vom Oktober 1972 zu dem ernüchternden Ergebnis, dass seit 1969 die Bemühungen nur teilweise fruchteten und die Forderungen ungenügend erfüllt wurden. Bei den vorausgegangenen Olympischen Spielen, Welt- und Europa-meisterschaften (WM, EM) konnte, mit Abstrichen beim Volleyball, wegen unzureichender sportlicher Leistungen entgegen den Zielen nur die Hälfte der Sportler des Sportclubs und der KJS teilnehmen und am Ende nur ein Drittel der angestrebten Medaillen erringen. Erfolge gab es hingegen laut Lange bei der politisch-ideologischen Einflussnahme auf die Elitesportler. Alle Olympiateilnehmer des Clubs waren in Besitz des SED-Parteibuchs. Lange konstatierte für alle Sportler: »Es ist gelungen, Emotionen wie Liebe zur sozialistischen Heimat und Hass auf das imperialistische System zu entwickeln.«<sup>19</sup> Der Chef des SC Traktor beklagte die hohen Kosten für die Fahrten zu Wettkämpfen, weil durch die etwas abseitige Lage von Schwerin innerhalb der DDR lange Reisewege entstehen würden. Des Weiteren moierte er die geringe personelle Kontinuität an der Clubspitze. In nur vier Jahren gab es vier verschiedene Vorsitzende und Stellvertreter des Vorsit-



Das Internatsgebäude der KJS Schwerin ab 1973; Aufnahme aus den 2000er-Jahren, kurz vor dem Abriss

Wimpel des SC Traktor Schwerin mit Clubemblem und Abbildung der vier Kernsportarten; 1980er-Jahre

zenden. Große Probleme hatte der Club, ausreichend Trainingsanzüge und Sportschuhe zu erhalten. Insgesamt sah Lange bis zu Olympia 1980 aufgrund hoffnungsvoller Nachwuchsleistungen aber gute sportliche Perspektiven, insbesondere für die Disziplinen Volleyball und Boxen.

Nach langer Verzögerung wurde im September 1973 der Betrieb des neuen KJS-Areals im Lambrechtsgrund in Schwerin aufgenommen. Der Bau des Komplexes sollte bereits 1965 beginnen, scheiterte jedoch an den fehlenden finanziellen Mitteln des Bezirkes. Anfang der 1970er-Jahre entstanden dann ein Schulneubau, ein Internat, eine Mensa, eine Turnhalle, ein Sportplatz und ein Heizhaus. Inklusiv der Erschließung beliefen sich die Kosten auf 14,7 Millionen Mark. Der KJS-Standort Güstrow wurde aufgegeben.<sup>20</sup>

In den 1970er-Jahren schaltete sich erneut die SED-Bezirksleitung Schwerin beim SC Traktor ein. Ende 1973 versuchte der 2. Sekretär der Bezirksleitung Heinz Ziegner, zuständig unter anderem für Sport, politisch-ideologisch auf die Mitglieder des Clubs einzuwirken. Zugleich strich er mit teils aggressiver Wortwahl heraus, worin die SED die Aufgaben des Leistungssports sah: »Bei meinem Aufenthalt in Dänemark habe ich bei allen Begegnungen mit Freunden und sogar bei unseren Feinden gespürt, wie groß der Einfluss des DDR-Leistungssports auf die internationale Ausstrahlungskraft und das Ansehen der DDR ist.« Daher sei es für die Funktionäre im Club die Aufgabe, allen Trainern und Athleten das Denken einzupflegen, »[...] durch hohe sportliche Leistungen ihren Staat und den Sozialismus zu stärken und sich so in die weltweite Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus würdig einzureihen [...]. Ja, es ist Euer wichtigster Auftrag.« Ziegner zeigte sich gegenüber Sportlern, Trainern und Funktionären unzufrieden, wie diese Sichtweise vermittelt und angenommen würde. Sportler und Trainer des Clubs müss-



ten klar ausgerichtet werden auf »die Anerziehung des Hasses gegen den Imperialismus, besonders den Imperialismus in der BRD, und der ständigen Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie, insbesondere dem Antikommunismus und Sozialdemokratismus«. <sup>21</sup> In einer Auswertung der sportlichen Entwicklung der vergangenen vier Jahre zeigte sich die Führung des SC Traktor 1980 erneut unzufrieden. Sie monierte, die Leistungen in den Sektionen Boxen, Leichtathletik und Volleyball (Männer) seien zu schwach gewesen. Große Hoffnungen ruhten dagegen für Olympia 1984 auf einer breiten Basis von jungen, vielversprechenden Sportlern aus dem KJS-Bereich.

Den Trainern im Boxen und Leichtathletik unterstellte die Clubspitze, politisch-ideologisch unzureichend auf ihre Sportler eingewirkt zu haben. Das beweise die hohe Zahl an Ausschlüssen von Boxern aus dem Sportclub aufgrund von Fehlverhalten in der Freizeit. Die politisch-ideologischen Un-



Hans Georg Weinrebe (l.)  
und Eckard Herrmann,  
DDR-Meister im Segeln,  
Piratenklasse, 1959



Mehrfacher DDR-Mannschaftsmeister im Boxen (hier die Meister von 1958)



Gisela Breier, Siegerin über 1000 m der Frauen bei den 10. Deutschen Waldlaufmeisterschaften 1959

BArch Berlin, Bild 183-53535-0001/Weindorf

terweisungen »Parteilhrjahr«, »FDJ-Studienjahr«, die Sportlerschulungen und das »täglich aktuell politische Gespräch« der Sportler müssten größere Bedeutung erhalten und besser vorbereitet werden. Die Cheftrainer würden im Sportalltag aus einer zu stark sachbezogenen und subjektiven Sicht heraus argumentieren, anstatt als politische Führungspersonen aufzutreten. Zumindest in der Clubspitze war im Vergleich zu 1972 personelle Kontinuität eingekehrt. Bei anderen Missständen hatte sich 1980 nichts geändert. Die Kosten für Fahrten in andere Trainings- und Wettkampforte sowie Sportschulen der DDR waren nach wie vor hoch. Der Bezug von Sportbekleidung und -material in ausreichender Menge und Qualität blieb schwierig und teuer. Aus den finanziellen Problemen zog die Clubleitung die Konsequenz, die vorhandenen Mittel vorrangig für die leistungsstärksten Sportler und deren Trainer einzuplanen.

Für die späteren Jahre ist aus sportlicher Sicht zu vermerken, dass der Club im Boxen, in der Leichtathletik (Männer) und im Volleyball (Frauen) auf internationaler Bühne zahlreiche Titel und vordere Plätze erringen konnte. Die Spitzenathleten des Clubs genossen bei einem Studium Vorteile. Unter anderen Jürgen Schult, Torsten Voss und Jürgen Brietzke nahmen 1982 am Institut zur Aus- und Weiterbildung von Ingenieurpädagogen in Schwerin ein Fernstudium zum »Erzieher für Jugendheime« auf. Der Club hatte darum gebeten und erhielt dafür die Unterstützung vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR und dem Staatssekretariat für Körperkultur und Sport. Im September 1987 wies das Ministerium das Institut an, den Fortgang des Studiums für die drei Kandidaten für die Olympischen Spiele 1988 in Seoul zu gewährleisten, obgleich sie für die Vorbereitung auf Olympia sportlich stark beansprucht würden. Das Institut sollte persönliche Paten für die Sportler stellen, individuelle Konsultationen sowohl zum Erwerb als auch zur Festigung des Lernstoffs ermöglichen sowie individuelle Prüfungstermine in Abhängigkeit von den Leistungssportlichen Anforderungen festlegen. Als Vorteil für die Traktor-Sportler ist zudem die hier durchscheinende Möglichkeit zur Verlängerung des Studiums zu sehen. Schult wurde in Seoul Olympiasieger im Diskuswerfen, Voss Silbermedaillengewinner im Zehnkampf in der Leichtathletik und Brietzke Elfter in seiner Bootsklasse im Segeln.

Im Jahr 1988 trainierten beim SC Traktor inklusive der KJS 372 Sportler im Alter von 13 bis 30 Jahren. Der Club beschäftigte zu diesem Zeitpunkt 40 Trainer, zehn Physiotherapeuten, sechs Ärzte, fünf medizinisch-technische Assistenten und vier Krankenschwestern.

Daneben gab es noch einige technische Kräfte. Bei der KJS, die seit 1981 den Namen »Hermann Matern« trug, waren zugleich zusätzlich 50 Lehrer, 20 Erzieher und 40 technische Kräfte tätig. Den Schlussstrich unter die fast 35-jährige Existenz des Sportclubs Traktor Schwerin zog am 30. März 1990



Andreas Zülw (r.), Olympiasieger im Boxen 1988, mit seinem Schweriner Trainer und Ex-Boxer des SC Traktor, Christian Zornow; Oktober 1984

BArch Berlin, Bild 183-1984-1130-031/Martin

## 1 Einleitung



René Breitbarth (r.), Europameister und Vizeweltmeister im Boxen 1985/86; 26.3.1987  
BArch Berlin, Bild 183-1987-0326-042/Thomas Lehmann



Heike Balck, Juniorenweltrekordhalterin im Hochsprung 1989; 22.7.1989  
BArch Berlin, Bild 183-1989-0722-022/Andreas Altwein

dessen Vorsitzender Wilfried Jäger. Dem Amt für Jugend und Sport in Berlin teilte er mit, dass der Vorstand des Clubs beschlossen habe, den alten Namen ab dem 1. April 1990 abzulegen und künftig als »Schweriner Sportclub« zu firmieren.<sup>22</sup> Später gliederten sich die Bereiche Boxen und Segeln aus dem Schweriner SC aus und gründeten jeweils eigene Vereine. Am Ende hatte der SC Traktor trotz der zwischenzeitlichen Unzufriedenheit der Clubführung eine beachtliche sportliche Bilanz aufzuweisen, die natürlich durch das große Prestige- und Legitimationsstreben des SED-Regimes mithilfe des Leistungssports und entsprechend hohem, vor allem auch personellen, Ressourceneinsatz begünstigt wurde: vier Olympiasiege, neun Silber- und zwei Bronzemedailles bei Olympischen Spielen sowie weitere vordere Plätze; 23 Titelträger bei WM und EM und weitere Medaillengewinner hier sowie zahlreiche weitere Siege und Medaillen bei anderen internationalen Wettbewerben und DDR-Meisterschaften im Senioren- und Nachwuchssegment.



Jürgen Schult, Olympiasieger im Diskuswurf  
1988; 6.6.1986

BArch Berlin, Bild 183-  
1986-0606-033/Wolfgang  
Thieme

## 1.5 Das Ministerium für Staatssicherheit im ostdeutschen Spitzensport

Das MfS orientierte sich bei seinem Einsatz im DDR-Leistungssport an den politischen Entscheidungen der SED und verstand sich auch hier vor allem als »Schild und Schwert der Partei«. Das hieß, dass die Staatssicherheit mit geheimpolizeilichen Mitteln und Methoden dabei half, die Beschlüsse der SED im ostdeutschen Spitzensport durchzusetzen und so die Herrschaft der Partei zu stützen. Die nachrichtendienstliche Arbeit innerhalb des MfS im DDR-Sport war seit Anfang der 1950er-Jahre Aufgabe der Hauptabteilung V (HAV), deren Abteilung 3 der Bereich Sport zugeordnet war. Die HAV/3 hatte auf dem Gebiet des Sports zentrale Einrichtungen, ab 1957 zum Beispiel den DTSB, zu observieren und den ostdeutschen Leistungssport vor »negativen Einflüssen« zu schützen. Hierzu zählten auch Spionageaktivitäten aus dem Ausland. Der spätere MfS-Minister Mielke bemerkte bereits 1955 gegenüber SED-Chef Ulbricht, dass es auch darauf ankomme, die Flucht von eigenen Spitzensportlern zu verhindern. Im März 1964 wurde die HAV in Hauptabteilung XX (HA XX) umbenannt. Diese Bezeichnung blieb bis zur Auflösung des MfS 1989 bestehen. Leiter der HA XX war bis 1989, zunächst kommissarisch, ab Juli 1965 dann offiziell Paul Kienberg (1926–2013). Der Aufgabenkatalog der neuen HA XX, übergreifend für die Segmente



Der Sitz der MfS-Bezirksverwaltung am Demmlerplatz in Schwerin; Aufnahme aus den 1990er-Jahren

Staatsapparat, Blockparteien, Kirchen, Kultur und »politischer Untergrund« zuständig, entsprach für den Sport/Leistungssport in den Grundzügen dem der HA V. Ab Ende der 1960er-Jahre bildete die Überwachung des DDR-Sports und insbesondere des Leistungssports einen Schwerpunkt in der Arbeit der HA XX. Mitarbeiter der HA XX/3 überprüften Leistungssportler vor Wettkampfreisen ins Ausland und verweigerten gegebenenfalls deren Mitfahrt in den Westen. Allein 1988 überprüfte diese Dienst Einheit 4631 Sportreisekader, davon galten 10 Prozent als Geheimnisträger. Das war eine enorm hohe Zahl. Überhaupt ballten sich in der DDR in keinem anderen gesellschaftlichen Segment und Beruf so viele Reisekader und Geheimnisträger wie im Spitzensport.<sup>23</sup> Geheimnisträger waren Personen, die genauere Kenntnisse über die Strukturen und Methoden (zum Beispiel Training oder Doping) des ostdeutschen Leistungssports besaßen. Dazu zählten Funktionäre, Wissenschaftler, Trainer und Ärzte, vorzugsweise der nationalen beziehungsweise zentralen Ebene.

In den MfS-Bezirksverwaltungen und Kreisdienststellen waren die »Sportabteilungen« zumeist in gleicher Weise aufgebaut wie in der Zentrale in Ostberlin. Die Mehrzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter des MfS im Aufgabengebiet V bzw. XX war in den Bezirksverwaltungen beschäftigt. Die für den Bereich Sport zuständigen hauptamtlichen Mitarbeiter nahmen den überwiegenden Teil der operativen, das heißt, der geheimpolizeilichen Arbeit wahr.<sup>24</sup>

Die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiter der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin, inklusive der Kreisdienststellen, stieg von Dezember 1954 mit 441 Mitarbeitern bis Ende Oktober 1989 auf 2 268 Mitarbeiter stetig an. Eine besonders starke Zunahme gab es dabei während der Expansionsphase der Staatssicherheit zwischen Ende der 1960er- und Anfang der 1980er-Jahre. Die Zahl der Mitarbeiter der Abteilung XX der Bezirksverwaltung Schwerin wuchs, ohne Kreisdienststellen, von Dezember 1972 mit 32 Mitarbeitern bis Ende Oktober 1989 auf 43 Mitarbeiter relativ schwach, aber konstant. Allgemein bearbeiteten ab Mitte der 1960er-Jahre circa 13 operative Mitarbeiter den Bereich Sport in den MfS-Bezirksverwaltungen (ohne Kreisdienststellen).<sup>25</sup> Das würde für die Bezirksverwaltung Schwerin einen sehr hohen Anteil am Gesamtbestand der hauptamtlichen Mitarbeiter der Abteilung XX bedeuten. Auch weil lange Zeit hier lediglich vier Kernsportarten betrieben



Emblem des MfS  
(Schild und Schwert)

wurden, ist für die Bezirksverwaltung Schwerin im Bereich Sport eher von einer Zahl der Mitarbeiter im mittleren einstelligen Bereich auszugehen. Eine genauere Angabe ist nicht möglich, da darüber keine Daten existieren.

Die hauptamtlichen Mitarbeiter des MfS waren die wichtigsten und verlässlichsten Stützen des Herrschaftssystems der SED. Im Vergleich zu anderen staatlichen Mitarbeitern besaßen sie mehr Rechte und ein höheres Prestige. Dem Willen der SED hatten sie sich aber uneingeschränkt unterzuordnen. Die Mitarbeiter der ostdeutschen Geheimpolizei mussten harte Auswahlkriterien erfüllen. Neben der Ergebenheit zu Staat und SED hatten sie den hohen Sicherheitsanforderungen des MfS zu genügen, sollten zur unbedingten Pflichterfüllung, zu Gehorsam und Verschwiegenheit bereit sein. Ferner sollten sie inoffizielle Mitarbeiter führen und andere Menschen beeinflussen können sowie für »gegnerische Kräfte« und Einflüsse keine Angriffsflächen bieten. Zu Letzterem gehörte, dass ein persönlicher Westkontakt strengstens untersagt war. Auch in der Verwandtschaft und im Bekanntenkreis durften solche Verbindungen nicht bestehen. Das persönliche Umfeld des Hauptamtlichen sollte politisch und charakterlich ebenfalls keine Makel aufweisen. Die Mitarbeiter wurden während ihrer Dienstzeit beim MfS politisch, militärisch und geheimdienstlich geschult und sollten sich weiterbilden. Die MfS-Mitarbeiter sahen sich selbst als eine verschworene Elite.<sup>26</sup>

### *Befehl 756/63 und Dienstanweisung 4/71 als Grundlage der Arbeit*<sup>27</sup>

Größere Tragweite für das geheimdienstliche Agieren des MfS im DDR-Spitzensport besaß zunächst Erich Mielkes Befehl 756/63 vom 15. November 1963 »zur Organisierung der politisch-operativen Abwehrarbeit auf dem Gebiet des Leistungssports, besonders hinsichtlich der Vorbereitung und Durchführung der Olympischen Spiele in Innsbruck und Tokio« im Jahr 1964. Davor existierte keine umfassende Bestimmung zum Leistungssport. Mielke begründete seinen Befehl 756/63 zuvorderst damit, dass die Bundesrepublik ostdeutsche Sportler beeinflusse, um der DDR und dem Sport des Landes auf internationalem Parkett Schaden zuzufügen. Dagegen müsse vorgegangen werden. Mielke befahl daher, alle DDR-Leistungssportler ständig zu überprüfen und zu observieren. Dafür sollten vor allem Geheime Informatoren (GI) eingesetzt werden. Des Weiteren waren zur Überwachung der Spitzenathleten auch alle anderen geheimpolizeilichen Methoden auszuschöpfen, zum Beispiel die Postkontrolle. Ferner waren Trainer sowie das Personal an den KJS unter permanente Beobachtung zu stellen. Bei diesen Personen war insbesondere darauf zu achten, inwieweit sie mit den in der DDR herrschenden politischen Verhältnissen konform gingen. Um das beurteilen zu können, sollten Informationen dazu gesam-

melt werden, welche Meinung die Personen zur DDR vertreten und wie sie sich im Sportclub verhielten. Darüber hinaus war auszuspionieren, ob sie persönliche Beziehungen in ein westliches Land unterhielten oder dort während eines Auslandsstarts Kontakte geknüpft hatten. Mielke wollte solche inoffiziellen Mitarbeiter neu werben bzw. einsetzen, die gute Möglichkeiten besaßen, stetig an Informationen über die Leistungssportler zu gelangen und sie zu beobachten. Dazu zählte er unter anderen Betreuer und Trainer. Die ausgewählten GI mussten zuvor jedoch überprüft werden.

Mit der Dienstanweisung (DA) 4/71 vom Dezember 1971 weitete das MfS seinen Aktionsradius im DDR-Leistungssport noch einmal deutlich aus. Mielke stützte sich bei der Anweisung maßgeblich auf die beiden Beschlüsse der SED-Führung vom Frühjahr 1969, den Leistungssport in medaillenträchtigen Sportarten noch stärker zu fördern. Überdies waren seit 1969 einige Elitesportler außer Landes geflüchtet. Die Staatssicherheit wollte mit den Maßnahmen der DA 4/71 das sportliche Erfolgsstreben der Parteispitze unterstützen und weitere Fluchten verhindern. Die HA XX hatte die wichtigsten Einrichtungen und Organisationen des DDR-Sports sowie Sportler, Funktionäre, Trainer und andere Mitglieder der DDR-Nationalmannschaften bei Fahrten ins westliche Ausland zu überwachen. Das sollte mit der vom MfS bevorzugten Methode gelingen – dem Einsatz von inoffiziellen Mitarbeitern. Reisekader unter ihnen waren für die ostdeutsche Geheimpolizei von besonders großem Wert. Sportreisekader sollten durch die HA XX und die Abteilungen XX der Bezirksverwaltungen genehmigt werden. Für alle Reisekader war eine Operative Personenkontrolle (OPK) durchzuführen. Mielke verlangte, dass im Zuge der OPK genaue Erkenntnisse über die Familie des Reisekaders, über Verwandte und Bekannte im westlichen Ausland, insbesondere in der Bundesrepublik und Westberlin, sowie nicht zuletzt über ihn selbst, seine Lebensverhältnisse und seinen Lebenswandel, den Charakter und die politischen Ansichten zu ermitteln seien. Die Verweigerung von Auslands-einsätzen für Leistungs- und Nachwuchssportler sollte frühzeitig und nach MfS-Maßstäben gut abgewogen sowie stets mit der HA XX/3 abgestimmt sein. Verweigerungen durch das MfS mussten faktengestützt erfolgen. Zugleich sollten Argumentationshilfen vorgeschlagen werden, wie eine Verweigerung gegenüber der DTSB-Spitze getarnt, in der MfS-Sprache »legendiert«, werden könnte. Mielke forderte, dass vor und während eines geplanten Ausschlusses eines Top- und Nachwuchsathleten aus dem Leistungssport ebenso verfahren werden müsse wie bei den Verweigerungen von Auslandsreisen.

Schwerpunkte der Maßnahmen des MfS im Spitzensport bildeten unter anderen die Clubs und die Kinder- und Jugendsportschulen. Hier wiederum fokussierte die Staatssicherheit ihre präventive Arbeit auf die Sportler. Das MfS platzierte inoffizielle Mitarbeiter (IM) – die neue Bezeichnung für die GI seit 1968 – an Schlüsselpositionen und nutzte offizielle Kontakte zu den

Clubs, um die Elitesportler permanent im Blick zu behalten. Mielke machte noch einmal deutlich:

Durch rechtzeitige zielgerichtete operative Maßnahmen ist zu sichern, dass Sportler, die politisch unzuverlässig sind, eine negative Einstellung besitzen, feindlichen Einflüssen unterliegen, umfangreiche Westverbindungen oder -kontakte unterhalten, nicht als Nachwuchs- und Leistungssportler entwickelt beziehungsweise als Reisekader bestätigt und eingesetzt werden.<sup>28</sup>

Das MfS beobachtete dazu auch Funktionäre, Trainer, Ärzte und technische Mitarbeiter.

Neben den IM setzte die Staatssicherheit eine weitere Kategorie inoffizieller Kräfte ein, um den Leistungssport zu überwachen – die Gesellschaftlichen Mitarbeiter für Sicherheit, kurz GMS. Hierfür sollten Personen ausgewählt werden, die sich in besonderer Weise mit dem politischen System identifizierten. Das MfS akquirierte GMS in ähnlicher Form wie die IM, das Verhältnis zwischen GMS und MfS musste aber nicht einer so hohen Konspiration unterliegen wie das der IM und der Staatssicherheit. Die IM und GMS sollten zuvorderst aus Personen aus den Sportclubs, den Sportschulen und den Internaten sowie aus dem Wohn- und Arbeitsumfeld der Leistungssportler und Nachwuchstalente rekrutiert werden. Bevorzugt wurden Trainer, Ärzte, Masseur, Sportjournalisten und technische Mitarbeiter, die durch ihre beruflichen Aufgaben nahe an den DDR-Spitzensportlern waren, auch bei Starts im Ausland. Auch Leistungs- und Nachwuchssportler selbst sollten als IM geworben werden. Mielke hatte hier vor allem Interesse an Sportlern, die aufgrund ihrer sportlichen Perspektive als Reisekader galten. Die IM und GMS hatten zum einen darauf zu achten, inwieweit Vertreter des Westens mit DDR-Sportlern bei Trainings und Wettkämpfen im westlichen Ausland Kontakt aufnahmen und sie womöglich zum Verlassen der DDR animierten. Zum anderen sollten die inoffiziellen Kräfte die Athleten in den heimischen Clubs und Internaten ausspähen, damit sich das MfS allzeit von den Sportlern ein Bild machen konnte.

Das MfS interessierte sich auch für das Umfeld der Sportler. Die operative Bearbeitung privater Kontakte zielte darauf ab, störende Einflüsse auf die sportliche Entwicklung frühzeitig zu identifizieren und zu verhindern. Dazu zählte beispielsweise ein von den Normen des SED-Regimes abweichendes Verhalten in der Verwandtschaft oder im Freundeskreis, das sich auf die Sportler hätte übertragen können. Die Dienstanweisung 4/71 von Erich Mielke behielt ihre Gültigkeit bis zur Auflösung des MfS und diente den hauptamtlichen Mitarbeitern bis dahin als die entscheidende Handlungsrichtlinie. Wichtige Inhalte der Dienstanweisung finden sich schon in

einer Diplomarbeit des späteren Leiters der Sportabteilung der HA XX, Gerhard Radeke, vom November 1971 an der JHS in Potsdam-Eiche.<sup>29</sup>

### *Die inoffiziellen Mitarbeiter und die Führungsoffiziere des MfS*

Die inoffiziellen Mitarbeiter (IM, GMS, GI etc. – in diesem Unterkapitel nur kurz: IM) bildeten die geheime Verbindung zwischen der Staatssicherheit und der Gesellschaft. Die inoffiziellen Mitarbeiter sollten das MfS unter anderem dabei unterstützen, die Politik der SED-Führung umzusetzen. Die Geheimpolizei setzte IM ferner in Bereichen ein, in denen sie das SED-Regime bedroht sah. Die IM sollten sich mündlich oder schriftlich zur inoffiziellen Zusammenarbeit mit dem MfS bereiterklären. Damit wollte das MfS den (falschen) Eindruck erwecken, die IM hätten sich völlig ohne dessen Einfluss für die Kooperation und die Tätigkeit entschieden. Die IM hatten sich für die Zusammenarbeit einen Decknamen zu wählen. Der Begriff Inoffizieller Mitarbeiter blieb ihnen unbekannt.

Führungsoffiziere waren die operativen beziehungsweise hauptamtlichen Mitarbeiter des MfS. Das MfS bezeichnete sie intern auch als »Verbindungsoffiziere«, »vorgangsführende« oder »IM-führende Mitarbeiter«. Sie hatten für eine bestimmte Region oder ein fachliches Gebiet die Sicherheitslage zu beurteilen und zu garantieren. Verdächtige Personen sollten sie in OPK und »Operativen Vorgängen« (OV) überwachen. Hierzu hatte der Führungsoffizier unter anderem IM zu rekrutieren. Er sollte für den IM in politischer, moralischer und charakterlicher Hinsicht ein Vorbild sein und hatte den IM als Verbündeten zu respektieren. Bereits Anfang der 1950er-Jahre legte das MfS für seine Führungsoffiziere weitere, auch später im Kern gültige Grundsätze für die Arbeit mit den IM fest. Danach sollten die inoffiziellen Mitarbeiter vor ihrer Verpflichtung heimlich überprüft, bei Eignung ein Vertrauensverhältnis zu ihnen geschaffen und sie schließlich rekrutiert werden. Der IM-Vorschlag musste von den Vorgesetzten des Führungsoffiziers genehmigt werden. Der Führungsoffizier hatte seinem IM Aufträge zu erteilen und zu deren Erledigung Berichte abzuverlangen. Die Berichte sollten schriftlich erfolgen, in der Praxis berichtete der IM allerdings häufig mündlich und der MfS-Offizier brachte die Informationen selbst beziehungsweise mithilfe des MfS-Schreibdienstes zu Papier. Seit Ende der 1950er-Jahre schrieb das MfS vor, dass Führungsoffizier und IM ständig Kontakt halten sollten und die Treffen zwischen ihnen in einer konspirativen Wohnung stattzufinden hatten. Der Führungsoffizier hatte den IM während der Zusammenarbeit zu erziehen, indem er diesem ein plausibles Feindbild vermitteln, ihn zur Erfüllung der Aufträge motivieren und im konspirativen Verhalten unterweisen sollte.<sup>30</sup>

## **2 Die Staatssicherheit beim SC Traktor**

## 2.1 Der Clubchef als Geheimer Informator

### Vorgeschichte

Völlig überrascht dürfte Werner Kopatz, der Chef des Sportclubs Traktor Schwerin, nicht gewesen sein, als Leutnant Ulrich Winter (Jg. 1924) von der Bezirksverwaltung Schwerin im Juni 1958 mit ihm Kontakt aufnahm, denn er hatte zuvor für das MfS bereits ein kurzes Intermezzo als Geheimer Hauptinformator (GHI) gegeben.<sup>31</sup> Die für den Bereich Wirtschaft verantwortliche Abteilung III der Bezirksverwaltung Groß-Berlin des MfS hatte Kopatz hierfür 1953 aufgrund seines Postens als Personalleiter der Zentrale der Deutschen Notenbank in Ostberlin ausgewählt. Die Kategorie des GHI war vom MfS mit einer Dienstanweisung im September 1953 eingeführt worden. Die Hauptinformatoren sollten fortan in allen großen staatlichen Einrichtungen vorhanden sein und die Zusammenarbeit mit den Geheimen Informatoren (GI) befördern sowie die Konspiration für deren Tätigkeit gewährleisten. Die GHI mussten äußerst loyal zur SED stehen und für die geheimdienstliche Arbeit geeignet sein. Geheime Informatoren sollten allgemein für das MfS interessante Informationen über ihr regionales oder berufliches Umfeld beschaffen, wichtige Institutionen überwachen, verdächtige Personen erkennen und ab 1958 zunehmend Aufgaben in gesellschaftlich wichtigen Positionen übernehmen. Ab 1953 baute der ostdeutsche Geheimdienst das GI-Netz über ein Jahrzehnt lang kontinuierlich aus.<sup>32</sup> Zum Kreis der GI gehörte ab 1958 auch der Chef des SC Traktor, Werner Kopatz.

Der ostdeutsche Geheimdienst überprüfte Kopatz zunächst, bevor er ihn als GHI bestätigte. Die Abteilung XII, die die Auskunft und den Speicher des MfS verwaltete, teilte nach Aufforderung mit, dass die Staatssicherheit zuvor noch kein Material zu Kopatz angelegt hatte. Das MfS beschaffte sich daraufhin einen von Kopatz für die SED ausgefüllten Fragebogen und Lebenslauf sowie einen Auszug aus dessen Personalbogen während seiner Zeit bei



Werner Kopatz; zweite Hälfte 1950er-Jahre

der Deutschen Notenbank Schwerin. Zudem sandten die MfS-Kreisdienststelle Grevesmühlen im Bezirk Rostock und die zentrale Abteilung VIII, eingesetzt für konspirative Beobachtungen und Ermittlungen, der Bezirksverwaltung Groß-Berlin Informationen zu dem Personalleiter zu. So konnte sich die Abteilung III ein klares Bild über ihren künftigen GHI und dessen Familie machen.<sup>33</sup>

Kopatz wurde 1925 in Stettin, heute Polen, geboren und wuchs in einer Arbeiterfamilie auf. Er absolvierte in der Stadtverwaltung Stettin eine Ausbildung im Bereich Finanzen. Danach delegierte ihn die Stadtverwaltung zusätzlich an eine Finanzschule. Im Mai 1945 wurde er, für die Wehrmacht kämpfend, von sowjetischen Soldaten gefangengenommen und in Lager im Westen der Sowjetunion (im heutigen Moldawien und in der Ukraine) gebracht. Während der Gefangenschaft nahm er an mehreren Kurzlehrgängen und Schulungen als kommunistische Umerziehungsmaßnahme teil. Von Juli 1948 bis Januar 1949 wurde er, wahrscheinlich als Polizeiaspirant, in einer der sowjetischen Zentralschulen für deutsche Kriegsgefangene in Orge bei Riga umgeschult.<sup>34</sup> Nach seiner Freilassung im Januar 1949 kehrte Kopatz nach Deutschland zurück, trat in die SED ein und arbeitete nacheinander kurzzeitig als SED-Jugendsekretär, als Abteilungsleiter Propaganda der SED-Kreisleitung Grevesmühlen sowie in der Deutschen Volkspolizei. Im September 1953 erkannte das MfS in seiner politischen Betätigung und Zugehörigkeit zur Volkspolizei gute Voraussetzungen für eine Tätigkeit für die Geheimpolizei und schlug seine Werbung vor. Die zentrale Abteilung VIII bescheinigte ihm ferner, eine moralisch ordentliche Lebensweise und keine Verbindungen in den Westen zu pflegen.

So war am 27. Oktober 1953 der Weg frei für eine Verpflichtung von Werner Kopatz für das Staatssekretariat für Staatssicherheit (SfS)<sup>35</sup>. Handschriftlich gab er an: »Ich bin bereit, das Staatssekretariat für Staatssicherheit in der Erfüllung der Aufgaben zu unterstützen. Ich weiß, dass die Kräfte der Reaktion jedes Mittel in Anwendung bringen um die DDR zu stören.«<sup>36</sup> Als Decknamen wählte er »Müller«.

Jedoch musste das SfS bei »Müller« alsbald eine erste Enttäuschung einstecken. Zum einen hatte Kopatz kurz nach seiner Anwerbung als GHI die Stelle bei der Notenbank aufgegeben. Dementsprechend konnten vom SfS keine Geheimen Informatoren an ihn übergeben werden. Nach bereits einem reichlichen Jahr war die Kooperation mit »Müller« nutzlos, und die Abteilung III der Bezirksverwaltung Groß-Berlin beschloss im Dezember 1954, die Verbindung mit dem GHI zu beenden.

Vier Jahre später nahm das MfS mit Kopatz erneut Kontakt auf. Leutnant Ulrich Winter von der Bezirksverwaltung Schwerin hatte herausgefunden, dass Kopatz inzwischen von der SED auf dessen Bitte hin im Bezirk Schwerin hauptamtlich im Sport eingesetzt worden war. Ab 1. Januar 1955 war er

BSU  
000034

Verpflichtung

Ich bin bereit das Hauptverantwortung für die Arbeit  
in der Erfüllung seiner Pflichten zu übernehmen.  
Ich weiß, daß die Kräfte der Reaktion jedes Mittel in  
Anwendung bringen um die DDR zu stören.  
Ich verpflichte mich dabei das SFS in jeder Beziehung  
zu unterstützen, alle Mitglieder eine persönliche Tätigkeit  
mitzugeben und die mir übertragenen Pflichten und Aufträge  
den Besten auf die Beseitigung der  
Ich verpflichte mich ferner über meine Verbindung zum SFS  
gegenüber anderen und gegenüber nicht Verbundenen  
strengste Stillschaltung zu bewahren.  
Ich bin mir bewußt, daß ich die Arbeit dieser Verpflichtung  
zu Ehren erfüllt werden werde. Mein persönliches Besten  
steht mir mit dem Namen Müller verbunden.

Ulrich Winter  
den 27.10.1953

Die Verpflichtungserklärung von Kopatz

zunächst Bezirksvorsitzender der Sportvereinigung »Traktor« und wurde nach der Bildung des SC Traktor Schwerin im Mai 1955 nicht, wie das MfS irrtümlich annahm, sofort dessen Leiter, sondern zunächst Stellvertreter des Vorsitzenden für den Bereich Organisation. Erst im späteren Verlauf des Jahres übernahm er den Chefposten.<sup>37</sup>

### Hauptmotiv der Werbung: Der BND

Ulrich Winter gehörte der Abteilung II/4 der Bezirksverwaltung Schwerin an. Die Hauptabteilung II und deren Abteilungen in den Bezirksverwaltungen betrieben »Spionageabwehr«. Die Spionageabwehr gehörte von Anfang an zu den wichtigsten Aktionsfeldern des MfS. Es begriff Spionageabwehr zum einen als eigenes, aktives Vorgehen in der Bundesrepublik und in Westberlin, um die Pläne und Ziele des »Gegners« offenlegen zu können.

Zum anderen sollten auf das Gebiet der DDR gelangte »Agenten« westlicher Spionagedienste, insbesondere westdeutscher und Westberliner Herkunft, entdeckt und unwirksam gemacht werden. Ab Januar 1958 war auf der »Linie« II die Abteilung 4 speziell für die Bearbeitung des bundesdeutschen Auslandsgeheimdienstes, dem Bundesnachrichtendienst (BND), zuständig. Dieser Bereich des MfS war seit Anfang 1957 personell und in seinen Kompetenzen bedeutend verstärkt worden.<sup>38</sup>

Bei der Kontaktaufnahme von Winter im Juni 1958 gab Kopatz an, in viele Segmente des Sports beim SC Traktor und im Bezirk Schwerin Einblicke zu haben, auch in Sportkontakte nach Westdeutschland, insbesondere solche nach Hamburg, Lübeck und Bremen. Kopatz machte sich damit interessant, dass er für das MfS Informationen über westdeutsche Sportler sammeln und Kontakte in den Westen gewinnen könne. Winter schlug daraufhin intern vor, aufgrund der Verbindungen von Kopatz in die Bundesrepublik den abgeschalteten GHI »Müller« wiederaufleben zu lassen. Der Leiter der Abteilung II, Hauptmann Linow, vermerkte unter dem Vorschlag: »Hpt[Haupt]-grund der Wiederaufnahme des Kontaktes ist es, die mögl[ichen] Versuche des BND, im gesamtdeutschen Sportverkehr zu arbeiten, abzuwehren.« In der Tat waren der Bundesnachrichtendienst und dessen Vorgängereinrichtung bis 1956, die Organisation Gehlen, in den 1950er-Jahren auf dem Gebiet der DDR recht aktiv.<sup>39</sup>

### *Deutsch-deutsche Sportkontakte*

Sport gehörte auch nach 1949 zu jenen gesellschaftlichen Bereichen, in denen deutsch-deutsche Kontakte relativ intensiv waren. In der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre fanden pro Jahr circa 2000 deutsch-deutsche Begegnungen mit rund 4000 Athleten statt. Die DDR versuchte die Verbindungen zu nutzen, um durch verschiedene Aktionen und von ihr im Westen angeleitete Organisationen Einfluss auf die bundesdeutsche Politik, vor allem die Sportpolitik, zu nehmen. Mit der »Westarbeit« sollten Kontakte zu positiv gegenüber der DDR eingestellten westdeutschen Sportfunktionären gepflegt sowie bundesdeutsche Sportler für die ostdeutschen Ziele gewonnen werden. In weitaus geringerem Ausmaß zielten ihrerseits auch bundesdeutsche Stellen darauf, politisch auf DDR-Sportler einzuwirken. Die deutsch-deutschen Sportbeziehungen sind immer in einem engen deutschlandpolitischen Zusammenhang zu betrachten. Ab 1955 verfolgte die SED mit ihrer Deutschlandpolitik zunehmend außenpolitische Ziele. Sie strebte internationale Anerkennung an. Hintergrund war, dass die DDR durch den bundesdeutschen Alleinvertretungsanspruch für alle Deutschen (»Hallstein-Doktrin«) vor allem von der westlichen Welt isoliert war. Seit

1957 traten immer größere Spannungen im gemeinsamen Sportverkehr zutage. Sie entzündeten sich primär an Auseinandersetzungen über nationale Symbole wie Staatshymnen und -flaggen, die bei Sportveranstaltungen an Bedeutung gewannen. Nach dem Mauerbau 1961 verringerte sich der Umfang der deutsch-deutschen Sportkontakte spürbar.<sup>40</sup>

Der erneut für eine Zusammenarbeit gewonnene »Müller« firmierte für Leutnant Winter ab dem Sommer 1958 als Geheimer Informator. GI »Müller« lieferte regelmäßig Berichte über seine Kontakte zu Einzelpersonen des bundesdeutschen Sports, insbesondere in Hamburg und Lübeck, sowie zur Sparte Boxen. »Müller« charakterisierte seine Gesprächspartner und beurteilte deren Einstellung zur DDR.

Im Übrigen handelte es sich bei den Personen, zu denen der GI Kontakt hielt, häufig um aktive Mitglieder der seit 1956 in der Bundesrepublik verbotenen Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Im August 1958 überreichte »Müller« seinem Führungsoffizier ein Dossier. Darin war ausführlich enthalten, welche internationalen Sportwettkämpfe demnächst

2) Ein weiterer Funktionär, der mir noch nicht so lange bekannt ist, ist [REDACTED], er wohnt in Lübeck [REDACTED] [REDACTED] vom schleswig-holsteinischen Boxverband. Ich habe ihn kennengelernt vor etwa 1 bis 1 1/2 Jahren bei einer Fahrt nach Westdeutschland und zwar speziell nach Lübeck und Hamburg, wo wir uns die Aufgabe gestellt haben, Verbindungen zu bestimmten westdeutschen Vereinen aufzunehmen, um entsprechende Verträge abzuschließen, speziell im Boxen. Ich habe die Möglichkeit gehabt, [REDACTED] in seiner Wohnung zu sprechen. Wir sind abends auch beim Training zusammen gewesen. Ich habe ihn als einen Menschen kennengelernt, der in der seinerzeitigen Unterredung gute Ansichten vertreten hat, der durchblicken ließ, daß er mit der Deutschen Demokratischen Republik sympathisiert und der sich auch schon oft bei uns in der DDR, nicht nur hier in Schwerin, sondern auch in anderen Städten, aufgehalten hat. [REDACTED] ist auch schon bereits des Öfteren hier im Bezirk Schwerin gewesen. Mir ist bekannt, daß er zu einigen Funktionären unseres Bezirkes Verbindung hat und daß er in ständiger Postverbindung, z.B. steht mit [REDACTED] [REDACTED] und daß er auch sehr gute Verbindung hat zu dem [REDACTED] bei uns hier im Sportclub.

»Müller« über einen Boxfunktionär aus Schleswig-Holstein; 8.8.1958

bevorstanden, welche Clubs aus der Bundesrepublik daran teilnehmen und welche westdeutschen Vereine in nächster Zeit nach Schwerin kommen würden. Diese Informationen besaßen für das MfS offensichtlich große Wichtigkeit, denn es hatte die Termine der Veranstaltungen in dem übernommenen Papier extra gekennzeichnet.

Kopatz fertigte als GI bis 1960 mehrfach Listen über westdeutsche Sportler und andere Teilnehmer an, die zu Sportwettkämpfen nach Schwerin kamen. Der GI machte auf den Listen über die meisten Personen detaillierte Personalangaben wie Geburtsdatum und -ort, Beruf und Wohnadresse. Allerdings musste er im November 1958 feststellen: »Bisher wurde beim Sportclub Traktor nicht bekannt, dass Personen versuchen, einen Einfluss in negativem Sinne auf unsere Spitzensportler zu gewinnen.«<sup>41</sup>

1959 wechselte plötzlich der Deckname. Aus GI »Müller« wurde GI »Henry«. Seit Januar 1959 sollte »Henry« über Personen des eigenen Vereins, wie Sportler, Sportärzte und Funktionäre sowie über seine Kontakte zu Persönlichkeiten aus dem Sportbereich des Bezirkes Schwerin berichten. Im März 1959 erhielt er von Winter den Auftrag, alle Trainer des Clubs zu bewerten, insbesondere jene, welche Sportbeziehungen in die Bundesrepublik unterhielten. Von nun an gingen alle Unterlagen der Abteilung II/4, die wie die Trainerurteile einen direkten Bezug zum Sport und zum SC Traktor aufwiesen, in Abschrift auch an Oberfeldwebel Gerhard Krull (Jg. 1934) vom zuständigen Referat 6 der Abteilung V der Bezirksverwaltung Schwerin. »Henry« berichtete über die Ausbildungen, über die Qualität der aktuellen Trainertätigkeit, die Anerkennung bei den Sportlern, die Mitgliedschaften in Parteien und Massenorganisationen sowie über die Einstellung gegenüber dem sozialistischen Gesellschaftssystem und dem Staat DDR. Dabei fällt auf, dass fast alle Trainer des SC Traktor schon 1959 Mitglied oder Kandidat der SED waren. Die Wertungen von Kopatz waren positiv. Er hielt alle Trainer für politisch verlässlich und loyal gegenüber der DDR. Über einen Trainer schrieb er zum Beispiel:

Er versteht es gut, seine Trainingsarbeit mit der Erziehungsarbeit zu verbinden. In seiner Art ist er manchmal etwas impulsiv. Dieser Fehler ist ihm bekannt, wird sich aber bei ihm nicht mehr ändern. [Name] hat eine gute Einstellung zu unserem Staat. Er ist konsequent und weiß, was er will. In der Vorbereitung zum V. Parteitag der SED [1958 – R.K.] stellte er den Antrag, Kandidat der SED zu werden.<sup>42</sup>

»Henry« unterrichtete das MfS also detailliert über Charakter und politische Haltung der Trainer.

- 30 -

- 3 -

BStU  
 000046

30. August hier nach Schwerin kommen wird. Außerdem werden  
in Sept. der Rückkampf ausgetragen in Hamburg gegen die gleiche  
Mannschaft und wahrscheinlich auch im Sept. der Rückkampf gegen  
die Mannschaft aus Emden in Emden.

Das wird also an Sportveranstaltungen mit westdeutschen Mann-  
schaften das sein, was wir in diesem Jahr noch durchführen.  
Außerdem wird am 3. und 4. Okt. durch den Bezirksvorstand des  
Deutschen Turn- und Sportbundes eine gesamtdeutsche Sport-  
konferenz durchgeführt, wo jeder Kreis die Aufgabe hat, eine  
bestimmte Anzahl von westdeutschen Funktionären, mit denen ein  
guter Kontakt besteht, einzuladen, damit diese an der zwei-  
tägigen Beratung teilnehmen. Es ist also sogar ein Schlüssel  
festgelegt über die Parteizugehörigkeit und es ist somit den  
einzelnen Kreisen vorgeschrieben eine bestimmte Anzahl von Mit-  
gliedern der kommunistischen Partei einzuladen, von Mitgliedern  
der SPD und auch von Parteilosen.

Wir als Sportclub haben die Aufgabe erhalten, 3 Funktionäre  
einzuladen, wobei wir uns auf die 3 konzentrieren werden, mit  
denen wir den besten Kontakt haben und über die ich noch nähere  
Ausführungen machen werde.

Insgesamt werden ungefähr 50 - 60 westdeutsche Sportfunktionäre  
und Sportler an dieser zweitägigen Beratung hier bei uns in  
Schwerin anwesend sein und teilnehmen.

Dann sind auch noch Veranstaltungen vorgesehen gegen Mannschaf-  
ten kapitalistischer Länder. Ich denke dabei an den Rückkampf  
in Dezember gegen eine dänische Boxstaffel. Hier wurde bereits  
von uns ein Vergleichskampf in Dänemark ausgetragen gegen die  
gleiche Mannschaft. Der Verein ist an und für sich ein Arbeiter-  
sportverein. Die Leitung dieses Vereins liegt in den Händen  
eines Mitgliedes der kommunistischen Partei Dänemarks.  
Gleichzeitig ist eine Veranstaltung vorgesehen in Güstrow.  
Wir werden also 2 Starts gegen diese Mannschaft austragen,  
einmal in Schwerin und einmal in Güstrow, so daß also die  
dänischen Sportler sich 5 - 6 Tage in der Deutschen Demokra-  
tischen Republik aufhalten werden.

Außerdem ist vorgesehen der Rückkampf unserer Mannschaft gegen  
die jugoslawische Boxstaffel, die vor einigen Wochen hier in  
Schwerin bei uns war. Wir werden in Jugoslawien etwa 10 Tage  
Aufenthalt nehmen, werden uns in Belgrad aufhalten und in

»Müller« über andere Sportkontakte mit dem Westen; 8.8.1958

### *Eine Schleusung im Auftrag des MfS*

Die Zeit der noch nicht vollständig geschlossenen deutsch-deutschen Grenze bot Platz für eine kleine Abenteuergeschichte. Das MfS löste sie via Deutschen Turn- und Sportbund aus. Im September 1959 floh die getrennt lebende Ehefrau eines Trainers aus Schwerin über Westberlin nach Hamburg. Diese Information reichte die Staatssicherheit an den SED-Parteisekretär des DTSB in Ostberlin, Otto Heinrichs, weiter. Vom MfS hatte der Parteisekretär die Order erhalten, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Daraufhin schilderte Heinrichs den Sachverhalt GI »Henry«. Dieser wurde aktiv. Er leitete eine Aussprache mit dem Trainer ein. Dieser erzählte »Henry«, dass er sehr an seiner Frau hänge und wolle, dass sie zu ihm nach Schwerin zurückkomme. Der GI sprach mit dem Trainer Klartext: Er müsse entweder seine Frau schriftlich auffordern, nach Schwerin zurückzukehren, oder er müsse sich von ihr scheiden lassen. Winter beauftragte »Henry«, sich weiter um den Trainer zu kümmern und zu ermitteln, ob dieser seine Frau zur Rückkehr bewege oder die endgültige Trennung vollziehe. Der DTSB hielt Clubchef Kopatz an, auf einer Sportreise nach Hamburg mit der Ehefrau zu sprechen und sie zu veranlassen, wieder nach Schwerin zurückzukehren. Er tat wie ihm geheißen. Die Frau sträubte sich aber zunächst gegen eine Rückkehr. Erst mit einem psychologischen Trick gelang es »Henry«, ihr eine Zusage zur Rückkehr abzurufen. »Henry« über den Kniff: »[...] weil der Schwerpunkt bei uns sozusagen darin lag, bei ihr auf die Tränendrüse zu drücken, da wir durch ihren Mann wussten, dass das eine Seite ist, wo sie sehr schnell weich wird und wo sie also sichtlich zu beeinflussen war«. »Henry« nutzte das erfolgreich aus und entwickelte dann einen Plan für eine schnelle Rückholaktion. Mit einem Täuschungsmanöver wurde die Frau mit ihrem Gepäck am Wächter des christlichen Internats, in dem sie lebte, vorbeigeschleust. Eine Begleitperson von Kopatz betreute die Frau auf der Zugfahrt zurück in die DDR. Bei dem Begleiter handelte es sich um GI »Willi Beyerle«. Er war Mitglied der SED-Parteileitung, zuvor Boxtrainer, beim SC Traktor und seit April 1959 ebenfalls für Leutnant Winter im MfS-Einsatz. Aus Gründen der Konspiration wussten beide natürlich nicht, dass der jeweils andere inoffiziell für die Staatssicherheit arbeitete. »Willi Beyerle« bestätigte in seinem Bericht an Winter über die Rückholaktion die Angaben von »Henry«.<sup>43</sup>

»Henry« benutzte für die Rückreise den Dienst-Pkw des SC Traktor. Eine Rückfahrt aller drei Personen im Pkw hielt er vor allem an der bundesdeutschen Grenze für zu auffällig. Er gab der Frau für den Fall eine Legende mit auf den Weg, falls es von westdeutschen Grenzern oder dem westdeutschen Inlandsgeheimdienst, dem Verfassungsschutz, kritische Nachfragen geben sollte, warum sie als neue Bundesbürgerin so schnell wieder in die DDR

reisen würde. Dann sollte sie vorgeben, ihren schwerkranken Vater besuchen zu müssen. Nach dem reibungslosen Überqueren der Grenze wollte die Volkspolizei die Frau in das Aufnahmeheim Pritzler im Bezirk Schwerin einweisen. Doch der Geheime Informator spielte seine Beziehung zum MfS aus: »Ich habe mich [...] mit der Dienststelle des Ministeriums für Staatssicherheit in Verbindung gesetzt mit dem Genossen Krull, und auf dessen Vermittlung hin wurde angewiesen, dass Frau [Name] ungehindert nach Schwerin fahren konnte [...].« Der Trainer und seine Frau versprachen »Henry«, dass sie an ihrer Ehe arbeiten wollten. Deshalb bekamen sie vom SC Traktor sogar einen großen Kredit zum Kauf von Haushaltsgegenständen gewährt.<sup>44</sup>

Auch wenn die Ehefrau erst überredet werden musste, in die DDR zurückzukehren, ähnelt ihr Fall in Teilen dem vieler Bürger, die damals vom Westen in den Osten Deutschlands wechselten. Bei zwei Drittel dieser West-Ost-Wanderer handelte es sich um DDR-Flüchtlinge. Sie entschlossen sich zumeist aus privaten Gründen, häufig als Familienzusammenführung, zur Rückkehr. Auch ein Kredit für die Neuankömmlinge war nicht unüblich. Die Einreise musste von der VP befürwortet werden. Ab 1957 stellte die Flucht aus der DDR in die Bundesrepublik offiziell eine Straftat dar und wurde von der ostdeutschen Justiz entsprechend geahndet. Vom Herbst desselben Jahres an sollten die Westzuwanderer verpflichtend den Umweg über von der DDR als Aufnahmeheime bezeichnete Lager nehmen. Hier wurden sie vor allem sicherheitspolitisch überprüft. 1959 gingen fast 70 Prozent aller Zuwanderer durch solche Heime, bevor sie sich in der DDR niederlassen konnten.<sup>45</sup> Diese Verfahren blieben der Ehefrau des Clubtrainers erspart.

### *Kopatz windet sich*

Indes trübte sich das Verhältnis zwischen dem Geheimen Informator und dem MfS Anfang der 1960er-Jahre ein. MfS-Offizier Krull von der Abteilung V/6 stellte Mitte Januar 1961 ein vernichtendes internes Zeugnis über Kopatz als Clubchef aus. Es deutet bereits die zunehmende Unzufriedenheit der Staatssicherheit mit GI »Henry« an. Krull bemerkte, dass Kopatz keine Kritik vertrage, ungern praktische Arbeit ausführe und lieber Sitzungen abhalten würde, da er sehr gut reden könne. Überdies sei seine Nachwuchsarbeit unzureichend, er würde zu wenige Talente aus dem eigenen Bezirk rekrutieren. Tatsächlich hatte der SC Traktor bis in die zweite Hälfte der 1960er-Jahre Schwierigkeiten, Nachwuchssportler im Bezirk zu sichten und an den Club zu binden. Anfang 1961 hatte das zentrale Presseorgan der SED, das *Neue Deutschland*, die Ergebnisse des Clubs seit der Gründung noch folgendermaßen gelobt: »In den vergangenen fünf Jahren haben die Aktiven

mit ihren Trainern schöne Erfolge für den Sportclub Traktor und damit für die sozialistische Sportbewegung errungen.«<sup>46</sup>

Immer mehr wuchs in der Bezirksverwaltung die Enttäuschung über die Zusammenarbeit mit »Henry«. Anfang Januar 1962 forderte der Stellvertreter des Leiters der Hauptabteilung V, Oberstleutnant Paul Kienberg, von der Abteilung II/4 der Bezirksverwaltung Schwerin eine umfassende Einschätzung über GI »Henry«. Es ist anzunehmen, dass die HA V einen Einsatz von »Henry« für sich selbst für eine zukünftige Spitzeltätigkeit im DDR-Sport in Erwägung zog. Wenige Tage später übersandte Leutnant Alfred Radzuweit das Material zur HA V nach Ostberlin. Für die Beurteilung von »Henry« als Clubleiter übernahm Radzuweit komplett das vernichtende Urteil von Oberfeldwebel Krull. Darüber hinaus sei die Kooperation mit ihm als Geheimem Informator seitens der Abteilung II unbefriedigend. Das Fazit von Radzuweit: »Es muss abschließend festgestellt werden, dass er nicht fest in der Zusammenarbeit und mehr oder weniger auf den eigenen Vorteil bedacht ist.«<sup>47</sup>

Bei »Henry« zeigte sich eine weitere Entfremdung vom MfS. Erst Ende September 1962 gelang es dem neuen zuständigen »operativen Bearbeiter« der Abteilung II/4, Feldwebel Harry Kühn, wieder einen Kontakt zu dem Informator herzustellen. Zuvor waren mehrere Anläufe von Kühn gescheitert. Der GI hatte stets angegeben, nicht zu den Treffen erscheinen zu können, weil er gleichzeitig Sitzungen des Clubs oder Termine in Ämtern oder anderen staatlichen Einrichtungen habe. Zu Beginn des Jahres 1963 beklagte sich Kühn erneut über den GI. »Henry« sei seit der Übernahme in den GI-Bestand von Kühn telefonisch kaum zu erreichen, erfülle Aufträge nicht und lasse Treffen ausfallen. Da der Geheime Informator primär bei den deutsch-deutschen Sportkontakten für das MfS arbeiten solle, diese Beziehungen allerdings inzwischen nur noch in geringem Maße fortbeständen, sei der GI für die Staatssicherheit ohne Wert.<sup>48</sup> Wenige Wochen später führte auch die Abteilung V/6 eine Überprüfung durch, inwieweit ihrerseits »Henry« zur weiteren Zusammenarbeit von der Abteilung II/4 übernommen werden könnte. Aber auch das Votum des Nachfolgers von Krull, Oberfeldwebel Günter Mager, fiel negativ aus. Als Gründe für die Ablehnung gab Mager an, dass der GI der Leiter des Sportclubs Traktor Schwerin sei, wohin die Abteilung ohnehin einen offiziellen Kontakt habe. Des Weiteren würde der GI nach dem Abschluss seines Fernstudiums in eineinhalb Jahren aus dem Club ausscheiden. Nicht zuletzt verfüge die Abteilung V in der Leitung des SC Traktor bereits über einen inoffiziellen Mitarbeiter. Schließlich stellte die Staatssicherheit den GI-Vorgang »Müller«/»Henry« am 31.1.1963 ein und archivierte ihn.<sup>49</sup>

Werner Kopatz trat dann noch einmal in den 1970er-Jahren als Vorsitzender des Bezirksvorstandes Schwerin des DTSB auf dem Gebiet des Sports in Erscheinung. Sportfunktionäre auf diesen höheren Posten sprach das

MfS häufig auf offiziellem Wege an, wenn es etwas erfahren oder beeinflussen wollte.

Die Schwierigkeiten der BV Schwerin beim Kontakt mit GI »Henry« Anfang der 1960er-Jahre sind durchaus für das gesamte MfS kennzeichnend. Bereits in den 1950er-Jahren war es sehr vielen Führungsoffizieren schwergefallen, eine konstante Verbindung zu ihren GI aufrechtzuerhalten. Diese Probleme musste das MfS auch noch zu Beginn des nächsten Jahrzehnts registrieren. Anders als bei »Henry« lagen die Hauptgründe zuvorderst bei der hohen Fluktuation der MfS-Mitarbeiter und der Dekonspiration, dem Bekanntwerden der Kooperation mit dem MfS, durch die Informatoren.<sup>50</sup>

## 2.2 GI »Herbert« als Problemfall

Ebenso wie bei GI »Henry« unternahm das MfS bei einem weiteren Geheimen Informator nach längerer Unterbrechung einen zweiten Versuch, um ihn zur inoffiziellen Tätigkeit zu bewegen. Bei dem GI, der sich später den Decknamen »Herbert« geben sollte, handelte es sich um den Segeltrainer des Sportclubs Traktor, Joachim Barczewski. Zum Zeitpunkt des ersten Werbeversuchs der Staatssicherheit hatte er bereits eine erfolgreiche Laufbahn als Segelsportler hinter sich. So nahm er 1956 an den deutsch-deutschen Ausscheidungskämpfen für die Olympischen Spiele im gleichen Jahr in Melbourne teil, konnte sich aber nicht qualifizieren. Solange die DDR und die Bundesrepublik für Olympia von 1956 bis 1964 eine gemeinsame Mannschaft bildeten, trugen die Sportler gemeinsame Wettkämpfe um die Startplätze für die Spiele aus. Der Bereich Segeln des SC Traktor war als Abteilung Binnensegeln 1955 strukturell zunächst dem SC Empor Rostock angegliedert, hatte seine Sport- und Trainingsstätten jedoch schon in Schwerin. 30 Sportler übten zu dieser Zeit in der Abteilung das Segeln aus. Ein Jahr später schloss sich die Abteilung dann dem SC Traktor an. Größere internationale Erfolge stellten sich aber erst in den 1980er-Jahren ein.<sup>51</sup>



Joachim Barczewski; zweite Hälfte der 1950er-Jahre



Die DDR-Meisterschaften im Segeln fanden 1987 in Schwerin statt.

### *Erster Werbeversuch*

Anders als »Henry« war der Segeltrainer bei seiner ersten und zweiten Werbung für eine inoffizielle Zusammenarbeit für die gleiche Struktureinheit und Bezirksverwaltung des MfS vorgesehen – die für den Sport zuständige Dienst Einheit 6 der Abteilung V der Bezirksverwaltung Schwerin. Oberfeldwebel Gerhard Krull plante bereits 1959, Barczewski als Geheimen Hauptinformator zu gewinnen und war im Zuge der Bewertungen aller Trainer des SC Traktor für das MfS von Clubchef Kopatz, alias »Henry«, vom März 1959 auf ihn aufmerksam geworden. Kopatz hatte Barczewski darin so charakterisiert, dass er SED-Mitglied und parteitreu sei und in seiner Trainertätigkeit im Sinne der SED ideologisch gut auf die Sportler einwirke. Aus den ihm vorliegenden Personalakten des 1924 in Ludwigslust geborenen Barczewski hatte Krull ferner herausgefunden, dass der Segeltrainer von 1947 bis 1950 bei der Volkspolizei, zuletzt als Kommissar in der Abteilung Kriminalpolizei, gearbeitet hatte. Krull wollte daraufhin den Trainer des SC Traktor dazu bewegen, als GHI dem ostdeutschen Geheimdienst zuzuarbeiten. Er hielt ihn aufgrund seines Umgangs mit zahlreichen Sportlern und anderen Trainern und seiner Fähigkeiten aus seiner Zeit bei der VP als GHI für geeignet. Wie bei der ersten Werbung von GI »Henry« sah das MfS auch bei Barczewski eine frühere Beschäftigung bei der Volkspolizei offenbar als vorteilhaft für eine inoffizielle Kooperation an. Krull zog vor der Werbung weitere Erkun-

4217

Kriminalamt Schwerin,  
Amtsstr. 21.

Schwerin, den 30. Juni 1948.

EStU  
000027

B e u r t e i l u n g

des Kriminalassistenten Joachim B a r c z e w s k i,  
geb. am 19. April 1924 für die Zeit vom \_\_\_\_\_ bis 1. Juli  
1948.

- 1.) Geistige und körperliche Veranlagung  
Geistig beweglich, mit guter Allgemeinbildung und schnelles  
Auffassungsvermögen.  
Körperlich gesund, sportlich durchtrainiert.
- 2.) Leistungen  
Die bisherigen Leistungen als Sachbearbeiter für schwere Dieb-  
stähle können als zufriedenstellend bezeichnet werden.
- 3.) Politische Beurteilung  
Ist Mitglied der SED und Absolvent der Kreispartei-  
schule.
- 4.) Allgemeine Beurteilung  
Barczewski zeigt ein großes Interesse für die Arbeit der Krimi-  
nalpolizei und dürfte bei geeigneter Schulung in absehbarer  
Zeit für größere Aufgaben fähig sein.

gez. Thomas  
Kommissariatsleiter

F.d.R.d.A.

*Jauch*

Die Polizei leitet die angeforderte Beurteilung über Barczewski umgehend an das MfS weiter. 20.2.1959

digungen über den Segeltrainer ein. Der MfS-Mitarbeiter beschaffte den 1956 von Barczewski für die Sportvereinigung Traktor selbst ausgefüllten Personalfragebogen und dessen Vertrag mit dem Sportclub Traktor.

Im Februar 1959 veranlasste der Leiter der Abteilung V der Bezirksverwaltung Schwerin, Hauptmann Kießling, innerhalb des MfS eine Reihe von Ermittlungen zu Barczewski. Als Ergebnis teilte ihm die Abteilung XII mit, dass der Trainer vom MfS zuvor noch nicht erfasst worden war. Zudem bat Kießling die Abteilung VII der Bezirksverwaltung, zuständig für die geheim-polizeiliche Arbeit in den staatlichen Bereichen Inneres und Polizei, Informationen über den Trainer während seiner Zeit in der VP zu besorgen. Nur drei Tage später hatte die Abteilung VII eine Personalakte zu Barczewski zusammengestellt. Sie enthielt Abschriften von dessen vor der Einstellung in die Volkspolizei selbst verfassten Lebenslauf, von mehreren Beurteilungen des Kriminalamtes Schwerin und der Polizeischule Arnsdorf, bei Dresden, über ihn. Diese schnelle und umfassende Beschaffung von Material von der VP lässt auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Staatssicherheit und Volkspolizei, das sogenannte politisch-operative Zusammenwirken (POZW), schließen. Das POZW war die geheim und konspirativ gehaltene Kooperation des MfS mit anderen staatlichen Institutionen, in der die Staatssicherheit die bestimmende Rolle innehatte.

Das MfS wollte so die Überwachung der DDR-Gesellschaft optimieren. Innerhalb des POZW arbeitete das MfS neben der VP zum Beispiel mit den Grenztruppen, den Räten der Bezirke, Kreise und Städte, aber auch mit den ostdeutschen Wirtschaftsbetrieben, Justizorganen und gesellschaftlichen Organisationen zusammen.<sup>52</sup> Diese enge Verbindung zwischen Volkspolizei und Staatssicherheit sowie die politische Verlässlichkeit der Polizisten ist ein Grund, warum das MfS mit »Henry« und Barczewski als Ex-Polizisten gern inoffiziell zusammenarbeiten wollte. In den 1950er-Jahren hatte das MfS sogar viele seiner hauptamtlichen Mitarbeiter aus der Volkspolizei rekrutiert.<sup>53</sup>

Inzwischen hatte Oberfeldwebel Krull Ende Mai 1959 Barczewski für eine inoffizielle Zusammenarbeit mit dem MfS als Geheimen Informator, mit Aussicht auf eine später noch engere Kooperation als GHI, vorgeschlagen. Im Bereich Segeln des SC Traktor sollte der Trainer auskundschaften, ob Leistungssportler zur Flucht aus der DDR veranlasst würden. Der Leiter des Referates 6 der Abteilung V, Leutnant Höpfner, und Kießling zeigten sich mit dem Vorschlag einverstanden. Barczewski erklärte schon einmal handschriftlich und radebrechend: »Ich verpflichte mich zur Schweigepflicht über bestimmte Gespräche mit dem mir bekannten Offizier des MfS zu üben.« Jedoch scheiterte der nächste und entscheidende Schritt von Krull, um eine Zusammenarbeit fest zu vereinbaren – die Werbung des GI. Krull musste konstatieren, dass Barczewski bei einem ersten Gespräch kein

Interesse an einer inoffiziellen Verbindung mit dem MfS hatte. Der Trainer habe das nicht so direkt ausgedrückt, habe aber betont, dass er keine Zeit und Interesse habe, Berichte zu schreiben. Er sei zu weiteren Gesprächen mit dem MfS bereit, wolle dabei allerdings Personen nicht für irgendeine Sache beschuldigen. Aufgrund der ablehnenden Haltung von Barczewski beschloss Krull im Juli 1961, die Bemühungen um eine Zusammenarbeit abzubrechen.<sup>54</sup>

### *Werbeversuch mit MfS-Befehl 756/63*

Trotz dieser Enttäuschung für das MfS geriet Barczewski knapp drei Jahre später erneut in das Blickfeld der Geheimpolizei. Er fiel dem neuen zuständigen MfS-Mitarbeiter Unterleutnant Günter Mager (Jg. 1931) auf, als dieser die Kandidaten des SC Traktor für Olympia 1964 überprüfte. Barczewski war inzwischen im Segeln des Clubs zum Cheftrainer avanciert und trainierte zudem in zwei Bootsklassen die DDR-Nationalmannschaft. Mager plante mit dem Trainer als Geheimm Informator für das MfS, die Segelsportler bei Auslandsstarts und bei den deutsch-deutschen Olympiascheidungen für 1964 observieren zu können.

Zuvor stellte Mager Ermittlungen zu Barczewski an. Diese gingen noch etwas weiter als vor dem ersten Werbeversuch von 1959. Mager holte zum Trainer neben Informationen zur beruflichen Entwicklung und politischen Einstellung Auskünfte über seine finanzielle Lage, zu seiner Ehefrau und den beiden Kindern und zu möglichen Beziehungen in den Westen ein. Darüber hinaus kontrollierte die Abteilung M des MfS für Mager die von Familie Barczewski in den ersten Monaten des Jahres 1964 in den Westen abgeschickte und von dort erhaltene Post mit Kurznotizen zu den Inhalten der Briefe. Alle Erkundigungen erbrachten keine Resultate, die gegen den Einsatz für den Geheimdienst als GI sprachen. Mit den Kontrollen der Briefe verstieß das MfS gegen die DDR-Verfassung, die vorgab, das Postgeheimnis zu schützen. Darauf nahm die ostdeutsche Geheimpolizei, wie wir noch sehen werden, auch später keine Rücksicht. Mit Rückhalt der SED und um die Macht der Partei zu sichern, missachtete das MfS, unterstützt von der staatlichen Deutschen Post, die verfassungsmäßigen Rechte. Und das nicht nur bei denen, die es verfolgte, sondern selbst bei Ermittlungen zu seinen Partnern, den Geheimen Informatoren, später bei den IM.<sup>55</sup> Dass Mager Barczewski wieder als GI ins Auge fasste, ist mit Sicherheit auf den Befehl 756/63 von Minister Mielke vom 15. November 1963 zurückzuführen (siehe Kapitel 1.5). Danach sollten neue GI zum Schutz und zur Überwachung der Leistungssportler insbesondere unter Trainern und zur Vorbereitung von Olympia 1964 angeworben und zuvor genau überprüft werden.

Ende Mai 1964 traf sich Mager mit dem Trainer im Klubraum des Sportclubs im Seglerbootshaus auf der Marstallhalbinsel. Insgesamt zeigte sich Mager mit dem ersten Vorgespräch zufrieden: »Es kann festgestellt werden, dass B. in der Lage und gewillt ist, mit dem MfS inoffiziell zusammenzuarbeiten.« Doch bereits beim nächsten Treffen ergab sich für den Unterleutnant ein erhebliches Problem mit dem vorgesehenen Informator. Barczewski berichtete Mager, er vermute bei einem DDR-Segler, der an den Olympiaausscheidungen teilnehme, aber nicht vom SC Traktor sei, dass dieser bei einem der nächsten Auslandswettkämpfe in den Westen flüchte. Er wolle diesen Verdacht jedoch nicht niederschreiben, weil er seine Vermutung nicht beweisen könne. Mager versuchte ohne Erfolg, den Trainer umzustimmen und zum Schreiben zu bewegen. Es entwickelte sich darüber ein Disput: Barczewski fragte Mager, warum er schreiben solle, worauf Mager die Perspektive des MfS darstellte:

Ihm wurde erklärt, dass zur Arbeit immer eine Grundlage vorhanden sein muss. Wenn ich mich aber jedes Mal erst hinsetzen muss, um alles niederzuschreiben, dann ginge mir dadurch viel Zeit verloren. In diesem Zusammenhang erklärte ich dem Kandidaten [Barczewski – R.K.], dass er ja von seiner Tätigkeit bei der Kripo wisse, dass als Grundlage für die polizeiliche Tätigkeit eine Anzeige vorhanden sein müsse. Ebenso wäre dies natürlich auch beim MfS, wenn sein Bericht auch nicht den Charakter einer Anzeige trage, so sei er aber der Ausgangspunkt der jeweiligen Ermittlungshandlungen.<sup>56</sup>

Der Trainer erwiderte darauf, dass er über etwas, worüber er Beweise habe, auch schriftlich berichten würde, seine Informationen über den Segler indes lediglich Vermutungen seien. Er erklärte weiter, »[e]r halte von den schriftlichen Berichten überhaupt nichts, da es ja darauf ankäme, dass wir als MfS Informationen bekämen, wie, wäre doch gleich.« Mager daraufhin resigniert: »Trotz aller Bemühungen war es nicht möglich, den Kandidaten zu überzeugen. Er blieb hartnäckig dabei, nur etwas schriftlich zu geben, wenn er dafür genaue Fakten anführen könne. Um es nicht zu einem Streit kommen zu lassen, wurde dieses Gespräch dann beendet.« Demgegenüber gab Barczewski offen an, welche nächsten sportlichen Wettkämpfe und damit einhergehenden Reisen er absolvieren werde.<sup>57</sup> Zwar hatte Mager mit dem Trainer Probleme, es scheint aber ein zweiter Grund dafür durch, warum das MfS wahrscheinlich gern ehemalige Polizisten als inoffizielle Mitarbeiter warb. Die polizeiliche Arbeitsweise, genau zu beobachten und Fakten zusammenzutragen, die Ermittlungen auslösen können oder sollen, entsprach auch dem Vorgehen des MfS. Nur wurden die Befunde beim MfS politisch ausgewertet.

### *Werbung als GI »Herbert«*

Trotz des Vorfalls schlug Mager im Oktober 1964 vor, den Trainer als GI anzuwerben. Vier Wochen später akzeptierten der Referatsleiter der nunmehrigen Abteilung XX, Oberleutnant Tiegs, und der Vertreter des Leiters der Abteilung XX, Oberleutnant Köhn, den Vorschlag. Barczewski sollte als GI für das MfS Leistungssportler des Bereichs Segeln, bevorzugt beim SC Traktor, aber auch DDR-weit, sowie, da er selbst viele Auslandsstarts hatte, die Segler bei den Reisen ausspähen. Das MfS fürchtete wie schon Ende der 1950er-Jahre Einflussnahmen westlicher Geheimdienste während der Wettkampfaufenthalte, denn Mager fasste zum Einsatz des Segeltrainers für das ostdeutsche Spionageorgan zusammen: »Da bekannt ist, dass die westlichen Geheimdienste die internationalen Sporttreffen für ihre verbrecherische Tätigkeit ausnutzen, macht es sich erforderlich, gewisse Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Der Kandidat ist in der Lage, vorbeugend wirksam zu werden und die Teilnehmer der DDR unter Kontrolle zu halten.« Ferner sollte er für das MfS über alle Trainer und hauptamtlichen Funktionäre des SC Traktor Informationen sammeln. Hierfür sah Mager gute Möglichkeiten, weil Barczewski schon lange Mitglied des Sportclubs und von dessen SED-Parteileitung sei. Des Weiteren gab der MfS-Offizier einer inoffiziellen und konspirativen Kooperation gute Chancen, weil er den Trainer als intelligent einstufte, dieser zeitlich relativ unabhängig und durch seinen privaten Pkw mobil sei. Jedoch lehnte es Barczewski ab, sich schriftlich an das MfS zu binden. Dazu Mager: »Er weigert sich auch, eine schriftliche Verpflichtung anzufertigen und vertritt den Standpunkt, dass es nicht auf die Verpflichtung, sondern auf die Zusammenarbeit ankomme. Wesentlich sei das gegenseitige Vertrauen.« Das Vertrauen des Trainers zum MfS wollte Mager stärken, damit dieser später doch noch eine Verpflichtungserklärung unterzeichnen würde. Schließlich gelang es Mager im März 1965, Barczewski mit einer mündlichen Abmachung als GI für das MfS zu verpflichten. Der Trainer wählte den Decknamen »Herbert« und informierte Mager sogleich über den Veranstaltungs- und Wettkampfplan im Segeln für das Jahr 1965 innerhalb der DDR und die teilnehmenden ausländischen Nationen, insbesondere aber über den Plan der Wettbewerbe im Ausland. Zum ersten Treffen zwischen Mager und Barczewski als GI sollte »Herbert« eine Liste mit den Sportlern aus seiner Trainingsgruppe beibringen, die für Auslandsstarts infrage kamen und diese Segler dann beurteilen. Ob »Herbert« diesen Auftrag erfüllt hat, ist aus seiner Akte nicht zu erkennen.<sup>58</sup>

### »Herbert« *kaum in Schwerin*

Jedoch verlief die Zusammenarbeit zwischen dem MfS-Offizier Mager und »Herbert« in den nächsten vier Jahren alles andere als reibungslos. Im Januar 1969 beschwerte sich Mager intern über den Informanten.

Ein Jahr später, im März 1970, gab der MfS-Leutnant den Kampf um »Herbert« auf. Mager musste eingestehen, dass es ihm trotz mehrerer Anläufe nicht gelungen war, einen intensiven Kontakt zum IM – seit 1968 bezeichnete das MfS ihre GI als inoffizielle Mitarbeiter – herzustellen und regelmäßige Treffen zu organisieren. Das lag im Jahr 1969 aber auch daran, dass der Führungsoffizier selbst lange Zeit wegen Krankheit ausfiel. Ferner bearbeitete Mager unterdessen den Bereich Sport in der Abteilung XX nicht mehr und hätte den IM deshalb an einen anderen MfS-Mitarbeiter übergeben müssen. Stattdessen empfahl Mager, die Kooperation mit »Herbert« zu beenden. Das begründete er folgendermaßen:

Es handelt sich bei dem IM um einen Menschen, der die Zusammenarbeit nie ernst nahm und sich stets weigerte, schriftliche Berichte anzufertigen. Er versuchte stets, um Treffvereinbarungen mit Ausreden herumzukommen. Auch war bei den wenigen Zusammenkünften festzustellen, dass er vermeidet, konkrete Angaben zu machen, die eventuell eine Belastung einer Person ergeben würden.<sup>59</sup>

Nach Ansicht von Mager war »Herbert« an einer ernsthaften Kooperation mit dem MfS nicht interessiert und unterhielt diese nur deshalb, weil er bei einer Verweigerung Nachteile für sich befürchtete. Im Mai 1970 brach das MfS den Kontakt zu »Herbert« dann ab.<sup>60</sup>

Das Verhalten von Joachim Barczewski als GI »Herbert« ist als bemerkenswert zu bezeichnen. Er wollte keine Person grundlos vor dem MfS bloßstellen und schaffte es, sich dem Zugriff der Geheimpolizei zu entziehen. Das zeigt, dass es durchaus möglich war, als inoffizieller Mitarbeiter gewisse Dienste zu verweigern, nur wenige Informationen zu liefern und das MfS dadurch dazu zu bringen, die Verpflichtung zur Zusammenarbeit aufzuheben.<sup>61</sup>

Die Verbindungen des MfS zu seinen GI/IM »Henry« und »Herbert« in den 1950er- und 1960er-Jahren waren also nicht gerade sehr erfolgreich verlaufen. Wie sah das nach der neuen Dienstanweisung von Erich Mielke für den Leistungssport vom Dezember 1971 (vgl. Kapitel 1. 5) aus?

93

Abt. XXII

Schweiz, den 7. 1. 1969

Einschätzung  
des fJ. "Herbert" - Rep.-Nr. II 319/64

EGIU  
 000112

Der fJ. "Herbert" wurde am 19.3.1965 auf der Basis der Überzeugung für eine inoffizielle Zusammenarbeit gewonnen, lehnte aber von Anfang an die Zusammenarbeit die Abfassung schriftlicher Beside ab. Er erklärte lediglich seine Bereitschaft, mündliche Beside zu geben. Auch weigerte er sich, eine schriftliche Bereitschaftserklärung abzugeben. Er verteidigt den Standpunkt, dass es genügen würde, wenn es dem Mitarbeiter über alle interessierenden Probleme in mündlicher Form Auskunft gebe.

Brokes hat der JM noch nicht schriftlich besidet.

Hinzu kommt, dass mit dem fJ eine sehr lose Verbindung besteht. Im Jahr 1968 fanden mit ihm nur 3 Treffen statt (Januar bis März), das der JM ab April 1968 als Geisins für die nationalen Disziplinanden Sepelproben vom Sepelverband in Rostock-Wasremünde eingesetzt war und nur selten und unregelmäßig nach Schweiz kam.

Trotz mehrfacher Versuche, die Anwesenheit des JM in Schweiz zu Treffen zu nutzen, scheiterte dies an der Ablehnung des fJ, das erklärte, keine Zeit zu haben.

Es entstand der Eindruck, als wenn der JM an der inoffiziellen Zusammenarbeit nicht interessiert ist und die Verbindung immer loser gestalten will.

Aus diesen Gründen ist es erforderlich, die Verbindung in den Wintermonaten zu aktivieren, um den JM wieder an eine regelmäßige Zusammenarbeit heranzuführen.

Mager, Lon.

Mager ist im Januar 1969 von »Herbert« enttäuscht.

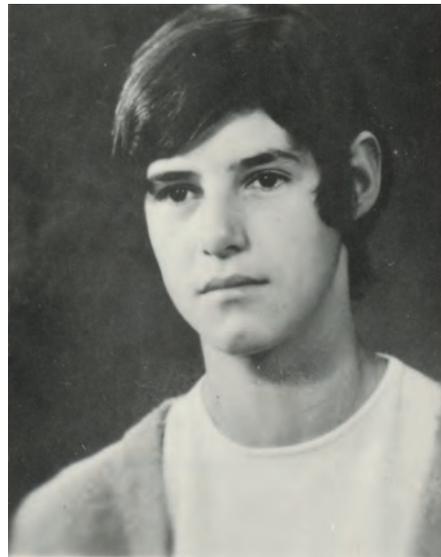
### 2.3 *Eine Volleyballerin als treue IM »Ina«*

Volleyball ist seit 1964 olympische Disziplin. Abgesehen von dem Betreiben einer Sporthalle ist Volleyball eine Sportart, die keine großen finanziellen Aufwendungen erfordert. Die DDR-Machthaber konnten ihre starke Unterstützung für die Ballsportart ideologisch sehr gut verkaufen. Der einzelne Spieler hat im Volleyball, wie in jedem Mannschaftssport, seine individuellen Interessen dem Nutzen einer größeren zusammengehörenden Gruppe, sozialistisch gern auch »Kollektiv« genannt, unterzuordnen und seine Fähigkeiten in das Team einzubringen. Das entsprach der kommunistischen Anschauung, wonach sich der Einzelne in den Dienst der Gesellschaft zu stellen hatte. Anfang der 1970er-Jahre setzte im Volleyball des Damenbereichs des SC Traktor Schwerin eine erfolgreiche Phase ein, in der viele nationale und internationale Titel errungen wurden und die bis in die 1980er-Jahre fort dauerte. Der Club stellte in dieser Zeit überdies ein großes Kontingent an DDR-Nationalspielerinnen.<sup>62</sup>

#### *Vorfall am Strand*

Bei der inoffiziellen Mitarbeiterin<sup>63</sup> »Ina« handelte es sich um die Spielerin des Damenvolleyballteams des Sportclubs Traktor, Regina Quitmann. Sie wurde 1954 in Lübstorf, in der Nähe von Schwerin, geboren. Ab 1968 war sie Mitglied des SC Traktor und besuchte zunächst die KJS in Güstrow.

Die Staatssicherheit wurde durch einen ungewöhnlichen Vorfall auf die Sportlerin aufmerksam. Im Sommer 1974 sprach eine Ärztin aus Leipzig Quitmann an einem Nacktbadestrand an der Ostsee an und behauptete, Material für eine Studie über groß gewachsene Menschen zu sammeln. Dabei stellte sie Quitmann auch Fragen zum DDR-Leistungssportsystem. Für weitere Fragen würde sie sich künftig wieder an die Sportlerin wenden. Während des Gesprächs fotografierte der Ehemann der Ärztin die Sportlerin ständig. Quitmann meldete die Begebenheit umgehend dem



Regina Quitmann; Ende der 1960er-Jahre



Die Europapokalsieger des SC Traktor im Damenvolleyball von 1975; März 1975  
IM »Ina« halb verdeckt als Zweite von links in der hinteren Reihe.



Die Männer des SC Traktor schieden international zumeist schon vor dem Finale aus  
wie hier im Januar 1978 gegen Odolena Voda aus der ČSSR. Rechts im Bild v.r.n.l.:  
Wiebe, Sarnighausen, Wiegmann, A. Maibohm, Kluth; nicht im Bild Westphal

Stellvertreter des Vorsitzenden des Sportclubs für allseitige Ausbildung. Dabei handelte es sich um Walter Gelfinnus. Gelfinnus wurde seit 1960 vom MfS als GI, ab 1968 als IM, mit dem Decknamen »Anton Jasinski« geführt.<sup>64</sup> Der GI/IM war für das MfS besonders wertvoll, da er im Club eine zentrale Position innehatte. Er war beim SC Traktor mit Fragen des Personals, der sogenannten Kaderpolitik, betraut und besaß dadurch einen umfassenden Einblick in die sportliche, persönliche, schulische und berufliche Entwicklung der Sportlerinnen und Sportler sowie in wichtige Entscheidungen der Clubspitze. Das MfS sah die Stellvertreter für Kader und sportliche Ausbildung generell als wichtige Personen für seine offiziellen und inoffiziellen Verbindungen in die Sportclubs an. Dazu aus einer MfS-Diplomarbeit: »[Der Stellvertreter] kennt Sorgen und andere persönliche Probleme der Kader, ihre materielle Lage, Familienverhältnisse und anderes mehr. Somit ist er bestens informiert und für die politisch-operative Arbeit wertvoll.«<sup>65</sup> Möglicherweise hatte die Bezirksverwaltung aus den Schwierigkeiten mit GI »Henry« zudem den Schluss gezogen, keinen Clubchef mehr als Spitzel zu verpflichten. »Henry« hatte auf diesem eher repräsentativen Posten viele Sitzungen, war viel unterwegs und dadurch für das MfS schwer greifbar und von begrenztem Nutzen.

Als nunmehriger IMS »Anton Jasinski« informierte der Stellvertreter den Leiter des zuständigen Referats 3 der Abteilung XX der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin, Dieter Josupeit, über den Vorfall mit Quitmann. Die Kategorie »IMS« hatte das MfS 1968 eingeführt. Die IMS sollten Bereiche in der DDR überwachen, die nach MfS-Sicht in besonderem Maße Einflüssen des Westens und abweichenden Verhaltens ausgesetzt waren. Kurze Zeit später schlug zudem der GMS »Rudolf« dem für die Volleyballerinnen zuständigen MfS-Mitarbeiter Leutnant Uwe Fischer (Jg. 1944) vor, die Sportlerin zu der Begebenheit zu befragen. GMS »Rudolf« war ein Trainer aus dem Damenvolleyballbereich des SC Traktor. Quitmann erklärte sich bei dem folgenden Gespräch mit Fischer bereit, dem MfS bei den weiteren Ermittlungen zu der Ärztin zu helfen. Da Fischer zudem den Eindruck hatte, dass sich die Volleyballerin bei dem Treffen wahrheitsgemäß und freimütig geäußert hatte, wollte er sie an eine inoffizielle Zusammenarbeit mit dem MfS heranführen.<sup>66</sup>

Zuvor überprüfte er die Sportlerin jedoch sehr intensiv. Fischer besorgte sich eine Kopie des von Quitmann vor Eintritt in den Club ausgefüllten Personalbogens sowie einen Durchschlag der Beurteilung der Sportlerin durch den Stellvertreter des Vorsitzenden für allseitige Ausbildung und ihren Trainer. Die zwei Papiere dürfte Fischer über IM »Anton Jasinski« bezogen haben. In der Beurteilung lobte der Trainer Gerhard Fidelak das Engagement von Quitmann in der FDJ und ihre positive Haltung zur DDR und deren Politik, was laut Fidelak auch in ihrem Stolz zum Ausdruck komme, bei Spielen der Juniorenauswahl im Ausland das Nationaltrikot zu tragen.

21

BSIU  
000028

Schwerin d. 14.7.72

Fest aus 40 haben erhalten:

Regina Quitmann (MJS)

am 14.6.72 und 29.6.72

Fbs [REDACTED]  
[REDACTED] Erlangen [REDACTED]

Noch ein geführter Rucksprache mit ihr ist der  
Fbs ihre Oma.

Alle Sportler des SC Traktor hatten wie Quitmann Post aus dem Westen bzw. WD an den Club und dieser dann an das MfS zu melden.

93

SCT/ [REDACTED] Schwerin, den 10.6.1976

BSIU  
000123

Betr.: Kontaktierung / ERD der Spfrdn. Quitmann, Regina,  
Sektion Volleyball

In der Zeit vom 6. - 7.6.1976 ist die Cousine  
[REDACTED]  
wohnhaft: [REDACTED] Wilhelmshaven, [REDACTED],  
von der ERD in die DDR eingereist und hält sich im Elternhaus  
auf (Pfingstbesuch).

Gelbinus  
stellv. Vors.

Auch Besuch aus dem Westen bzw. der Bundesrepublik hatten die Sportler wie hier Quitmann an den Club und dieser dann an das MfS zu melden.

Fidelak führte dieses Verhalten auf eine richtige politische Erziehung der Eltern zurück, die beide SED-Mitglieder waren. Darüber hinaus beschaffte sich der MfS-Offizier zu der Sportlerin Auskünfte von mehreren IM, die die Wertungen des Trainers stützten. Darunter befanden sich IMS »Heike«, eine Mitspielerin, IMS »Rudolf Fuchs«, ein Volleyballtrainer, IMS »Irene«, eine Leichtathletiktrainerin, IMS »Schütze«, Leichtathletiktrainer, sowie FIM »Krauser«. Führungs-IM (FIM) leiteten für das MfS mehrere IM und GMS an und fungierten als Verbindungsglied zwischen den IM/GMS und dem MfS. Der Mitarbeiter, später Leiter, des Internats der KJS, Gerhard Molzahn, wurde vom MfS als IM »Krauser« geführt. Unangenehm fällt auf, dass »Schütze« und »Krauser« ihrem Führungsoffizier neben anderen Fakten zu Quitmann Details aus deren engster Privatsphäre offenlegten.<sup>67</sup>

### *Erster Auftrag: Europapokalfinale 1975*

Im Januar 1975 beraumte Fischer ein weiteres Gespräch mit der Volleyballerin an, in dem sie ihre Bereitschaft kundtat, mit ihm weiter in Verbindung zu bleiben und versprach, den Kontakt geheimzuhalten. Kurz darauf ließ der Offizier bei Quitmann und ihren Eltern eine bereits vorhandene MfS-interne Erfassung, die Inlandspost sowie durch die Abteilung VI der Bezirksverwaltung mögliche Besuche aus und Reisen in die Bundesrepublik und Westberlin sowie Post- und Paketsendungen aus dem Westen überprüfen. Die »Linie« VI des MfS war für Grenzkontrollen sowie den grenzüberschreitenden Reise- und Touristenverkehr und den Bereich Zoll zuständig. Die Kontrollen ergaben kein die Sportlerin und die Eltern belastendes Material. Die Abteilung XII meldete, dass der Vater schon seit 1957 als IMS »Fritz« der Kreisdienststelle Schwerin vom MfS erfasst war.<sup>68</sup>

Anfang Februar bot Fischer seinem Referatsleiter Josupeit und dem Leiter der Abteilung XX der Bezirksverwaltung Schwerin Oberstleutnant Freyer an, Quitmann für das MfS als inoffizielle Mitarbeiterin zu gewinnen. Beide Vorgesetzte akzeptierten den Vorschlag. Fischer hob hervor, dass die Spielerin aufgeschlossen und kontaktfreudig sei und Verständnis für sicherheitsmäßige Aspekte habe. Zudem könne sie IMS »Heike« ersetzen, die nicht mehr in der Frauenvolleyballmannschaft sei, und ermögliche schließlich eine bessere Observation der vielen Sportreisekader im Team. Am 4. März 1975 erfolgte die Werbung der Volleyballerin als IM. Quitmann gab sich zunächst den Decknamen »Susi«.

Die Verpflichtungserklärung von Quitmann macht deutlich, dass das MfS ihre inoffiziellen Mitarbeiter mit viel Psychologie köderte. Zum Beispiel mit dem Versprechen, als IM den Frieden sichern zu helfen. Wer möchte das nicht? Die vom MfS diktierte Passage »Ausdruck eines großen Vertrauens

70

Erklärung

030094

Ich erkläre mich hiermit bereit, auf freiwilliger Grundlage mit dem Ministerium für Staatssicherheit zusammenzuarbeiten.

Ich bin mir bewusst, daß die Arbeit des MfS unverzichtbar ist zur Erhaltung des Friedens und der Sicherheit der DDR.

Dieser Form der Zusammenarbeit werde ich als Ausdruck eines großen Vertrauens durch das MfS. In diesem Sinne werde ich alle meine Kräfte einsetzen, um das MfS in seiner Arbeit zu unterstützen.

Zur Gewährleistung der Konspiration und zum Schutze meiner eigenen Person werde ich meine Informationen stets dem zuständigen Verbindungsoffizier des MfS übergeben, und diese schriftlich abfassen und diese mit dem Pseudonym unterschreiben.

Sisi

Über die bisher mit dem mir bekannten Offizier des MfS geführten Gespräche sowie über die weitere Zusammenarbeit mit dem MfS werde ich gegenüber jeder außenstehenden Person strengstens Stillschweigen wahren.

Schwesim , d. 4. 3. 75

Regina Quitmann

Regina Quitmann verpflichtet sich als IM.

durch das MfS« sollte dem Angesprochenen das Gefühl vermitteln, dass die Staatssicherheit gerade ihn für bestimmte Aufgaben ausgewählt hatte. Das sollte der Person schmeicheln, das Selbstbewusstsein heben und schließlich zur IM-Tätigkeit verleiten. Mit einer neuen MfS-Richtlinie von 1968 sollten IM-Kandidaten stärker mit einer vermeintlichen DDR-Friedenspolitik und der dazu nötigen Arbeit des MfS sowie mit humanistischen Idealen für eine Zusammenarbeit motiviert werden.<sup>69</sup>

## 2 Die Staatssicherheit beim SC Traktor

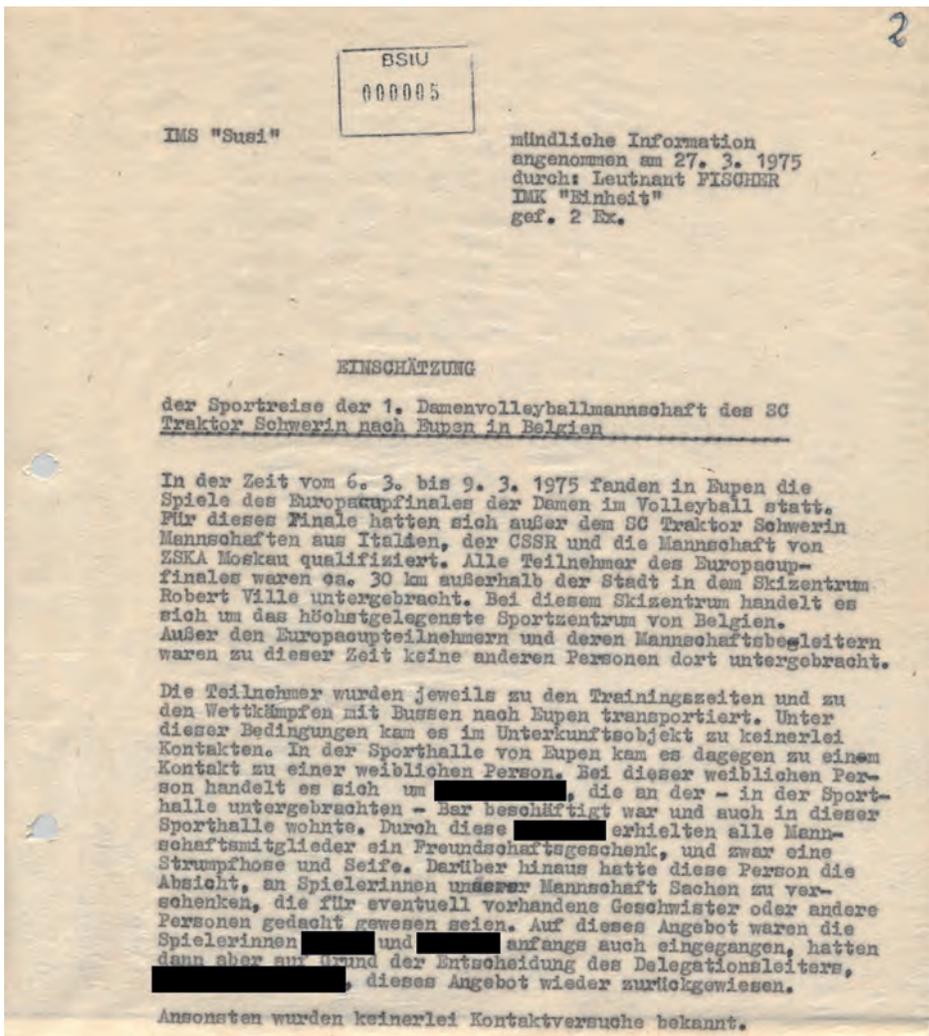


Tür (Pfeil) zum ehemaligen Raum 19 in der Sport- und Kongresshalle Schwerin (im Hintergrund der Mittelgang mit Treppe); November 2015



Die Fenster (Pfeile) des ehemaligen Raums 19 der Sport- und Kongresshalle auf der Stadionseite in der Außenansicht; November 2015

Die Werbung von Regina Quitmann ging im Zimmer 19 der Sport- und Kongresshalle im Lambrechtsgrund vonstatten. Das Zimmer 19 befand sich in der Halle auf der Seite zum Stadion hin. Das MfS nutzte den Raum bei Großveranstaltungen und für konspirative Treffen, führte ihn aber nicht im Rahmen der Tätigkeit eines Inoffiziellen Mitarbeiters zur Sicherung der Konspiration und des Verbindungswesens (IMK) als konspirative Wohnung/Raum (KW) oder konspiratives Objekt (KO). Möglicherweise handelte es sich um ein konspiratives Objekt ohne IM-Registrierung. Angestellte der Halle wussten, dass das MfS die Räumlichkeit in Beschlag genommen hatte.



Selbst kleine Geschenke für die Familien sind den Spielerinnen nicht erlaubt.

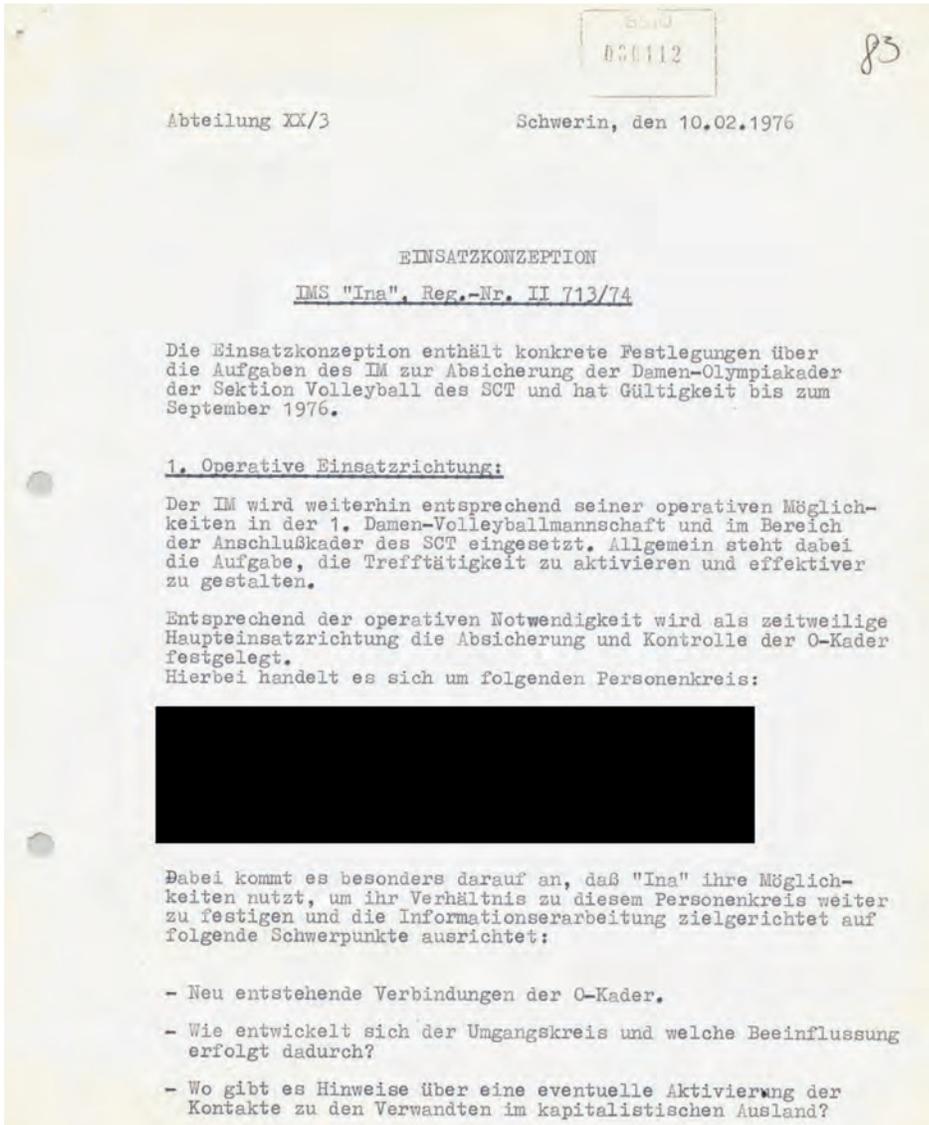
Ausschließlich das MfS hatte Zugang zu dem Raum. Das Zimmer besaß einen eigenen Telefonanschluss, mit dem die MfS-Mitarbeiter unter anderem ihre Dienststelle am Demmlerplatz erreichen konnten.<sup>70</sup> Heute erinnert in dem Raum nichts an die Nutzung durch das MfS, er ist nach 1989 neu ausgestattet worden.

Die Werbung von Quitmann erfolgte kurz vor dem Europapokalfinale des Volleyballteams in Belgien. In diesem Zusammenhang erhielt »Susi« von ihrem Führungsoffizier umgehend den Auftrag, nach der Rückkehr über die Reise nach Belgien zu berichten. »Susi« teilte Fischer nach dem Finale mit, dass während der Reise nichts Besonderes vorgefallen sei. »Susi« sollte während der Fahrt auch die Kontakte und das Auftreten einer Person aus dem Betreuerstab der Mannschaft ausspähen. Das MfS hatte langfristig vor, diese Person als IM zu werben und wollte zuvor ihre Verlässlichkeit während einer Sportreise in den Westen prüfen. Laut »Susi« hatte das Mitglied aus dem Betreuerstab kein auffälliges Verhalten gezeigt. Es habe, ganz im Gegenteil, sehr zum Erfolg der Mannschaft beigetragen. Das Damenteam gewann in Belgien den Cup der Pokalsieger und somit den ersten großen internationalen Titel des SC Traktor im Volleyball.<sup>71</sup> Das MfS verpflichtete die Person der Mannschaftsbetreuung im Juni 1976 mit dem Decknamen »Monika« als IM. »Monika« übermittelte der Staatssicherheit sportliche, aber auch sehr intime Details über die Spielerinnen. Die inoffizielle Zusammenarbeit mit dem MfS setzte sie in ihrem neuen Betätigungsfeld in einer anderen Stadt bis 1986 fort.<sup>72</sup>

### *Spionieren für Olympia*

Einen großen Auftrag für das MfS hatte die unterdessen zum Decknamen »Ina« gewechselte Spielerin Quitmann für die Olympischen Spiele 1976 im kanadischen Montreal zu erfüllen. Ihr Führungsoffizier Fischer entwarf im Februar desselben Jahres für sie ein Konzept, das bis einige Monate nach Olympia gültig sein sollte. Die Hauptaufgabe von »Ina« bestand darin, sieben Mitspielerinnen als geplante Olympiateilnehmerinnen im Auge zu haben. Etwas später erweiterte sich der von »Ina« zu überwachende Kreis noch um zwei Spielerinnen. Eine Spielerin sollte die IM besonders im Fokus behalten, da deren Eltern engen Kontakt zu den Verwandten in der Bundesrepublik hielten und das MfS befürchtete, dass der Westen deshalb die Aufmerksamkeit auf sie richten könnte.

Doch Fischer gab für die Olympiakandidatinnen schon nach zwei Monaten Entwarnung. Das MfS hatte an ihrem Verhalten und an dem ihres Umfelds nichts zu beanstanden. Bei einem Großteil der Spielerinnen konnte dies das Sicherheitsorgan beurteilen, weil es im Zuge der bevorstehenden



Die Einsatzkonzeption für »Ina« für Olympia 1976

Olympischen Spiele zu ihnen eigens Operative Personenkontrollen eingeleitet hatte. OPK legte das MfS seit 1971 an, um zu überprüfen, ob sich bei Personen Anhaltspunkte für Straftaten und abweichendes Verhalten ergaben oder bestätigten. Die Staatssicherheit eröffnete OPK aber auch, um Personen in sicherheitsrelevanten oder herausgehobenen Positionen, zum Beispiel Kandidaten für Olympia als Reisekader, vorbeugend zu schützen.<sup>73</sup> Dieser Schutz bedeutete jedoch gleichzeitig eine zeitlich begrenzte

schärfere Überwachung der Sportler und ihres Umfeldes. »Ina« war für die Staatssicherheit innerhalb der OPK nur eine Quelle, um über die Sportlerinnen Informationen zu beschaffen. Eine weitere Quelle war zum Beispiel der Briefverkehr der Spielerinnen, insbesondere mit Personen aus der Bundesrepublik, den das MfS überwachte sowie nach Gutdünken und ohne Skrupel Kopien der Briefe anfertigte. Da es für das MfS bei den Volleyballerinnen keine größeren Auffälligkeiten zu verzeichnen gab, musste »Ina« ihrem Führungsoffizier nicht sehr häufig berichten. Lediglich kurz vor Olympia sollte sie zu vier der zu beobachtenden Kolleginnen Wertungen vornehmen. Dabei äußerte sie sich zumeist zu den sportlichen Leistungen. Über eine der vier Spielerinnen, deren Eltern intensive Verbindungen zu Verwandten in die Bundesrepublik hatten, offenbarte »Ina« gegenüber Fischer, wie verunsichert die Mannschaftskameradin über die Situation mit den Westverwandten sei. Das hatte die Spielerin der IM vertraulich eingestanden. Kurios: Ebendiese Spielerin gewann das MfS im November 1976 mit dem Decknamen »Ulla« kurzzeitig als IM. Sie schied aber bald aus dem Sportclub aus, ohne der Geheimpolizei wichtige Informationen geliefert zu haben. Außerhalb des Leistungssports wollte »Ulla« nicht inoffiziell für das MfS tätig sein, woraufhin das »Organ« die Zusammenarbeit abbrach. Über eine weitere der vier Mitspielerinnen teilte »Ina« Fischer neben Sportlichem auch sehr intime Dinge mit.<sup>74</sup>

Was »Ina« über ihre Mannschaftskameradinnen vor Olympia auszuspiionieren hatte, entsprach dem Bündel an Fragen, welches das MfS im Vorfeld aller Olympischen Spiele der 1970er-/1980er-Jahre an seine IM ausgab, um Informationen über die Olympiakandidaten zu beschaffen. Während der Spiele setzte der ostdeutsche Geheimdienst zur Beobachtung in Kanada hauptamtliche Mitarbeiter und IM ein. Anders als bei den Volleyballdamen des SC Traktor durften einige der für Montreal eingepflanzten Sportler letztlich nicht mitreisen, weil das MfS bei ihnen Sicherheitsbedenken geltend machte. Verweigerungen der Olympiateilnahme wurden von der Staatssicherheit legendiert, sodass der Grund für die Sportler und den DTSB nicht erkennbar war.<sup>75</sup>

### *Weiteres Spitzeln im Leistungssport*

Außer über ihre Mitspielerinnen berichtete »Ina« dem MfS zusätzlich über Trainer und medizinisches Personal des SC Traktor und, aus zweiter Hand, des Nationalteams. Im Mittelpunkt der Dossiers zu diesen Personen standen wiederholt deren Haltung zur DDR, das Verhalten insgesamt, deren unmittelbares Umfeld sowie mögliche Kontakte zur Verwandtschaft im Westen. Auf Letzteres schloss »Ina« bei den auszukundschaftenden Personen

BSIU  
000059
45

IMS "Ina" angenommen am: 05.01.1977  
durch: Oltm. Fischer  
in: IMK "Student"

Kurzeinschätzung über [REDACTED]

[REDACTED], die ebenfalls zu den [REDACTED] des SGT gehört, sondert sich von den anderen KJS-Schülern [REDACTED] und [REDACTED] etwas ab, d.h. sie ist ein ganz anderer Typ als die genannten Spielerinnen und führt, fügt sich schwerer als alle anderen ins Kollektiv ein. Sie kann in ihrem Charakter schwer eingeschätzt werden.

Es zeigt sich immer wieder, daß sie bei Anwesenheit des ersten Trainers, Gerhard FIDELAK, versucht bei diesem starken Eindruck zu hinterlassen, während im anderen Fall ihre Initiativen und ihr Einsatz zu wünschen übriglassen.

Sie bewohnt im Internat der KJS gemeinsam mit [REDACTED] und [REDACTED] ein Zimmer. Können aber insgesamt aufgrund der Charaktereigenschaften von [REDACTED] nicht als ein besonders gutes Kollektiv eingeschätzt werden.

Es wird eingeschätzt, daß [REDACTED] mit allen Mitteln versucht besondere Rechte und Vorteile zu erlangen und sich aus diesem Grunde besonders gut mit den Trainern zu stellen.

Sie erscheint aus dieser Sicht als unehrlich, raffiniert und sogar als unkonradtschaftlich.

Ansonsten lassen sich über das Elternhaus u. über die Verwandten oder über den Umgangskreis keine weiteren Hinweise geben.

F.d.I.d.A. gez. "Ina"  
Fischer  
Oltm.

»Ina« stellt gegenüber dem MFS eine Mitspielerin bloß.

häufig aufgrund von deren guter, westlicher Kleidung. In der Summe übermittelte sie Fischer einige Male zum Teil sehr subjektive und oftmals erneut sehr intime Angaben über die Teamkameradinnen, die jene im Vertrauen im engsten Mannschaftskreis gemacht hatten und diese Spielerinnen sowie die Trainer und Betreuer in einem schlechten Licht dastehen ließen.

Über zwei Betreuer berichtete sie:

[Name und Name], sind beide so veranlagt, dass sie gern im Mittelpunkt stehen. Sie tun sich vor den Sportlern oftmals sehr wichtig und sind bestrebt, zum Beispiel aus einem Kollektiv, das bei Auslandseinsätzen zum Einsatz kommt, herauszutreten beziehungsweise besonders in Erscheinung zu treten. Dabei zeigt sich auch immer wieder bei beiden, dass sie finanziell stark interessiert sind und bei Auslandseinsätzen bestrebt sind, durch überbetonte Sparsamkeit möglichst viele finanzielle Mittel zu sammeln und zu häufen.<sup>76</sup>

Allerdings verlief für das MfS nach den GI »Henry« und »Herbert« auch die Verbindung zur IM »Ina« nicht ganz ohne Komplikationen. Ende April 1976 nahm der Vorgesetzte von Fischer, Hauptmann Josupeit, an einem konspirativen Treffen mit »Ina« teil. Zum einen wollte er sie kennenlernen, zum anderen war ihm bekannt geworden, dass der Kontakt zwischen dem Führungsoffizier und der IM abgebrochen war. Dafür wollte er die Gründe erfahren. Josupeit fertigte über das Treffen einen eigenen Bericht an. Er wusste, dass »Ina« sportliche, berufliche und persönliche Probleme hatte. »Ina« stellte bei dem Treffen klar, dass inzwischen alle Schwierigkeiten ausgeräumt seien. Die IM selbst klagte, in letzter Zeit das Gefühl gehabt zu haben, vom MfS nicht mehr gebraucht zu werden. Josupeit führte das darauf zurück, dass Fischer mit der IM zu wenige Treffen vereinbart hatte. Zudem vermerkte der Referatsleiter, dass der Führungsoffizier eine Atmosphäre schaffen müsse, in der sich die IM mit allen Dingen an ihn wenden könne. »Ina« sei eine IM, die von Fischer konkret angesprochen werden müsse, was sie aktuell bewege. Geschehe das nicht, könne während einer Krise der IM deren Auskunftsbereitschaft erheblich leiden. Josupeit weiter: »Daran muss Gen[osse] Fischer verstärkt arbeiten und sich mehr in die Vertrauenssphäre ›hineinarbeiten‹.« Während der Treffen müsse bei »Ina« zunächst deren momentane Lage erfragt und beleuchtet werden, erst dann könnten die erledigten und bevorstehenden MfS-Aufträge besprochen werden. Seit einer neuen MfS-Richtlinie von 1968 sollten die Führungsoffiziere in der Kooperation mit den inoffiziellen Mitarbeitern größeren Wert darauf legen, den IM bei persönlichen Problemen zu helfen und das Gefühl zu vermitteln, für die Arbeit der Geheimpolizei sehr wichtig zu sein.<sup>77</sup>

Die Versäumnisse räumte Fischer offenbar nicht nur bei »Ina«, sondern gleich bei mehreren seiner IM ein. Denn in einer größeren internen Beurteilung über ihn hieß es:

Beachtet werden muss bei ihm ein Abgleiten in Routinehaftigkeit, besonders in der IM-Arbeit. Seine Ergebnisse könnten noch bes-

ser sein, wenn er tiefgründigere Überlegungen zur Gestaltung der individuellen Trefferarbeit mit jedem einzelnen IM anstellte. Die emotionale und überzeugende Umsetzung seines vorhandenen Klassenstandpunktes auf die IM und damit die Mobilisierung zu noch größerer Aktivität bei der Lösung übertragener Aufgaben sowie zur Gewährleistung eines stabilen Verbindungssystems sind Seiten, an denen er weiter arbeiten muss.<sup>78</sup>

### *IM auch im neuen Beruf*

Später sollte sich der inoffizielle Kontakt zwischen »Ina« und Fischer auf ein neues Arbeitsfeld verlagern. Zunächst hatte »Ina« ihrem Führungsoffizier Ende 1976 unterbreitet, dass sie plane, im Laufe des folgenden Jahres aus dem Leistungssport auszuschneiden. Sie sei aber bereit, weiter mit dem MfS zusammenzuarbeiten. Im Mai 1977 beendete »Ina« dann ihre Karriere als Leistungssportlerin. Eine Ausfertigung des Antrags auf Ausscheiden mit den Originalunterschriften der Clubführung, des Cheftrainers Volleyball, des Trainers der IM und von »Ina« selbst landete auf dem Tisch des MfS-Offiziers. Auf beiden Papieren hatte jeweils auch der Stellvertreter des Vorsitzenden des Clubs für allseitige Ausbildung, alias IME »Georg«, der frühere IMS »Anton Jasinski«, unterschrieben. Es ist davon auszugehen, dass IME »Georg« die Schriftstücke Fischer inoffiziell zugespielt hatte. IME waren sogenannte Inoffizielle Mitarbeiter im besonderen Einsatz, die spezielle Aufgaben zu erfüllen hatten. Innerhalb der Kategorie der IME gehörte »Georg« mit seiner zentralen und führenden Funktion im SC Traktor Schwerin sicherlich zur Gruppe der IM in einer Schlüsselposition.<sup>79</sup>

Im November 1978 gab es erneut ein Treffen zwischen »Ina« und dem MfS-Offizier. Es fand auf der neuen Arbeitsstelle der IM, in der Bezirkspoliklinik Schwerin, statt. Regina Quitmann, jetzt verheiratete Handorf, war hier nach dem Abschluss ihrer Ausbildung im medizinischen Bereich und dem Ausscheiden aus dem Sportclub als Laborantin beschäftigt. Fischer wiederum war kurz zuvor in das Referat 1 der Abteilung XX versetzt worden und für den Bereich Gesundheitswesen zuständig. So konnten die beiden ihren inoffiziellen Kontakt wiederaufleben lassen. Das MfS spionierte auch das ostdeutsche Gesundheitswesen sehr genau aus. Bevorzugt interessierte es sich für die bildungsbürgerlich geprägte Gruppe der Ärzte, deren politischer Haltung zur DDR es misstraute.<sup>80</sup> Bei dem Treffen erklärte sich »Ina« ohne Zögern dazu bereit, auch im neuen Arbeitsbereich mit der Staatssicherheit zu kooperieren. In der Folge spionierte »Ina« für Fischer einzelne Personen und insgesamt die Zustände im Zentrallabor der Bezirkspoliklinik aus. Dafür horchte sie mehrfach ihre Freundin und Kollegin aus. Über die von Fischer abgefragten Personen aus dem Labor lieferte die IM viele

detaillierte private, vertraulich ihr gegenüber geäußerte und dienstliche Informationen, die ihre Kollegen vor dem MfS belasten konnten.

»Ina« war neben der Kooperation mit dem MfS auch eine überaus treue Staatsbürgerin. Sehr erfreut stellte ihr Führungsoffizier im Juni 1980 fest, dass sie die DDR politisch noch stärker unterstütze, indem sie im Kollegenkreis geäußelter Kritik an der Situation im Land und in der Poliklinik offen widersprochen habe und sich zudem gesellschaftlich engagiere. Einen Auftrag dazu hatte sie von Fischer nicht bekommen. Die Polikliniken spielten in der DDR eine wichtige Rolle in der ambulanten medizinischen Versorgung der Bevölkerung. In den 1970er- und 1980er-Jahren mangelte es im gesamten ostdeutschen Gesundheitswesen ständig an Personal, Arzneimitteln, Verbandsmaterial und moderner Medizintechnik.<sup>81</sup> »Ina« nannte gegenüber Fischer zahlreiche Kollegen beim Namen, die die Zustände kritisierten sowie die, welche sich gesellschaftlich nicht betätigten.

Allerdings verschlechterten sich die Bedingungen für eine inoffizielle Verbindung zusehends. Ihr MfS-Offizier musste im Januar 1981 konstatieren, dass mit der IM seit einigen Monaten nur noch ein telefonischer Kontakt möglich gewesen war. Das lag daran, dass »Ina« sich während der Arbeitszeit für ein Treffen nicht aus dem Labor entfernen konnte sowie die restliche Zeit nicht für einen inoffiziellen Kontakt nutzbar war, weil ihr Mann Verdacht hätte schöpfen können. Hinzu kam, dass das Zentrallabor der Bezirkspoliklinik keinen Brennpunkt der Arbeit des MfS darstellte, das MfS also auch keinen großen Wert mehr auf die Kooperation mit »Ina« legte. Überdies konnte »Ina« nichts in Erfahrung bringen, was das MfS über die Poliklinik abseits des Labors erfahren wollte, weil sie eben sehr stark an ihren Arbeitsplatz gebunden war. Trotzdem wollte die IM weiter mit Fischer zusammenarbeiten. Letztlich einigten sich »Ina« und ihr Führungsoffizier aufgrund der Umstände jedoch darauf, die Kooperation ruhen zu lassen und bei Bedarf zu reaktivieren. Zu einer Zusammenarbeit kam es danach aber nicht mehr.<sup>82</sup> Wie »Ina« verhielten sich noch weitere IM aus dem DDR-Leistungssport. Vom SC Turbine Erfurt ist ebenfalls die Geschichte einer sehr loyal zum Staat stehenden Sportlerin als IM überliefert, die auch nach ihrer Laufbahn im Sportclub im neuen Beruf als IM mit dem Sicherheitsorgan kooperierte und stets private und belastende Details über die Club- und Arbeitskollegen preisgab.<sup>83</sup>

### Minderjährige IM im SC Traktor

Zum Bereich der inoffiziellen Mitarbeiter soll am Beispiel des Sportclubs Traktor abschließend noch kurz auf eine spezielle Gruppe der IM eingegangen werden. Diese Gruppe war aufgrund der gesellschaftlichen Vorbildrolle der Spitzensportler schon während der KJS-Zeit und aufgrund der bereits im jungen Alter anstehenden Auslandsreisen auch im Leistungssport anzutreffen – die minderjährigen IM. Für den Sportclub konnten nur zwei Fälle von minderjährigen IM recherchiert werden, die lediglich einen unspektakulären und kurzen zeitlichen Verlauf aufweisen.

Mitte der 1970er-Jahre resümierte der Referatsleiter der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin, Hauptmann Dieter Josupeit, dass IM-Kandidaten bereits auf der KJS herausgefiltert, eine Werbung vorbereitet und erste Kontakte mit den Kandidaten geknüpft werden sollten. Die geheimdienstliche Praxis der letzten Jahre habe gezeigt, dass eine spätere Auswahl und Werbung von Sportlern des SC Traktor als IM Probleme bereiten würde. Als positives Beispiel für eine frühzeitige Sichtung von IM-Kandidaten führte Josupeit eine Veranstaltung von Mitarbeitern seines Referates in der KJS Schwerin an. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des MfS hatten diese einen Vortrag zum Thema »Leben und Kampf Dr. Richard Sorges«, eines sowjetischen Kommunisten und Spions deutscher Herkunft in der Zeit vor 1945, gehalten. Aus der anschließenden Diskussion und durch Informationen von IM/GMS, wahrscheinlich Erzieher und Lehrer der KJS, die der Staatssicherheit die späteren Reaktionen der Vortragsbesucher zutrugen, identifizierte das MfS zwei potenzielle IM-Kandidaten. Diese hat es dann tatsächlich geworben.<sup>84</sup> Wie sie gearbeitet haben, eingesetzt wurden und um welche späteren IM es sich gehandelt hat, konnte nicht ermittelt werden. Die KJS kooperierten häufiger mit dem MfS, damit es unter den Nachwuchssportlern für sich werben konnte. Das traf insbesondere auf die Schulen der von der Staatssicherheit getragenen Sportclubs »Dynamo« zu. Hier versuchte das MfS nicht nur IM, sondern auch spätere hauptamtliche Mitarbeiter zu rekrutieren.<sup>85</sup>

In den 1980er-Jahren wendete das Referat von Josupeit die Strategie der Auswahl und sogar Werbung bereits an der KJS bei einer weiblichen IM an. Die IM war noch nicht ganz 17 Jahre alt, als sie sich unter den Augen ihres künftigen Führungsoffiziers ohne Umschweife schriftlich zur inoffiziellen Zusammenarbeit mit dem MfS bekannte und sich den Decknamen »Tom« gab. Der MfS-Offizier hatte die IM vor der Werbung zu ersten Gesprächen

im Gästezimmer der KJS und im Zimmer 19 der Sport- und Kongresshalle getroffen.

Nach dem Gespräch stellte der MfS-Offizier fest, dass sich die Sportlerin sehr gut als IM eignen würde, weil sie sehr intelligent wirkte sowie eloquent und kontaktfreudig auftrat. Ihr Vater war selbst von 1958 bis 1962 als GI »Gisa« inoffiziell für das MfS im Einsatz gewesen. Hauptaufgabe der IM war es, die Reiskader, genauer, Trainer und Sportkameraden, und sportlich hoffnungsvolle Nachwuchskollegen des SC Traktor in ihrer Disziplin in Schwerein, aber zusammen mit anderen Nationalmannschaftsmitgliedern auch bei Fahrten ins Ausland auszuspionieren. Letztlich konnte die IM kaum für die Staatssicherheit aktiv werden. Zum einen war die IM durch Trainingslager, Lehrgänge und Wettkämpfe sehr stark eingespannt, sodass es nur selten zu einer inoffiziellen Zusammenarbeit kam. Zum anderen musste die IM schon einige Monate nach der Werbung aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig aus dem Leistungssport ausscheiden. Bis dahin hatte »Tom« ihrem Führungsoffizier lediglich einmal von einer anderen Sportlerin berichtet. Jene hätte ihr unter vier Augen gestanden, dass die Eltern von einer Verwandten aus der Bundesrepublik ein großes, sehr wertvolles Geschenk erhalten hätten und die Sportlerin deshalb fürchte, zukünftig nicht mehr für Wettkämpfe im Westen infrage zu kommen. Allerdings hatte diese Information von »Tom« an das MfS keine negativen Auswirkungen für die Sportlerin. Das ist aus einer OPK zu der betroffenen Sportlerin ersichtlich.<sup>86</sup>

Ähnlich erfolglos agierte die Staatssicherheit bei einer weiteren weiblichen minderjährigen IM mit dem Decknamen »Petra« in den 1970er-Jahren. Das MfS warb sie im Alter von 17 Jahren. »Petra« kooperierte aus politischen Gründen mit dem MfS und hatte für das Sicherheitsorgan dieselben Aufgaben wie »Tom« zu erfüllen. Es kam nur selten ein inoffizieller Kontakt zwischen »Petra« und dem MfS zustande, weil sie sich kaum bei ihrem Führungsoffizier meldete und zudem häufig sportbedingt verletzt war. Sie lieferte der Geheimpolizei nur ganz wenige Berichte und Informationen. Aufgrund einer schweren Sportverletzung musste »Petra« den Leistungssport aufgeben, woraufhin auch das MfS die Zusammenarbeit beendete. Die IM-Tätigkeit von »Petra« dauerte nur wenige Jahre.<sup>87</sup> Trotzdem ist die Anwerbung von Minderjährigen als IM durch die Staatssicherheit eindeutig als Nötigung und Missbrauch zu bezeichnen. Diese IM sind als Täter und wegen der psychischen Folgen der IM-Arbeit auf ihre noch nicht gefestigte Persönlichkeit zugleich auch als Opfer zu sehen.<sup>88</sup>

## 2.4 *Der Boxer Richard Nowakowski hält das MfS auf Trapp*

Richard Nowakowski, 1955 in Polen geboren, war einer der erfolgreichsten Boxsportler der DDR. Als einziger ostdeutscher Boxer gewann er bei zwei Olympischen Spielen eine Medaille, 1976 in Montreal Silber und 1980 in Moskau Bronze. Zudem wurde er in seiner Gewichtsklasse 1977 und 1981 Europameister sowie 1982 Dritter der Weltmeisterschaften. Damit avancierte er gleichzeitig zu einem der erfolgreichsten Athleten des Sportclubs Traktor Schwerin.<sup>89</sup>

### 2.4.1 *Ein unberechenbarer IM*

#### *Chef Kienberg lehnt die Werbung ab*

Diese zahlreichen Erfolge waren noch nicht absehbar, als der MfS-Offizier Uwe Fischer im November 1973 beschloss, Nowakowski von einem IM-Vorlauf, angelegt zur Prüfung eines Kandidaten, zu einer tatsächlichen inoffiziellen Zusammenarbeit unter dem Decknamen »Anton« zu überführen. Zunächst spulte Fischer das für MfS-Ermittlungen zu Personen, auch zu geplanten IM, schon bekannte Programm ab. Von der Abteilung XII der Bezirksverwaltung Rostock ließ er die Familie von Nowakowski im Bezirk Rostock auf eine mögliche Erfassung beim MfS kontrollieren. Die Abteilungen M und VI in Rostock sollten ferner die Post innerhalb der DDR sowie die Ein- und Ausreisen und den grenzüberschreitenden Post- und Paketverkehr, insbesondere in und aus dem Westen, zu und von Nowakowski, seinen Eltern und Geschwistern überprüfen. Die Resultate der Überprüfung sprachen nicht gegen Nowakowski als IM-Kandidaten. Überdies beschaffte sich Fischer wiederholt eine Kopie des Personalbogens des Sportlers, den jener vor seiner Aufnahme an die KJS auszufüllen hatte. Die Kopie stammte wahrscheinlich erneut vom Stellvertreter des Vorsitzenden für allseitige Ausbildung des SC Traktor, alias IMS »Anton Jasinski«. Von ihm, von IMS, später FIM, »Krauser« und IMS »Frank« forderte Fischer Ende 1973 eine Bewertung über Nowakowski ab.

Der Boxtrainer vom SC Traktor, Fritz Sdunek (1947–2014), wurde vom MfS als IM »Frank« geführt. Sdunek war bis 1972 als Boxer für den Club aktiv. Unmittelbar danach arbeitete er an der KJS Güstrow/Schwerin und später im Erwachsenenbereich als Trainer für den SC Traktor. Die IM-Akte von »Frank« existiert nicht mehr. »Frank« war beim MfS seit 1970 als IMS registriert und wurde zunächst von FIM »Krauser«, dem Mitarbeiter des KJS-Internats, Gerhard Molzahn, angeleitet. Später war der MfS-Mitarbeiter Uwe Fischer der Führungsoffizier von »Frank«, der ihn 1979 an seinen Kollegen Norbert Schallock übergab. Fischer und Schallock waren in dem

für den SC Traktor Schwerin zuständigen Referat 3 der Abteilung XX der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin tätig.<sup>90</sup> Sdunek gibt in seiner Autobiografie nicht direkt zu, inoffizieller Mitarbeiter des MfS gewesen zu sein. Er sei von MfS-Mitarbeitern erst seit 1979 und eher offiziell sowie lediglich locker und unverbindlich, aber regelmäßig zu Sportlern und Vorgängen im Club befragt worden. Dem MfS habe er über die Sportler nicht mehr erzählt als unbedingt notwendig war. Zu diesen Aussagen lassen wir im Folgenden die Fakten zu »Frank« aus der IM-Akte von »Anton« sprechen. Des Weiteren betont Sdunek, dass er als Trainer einen besonders engen Kontakt zu seinen Schützlingen beim SC Traktor und in der Nationalmannschaft pflegte, der sich häufig bis in den Privatbereich erstreckte. Sdunek kannte den Boxer Richard Nowakowski bereits seit der Zeit an der KJS Güstrow, ab 1979 war er dann in Schwerin der Trainer von Nowakowski. Spätestens seit diesem Zeitpunkt war Sdunek also sehr nah dran an dem Boxer und wusste sehr viel über dessen sportliche und persönliche Situation.<sup>91</sup>



Der ehemalige Boxtrainer des SC Traktor Schwerin, Fritz Sdunek; Aufnahme aus dem Jahr 2003

»Frank« bezog 1973 ausführlich Stellung zur politischen Orientierung, zur sportlichen Leistung, zur Westverwandtschaft und zur Persönlichkeit von Nowakowski. So beschrieb er ihn als eine sehr stark an Geld und an Sachwerten interessierte Person. Das bestätigte »Anton Jasinski«, hielt aber dessen sportliche und politisch-ideologische Perspektive für vielversprechend. Schwächen glaubte der IM beim Charakter des Boxers auszumachen.<sup>92</sup>

Dennoch entschloss sich Fischer im Mai 1974 zu einem Gespräch mit Nowakowski. Der MfS-Offizier nutzte den FDJ-Sekretär des Sportclubs, um den Boxer in das Dienstzimmer des Funktionärs im Internat zu bestellen. Fischer legte die Aussprache gegenüber dem FDJ-Sekretär und Nowakowski damit, dass er mit Letzterem über die Verbindungen seiner Eltern in den Westen sprechen wolle. Der Boxer gab dem MfS-Mitarbeiter in dem Gespräch bereitwillig Auskunft über seine sportliche und persönliche Situation und künftigen Ziele. Fischer zog ein positives Fazit hinsichtlich des IM-Kandidaten, der aber nach seiner Auffassung auch leicht zu beeinflussen und zu lenken sei. Als zusätzliche Absicherung beauftragte Fischer IMS »Wolf«, einen Boxkollegen von Nowakowski, IMS »Konter« und IMS »Hermann«, einen technischen Mitarbeiter des Clubs, den Boxer zu charakterisieren. Sie erhärteten das Bild, welches bereits »Anton Jasinski« von Nowakowski gezeichnet hatte. Nowakowski nahm das Angebot von Fischer an, den gemeinsamen Kontakt aufrechtzuerhalten und sich fortan konspirativ zu treffen. Fischer zitierte den Boxer in dritter Person dazu so: »Er sei auch bereit, alles Notwendige in Erfahrung zu bringen; hören und sehen würde er viel.«<sup>93</sup> Im Juli 1974 schlug Fischer vor, Nowakowski als IM zu werben.

Referatsleiter Josupeit und Abteilungsleiter Freyer akzeptierten die Offerte. Fischer begründete den Vorschlag damit, dass die Sportart Boxen, und hier besonders die Mitglieder der Nationalmannschaft, beim SC Traktor einen Schwerpunkt der Arbeit des MfS bildeten und daher ein IM erforderlich sei. Er erwähnte in dem Vorschlag auch die von den anderen IM aufgezählten Schwächen von Nowakowski. Wie bei Nationalkadern vorgeschrieben, richtete die Abteilung XX den IM-Vorschlag zur Genehmigung an ihre Hauptabteilung in Ostberlin. Deren Leiter Kienberg lehnte gegenüber Freyer im September 1974 den Vorschlag zunächst allerdings ab. Kienberg äußerte, dass grundsätzlich die richtige Person ausgewählt worden sei, es müsse mit Nowakowski allerdings vor der Werbung ein längerer inoffizieller Kontakt bestehen, um sich einen ausreichenden Überblick über die Eignung und die künftige Entwicklung des Boxers zu verschaffen. Das sei auch aufgrund der charakterlichen Schwächen des Kandidaten notwendig. Zudem hätten Erfahrungen mit Leistungssportlern gezeigt, dass es besser ist, sie langsam, nach und nach mit der inoffiziellen Zusammenarbeit vertraut zu machen. Ferner sei es bei dem Boxer angebracht, aus Sicherheitsgrün-

BSTU  
0123

110

Abteilung XX/3

Schwerin, den 23. 7. 1974

Bestätigt:  
Leiter der HA XX

*Kienberg*  
KLEMBERG  
Generalmajor

*2013. 11 75*

V o r s c h l a g  
zur Verpflichtung des Kandidaten

Der Leistungssportbereich Boxen des SC Traktor Schwerin ist von der operativen Bedeutung her als ein Schwerpunkt anzusehen. Im genannten Bereich kam es in den letzten Jahren zu einer Konzentration von Personen, denen in der operativen Arbeit besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muß. Das betrifft besonders den Kreis der Personen, die ihm Rahmen der Nationalmannschaft zum Einsatz kommen.

Bei der Aufklärung und Bearbeitung dieses Personenkreises wurde der Kandidat bekannt.

Persönlicher Entwicklungsweg, fachliche und charakterliche Entwicklung des Kandidaten

Name, Vorname:	<i>Nowakowski, Richard</i>
geboren am:	27. 9. 1955 in Schtum/Polen
wohnhaft:	████████████████████
Nebenwohnung:	████████████████████
Tätigkeit:	████████████████████
Betrieb:	████████████████████
Schulabschluß:	████████████████████
organisiert:	FDJ, DSF, DTSE, Mitglied des SCT, Sektion Boxen

Vorschlag, Nowakowski als IM zu verpflichten

den später keine schriftliche Verpflichtung zu verlangen. Der Vorschlag zur Werbung solle nach einem Jahr der inoffiziellen Kooperation noch einmal unterbreitet werden. Nachdem Leutnant Fischer dem Boxer für die Zusammenarbeit der letzten sechs Monate ein positives Zeugnis ausstellte, stimmte Kienberg im März 1975 dem Vorschlag schließlich zu, Nowakowski als IM zu gewinnen. Fischer meldete Mitte April 1975 Vollzug. Er hatte den Boxer mit einer mündlichen Verpflichtung und dem Decknamen »Anton«, dem zweiten Vornamen von Nowakowski, geworben.<sup>94</sup>

### *Geld, Radio und Fotoapparat vom MfS*

In der Folge berichtete IM »Frank« seinem Führungsoffizier Fischer vorzugsweise über die sportliche Entwicklung von »Anton«. Daneben informierte er über die Persönlichkeitsstruktur und das Privatleben des Boxers. Zum Beispiel zeichnete »Frank« ein sehr genaues Charakterbild einer Bekannten von Nowakowski. Das war ihm möglich, weil »Frank« engen Kontakt zum Boxer und der Bekannten hatte. Das MfS erkannte frühzeitig, dass »Anton« nicht vorwiegend aus ideellen Gründen als IM tätig werden würde. Indes versuchte das MfS auch, diesen Umstand zu nutzen. Im März 1976 diagnostizierte Fischer, dass »Anton« erkannt habe, sich für eine große sportliche Laufbahn bestimmten Regeln unterordnen zu müssen. Fischer weiter: »Hier ist auch seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem MfS einzuordnen. Es sind offensichtlich weder bewusstseinsmäßige noch emotionale Faktoren, sondern in erster Linie die Erkenntnis der Unumgänglichkeit, die ihn zur Zusammenarbeit mit dem MfS bewogen haben.« Seine Entscheidung, als IM für die Staatssicherheit zu arbeiten, sei weniger aus politischer Überzeugung getroffen, sondern stark berechnend sowie von der Option einer zusätzlichen Verdienstmöglichkeit motiviert. Fischer empfahl, den letzten Fakt in der Verbindung mit »Anton« mehr in den Vordergrund zu stellen, um den Boxer enger an das MfS zu binden und einen stärkeren Anreiz für die inoffizielle Kooperation zu schaffen, etwa eine Entlohnung seiner Dienste für das MfS im Rahmen von kleinen Ehrungen. Anfang April 1976 wurde dem Boxer ein Kofferradio im Wert von knapp 200 Mark überreicht und ein Essen im Wert von 60 Mark organisiert, das offensichtlich für zwei Personen ausgelegt war und von Nowakowski und seinem Führungsoffizier verzehrt worden ist. Bei sehr wichtigen Treffen mit einem IM war es dem MfS-Mitarbeiter durchaus erlaubt, einen Imbiss zu reichen.<sup>95</sup>

## 2 Die Staatssicherheit beim SC Traktor

HO Geschäfte  
**PANORAMA**  
 27 Schwerin  
 W. Seidenbader-Str.  
 Ref 3208

BSTU  
 0168  
 Nr 11  
 Tag: 02.4.76

RECHNUNG  
 AUFTRAG für  
 LIEFERSCHEIN

Anzahl	Artikel	M	PF	M	PF
	Eßwaren im Wert von 2 halben				60,-

HO Geschäfte  
**PANORAMA**  
 27 Schwerin  
 W. Seidenbader-Str.  
 Ref 3208

B  
 23 03413  
 VEB  
**Industrievertrieb**  
 Rundfunk – Fernsehen  
 radio  
 television

Menge: 1  
 Warennr.: 107  
 APR. 1976

Martinstr. 1  
 Fachhändler Schwerin  
 Tel. 3971

VEB Industrievertrieb  
 Datum: 11.10  
 Verkäufer: V10

BG 039/67 (87/9) 20007 108 267  
 Bei Reklamationen oder Umtausch bitte diesen Zettel vorlegen

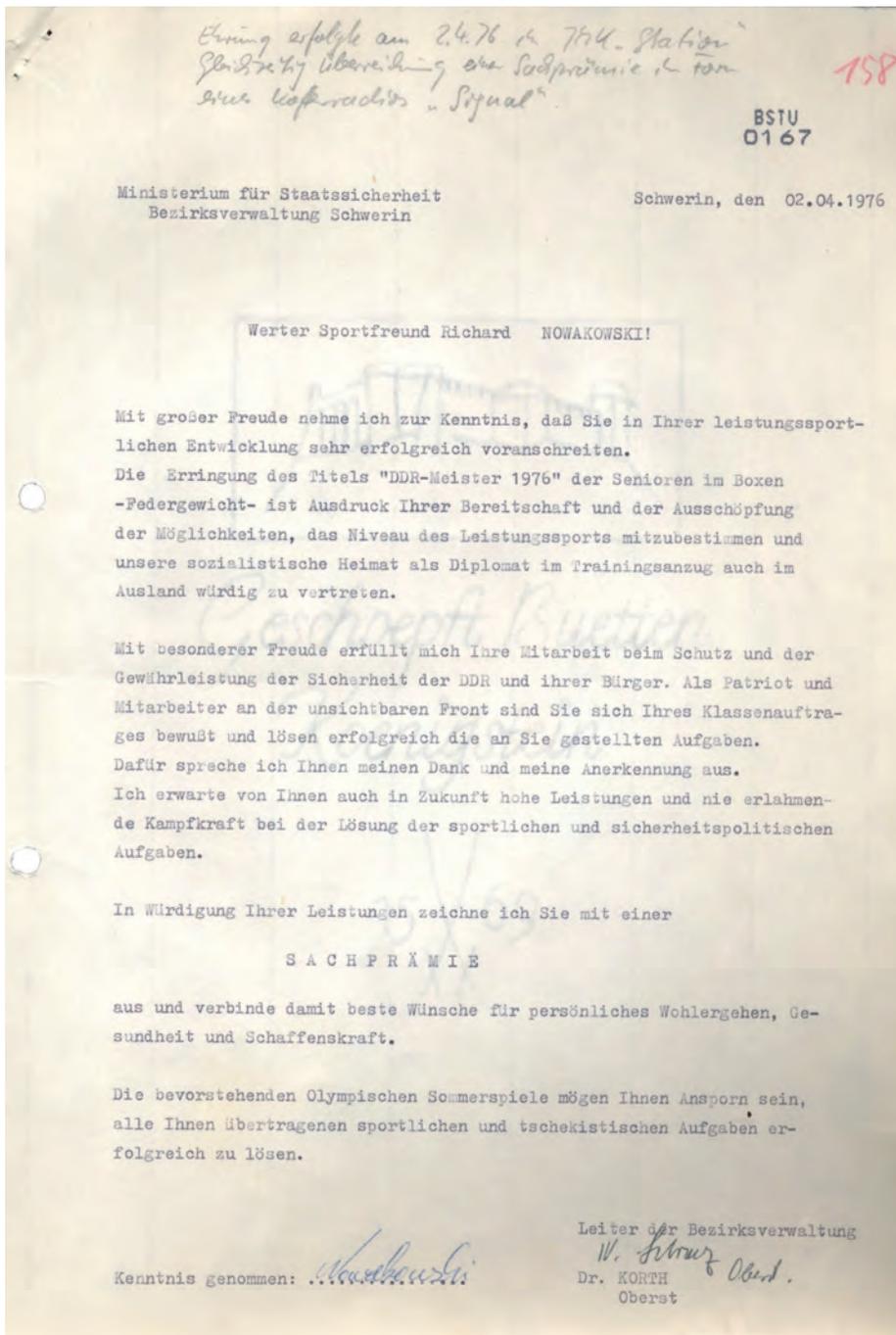
Rechnungen des MfS über ein Essen und ein Kofferradio »Signal« für IM »Anton«

Zudem legte ihm das MfS eine Urkunde vor, die der Stellvertreter des Leiters der Bezirksverwaltung Schwerin, Oberstleutnant Josef Schwarz, im Namen des Leiters, Oberst Werner Korth (1929–1998), unterzeichnet hatte. Schwarz leitete ab 1982 die MfS-Bezirksverwaltung Erfurt.

Aus konspirativen Gründen händigte das MfS das Schriftstück nicht an den IM aus. Schwarz lobte auf der Urkunde die bisherigen Leistungen von »Anton« für den Sport und das MfS und hielt ihn dazu an, sich auch in Zukunft zu bewähren.<sup>96</sup>

Wie »Ina« sollte auch »Anton« für das MfS während der Olympischen Spiele in Montreal 1976 als IM Aufgaben erledigen. Dafür entwarf MfS-Offizier Fischer Anfang des Jahres 1976 für den Boxer eine Einsatzkonzeption, nach der er erstens seinen Blick auf die leistungsstärksten Boxer des SC Traktor in seiner Trainingsgruppe richten und zweitens in der Vorbereitungsphase zu Montreal über den erweiterten Olympiakaderkreis des Sportclubs im Boxen Informationen sammeln und diesen beobachten sollte. Falls »Anton« und ein von Fischer namentlich genannter Boxer aus dem erweiterten Kreis zur Olympiade fahren würden, sollte der IM kurz vor dem Turnier seine Aufmerksamkeit vorwiegend auf diesen Boxkollegen richten. In den letzten Monaten vor den Spielen sollte sich »Anton« das Vertrauen dieses Boxers und dessen Familie erschleichen.

Es gibt keine Aufzeichnungen darüber, ob und wenn ja, in welcher Weise und wie erfolgreich »Anton« die letzte Anweisung realisierte.<sup>97</sup>



Urkunde vom MfS für die Leistungen Nowakowskis als »Mitarbeiter an der unsichtbaren Front«

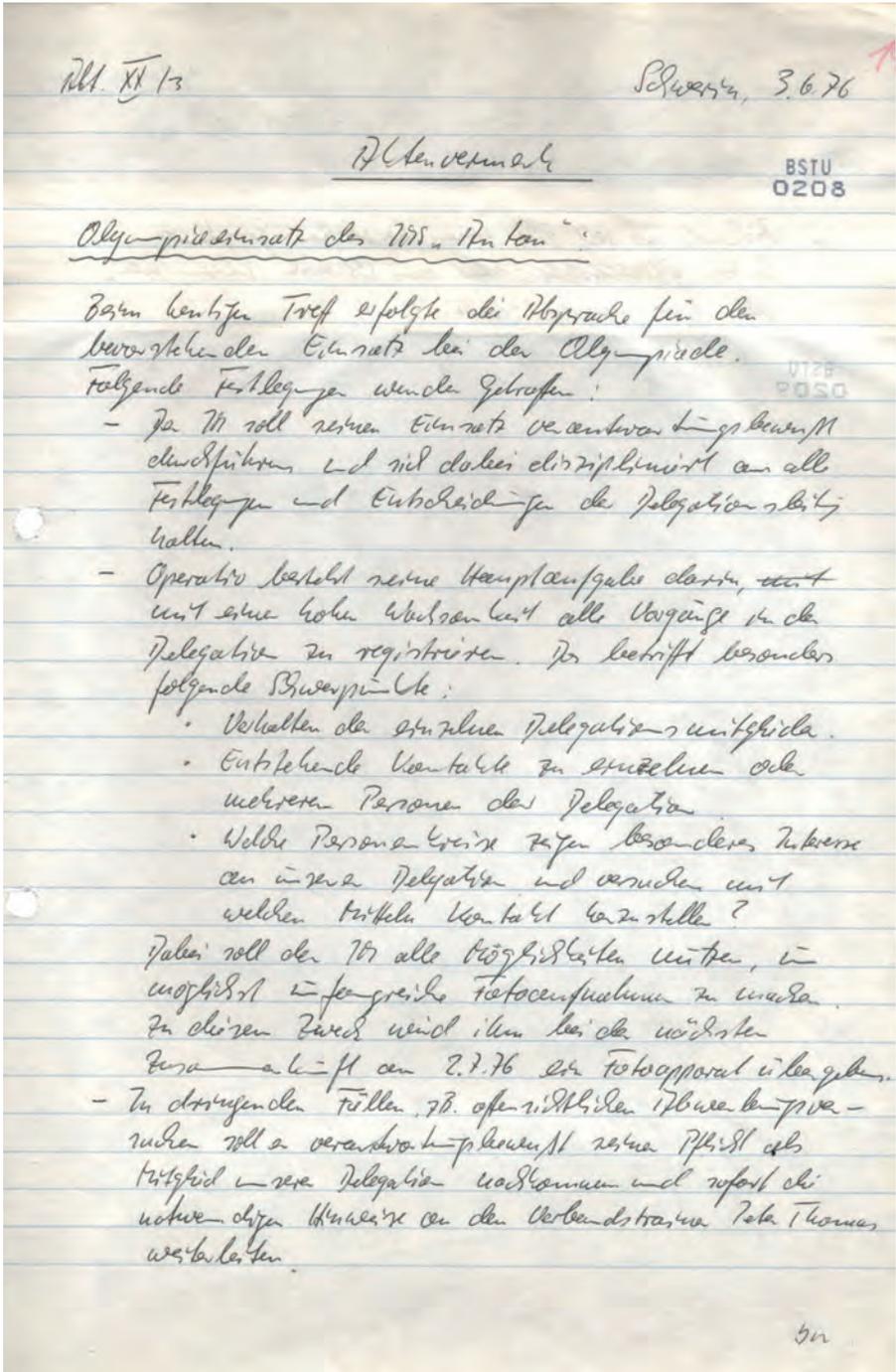
Kurz vor der Abreise instruierte Führungsoffizier Fischer Nowakowski, worauf der als IM während des Aufenthalts in Kanada zu achten hatte. Fischer beauftragte seinen IM, die Vorgänge so oft wie möglich zu fotografieren. Hierfür stellte die Bezirksverwaltung Schwerin »Anton« aus dem eigenen Bestand einen hochwertigen und leistungsfähigen Fotoapparat der heimischen Marke »Praktica« zur Verfügung. Insgesamt eine umfangreiche und schwierige Aufgabe für einen Sportler, der seine Konzentration vor allem darauf zu richten hatte, Olympiasieger zu werden.

Bildmaterial von seinen Sportler-IM in Montreal erstellen zu lassen, hatte beim MfS offenkundig Methode. Ein Leichtathlet des SC Motor Jena sollte als inoffizieller Mitarbeiter mit einer Schmalfilm-Kamera, in diesem Fall seiner eigenen, die Personen der bundesdeutschen Delegation auf Zelluloid bannen, mit denen er bereits zuvor bei einer Europameisterschaft Kontakt hatte.<sup>98</sup> Möglicherweise wollte das MfS diese Personen so besser identifizieren und registrieren.

Nach der Olympiade berichtete IM »Anton« seinem Führungsoffizier vor allem über das Verhalten einzelner Boxer und Trainer der Boxnationalmannschaft während der Spiele sowie über die Stimmung im Team. Informationen, die das MfS hätten aufhorchen und aktiv werden lassen müssen, hatte »Anton« nicht zu vermelden.

Fotografien, die der IM während des Turniers aufgenommen haben könnte, sind nicht überliefert. Fischer bilanzierte, dass »Anton« in Montreal keine Fakten von großem Wert für das MfS zusammengetragen habe, indes am Wettkampfort sehr aufmerksam gewesen sei.<sup>99</sup>

Das MfS entlohnte den IM wiederholt für seine Dienste. Offizier Fischer schlug vor, den Boxer aufgrund seines sportlichen Erfolges in Montreal und des positiven Auftretens als IM auszuzeichnen. Fischer und Referatsleiter Josupeit überbrachten »Anton« daraufhin bei einem festlich gestalteten Treffen eine Glückwunschartikel vom Chef der MfS-Bezirksverwaltung, Korth, sowie als Geschenk den Fotoapparat im Wert von 1 000 Mark, den er bei der Olympiade als IM genutzt hatte. In der Glückwunschartikel von Korth hieß es: »Deshalb möchte ich Ihnen meine besondere Anerkennung für die zuverlässige Erfüllung Ihres tschekistischen Auftrages während des Einsatzes in Montreal aussprechen.« 1981 zahlte das MfS Nowakowski für die inoffizielle Zusammenarbeit noch einmal eine Geldprämie von 400 Mark. Für die Zeit vor und während der Olympischen Sommerspiele 1980 in Moskau, die wegen eines Boykotts ohne Beteiligung der meisten westlichen Staaten stattfanden, erhielt »Anton« keine konkreten Aufträge in Form einer Einsatzkonzeption wie für Montreal. Allerdings wies ihn Fischer kurz vor Beginn der Spiele an, bei der DDR-Delegation in Moskau auf die gleichen Dinge zu achten wie schon 1976. Die Hauptabteilung XX hatte die Abteilung XX der Bezirksverwaltung in einem Jahresplan bereits



Die Instruktionen für »Anton« für Montreal

frühzeitig angewiesen, nach Möglichkeit inoffizielle Kräfte bei den Olympischen Spielen in Moskau einzusetzen.<sup>100</sup> »Anton« berichtete schließlich seinem Führungsoffizier äußerst wenig über diese Olympiade. Generell sind IM-Informationen über die Spiele in Moskau rar. Zum einen drohten angesichts des Boykotts der Spiele durch den Westen fast keine, vom MfS stets als Gefahr angesehenen, Begegnungen mit Bundesdeutschen. Zum anderen war die Sowjetunion wie die DDR ein Land des Ostblocks und ebenfalls stark kontrolliert. Die Flucht eines ostdeutschen Sportlers war für das MfS daher kaum zu befürchten, IM mussten nicht in großer Zahl in Anspruch genommen werden. Der Anteil der IM bei den Olympischen Spielen 1976 und 1980 betrug gemessen am personellen Umfang der DDR-Sportdelegationen indessen jeweils 13 Prozent, was ein hoher Satz war. Tatsächlich war die Quote sogar noch höher, weil in der Berechnung jene IM nicht berücksichtigt sind, die zwar verpflichtet waren, aber vor Ort nicht aktiv eingesetzt wurden.<sup>101</sup>



Nowakowski (r.) als Sportler in Montreal. Neben ihm die DDR-Nationalmannschaftstrainer Peter Thomas (M.) und Manfred Wolke (l.), als Trainer auch nach 1989 im Profibereich sehr erfolgreich; 21.7.1976

BArch Berlin, Bild 183-R0721-0108/Schlage

- 2 -

BSTU  
0030

All diese Erscheinungen führten aber zu keinen ernsthaften Problemen, Auseinandersetzungen oder Vorkommnissen. Alles blieb im Rahmen des Vertretbaren.

Die Boxer hatten verhältnismäßig viele Möglichkeiten, sich frei in Montreal zu bewegen, speziell [REDACTED] und NOWAKOWSKI waren oft in Montreal allein unterwegs und nahmen zahlreiche Möglichkeiten wahr, um sich in Montreal umzusehen. Dabei gibt es aber keinerlei Hinweise über Kontakte, die unter diesen Umständen entstanden sind und von besonderer Bedeutung gewesen wären. Nur in einem Fall hatte NOWAKOWSKI eine flüchtige Bekanntschaft mit einer Kanadierin, die er im Freizeitzentrum kennengelernt hatte. Dieser Kontakt beschränkte sich aber auf einige Ränge in der Diskothek und auf einige Drinks. In einem Fall hatte jedoch die Mannschaftsleitung offensichtlich Befürchtungen, daß NOWAKOWSKI sich von der Mannschaft entfernt hatte. Das war in der Nacht vom 01. zum 02.08., als in der Mannschaft eine Abschlusfeier stattfand und anschließend [REDACTED] bereits im Quartier war, während sich Richard NOWAKOWSKI noch im Freizeitzentrum aufhielt.

Ein Mitglied der Mannschaftsleitung, Sportfreund [REDACTED] o. S. Ä., soll dann den NOWAKOWSKI gesucht haben und bei [REDACTED] nachgefragt bzw. kontrolliert haben, ob die Gepäckstücke und die Sachen des NOWAKOWSKI noch im Quartier seien. Später hat sich dann herausgestellt, daß NOWAKOWSKI nur im Freizeitzentrum sich aufhielt und dann ebenfalls zur Delegation zurückkehrte. NOWAKOWSKI selbst hat dann am nächsten Tag mit dem Sportfreund [REDACTED] gesprochen und ihm diese Situation erklärt, ohne daß daraus besondere Probleme entstanden seien.

Von den Aktiven hat es nur in einem Fall Kontakt zu Verwandten aus dem kapitalistischen Ausland gegeben, und zwar lebt der [REDACTED] von [REDACTED] und hat während der Olympiade zu [REDACTED] in Montreal Kontakt aufgenommen. Dieser Kontakt wurde aber von der Mannschaftsleitung gebilligt und dieser [REDACTED] wurde durch die Mannschaftsleitung auch mit Eintrittskarten für die Wettkämpfe und mit Souvenirs versorgt. Nach dem Ausscheiden von [REDACTED] ist dieser [REDACTED] dann [REDACTED], nachdem durch sein Ausscheiden auch bereits vorzeitig mit anderen Aktiven unserer Delegation die Heimreise angetreten hatte.

Es gab keinerlei Hinweise, daß Personen versucht haben, mit unseren Boxern besonders in Kontakt zu kommen, obwohl deutlich wurde, daß gerade die Hostessen in den Unterkunftsobjekten offensichtlich darauf orientiert waren, zu versuchen, mit den Aktiven, besonders aus den sozialistischen Ländern, Kontakt herzustellen.

Es gab auch keine erwähnenswerten Kontakte zwischen den DDR-Boxern und den Boxern aus der BRD. Quartiermäßig waren sie getrennt untergebracht, lediglich in einigen Fällen erfolgte der gemeinsame Transport mit einem Bus von den Unterkunftsobjekten zu den Trainingsstätten. Auch die Rückreise von Montreal in die DDR verlief reibungslos und ohne Vorkommnisse.

gez. "Anton"

F. d. R. d.  
FISCHER  
Leutnant

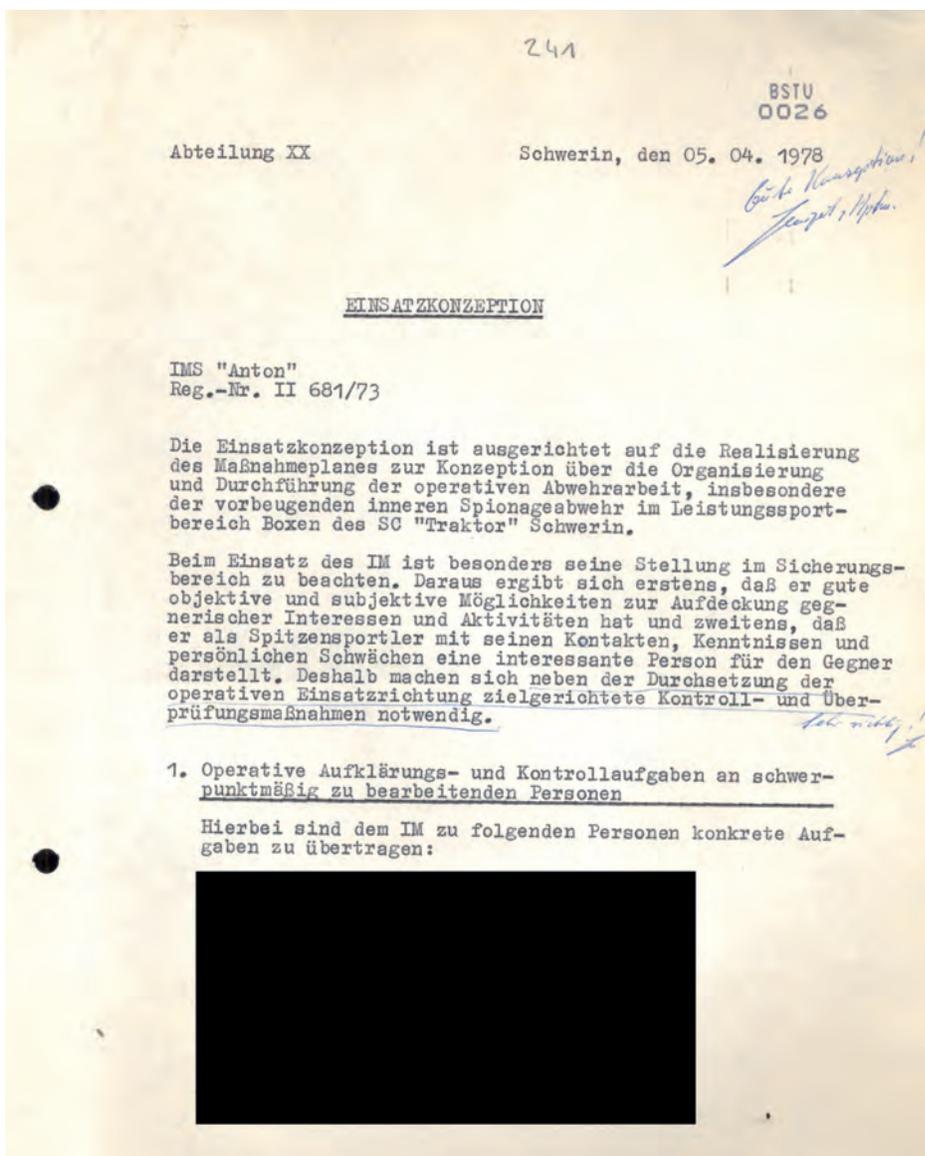
Nowakowski in der Disco und die allgegenwärtige Angst der DDR-Verantwortlichen vor der Flucht eines Spitzensportlers; o. D. (Spätsommer/Herbst 1976)

### *Beobachter und Beobachteter im Club*

Zwischen den Olympischen Spielen erhielt IM »Anton« von Fischer im Frühjahr 1978 einen weiteren größeren Auftrag, der ausschließlich den Boxbereich des SC Traktor betraf.

Der MfS-Offizier setzte Nowakowski insbesondere auf einen Trainer, vom Referat 3 der Bezirksverwaltung als GMS »Heinz« geführt, und einen ehemaligen Boxkollegen an. »Anton« sollte Informationen dazu liefern, mit welchen Personen diese zwei dienstlich und privat verkehrten sowie diese Personen aus dem Umfeld charakterisieren und weiter im Blick behalten. Des Weiteren sollte er die Arbeit des Clubtrainers sowie die Verbindungen in den Westen beziehungsweise die Westverwandtschaft der zwei Personen bewerten. Dazu sollte er den persönlichen Kontakt zu dem Ex-Boxer weiter intensivieren. Bei dem früheren Sportkameraden musste der Kontakt mit einem glaubhaften Motiv versehen sein, da es sich bei ihm um einen ehemaligen IM, »René Wolter«, im SC Traktor handelte und dieser daher Methoden der inoffiziellen MfS-Arbeit kannte. Der Ex-IM war als OPK »Hans« ins Visier der Staatssicherheit geraten. »Anton« sollte herausfinden, über welche Beziehungen und Informationen der ehemalige Boxer im und über den Sportclub noch verfügte. »Anton« war natürlich nicht über die inoffizielle Mitarbeit von »René Wolter« informiert.

Fischer machte »Anton« jedoch gleichzeitig zum Ziel von Absicherungsmaßnahmen des MfS, von denen dieser nichts erfuhr. Der Führungsoffizier begründete das damit, dass der IM mit seinem Status als Eliteathlet und aufgrund seines Charakters Ansatzpunkte für eine Spionage westlicher Geheimdienste biete. Deshalb sollte IM »Frank« dafür eingesetzt werden, »Anton« ständig zu beobachten und im Griff zu haben. Fischer traute »Frank« diese Aufgabe zu, weil er in der Kontrolle von Spitzensportlern erfahren war und bereits häufig über »Anton« berichtet hatte. Zudem hoffte der MfS-Offizier, dass »Frank« positiven Einfluss auf das Verhalten des Boxers nehmen würde. Darüber hinaus sollte bei »Anton« zeitlich begrenzt die Post kontrolliert sowie durch die dafür zuständige MfS-Abteilung 26 dessen Telefon abgehört werden. Zwar belauschte die Staatssicherheit die Telefonate ihrer IM durchaus häufiger. Dennoch ist die Post- und Telefonkontrolle von »Anton« auch als Misstrauensbeweis des MfS gegenüber seinem IM zu werten. Im Übrigen stellte neben der willkürlichen Durchsicht der Post auch das Belauschen der Telefonate der ostdeutschen Bürger durch das MfS einen Bruch des in der DDR-Verfassung verbrieften Rechts, in diesem Fall des Fernmeldegeheimnisses, dar. In der Folgezeit war es so, dass innerhalb des Auftrags »Frank« über »Anton« Auskünfte erteilte. »Anton« wiederum half dem MfS im Rahmen des Auftrags kaum bei seinen zwei Zielpersonen. »Frank« unterrichtete seinen Führungsoffizier Fischer zum Beispiel



Referatsleiter Josupeit lobt handschriftlich am Rand der Konzeption, dass »Anton« neben seinem IM-Einsatz selbst unter Kontrolle gehalten werden soll.

im Sommer 1978 darüber, dass die sportliche Leistung von Nowakowski in Ordnung sei, dessen Lebenswandel allerdings nicht dem Anspruch an einen Leistungssportler entspreche und er damit für andere Boxkollegen kein gutes Beispiel abgebe.<sup>102</sup>

### *Nowakowski verkalkuliert sich: Das Ende als Boxer*

Bei den Boxweltmeisterschaften 1982 in München erreichte Nowakowski einen dritten Platz. Es war die erste WM-Medaille, die ein Boxer des SC Traktor gewann. Während des Turniers war es beim Boxer aus Sicht des SED-Regimes zu einem Zwischenfall gekommen: Verwandte aus der Bundesrepublik hatten ihn im Hotel besucht. Für ein längeres Gespräch war er mit ihnen in ein nahes Café gegangen, ohne einem DDR-Offiziellen Bescheid zu geben. Die Funktionäre suchten ihn und befürchteten schon den für sie schlimmsten anzunehmenden Fall – die Flucht von Nowakowski in den Westen. Doch dieser fand sich nach dem Treffen mit den Verwandten wieder im Hotel ein, musste sich allerdings ob seines unangekündigten Entfernens schwere Vorwürfe gefallen lassen. Fritz Sdunek war als Trainer von Nowakowski in München dabei. IM »Frank« berichtete seinem neuen Führungsoffizier, Norbert Schallock, über das Vorkommnis in München. Nach der Rückkehr aus München zeigte sich der Boxer erbost darüber, wie wenig gerade die SED-Bezirksleitung Schwerin seine gute Platzierung würdigte.<sup>103</sup>

»Frank« berichtete dem MfS über das aus der Unzufriedenheit resultierende Verhalten von Nowakowski: Wenige Wochen nach der WM hatte sich der Boxer von einem Arzt außerhalb des Sportmedizinischen Dienstes untersuchen lassen. Er verfolgte damit eine besondere Absicht, wie sich erst später herausstellen sollte. Der Arzt legte an den gesundheitlichen Zustand des Boxers einen strengeren Maßstab an als der SMD und riet, die sportliche Laufbahn zu beenden. Gegenüber dem Clubvorsitzenden und seinem Trainer, Fritz Sdunek, gab Nowakowski an, mit dem Leistungssport aufhören zu wollen.<sup>104</sup>

Kurz vor den Ereignissen in München und Schwerin traf sich der IMB »Möwe«, der Vizepräsident des DDR-Boxverbandes Karl-Heinz Wehr, mit seinem Führungsoffizier in der HA XX/3 in Ostberlin, Oberstleutnant Gerhard Radeke. IMB waren für das MfS besonders wertvolle inoffizielle Mitarbeiter, die Kontakt zu Personen hatten, denen das MfS misstraute, ihrerseits aber das Vertrauen dieser Personen genossen. Die IMB wurden vom MfS auch zur Einflussnahme auf als »gegnerisch« eingestufte Institutionen und Personen in den Westen gesandt. »Möwe« berichtete, dass der 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Schwerin Heinz Ziegner und der Vorsitzende des Rates des Bezirkes Schwerin Rudi Fleck der hohen Geld- und Sachforderungen von Nowakowski aufgrund seiner sportlichen Erfolge zunehmend

überdrüssig waren und sie nicht länger akzeptieren wollten. Jedoch genieße der Boxer beim Präsidenten des DDR-Boxverbandes, Heinz Schwidtmann, dem DTSB-Vorsitzenden des Bezirkes Schwerin und seinem Trainer Sdunek volle Rückendeckung. Das änderte sich, nachdem der Boxer dem Sportclub angedroht hatte, seine Karriere zu beenden, und der Spitze des nationalen Boxverbandes der Vorfall von München zugetragen worden war. »Frank« unterrichtete die MfS-Bezirksverwaltung Schwerin, dass die Führung des SC Traktor Nowakowski im Juni 1982 aus dem Club und dem Leistungssport verabschiedet habe. »Möwe« informierte die HA XX/3 darüber, dass der Boxverband das Verhalten des Sportlers in München verurteile und ihn ebenfalls fallengelassen habe.<sup>105</sup> »Frank« hinterbrachte dem MfS-Mann Schallock noch einige Monate nach dem Abschied Nowakowskis vom SC Traktor wiederholt sehr redselig nahezu jede Kleinigkeit über den privaten und beruflichen Weg des Ex-Boxers.<sup>106</sup> Im Übrigen gaben Anfang der 1980er-Jahre neben IME »Georg« und IMS »Frank« die IMS »Unze« und »Ingo« als Boxkameraden von Nowakowski Auskünfte über ihn an das MfS weiter.<sup>107</sup>

Die detaillierten Kenntnisse über den ehemaligen Sportler und den Bereich Leistungssport, die ständige, vertrauliche Nennung von Nowakowski beim Vornamen in den Berichten sowie die Unterstellung unter den MfS-Führungsoffizier Schallock legen nahe, dass der Boxtrainer Fritz Sdunek der inoffizielle Mitarbeiter »Frank« gewesen ist. Anders als er in seiner Autobiografie behauptet, hat Sdunek dem MfS über seinen Schützling Nowakowski mehr mitgeteilt als nur das Nötigste. Zu dem Schluss, dass es sich bei IMS »Frank« um Fritz Sdunek gehandelt hat, kommt auch die jüngste Presseberichterstattung.<sup>108</sup> Ein weiteres Indiz liefert ein Vergleich von zwei IM-Berichten: In den MfS-Akten konnte ein Vorfall zu einem Boxer aufgefunden werden, zu dem der Führungsoffizier Schallock von zwei seiner inoffiziellen Mitarbeiter eine Information einforderte – von »Frank« und dem GMS »Heinz«. Der Cheftrainer Boxen des SC Traktor, Karl-Heinz Nitzsche, wurde vom MfS als GMS »Heinz« geführt.<sup>109</sup> Die Gegenüberstellung der beiden Berichte zur gleichen Person und Begebenheit zeigt, dass »Frank« Fritz Sdunek war.

406  
BSTU  
0016

Abt. XX/3  
IMS "frank"

29.10.82  
angenommen am 15.10.82  
durch Schallock/Ultn.

Information zu  
Richard Nowakowski

Bei meinem letzten Aufenthalt in Berlin in der letzten Woche hatte ich auch zufällig ein Gespräch mit dem [REDACTED]. Er erzählte mir, daß er von Richard gehört hat, daß er sich ab Anfang des Jahres betrieblich verändern will. Richard soll wie [REDACTED] erzählte die endgültige Absicht haben ab Januar 1983 [REDACTED] zu übernehmen. Diese [REDACTED] sein. Es soll sich dabei um die [REDACTED] handeln. Große Unterstützung bekommt Richard bei dieser Angelegenheit durch den Box-Übungsleiter [REDACTED]. Von [REDACTED] hat auch [REDACTED] diese Information. Gegenwärtig hat Richard große Probleme. Diese Probleme beziehen sich jedoch nicht auf seinen Betrieb. Es hat den Anschein, daß ihm die Arbeit im PMS Spaß macht. Seitens des SOT wurde angestrebt, daß Richard zur Parteiorganisation des PMS umgesetzt wird. Dieses traf natürlich bei Richard auf Unverständnis und er stellt die Frage ob er denn überhaupt noch zum Club gehört. Auf der einen Seite soll er alle Festlegungen des Clubs erfüllen und akzeptieren und auf der anderen Seite werden alle Beziehungen seitens des Clubs zu ihm abgebrochen.

[REDACTED]

[REDACTED]

Eine große Verärgerung gibt es noch bei Richard über die Art und Weise seiner Verabschiedung vom aktiven Leistungssport. Dabei geht es ihm nicht um die Größe des Geschenkes sondern um die Tatsache, daß international bekannte Sportler wie [REDACTED] und Richard auf einer Nachmittagveranstaltung verabschiedet werden.

Im Bezug auf seine [REDACTED] ist mir aus einem Gespräch mit Richard bekannt, daß er bisher 2x [REDACTED] ausgeholfen hat

gez. Frank

»Frank« plaudert wieder jedes Detail über Nowakowski aus.

112

Abt. XX/3  
IMS "Frank" •

29.09.82  
angenommen am 17.09.1982  
durch Schallock /Ultn.

Information zum [REDACTED]

Am 13.09.1982 führten wir in unserer Trainingsgruppe eine Auswertung des Finals der EMJ durch.

Hierbei äußerte [REDACTED] mit einer mal, daß er beim TSC-Turnier nicht mehr im Bantamgewicht boxen will. Auf meinen Hinweis, daß er diese Entscheidung nicht eigenmächtig fällen kann, da er sich laut ITP dazu bekannt hat im Bantamgewicht zu boxen.

[REDACTED] machte dann solche Bemerkungen wie z.B. daß ist also unsere sogenannte Freiheit, man wird nur gezwungen und kann sich nicht selber entscheiden.

Auf meine Bitte hin kam der Cheftrainer Gen. Nitzsche, der sich gerade in der Boxhalle befand zu dem Gespräch dazu. Im weiteren

114

Abt. XX/3  
GMS "Heinz"

29.09.1982  
angenommen am 27.09.82  
durch Schallock /Ultn.

Information  
zum Boxer - [REDACTED]

Am 13.09.82 erfolgte in der TG Sdunek eine Auswertung des Finals der EMJ und die Festlegung für die Trainingswoche. In diesem Gespräch äußerte [REDACTED] plötzlich ohne Grund, daß er nicht mehr bereit ist im Bantamgewicht zu boxen. Auf den Hinweis des Trainers, daß er sich laut ITP für das Bantamgewicht entschieden hat und daß er außerdem keinerlei Gewichtsprobleme hat äußerte [REDACTED], daß ist unmenschlich und Schinderei. Er sei nicht mehr bereit die Anstrengungen des Gewichtemachens mitzumachen.

Da ich mich in der Boxhalle befand bat mich der Trainer Sdunek an diesem Gespräch teilzunehmen. [REDACTED]

»Heinz« alias Nitzsche verrät unbeabsichtigt, dass »Frank« Fritz Sdunek ist.



Es ist Nowakowski (Mitte) bei seiner Verabschiedung aus dem Club mit zwei weiteren Spitzensportlern im September 1982 anzusehen, dass er über sein ungewolltes Karriereende sowie über die Art und Weise der Verabschiedung nicht gerade glücklich ist.

Der Boxer Richard Nowakowski hatte sich mit seinem Arztbesuch in Schwerin verrechnet. Seinem neuen MfS-Führungsoffizier, Unterleutnant Norbert Schallock (Jg. 1954), gestand er, dass er mit der Aktion Druck auf die Sportführung des Bezirkes ausüben wollte, damit seine Leistungen besser honoriert würden. Das MfS wollte seine IM stets auch erziehen.<sup>110</sup> So kritisierte Schallock gegenüber seinem IM dessen Handlungen und führte »Anton« noch einmal die daraus entstandenen negativen Auswirkungen vor Augen. Offenbar wurde Nowakowski erst jetzt klar, in welcher nachteiligen Lage er sich mit dem Arztbesuch manövriert hatte. Schallock konstatierte, dass der IM zum wiederholten Male »naiv« und »vor allem unüberlegt« agiert habe. Der MfS-Offizier sah in dem Verhalten von »Anton« aber ebenso eine große Gefahr für die weitere gemeinsame inoffizielle Zusammenarbeit: »In der gegenwärtigen Situation würde jede weitere Unterstützung des IM unsererseits in der Öffentlichkeit einer Dekonspiration gleichkommen.« Das bedeutete wahrscheinlich auch, dem Boxer nicht dabei helfen

zu können, wieder in den Spitzensport zurückzukehren. Ganz im Sinne der Forderungen der SED-Machthaber an den Leistungssportsektor ist der Ratschlag von Schallock an »Anton« zu interpretieren, sich vielmehr nach dem Karriereende ordentlich zu verhalten, da er als ehemaliger erfolgreicher Topathlet für die Öffentlichkeit und seine noch aktiven Sportkollegen nach wie vor eine Vorbildfunktion innehat. Überdies solle er nun konsequent sein Studium zu Ende führen. Schallock und das MfS standen ansonsten weiter zu »Anton«:

Dem IM wurde in diesem Zusammenhang verdeutlicht, dass wir trotz seines Ausscheidens aus dem Leistungssport und den damit im Zusammenhang stehenden Problemen weiterhin eine klare Position zu ihm haben. Für unser Organ ist entscheidend, dass der IM eine klare Position zur Zusammenarbeit bezogen hat und seine Zuverlässigkeit mehrmals unter Beweis gestellt hat.<sup>111</sup>

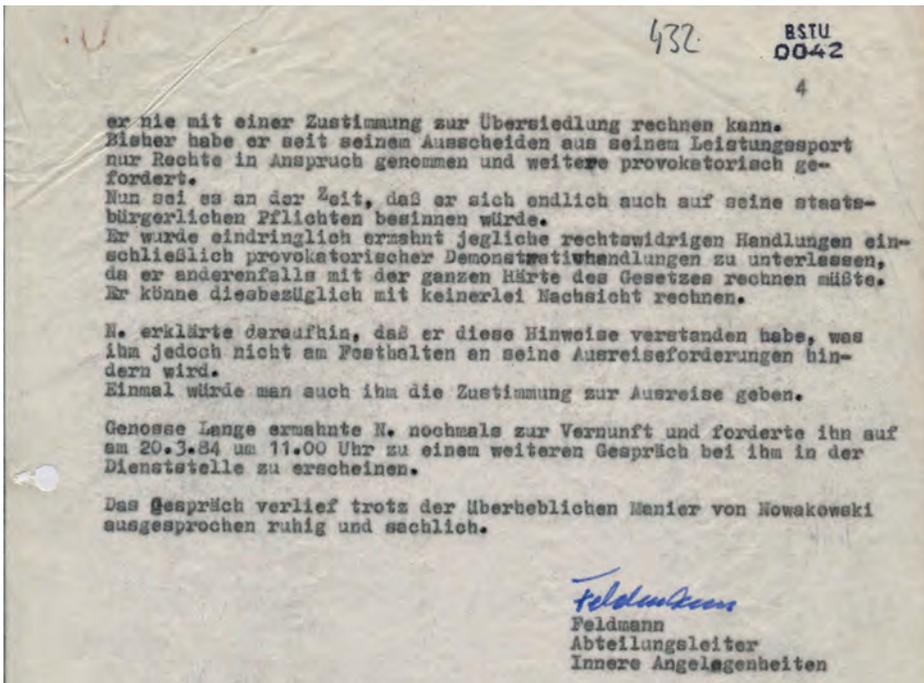
### *Der Ausreiseantrag*

Die inoffizielle Zusammenarbeit zwischen dem MfS und »Anton« dauerte also nach der Karriere des IM als Leistungssportler weiter an. Allerdings waren die Treffen fortan legendiert, und »Anton« erhielt keine Aufträge mehr. Vielmehr sollte dem MfS die Zusammenarbeit jetzt vorwiegend dazu dienen, das Auftreten und Verhalten des Ex-Boxers im Auge zu behalten und zu beeinflussen. Hiermit hatte die Staatssicherheit bald alle Hände voll zu tun.

Nowakowski war ab Oktober 1983 in Schwerin in einem Trainingszentrum (TZ) als Boxtrainer tätig. Er war in dieser Funktion beim DTSB angestellt. Im März 1984 nahm der Vorsitzende des Kreisvorstandes (KV) des DTSB Schwerin-Stadt in offizieller Form Kontakt mit MfS-Offizier Schallock auf. Über die nun folgenden Ereignisse hielt die Bezirksverwaltung Schwerin die übergeordnete Abteilung 3 der HA XX in Ostberlin stets auf dem Laufenden. Der Vorsitzende übermittelte Schallock, dass Nowakowski bei einer Aussprache der SED-Parteileitung des DTSB-Kreisvorstandes sein Parteibuch zurückgegeben und angekündigt hatte, einen Ausreiseantrag in die Bundesrepublik zu stellen. Als Gründe für den Antrag gab er an, nicht reisen zu können, wohin er wolle, als TZ-Trainer zu wenig zu verdienen und noch kein Einfamilienhaus zugewiesen bekommen zu haben. Mit dem Gedanken an einen Ausreiseantrag betrat Nowakowski ein politisches Minenfeld. Denn ein generelles Antragsrecht auf ständige Ausreise existierte in der DDR nicht. Die ostdeutschen Machthaber sahen mit den Ausreisebegehren aus persönlichen Gründen wie das von Nowakowski stets staatliche Interessen und das sozialistische Gesellschaftsmodell im Ganzen berührt und

gleichzeitig attackiert. Der SED-Staat nahm seine Bürger quasi als sein Eigentum in Beschlag und deutete jeden, der das Land verlassen wollte, als potenziellen Gegner.<sup>112</sup> Die Abteilung Inneres des Rates der Stadt Schwerin bestellte Nowakowski zu einer Aussprache ein, um ihn von seiner Antragstellung abzubringen. An dem Treffen nahmen ein Mitarbeiter der Abteilung Inneres, der KV-Vorsitzende des DTSB und der Stellvertreter des Vorsitzenden für allseitige Ausbildung des SC Traktor teil. Den drei Offiziellen gelang es in dem Gespräch jedoch nicht, dem Ex-Boxer den Wunsch nach einer Ausreise auszureden. Der Abteilungsleiter Innere Angelegenheiten des Rates der Stadt Schwerin sandte Schallock eine Mitschrift über den Ablauf des Treffens. Die zuständigen Bereiche Inneres der Räte der Städte und Kreise hatten dem MfS zumindest schon gestellte Anträge zu melden.

Auch der am Gespräch mit Nowakowski beteiligte IME »Georg«, vormaliger IM »Anton Jasinski«, zeichnete für den MfS-Offizier seine Eindrücke auf. Der Boxtrainer blieb stur. Einen Tag nach dem Treffen beim Rat der Stadt bekräftigte er seinen Wunsch nach einer Ausreise. Diese würde er notfalls mit seinen erhaltenen Auszeichnungen um den Hals und in der Hand vor dem Palast der Republik in Ostberlin erzwingen. Das schreckte die



Das POZW der Staatssicherheit mit dem staatlichen Bereich Inneres ist eingespielt. Es ist auch ein sehr rüder Ton des Abteilungsleiters gegenüber einem Antragsteller auf Ausreise zu erkennen. 20.3.1984

SED-Bezirksleitung Schwerin auf. Sie beschloss unverzüglich, Nowakowski aus der Partei auszuschließen und, offenbar ohne Berücksichtigung der Meinung des eigentlich zuständigen DTSB, ihn als TZ-Trainer zu entlassen. Nowakowski wurde zudem sein Gewehr abgenommen, das ihm als Jäger übereignet worden war. Das erledigte die Abteilung Erlaubniswesen des Volkspolizeikreisamtes (VPKA) Schwerin, die dem MfS das Protokoll über den Ablauf der Waffenabnahme umgehend zustellte.<sup>113</sup>

Der Ausreiseantrag eines ostdeutschen Sportidols in die Bundesrepublik bedeutete für die Staatssicherheit einen Prestigeverlust. Wie die SED-Führung deutete das MfS einen solchen Antrag als Angriff gegen den Staat. Zudem befürchtete es Unruhe in der Bevölkerung und die unerwünschte Aufmerksamkeit des Westens. Die Bezirksverwaltung Schwerin reagierte auf das Verhalten von Nowakowski mit einer Doppelstrategie. Zum einen wendete sie zahlreiche geheimpolizeiliche Verfahren an, um nahezu jeden Schritt von »Anton« observieren und lenken zu können. Der IM war plötzlich nicht mehr Verbündeter des MfS. Schallock entwickelte gemeinsam mit Referatsleiter Major Sigmund Büttner (Jg. 1937) drei Tage nach der Aussprache mit dem Ex-Boxer beim Rat der Stadt einen »Operativplan«. Operativpläne legte das MfS in der Regel erst im Rahmen von Operativen Vorgängen (OV) an. OV eröffnete die Stasi, wenn sie Verfehlungen gegen die politischen Normen der DDR festgestellt hatte. Das Beantragen der Ausreise aus der DDR fiel unter einen solchen Tatbestand.<sup>114</sup> Zu dem Operativplan gehörte routinemäßig das Belauschen der Telefonate von Nowakowski und die Durchsicht von dessen Post. Ferner war zu verhindern, dass er in der Öffentlichkeit protestierte, um seine Ausreise zu erreichen. Die MfS-Kreisdienststelle Schwerin hatte zu registrieren und zu informieren, ob Nowakowski für solche Aktionen bekannte Orte aufsuchen und nutzen wollte. Ebenso sollte das VPKA Schwerin und die Abteilung Inneres der Stadt Schwerin das MfS über die Aktivitäten und die Antragstellung auf Ausreise durch die Zielperson auf dem Laufenden halten. Das geplante Vorgehen war mit der Abteilung Kriminalpolizei der Bezirksdirektion Schwerin der Volkspolizei zu koordinieren. Darüber hinaus sollten zur Informationsbeschaffung über Nowakowski inoffizielle Kanäle, zum Beispiel IME »Georg«, IMS »Frank« und GMS »Heinz« sowie offizielle Verbindungen zum Bezirks- und Kreisvorstand Schwerin des DTSB und zum Sportclub genutzt werden. Die IM, denen der Ex-Boxer vertraute, hatten ihn zu beeinflussen, den Antrag zu verwerfen. Auch MfS-Mann Schallock versuchte, die bestehende inoffizielle Zusammenarbeit zu nutzen, um entsprechend auf seinen IM einzuwirken.<sup>115</sup>

Zugleich wollte die Staatssicherheit Nowakowski besänftigen und setzte sich sogar stark für ihn ein. Sein IM-Status dürfte für den Ex-Boxer dabei hilfreich gewesen sein. Inzwischen hatte für Schallock Referatsleiter Bütt-

ner das Heft des Handelns in die Hand genommen. Das zeigt, wie wichtig für das MfS das Ausräumen des »Problems Ausreiseantrag« war. Büttner forderte, nicht länger auf Konfrontation mit Nowakowski zu gehen. Vielmehr müsse der DTSB prüfen, ob ökonomische Forderungen realisierbar seien. Allerdings erfolgte das Entgegenkommen des MfS nur unter einer Bedingung: Nowakowski musste seinen Ausreiseantrag zurückziehen. Ebenso traf Büttner Absprachen mit dem 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung Schwerin, Erich Postler. Die beiden legten fest, dass der Vorsitzende des KV des DTSB Schwerin-Stadt Nowakowski mitteilen darf, dass er TZ-Trainer bleiben könne, während Postler DTSB-Chef Ewald in Ostberlin überzeugen wollte, Nowakowski künftig ein höheres Gehalt zu zahlen. Zudem sah er gute Chancen, ihm ein Zweifamilienhaus mit Garten und Garage zu verschaffen. Unwahrscheinlich ist allerdings, dass Nowakowski das MfS mit dieser Antragstellung nötigen wollte, ihm materiell entgegenzukommen. Zum einen hätte sich die Staatssicherheit nicht benutzen lassen. Zum anderen veranlasste das Sicherheitsorgan zumindest staatliche Stellen in den 1980er-Jahren häufiger, Probleme, die als Auslöser für das Stellen von Ausreiseanträgen angeführt wurden, zum Beispiel Wohnungsprobleme, zu beheben. So sollten die Ausreisewilligen zur Rücknahme ihrer Anträge bewegt werden.<sup>116</sup> Büttner und Postler stellten klar, dass die Leistungen für Nowakowski nur erbracht würden, wenn dieser verspreche, den Wunsch nach einer Ausreise zu verwerfen.

Mit dieser Taktik hatten sie Erfolg. Einige Tage später, am 26. März, ging Nowakowski auf das Angebot ein. Er versicherte dem KV-Vorsitzenden, den Antrag zurückzunehmen. Der KV-Vorsitzende teilte dem MfS mit, dass unterdessen DTSB-Chef Ewald gegenüber Erich Postler zugestimmt hatte, den Ex-Boxer in seiner Funktion als TZ-Trainer zu belassen und sein Gehalt aufzustocken. Postler wies wiederum den KV-Vorsitzenden an, beim Oberbürgermeister von Schwerin, Dr. Frank Grimm, eine adäquate Wohnung für Nowakowski noch im Jahr 1984 einzufordern. Damit hatten DTSB, SED-Bezirksleitung und MfS im Verbund die sportpolitischen Gefahren, die sich aus einem gestellten Ausreiseantrag des Ex-Boxers für die Machthaber hätten ergeben können, in einer geradezu verzweifelten Großaktion hinter den Kulissen noch einmal abgewendet, wobei das MfS innerhalb des Trios die treibende Kraft war.<sup>117</sup> Dieses Zusammenspiel verdeutlicht, dass das MfS auf regionaler Ebene nicht immer nur Befehlsempfänger der SED gewesen ist.<sup>118</sup> Allerdings wollte die Stasi über Antragstellungen auf Ausreise generell übergeordnet die Kontrolle behalten und die wichtigen Entscheidungen treffen.<sup>119</sup>

Die extremen Komplikationen mit Nowakowski führten letztendlich nicht zu einer Aufkündigung der inoffiziellen Verbindung. Das Sicherheitsorgan setzte die Zusammenarbeit mit seinem IM noch bis zum April 1989 fort.

## 2.4 Der Boxer Richard Nowakowski hält das MfS auf Trapp

Operative Auskunft – streng geheim!

MfS/BV Schwerin  
 HA/Abl./KD XX  
 Mitarbeiter Mau

**Schwerin AIM: 313/89**

Bearbeitungsvermerke der Abt. XII  
 Rückgabepflicht innerhalb von 30 Tagen, soweit keine Zuordnung zu registrierten Vorgängen und Akten erfolgt.

**Abschlußbericht zu IM-Vorgang/IM-Vorlauf/GMS-Akte\***  
 (Der Abschlußbericht ist als schriftliche Archivauskunft zugetassen).  
 Mit Schreibmaschine ausfüllen!

Reg.-Nr. II 681/73  
 Datum 4.4.1989

---

Name Nowakowski Vorname Richard  
 Geburtsname Nowakowski weitere Namen -  
 PKZ/geb. am 270955 4 00140 in Schtum BSTU  
0014  
 Staatsangehörigkeit DDR Partei/Massenorganisationen FDGB

---

Deckname: "Anton" Datum der Kontaktierung: 9.5.1974  
 IM-Kategorie: IMS Datum der Werbung: 18. 4. 1975  
 umregistriert zum: - geworben durch DE/Mitarbeiter: XX/Fischer  
 übergeben an: -

Die Werbung erfolgte auf der Basis der Überzeugung/Wiedergutmachung/des materiellen Interesses.  
 Es erfolgte eine mündliche/schriftliche Verpflichtung.\*

Einschätzung der Zusammenarbeit/bei IM-Vorlauf der wesentlichen Aufklärungsergebnisse:

- IM war auf Konspiration bedacht und bestrbt, gegebene Verhaltensregeln strikt einzuhalten,
- IM übernahm bei Sparteinsätzen im NSW Aufgaben der operativen Sicherung der Delegation sowie der op. Kontrolle personeller Schwerpunkte,
- Charaktereigenschaften wie persönlichkeitsbestimmende Leichtfertigkeit, unbegründete Großflächigkeit sowie Unüberlegtheit verhinderten eine höhere Effektivität der inoffiziellen Arbeitsergebnisse,
- Nach dem Ausscheiden aus dem Leistungssport waren beim N. Erscheinungen erkennbar, sich der inoffiziellen Arbeit zu entziehen. Seit 1982 erfolgten nur noch legendierte Zusammenkünfte ohne konkrete Auftragserteilung, wodurch insbesondere sein Auftreten und Verhalten unter operativer Kontrolle gehalten und gesteuert werden sollten.

Grund/Zeitpunkt der Beendigung der Zusammenarbeit:

<input type="checkbox"/> Dekonspiration <input type="checkbox"/> Festnahme im Operationsgebiet <input type="checkbox"/> Unehrlichkeit/Unzuverlässigkeit <input type="checkbox"/> Krankheit/Alter/Tod weitere Gründe:	<input type="checkbox"/> Nichteignung/Perspektivlosigkeit <input type="checkbox"/> Arbeitsplatz- bzw. Wohnungsverwechsel <input type="checkbox"/> Einstellung als Mitarbeiter des MfS <input type="checkbox"/> Registrierung zum GMS	<input type="checkbox"/> Personelle Gründe, offizielle Verbindung, sonstige Abzagegründe
--	---	--

Das Auf und Ab für das MfS mit Nowakowski als IM noch einmal auf den Punkt gebracht.

### 2.4.2 Die OPK »Profi« und ein Untersuchungsvorgang

Der Boxer und spätere TZ-Trainer Richard Nowakowski hielt das MfS nicht nur als inoffizieller Mitarbeiter »Anton« in Atem. Anfang 1989 legte die Staatssicherheit zu ihm eine Operative Personenkontrolle an und leitete eine Untersuchung gegen ihn ein.

Nowakowski hatte eine einwöchige Besuchsreise zum 75. Geburtstag seiner Großmutter in die Bundesrepublik nach Stuttgart genehmigt bekom-

men. Nach Ablauf der Frist war er Anfang Februar von dieser Reise nicht nach Schwerin zurückgekehrt. War für das MfS der geplante Ausreisantrag von Nowakowski aus dem Jahr 1984 schon sehr problematisch, dann war es eine Flucht in den Westen erst recht. Diese bedeutete für das SED-Regime den schwersten Verstoß, den ein ostdeutscher Bürger begehen konnte – quasi einen Verrat an der DDR. Nowakowski zählte zu den vom MfS bezeichneten »Verbleibern«, Personen, die von einer Dienst- oder Privatreise in den Westen nicht wieder in die DDR zurückkamen. Die Zahl der »Verbleiber« stieg 1988 und 1989 in außergewöhnlichem Maße an. Ab dem Sommer 1989 war die Fluchtbewegung der Ostdeutschen mit der Öffnung der ungarisch-österreichischen Grenze und mit den Besetzungen der bundesdeutschen Botschaften in Warschau und Prag nicht mehr aufzuhalten. Daran änderte auch eine vom MfS bereits 1975 zentral und in den Bezirken gebildete Koordinierungsgruppe nichts, die die Ausreise- und Fluchtbestrebungen der DDR-Bürger eindämmen und verhindern sollte.<sup>120</sup> Aufgrund des hohen Bekanntheitsgrades von Nowakowski war mit einer großen öffentlichen Wirkung der Flucht, insbesondere in der Bundesrepublik, zu rechnen, was wiederum das Ansehen der SED-Führung beschädigen konnte. Dem galt es aus Sicht des MfS rasch entgegenzuwirken. Hierbei nützte es Nowakowski nichts, dass er der Staatssicherheit als IM zu Diensten war. So fingen die Mühlen der Geheimpolizei an, gegen den Ex-Boxer zu mahlen.

### *Eröffnung der OPK*

Zwei Tage, nachdem Nowakowski aus Stuttgart hätte zurückkehren müssen, eröffnete der zuständige MfS-Offizier, Dirk Mau, gegen den TZ-Trainer am 7. Februar 1989 eine Operative Personenkontrolle mit der Bezeichnung »Profi«. Mau hielt zunächst fest, dass Nowakowski umfangreiche Kontakte und Verbindungen zum Leistungssportsegment in Schwerin und demzufolge Kenntnisse über sportmethodische und personelle Schwerpunkte des Leistungssports habe. Ferner sei er seit 1975 inoffiziell für das MfS tätig gewesen. Des Weiteren könne er nach seiner Flucht in Aufnahmelagern der Bundesrepublik von westlichen Geheimdiensten befragt werden. Daher bestanden die von Mau ausgegebenen Ziele der OPK darin, die Motive für die Flucht zu ergründen, mögliche Aussagen von Nowakowski mit Insiderinformationen, die das MfS und den Komplex Leistungssport hätten gefährden können, festzustellen. Ferner sollte ausspioniert werden, ob und wenn ja, wie der Ex-Boxer Verbindungen in die DDR nutze, um Bekannte und seine Familie gegen den Staat aufzuwiegeln.<sup>121</sup>

Dirk Mau stellte zur OPK »Profi« umgehend einen »Maßnahmeplan« zusammen, dessen Ziele den bereits oben aufgeführten bei der Eröffnung der OPK entsprachen. Erneut sollte IM »Frank« in Aktion treten. Er kann-

te das Ehepaar Nowakowski aus der SC-Traktor-Zeit und sollte der Frau Nowakowski entlocken, wo sich ihr Mann aufhielt sowie welche Absichten sie und ihr Mann verfolgten. Hierfür sollte für »Frank« eine eigene Konzeption aufgestellt und er extra instruiert werden. Indes hielten sich am Ende die Aktivitäten von »Frank« offenbar in Grenzen. Überdies wurden aus der Clubspitze der IM »Thomas« auf das Umfeld von Nowakowski sowie der GMS »Heinz« auf mögliche Verbindungen des Ex-Boxers in den Sportclub angesetzt. Die Post der Nowakowskis und deren engstem Familienkreis war zu durchforsten sowie die Telefonate der Ehefrau von Nowakowski abzuhören.<sup>122</sup>

### *Die Justiz schaltet sich ein*

Bei einer Flucht aus der DDR leitete das MfS gegen den Betreffenden zudem eine Untersuchung ein. Am 8. Februar eröffnete Major Klaus Bibow von der Abteilung IX der Bezirksverwaltung Schwerin ein Ermittlungsverfahren wegen »ungesetzlichen Grenzübertritts« nach § 213 Absatz 2 des DDR-Strafgesetzbuches gegen Nowakowski, was der Leiter der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin, Generalmajor Korth, befürwortete. Die ostdeutsche Geheimpolizei erklärte sich für alle politischen Strafverfahren, dazu gehörte auch eine geplante oder durchgeführte Republikflucht, verantwortlich. Der Bereich (»Linie«) IX im MfS war zuständig für strafrechtliche Ermittlungen. Formal musste sich die Linie IX hierbei nach der Staatsanwaltschaft richten, agierte aber in der Realität auch losgelöst von dieser.<sup>123</sup> Am Beispiel von Nowakowski wird sich zeigen, dass es sich bei der Kooperation zwischen der Staatssicherheit und den staatlichen juristischen Stellen erneut um das sogenannte politisch-operative Zusammenwirken (POZW) handelte, das in diesem Fall reibungslos funktionieren sollte. Die Abteilung IX der Bezirksverwaltung Schwerin erklärte die Einleitung des Ermittlungsverfahrens gegen Nowakowski damit, dass dieser durch einen »vollendeten ungesetzlichen Grenzübertritt« mit Verbleib in der Bundesrepublik die staatliche Ordnung der DDR angegriffen habe. Selbstverständlich informierte die Abteilung IX die HA IX in Ostberlin stets über ihr Vorgehen und die Ermittlungsergebnisse in dem Fall. Die Abteilung Strafregister des Generalstaatsanwalts der DDR in Ostberlin beschied eine Anfrage der Abteilung IX aus Schwerin damit, dass juristisch gegen Nowakowski bislang nichts vorgelegen habe. Die Kriminalpolizei des VPKA Schwerin überließ dem MfS eine Kopie ihrer Ermittlungen, welche sie vorgenommen hatte, nachdem Nowakowski seine Reise nach Stuttgart beantragt hatte. Die Kripo fand keine Anhaltspunkte dafür, dass der Ex-Boxer den Besuch für eine Flucht nutzen könnte.<sup>124</sup>

Ebenfalls noch am 8. Februar fuhren zwei Mitarbeiter der Abteilung VIII der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin zur Wohnung und zur Jagdwohnung von Nowakowski. Die Anordnung dazu erhielten sie von der für »Verstöße gegen die staatliche und öffentliche Ordnung der DDR« zuständigen Staatsanwältin des Bezirkes Schwerin, Dolores Korth. Korth begleitete die beiden MfS-Mitarbeiter zu den Wohnungen. Die Linie VIII des MfS war neben Ermittlungen und Beobachtungen auch zuständig für Durchsuchungen und kooperierte oft mit der Linie IX. Bemerkenswerte Personalie: Die Staatsanwältin war die Tochter des Leiters der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin, Werner Korth. Sie war seit 1977 Staatsanwältin beim Staatsanwalt des Bezirkes Schwerin und ab 1985 mit dem Zuständigkeitsbereich betraut. Sie galt als besonders SED-treu. Im Beisein der Ehefrau von Nowakowski durchsuchten die beiden MfS-Mitarbeiter der Abteilung VIII die Privaträume der Nowakowskis und beschlagnahmten unter anderem Jagdmunition und die Olympiamedaillen. Der Vorsitzende der Strafkammer des Kreisgerichts Schwerin-Stadt zeigte sich als willfähiges juristisches Instrument des SED-Regimes auf der lokalen Ebene und bestätigte einen Tag später die Rechtmäßigkeit und den vorschriftsgemäßen Ablauf der Aktion des MfS.<sup>125</sup>

### *Die Nowakowskis werden bespitzelt*

Auch der regionale Informationsfluss zwischen MfS und SED lief weiterhin reibungslos. Am 10. Februar informierte die Bezirksverwaltung Schwerin die SED-Bezirksleitung in einer eigens angefertigten »Parteiinformation« über die Flucht Nowakowskis, dessen Verhalten in der Vergangenheit, seine Pläne in der Bundesrepublik sowie über das weitere Vorgehen der Staatssicherheit. Bereits am 6. Februar waren die Maßnahmen zum Abhören der Telefonate der Ehefrau von Nowakowski angelaufen. Bis Mitte Oktober 1989 haben die Mitarbeiter der Abteilung 26 der Bezirksverwaltung Schwerin jeden Anruf belauscht und protokolliert. Selbst Gespräche um 2.00 Uhr nachts wurden mitnotiert. Nowakowski ahnte seit Ende Februar, dass das MfS das Telefon seiner Frau angezapft hatte. Am 16. Februar beantragte Staatsanwältin Korth beim Kreisgericht Schwerin-Stadt einen Haftbefehl gegen Nowakowski. Darin heißt es etwas paradox: »Der Erlass des Haftbefehls ist [...] begründet, da Fluchtverdacht besteht, der sich aus der Tatsache ableitet, dass sich der Beschuldigte zurzeit widerrechtlich außerhalb des Staatsgebietes der DDR aufhält.« Die Machtorgane des SED-Staates hofften noch, den Ex-Boxer fassen und zur Rechenschaft ziehen zu können. Ein Richter des Kreisgerichts Schwerin-Stadt stellte am 17. Februar dann den Haftbefehl aus. Die Abteilung IX der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin war im Besitz jeweils einer Ausfertigung des Originals des Antrags von Korth und des Haftbefehls.<sup>126</sup>

2

BStU  
 000004

**Staatsanwalt**  
 des **Bezirksschwerin**  
 223 - 1 - 89  
 (allen Antwortschreiben angeben)

Staatsanwalt des Bezirkes Schwerin, 2751 Schwerin, Goethestraße 1

U.m.A.  
 Kreisgericht Schwerin-Stadt  
 - Strafkammer -  
 Wismarsche Str.133  
 Schwerin  
 2750

Kreisgericht Schwerin Stadt  
 2751 Schwerin  
 Postfach - Wismarsche Str. 133  
 Fernruf 790  
*Reisinger Kl.*  
*16.2.89*  
*Aut.: Grogg*

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Fernsprechanlage	Unsere Zeichen	Datum
			Ko./Li.	16.2.1989

Mit dem Antrag gegen den Trainer

Nowakowski, Richard,  
 geb. am 27.9.1955,  
 wohnhaft [REDACTED]

**H a f t b e f e h l**

wegen vollendeten ungesetzlichen Grenzübertritts - Vergehen gem.  
 § 213 Abs. 2 StGB - zu erlassen.

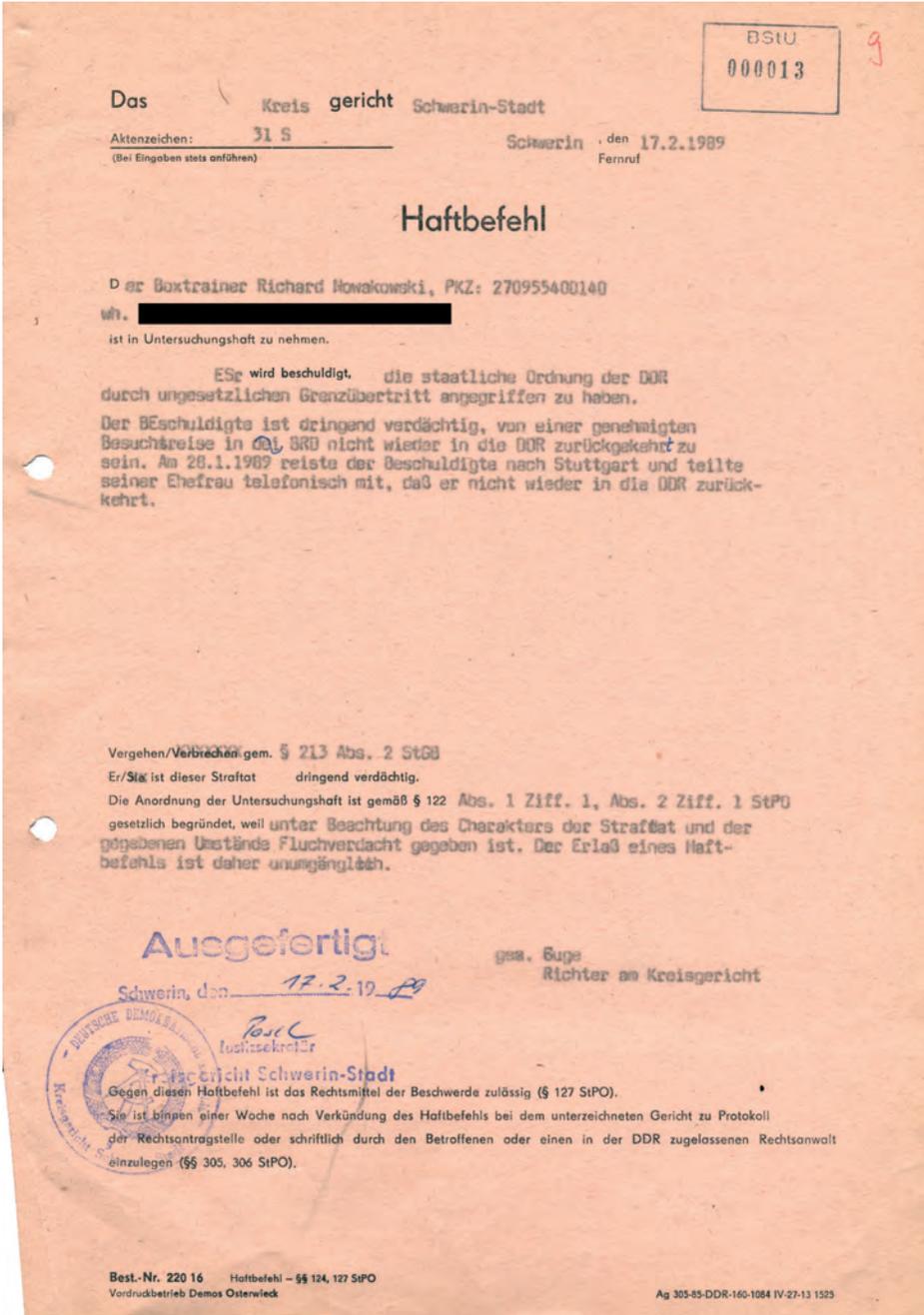
Gründe:  
 Der Beschuldigte ist dringend verdächtig, von einer durch die staatlichen Organe der DDR genehmigten Besuchsreise in die BRD rechtswidrig nicht wieder in die DDR zurückgekehrt zu sein. Der Beschuldigte reiste am 28.1.1989 nach Stuttgart in die BRD und teilte seiner Ehefrau telefonisch mit, daß er nicht wieder in die DDR zurückkehrt.

Der Erlaß des Haftbefehls ist gem. § 122 Abs. 1 Ziff. 1 Abs. 2 Ziff. 1 StPO begründet, da Fluchtverdacht besteht, der sich aus der Tatsache ableitet, daß sich der Beschuldigte zur Zeit widerrechtlich außerhalb des Staatsgebietes der DDR aufhält.

i. A. *Korth*  
 - Korth -  
 Staatsanwalt

Der Antrag auf Haftbefehl durch die Bezirksstaatsanwältin Korth

2 Die Staatssicherheit beim SC Traktor



Der Haftbefehl gegen Nowakowski

Ende März konnte MfS-Offizier Mau im Rahmen der OPK »Profi« neue Erkenntnisse zu Nowakowski vorlegen. Aus nicht genannten Quellen wusste er, dass der Geflohene inzwischen beim Champions Sporting Club in Frankfurt/Main wieder boxte. Weiter hatte er erfahren, dass Nowakowski mit seiner Situation in der DDR unzufrieden gewesen sei sowie in der Bundesrepublik bleiben und dort Karriere machen wolle. Überdies identifiziere er sich völlig mit der westlichen Lebensweise. Die Mau zugegangenen Ermittlungsergebnisse der Abteilung IX und Informationen von IM aus Schwerin und Ostberlin zeigten, dass das ehemalige DDR-Sportidol seine Flucht in die Bundesrepublik nicht von langer Hand geplant, sondern er sich kurzfristig dazu entschieden hatte. Zur Ehefrau von Nowakowski musste Mau konstatieren, dass sie Ende März für sich und die gemeinsamen beiden Kinder einen Antrag auf Ausreise in die Bundesrepublik gestellt hatte. Das MfS benutzte sie nun nicht mehr dazu, ihren Ehemann in die DDR zurückzulocken. Die Abteilung Inneres der Stadt Schwerin ließ Mau umgehend eine Kopie des Ausreiseantrags der Ehefrau zukommen. Anfang April stellte die Abteilung IX das Ermittlungsverfahren gegen Nowakowski gezwungenermaßen ein. Die Untersuchungsergebnisse würden beweisen, dass die gesuchte Person die DDR widerrechtlich verlassen habe und sich in der Bundesrepublik aufhalte und daher eine weitere Strafverfolgung im Moment nicht möglich sei. Zugleich beendete das MfS seine inoffizielle Zusammenarbeit mit Nowakowski alias »Anton« und archivierte dessen IM-Akte.<sup>127</sup>

### *Triumph über MfS und Justiz*

Ende August 1989 hielt Nowakowski nach wie vor einen engen Kontakt zu seiner Frau und den Kindern. Er forderte seine Frau auf, die Ablehnung des Ausreiseantrags Anfang des Monats zu ignorieren und aggressiv gegen diese zu protestieren, um doch noch eine Übersiedlung zu erzwingen. Er selbst wolle hierfür bei der Bundesregierung in Bonn vorstellig werden und die UN-Menschenrechtskommission anrufen.<sup>128</sup> Rund sechs Wochen später hatte Nowakowski sein Ziel erreicht – das MfS knickte ein.

Am 6. Oktober 1989 schlug der Leiter der Abteilung XX, Oberstleutnant Willy Röbbke, vor, der Ehefrau und den beiden Kindern die Ausreise zu gestatten. Der Leiter der Bezirksverwaltung Schwerin, Korth, akzeptierte den Vorschlag. Diese Entscheidung dürfte nicht als Einlenken oder Zugeständnis gegenüber dem in der DDR gerade beginnenden gesellschaftlichen und politischen Umbruch getroffen worden sein. Korth versuchte noch Ende Oktober, Demonstrationen für demokratische Reformen in Schwerin auszubremsen. Dem MfS ging es in diesem Fall wieder darum, keine weitere Unruhe zu erzeugen und den Imageschaden für die SED-Machthaber gering zu

## 2 Die Staatssicherheit beim SC Traktor

BSTU  
0009

**5. Nachweis der überprüften Informationsspeicher**

VSH	ZPDB	VI	M	PZF	KMK	Kader-akte	WKK	Pers.-Kontr. VP
X	X	X	X					

**6. Kontrolle**

Wiedervorlage:            monatlich             vierteljährlich             halbjährlich

Kontrolle durch:    Leiter   
                           Stellvertreter des Leiters   
                           Referatsleiter/Arbeitsgruppenleiter   
                           Auswerter

Signum über durchgeführte Kontrollen:

	R	R	R	R	R	R	R	R	R	R	
Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.

Kontrollvermerke auf Blatt der Akte: \_\_\_\_\_

**7. Gründe für den Abschluß/das Einstellen der OPK**

N. verblieb aus Gründen d. persönlichen Vorteils in der BRD. Mögliche Verrats-handlungen konnten im op. Kontrollprozeß nicht beweiskräftig dokumentiert werden. Rückwirkende neg. Auswirkungen auf die Sicherheit von Sicherheitsorganen, milit. Objekten/Leistungssport wurden bisher nicht festgestellt. Eine Familien-zusammenführung mit Wohnsitznahme in der BRD wurde am 9.11.89 vorgenommen.

**8. Maßnahmen nach Abschluß/Einstellen der OPK**

Aufrechterhaltung der Einreisesperre für Nowakowski, Richard.  
 Archivierung der OPK in der Abt. XII -            gesperrt-

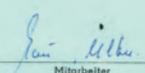
---

**9. Archivierung der OPK-Akte**

Die OPK-Akte bestehend aus 1 Band/Bänden mit 158 Blatt ist/sind **gesperrt/nicht-gesperrt-abzu-legen**.

Die OPK-Akte kann nach der Ersatzverfilmung vernichtet werden (ausgenommen folgende Blätter \_\_\_\_\_) / ~~nicht-vernichtet~~-werden.<sup>1</sup>

*Leif. Aufbew.*

  
 Mitarbeiter

Bestätigt: 27.11.1989  
Datum

  
 Unterschrift

1 Nichtzutreffendes streichen

Einstellung der OPK »Profi«

halten. Denn Rübke begründete die Genehmigung damit, dass Nowakowski sehr öffentlichkeitswirksam weiterhin alles tun werde, um eine Familienzusammenführung in der Bundesrepublik zu erreichen, was dem Ansehen der DDR schaden könnte. Zudem würde die Ehefrau ihre Anstrengungen fortsetzen, nach der vergeblichen Ausreise die DDR zu verlassen. Verwandte der Ehefrau würden sie ständig dazu anhalten, endlich auszureisen. Rübke gab klein bei: »Um all diesen Handlungen entgegenzuwirken, wird vorgeschlagen, eine Übersiedlung der [Name] gemeinsam mit ihren Kindern in die BRD zu realisieren und die Entlassung aus der Staatsbürgerschaft der DDR vorzunehmen.«<sup>129</sup> Hier wird die herausgehobene Stellung innerhalb der staatlichen Institutionen der DDR, die das MfS für sich beanspruchte und durchsetzte, ein weiteres Mal deutlich. Nicht die eigentlich verantwortliche Abteilung Inneres des Rates der Stadt Schwerin sprach die Genehmigung zur Ausreise aus, sondern die Geheimpolizei. Das Mittel der Ausbürgerung wendete das MfS durchaus häufiger an, nur war das den meisten ostdeutschen Bürgern nicht bekannt. Eine Ausbürgerung nahm das MfS vorrangig dann vor, wenn, wie bei den Nowakowskis, die Antragsteller hartnäckig auf ihren Ausreisewillen beharrten und mit repressiven Methoden nicht zum Schweigen gebracht werden konnten, wenn der Einfluss von sogenannten Rückverbindungen bereits geflohener DDR-Bürger auf die Antragsteller nicht einzudämmen war sowie ein Reputationsverlust für das SED-Regime drohte. Ziel der Staatssicherheit war es dann, die widerspenstigen Bürger loszuwerden.<sup>130</sup>

Das Zusammenwirken zwischen MfS und der staatlichen Justiz funktionierte bis weit in die Zeit der Veränderungen in der DDR im Herbst und Winter 1989 hinein störungsfrei. In den Akten der MfS-Abteilung IX befindet sich eine Verfügung der Staatsanwaltschaft Schwerin, allerdings nicht von Dolores Korth, vom 1. November 1989, also noch vor Öffnung der Mauer eine Woche später. In der Verfügung wies der Staatsanwalt an, das Ermittlungsverfahren gegen Nowakowski aufgrund einer Generalamnestie von Ende Oktober für alle, die einen Versuch zur Republikflucht gewagt oder diese vollzogen hatten, endgültig einzustellen. Die MfS-Untersuchungsabteilung besaß in ihren Unterlagen erneut eine Ausfertigung des originalen Schreibens des Bezirksstaatsanwalts an die Strafkammer des Kreisgerichts Schwerin-Stadt, hier mit der Anweisung, das Ermittlungsverfahren ebenso zu beenden, und den Haftbefehl gegen den Geflüchteten aufzuheben. Letzteres tat ein Richter der Strafkammer, nicht der den Haftbefehl zuvor ausstellende Richter, dann am 7. November auch. Eine Ausfertigung des Originals des Beschlusses ging der Abteilung IX zu. Staatsanwältin Korth und der Richter dürften allerdings Anfang November nach wie vor Dienst getan haben. Nur wenige in der DDR mit politischen Strafsachen befasste Staatsanwälte und Richter der Kreisgerichte schieden bis

zum Frühjahr 1990 aus, stattdessen wurden sie stillschweigend mit anderen Aufgaben betraut. Dolores Korth wurde am 31. März 1990 abberufen.<sup>131</sup> Noch Ende November 1989 schloss Offizier Mau die OPK »Profi« ab. Er hatte Nowakowski nicht dingfest machen können. Ausgehend von den Zielen, die er zu Beginn für die OPK formulierte, resümierte Mau recht zahm und nicht ganz zutreffend, dass Nowakowski im Laufe der Ermittlungen keine Taten gegen den ostdeutschen Staat hätten nachgewiesen werden können. Darüber hinaus habe sein Verhalten in der Bundesrepublik keine negativen Folgen für das MfS und den DDR-Leistungssport gehabt. Die Ehefrau und die Kinder seien am 9. November – also am Tag der Maueröffnung – zu Nowakowski ausgereist.<sup>132</sup>

Das Vorgehen des MfS gegen den ehemaligen Schweriner Nowakowski war kein Einzelfall. Das SED-Regime ging allgemein gegen in den Westen geflohene noch aktive oder ehemalige Mitglieder des DDR-Leistungssportsystems hart vor. Generell stellte das MfS gegen sie nach einer Flucht Haftbefehle aus und beobachtete ihren weiteren Weg im Westen intensiv. Die in der DDR zurückgebliebenen Angehörigen sollten die Geflüchteten zur Rückkehr bewegen, wurden aber gleichzeitig selbst von der Staatssicherheit überwacht. Hintergrund für die Fluchten war vor allem die Unzufriedenheit mit den DDR-Verhältnissen und die Anziehungskraft des Westens. Der 1979 in die Bundesrepublik geflohene Fußballtrainer Jörg Berger und der Fußballer Lutz Eigendorf sind neben dem Ex-Sportler vom SC Traktor weitere Beispiele hierfür. Allerdings kamen der Schweriner und seine Familie noch einigermaßen glimpflich davon, andere Sportler wurden nach ihrer Flucht vom SED-Regime in der Öffentlichkeit diffamiert und bei Verweigerung der Rückkehr Nachteile für die Angehörigen in der DDR angedroht. Letzteres geschehen beim bekannten, 1988 geflüchteten Ex-Fußballer Jürgen Sparwasser. Um zu verhindern, dass die Familie zum Vater in den Westen übersiedelte, führte das MfS an die Ehefrau von Lutz Eigendorf sogar einen IM heran. Erfolgreich: Die Ehefrau ließ sich für den IM von Eigendorf scheiden und blieb in der DDR.<sup>133</sup>

### **2.5 Der MfS-Mitarbeiter Dirk Mau und die OPK »Erbe« und »Springer«**

Dirk Mau war seit den 1980er-Jahren operativer Mitarbeiter der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin im Bereich Leistungssport und SC Traktor Schwerin. Seine Person und seine Arbeit für die Staatssicherheit sollen anhand der Operativen Personenkontrollen »Erbe« und »Springer« intensiver betrachtet werden. Der Fall Dirk Mau wurde für die Studie ausgewählt, weil er eine Besonderheit aufzuweisen hat: Vor seiner Tätigkeit beim MfS war Mau selbst Nachwuchsleistungssportler beim SC Traktor Schwerin. Es stellt

sich die Frage, ob diese Vorgeschichte Auswirkungen auf seine spätere Arbeit für das MfS beim Sportclub hatte.

### *Herkunft von Mau*

Dirk Mau wurde 1963 in Crivitz, im Bezirk Schwerin, geboren. Bis zur 8. Klasse besuchte er eine Polytechnische Oberschule in Schwerin und wurde dann in der Sportart Leichtathletik, Bereich Sprint und Weitsprung, an die Kinder- und Jugendsportschule in Schwerin delegiert. Hier legte er 1983 das Abitur ab. Mau engagierte sich schon als Jugendlicher für den Staat. Auch Teile seiner Familie standen der SED sehr nahe und waren für das MfS tätig. Von 1978 bis 1982 war Mau stellvertretender FDJ-Sekretär, 1982/83 FDJ-Sekretär seiner Klasse. Im Mai 1983 trat er in die SED ein. Sein Adoptivvater besaß auch das SED-Parteibuch, war stellvertretender Abteilungsleiter für Kader und Bildung beim Rat des Bezirkes Schwerin und arbeitete seit 1978 im Bereich Staatsapparat der Abteilung XX der Bezirksverwaltung Schwerin als IMS »Karl-Heinz« für das MfS. Die Schwägerin von Mau und deren Mann waren hauptamtliche Mitarbeiter der MfS-Bezirksverwaltung. Nach dem Ausscheiden aus dem SC Traktor Schwerin aufgrund mangelnder sportlicher Perspektive hatte sich Mau im Sommer 1983 für einen dreijährigen Dienst bei der Nationalen Volksarmee (NVA) verpflichtet. Die Abteilung XX/3 der



Dirk Mau; 1983

Bezirksverwaltung Schwerin wollte ihn aber als Berufsoffizier für das MfS rekrutieren. Mau war der Abteilung bei ihren Überprüfungen der Leistungssportler und Reisekader beim SC Traktor positiv aufgefallen.

Aus den von der KJS beschafften Abschriften der Schulzeugnisse erfuhr das MfS, dass Mau großes Selbstbewusstsein, aber auch große Probleme mit der Selbstkritik hatte. Viele Informationen besorgte sich das MfS auf dem offiziellen Weg über Beurteilungen vom Klassenlehrer von Mau, dem FDJ- und dem SED-Sekretär der KJS und von der KJS-Führung sowie inoffiziell von FIM »Eberhard«, ebenfalls eine Person aus dem KJS-Bereich.<sup>134</sup>

NSW-Verbindungen unterhält der Kandidat nicht.  
Bei den geführten Ermittlungen wurden keine negativen Anhaltspunkte zum Kandidaten sichtbar.

Zuverlässigkeit und Eignung für die vorgesehene Tätigkeit

Der Kandidat hat in seinem bisherigen Leben eine geradlinige kontinuierliche Entwicklung genommen. In allen Lebensabschnitten und Bereichen zeigte er im Auftreten und Handeln ein großes Maß an Bereitschaft, Willensstärke, Verantwortungsbewußtsein und Zuverlässigkeit.

- Der Kandidat besitzt gute intellektuelle Voraussetzungen und Fähigkeiten. Er schloß sein Abitur 1983 mit dem Prädikat "gut" ab.
- Der Kandidat steht als Kommunist treu zur Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei. Diese Treue stellte er auf seinem bisherigen Entwicklungsweg unter Beweis und sie kommt auch gegenwärtig in seiner gesamten Haltung und in seinem Auftreten zum Ausdruck.
- Der Kandidat zeigt sich jederzeit aufgeschlossen gegenüber gesellschaftlichen Aufträgen und erledigt diese zuverlässig.
- Der Kandidat bringt anderen Menschen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und Stellung, Achtung entgegen. Er besitzt ein gesundes Maß an Selbstvertrauen und auch eine kritische Haltung zur eigenen Arbeit.
- Der Gesundheitszustand ist als sehr gut einzuschätzen.
- Der Kandidat erklärte sich in der geführten Aussprache bereit, als Berufssoldat im MfS jede geforderte Tätigkeit auszuüben.

Der Kandidat geriet im Bestätigungsverfahren von Leistungssportlern/Sportreisekadern der Sektion Leichtathletik des SC "Traktor" Schwerin aufgrund sportlicher Perspektive und der positiven Charaktereigenschaften ins Blickfeld des MfS.  
Das Motiv des Kandidaten, eine Tätigkeit im MfS aufzunehmen, ist vor allem in der politisch-ideologischen Überzeugung begründet. Nach Aussagen des Kandidaten wird seine zukünftige Ehefrau keine ablehnende Haltung bezüglich einer eventuellen Tätigkeit des Kandidaten im MfS zeigen.

Das Wichtigste für das MfS bei Mau: Kommunist mit Treue gegenüber der SED;  
20.9.1983

### *Die ersten Jahre beim MfS*

Am 3. Oktober 1983 verpflichtete sich Dirk Mau als hauptamtlicher Mitarbeiter für das MfS. Nach reichlich einem Jahr bei der Wach- und Sicherungseinheit der Bezirksverwaltung Schwerin, in der Dirk Mau unter anderem eine »militärisch-tschekistische Grundausbildung« absolvierte, erfolgte eine Einarbeitungsphase im Bereich Leistungssport. Während dieser Zeit machte er sich mit »Sicherheits- und Personenüberprüfungen« vertraut.

BSTU  
0062 8

Dazu ist erforderlich

- persönliches Kennenlernen der einzelnen Objekte, Bereiche und Prozesse
- persönliche Einweisung durch den Betreuer in die politisch-operative Lage
- Weiterführung der operativen Übersichtsdokumente
- persönliches Kennenlernen der Leiter der Einrichtungen und Kräfte des Zusammenwirkens

Termin für Abschluß: 1. 3. 1987

Verantwortlich: Betreuer

4.4. Planung und Koordinierung der operativen Arbeit, Arbeitsorganisation, Auswertungs- und Informationstätigkeit

Das Ziel dieses Ausbildungsabschnittes besteht darin, Gen. Mau

- einen Überblick über Grundfragen der Auswertungs- und Informationstätigkeit im zukünftigen Sechgebiet, im Referat und in der Dienstseinheit zu vermitteln und ihn in Teilprozesse einzubeziehen bis hin zur selbständigen Erarbeitung entsprechender Einschätzungen, Berichte und Analysen;
- einzuweisen, in die Möglichkeiten der Personenüberprüfung in den Speichern der staatlichen Organe, der VP, der Zollverwaltung und des MfS;
- zu befähigen, die Mittel und Methoden der politisch-operativen Arbeit zweckmäßig und zielgerichtet zur Lösung der Aufgaben einzusetzen, die erarbeiteten Informationen richtig zu bewerten und einzuschätzen;
- in die Lage zu versetzen, alle Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens, der Einflußfaktoren und des persönlichen Bereiches aus politisch-operativer Sicht zu bewerten und die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen;
- zu unterweisen in die Grundsätze des Zusammenwirkens der einzelnen Dienstseinheiten und anderen Schutz- und Sicherheitsorgane, der Partei und der staatlichen Leiter bei der Lösung komplexer politisch-operativer Aufgaben.

Termin für Abschluß: 1. 11. 1987

Verantwortlich: Betreuer

Mau soll vor allem Kontakt zu staatlichen Stellen haben und deren Möglichkeiten und Informationsspeicher nutzen. 28.2.1985

Da Mau die Hochschulreife besaß und sich bei der MfS-Arbeit gut entwickelte, wollte die Bezirksverwaltung ihn 1985 zu einem Direktstudium an die Juristische Hochschule des MfS in Potsdam delegieren.

Das hätte Mau sicherlich sehr gute Karrierechancen innerhalb des MfS eröffnet. Doch Mau lehnte aus familiären Gründen und weil er lieber praktisch arbeiten wollte die Offerte ab. Stattdessen entschied er sich für ein dreijähriges Fernstudium zum Fachschuljuristen an der JHS Potsdam. Von Februar 1985 bis Ende 1987 führte Referatsleiter Büttner als Betreuer Mau parallel

zum Fernstudium intensiv in die Praxis der geheimpolizeilichen Arbeit ein. Während dieses Ausbildungsprozesses sollte Mau ideologisch und politisch durch das Studium der Dokumente der SED und der marxistisch-leninistischen Lehre weiter gefestigt werden. Ferner sollten ihm die Grundlagen der Arbeit des MfS, der Linie XX und des Bereichs Leistungssport des Referates 3 nahegebracht werden. Dazu zählten die geheimdienstlichen Basismethoden wie Informationsbeschaffung und Fahndungsmaßnahmen. Überdies sollte er lernen, welche Mittel westliche Geheimdienste, Personen und Institutionen anwenden würden, um in der DDR Einfluss auszuüben und wie dagegen vorzugehen sei. Das sollte zum Beispiel mithilfe von IM geschehen. Wie man sie wirbt und zu ihnen Kontakt hält, hatte sich Mau ebenso anzueignen.

Mau hatte offensichtlich keine Schwierigkeiten, die Aufträge der Konzeption zu erfüllen. Im März 1986 führte er bereits zwölf IMS und hatte einen Vorfall beim SC Traktor zu einer OPK entwickelt.<sup>135</sup> Knapp ein Jahr später folgte seine zweite Operative Personenkontrolle, die OPK »Erbe«.

### *Angst vor westlichen Einflüssen: Die OPK »Erbe«*

Dirk Mau trat gegen Sportler und deren Familien, die sich nicht so verhielten, wie die SED und das MfS es forderten, kompromisslos auf. Im Januar 1987 leitete Mau im Dienstgrad eines Feldwebels gegen den 16-jährigen Leichtathleten des SC Traktor, Ulf Joraschkewitz, die OPK »Erbe« ein. Joraschkewitz gehörte im Bereich Sprint zu den Besten seiner Altersklasse in der DDR. Aufgrund seiner sehr guten Leistungen sollte er 1988 international an den Start gehen.<sup>136</sup>

In den 1980er-Jahren gerieten innerhalb des DDR-Leistungssports die KJS und die an sie angeschlossenen Internate stärker in das Blickfeld der Staatssicherheit. Es sollten noch frühzeitiger als die Jahrzehnte zuvor politisch und charakterlich ein abweichendes Verhalten zeigende Sportler erkannt und rigoros aussortiert werden. Die harte Vorgehensweise war dazu gedacht, auf die anderen KJS-Talente disziplinierend und abschreckend zu wirken. Das MfS legte bei den jungen Spitzenathleten im Vergleich zu den sportlichen Leistungen nun noch größeren Wert auf die politisch-ideologische Verlässlichkeit.<sup>137</sup> Um die Ziele der OPK zu realisieren, umzingelte Mau Joraschkewitz geradezu mit IM: die IMS »Bodo Schulz«, »Peter Beier«, »Peter«, »Paul« und »Gerhardt«, allesamt Leichtathletiktrainer; IME »Georg«, IMS »Krauser« sowie GMS »Burkhardt«, ein Erzieher der KJS. Darüber hinaus nutzte Mau weitere MfS-interne Mittel und Kanäle, um an Informationen über den Sportler und seine Eltern zu gelangen. So ließ er durch die Abteilung M deren Post kontrollieren und kooperierte mit der Abteilung XVIII der Bezirksverwaltung Schwerin, zuständig für wirtschaftliche Fra-

BSTU  
 0004

MfS/BV Schwerin Schwerin, den 27.1.1987

Dienst Einheit XX II 239/87

Mitarbeiter Mau Reg.-Nr.

## Übersichtsbogen zur operativen Personenkontrolle

"Erbe"  
Deckname

Lfd. Nr.	Name, Vorname	PKZ <sup>1</sup>	Karteikarten erhalten Datum/Unterschrift
P	Joraschkewitz, Ulf	290670 4 02749	entl. 24. Feb 1987 Abt. XII

**1. Gründe für das Einleiten**

- Die Eltern des J. unterhalten intensive postalische und persönliche Verbindungen in das NSW, in die der Kandidat im vollen Umfang einbezogen ist.
- Der Kandidat tritt innerhalb des Verantwortungsbereiches durch ein indifferentes Verhalten in Erscheinung und ist bestrebt, sein westlich dekadentes Gedankengut zu propagieren; der an ihn gebundene Freundeskreis verfolgt gleiche Interessen wie er selbst.

**2. Zielstellung der OPK**

Herausarbeitung, ob beim J. durch die intensiv gestalteten NSW-Kontakte sowie durch seine Erbschaft ideologische Aufweichungserscheinungen sichtbar werden; Erarbeitung operativer Fakten, daß J. als Initiator einen negativen Einfluß auf den an ihn gebundenen Personenkreis ausübt; Unterbindung seines negativen Wirkens;

b) Bestätigung der operativen Bearbeitungsrichtung - Realisierung einer Ausdelegation aus dem Leistungssport.

**3. Entscheidung über das Einleiten**

Bestätigt: 28.01.1987 Kötter

Datum Unterschrift

**4. Eingesetzte IM/GMS** Koordiniert mit

<u>IME "Georg"</u>	<u>IMS "Peter"</u>	
<u>IMS "Bodo Schulz"</u>	<u>IMS "Krauser"</u>	
<u>IMS "Peter Beier"</u>	<u>IMS "Gerhardt"</u>	
<u>IMS "Paul"</u>	<u>GMS "Burkhardt"</u>	

<sup>1</sup> PKZ bei DDR-Bürgern, bei Ausländern Geburtsdatum angeben!

310 O

Eröffnung der OPK gegen Joraschkewitz mit der Begründung, den Zielen und den eingesetzten IM/GMS

gen, um zu klären, inwieweit der Sohn tatsächlich eine Erbschaft von einer westlichen Verwandten gemacht hatte. Das geschah möglicherweise durch eine Abfrage des Kontostandes bei der Bank von Joraschkewitz. Für den Zeitraum der ersten Hälfte der 1980er-Jahre ließ sich Mau via Anfrage von seinem Abteilungsleiter, Willy Röbbke, von der Hauptabteilung VI des MfS, Abteilung Recherche Reiseverkehr, Ablichtungen der Kopien von Zählkarten übermitteln. Diese Karten erstellte das MfS als Nachweis für die Reisen der Eltern in die Bundesrepublik und für die Einreisen der bundesdeutschen Besucher der Joraschkewitz' in die DDR. So erfuhr Mau, wie oft und zu wem die Eltern in die Bundesrepublik reisten und welche Personen aus der Bundesrepublik umgekehrt die Eltern in Schwerin aufsuchten. Dabei stellte sich heraus, dass seit 1981 vor allem westdeutsche Verwandte häufiger in die Bezirksstadt gekommen waren und der Vater des Nachwuchssportlers ein paar Mal für wenige Tage zu seinen Eltern in die Nähe von Dortmund gereist war. MfS-Feldwebel Mau behauptete, dass diese Ein- und Ausreisen die Eltern stark für die westliche Lebensweise eingenommen hätten. Aufgrund von IM-Informationen, vor allem von »Krauser« und »Burkhardt«, schlussfolgerte Mau: »Inoffiziell wurde bekannt, dass durch die Intensität der Ein- und Ausreisen bei den Eheleuten Joraschkewitz eine Verherrlichung der westlichen Lebenskultur eingetreten ist, die sich insbesondere beim Kandidaten [Ulf Joraschkewitz – R.K.] in einer starken materiellen Empfänglichkeit und Interessiertheit für Güter aus dem westlichen Ausland widerspiegelt.« Der Sohn Ulf würde zudem an der KJS »eine Art Showbusiness aufführen«, indem er an Freunde westliche Poster, Anstecker und Kassetten verschenke.<sup>138</sup>

### *Mau greift rücksichtslos durch*

Im Frühjahr 1987 spitzte sich die Lage für Joraschkewitz sogar noch zu. Ungenannte IM/GMS, wahrscheinlich wieder »Krauser« und »Burkhardt«, hatten MfS-Mitarbeiter Mau zugetragen, dass an der KJS inklusive Joraschkewitz ein Freundeskreis von Leichtathleten im Umfang von sechs Personen entstanden sei. Die IM und GMS hatten ausspioniert, dass die Freunde gemeinsam in Gaststätten gehen würden, dem Alkohol und Nikotin zusprächen, westliche Radio- und Fernsehsender empfangen sowie abends die vorgegebenen Zeiten des Zapfenstreichs überzögen. Das entspreche nicht dem Verhalten von Leistungssportlern und wirke sich negativ auf die sportlichen Resultate aus. Angesichts seiner hervorragenden Leistungen traf das zumindest auf Joraschkewitz nicht zu. Nicht berücksichtigt wurde in den Berichten, dass die meisten genannten Verhaltensweisen für Heranwachsende im Alter von 16 bis 17 Jahren völlig normal sind. Es gibt auch keinen Hinweis darauf, dass die sechs Sportler beim Rauchen und Trinken über

die Stränge geschlagen hätten. Solche Überlegungen stellte Mau aber erst gar nicht an. Vielmehr nahm er die neuen Informationen dankbar auf, um sie gegen die Sportler verwenden zu können. Dabei missachtete er auch Berichte des Trainer-IM »Peter Beier«, der Joraschkewitz von den obigen Vorwürfen freisprach. Bei dem IM »Peter Beier« handelte es sich um den Leichtathletiktrainer Wolfgang Hecht. MfS-Mann Mau veranlasste die IMS »Gerhardt«, »Paul«, »Krauser«, »Peter« und den GMS »Burkhardt«, weiteres Material über die Gruppe und ihre Mitglieder zu sammeln. Bezeichnenderweise erhielt »Peter Beier« diesen Auftrag nicht.<sup>139</sup>

Bereits einen Monat später schloss Dirk Mau, gegengezeichnet von Referatsleiter Büttner und Abteilungsleiter Röbbke, die OPK »Erbe« ab. Zunächst schlüsselte Mau auf, was er sich über die Personen des Freundeskreises von Joraschkewitz, zu dem er unterdessen eine weitere Person hinzuzählte, hatte mitteilen lassen und was er ihnen vorwarf. Über einen Leichtathleten aus dem Kreis hatte er herausgefunden, dass dieser sich in seinem Heimatort für die Kirche engagiere und deren Ideen verbreite. Zwei weiteren Mitgliedern der Gruppe unterstellte er, im KJS-Internat randaliert und gestohlen zu haben. Ob das wirklich stimmte, ist aus den Akten nicht zu erkennen. Hauptangriffsziel blieb für den MfS-Mann allerdings weiterhin die Person Ulf Joraschkewitz:

Begründet durch seine besondere Stellung und Ausstrahlungskraft, die auf einem westlich-dekadenten Auftreten basieren, wurde J., Ulf beispielgebend für andere Athleten mit gleichgelagerten Positionen und Anschauungen, wodurch sich der Kreis der Problemkader ständig erhöht. Es wurde festgestellt, dass J. mit seinem Verhalten eine westliche Lebensweise öffentlichkeitswirksam propagiert und somit dem Erziehungsprozess an der KJS einen politisch-ideologischen Schaden zufügt.<sup>140</sup>

Mit der Erwähnung, es würde weitere Sportler mit den Ansichten von Joraschkewitz geben, räumte Mau indirekt ein, dass westliche Ideen und Strömungen viele junge Talente an der KJS faszinierten. Ferner wird in dem Zitat die Angst von Mau deutlich, dass sich die Orientierung am Westen auch auf weitere und jüngere KJS-Athleten übertragen könnte. Daher beschloss Mau, das Ausscheiden von Ulf Joraschkewitz aus dem Leistungssport und demnach aus dem SC Traktor zu veranlassen. Das MfS wollte nicht offen auf den Plan treten. Die Umsetzung sollten für ihn die Clubspitze und ein IM in einer Schlüsselposition, mit Sicherheit IME »Georg«, der Chef für allseitige sportliche Ausbildung (Kaderchef) des Clubs Gelfinnus übernehmen.

Zudem organisierte Mau die »Einleitung zersetzender Maßnahmen des Freundeskreises von J., Ulf«: Zwei weitere Leichtathleten neben Joraschkewitz, einer davon derjenige mit den Kontakten zur Kirche, waren ebenfalls bis zum 1. September 1987 aus dem SC Traktor auszuschließen. Ihnen sollten an ihren Heimatorten jedoch Lehrstellen angeboten werden. Ein weiterer sollte auch nicht mehr für den Sportclub starten, durfte indes an der KJS bis Juli 1988 wenigstens das Abitur ablegen. Währenddessen war er unter Beobachtung des MfS zu halten sowie durch IM und Verantwortliche des Clubs in die FDJ-Arbeit und in weitere gesellschaftliche Betätigungen zu integrieren. Unter anderem sollte er so dem weiteren Einfluss der drei vorgenannten Jugendlichen entzogen werden. Die drei anderen der insgesamt sieben Leichtathleten durften den Leistungssport weiter ausüben. Die vermeintlichen Diebstähle und Randalen im Internat als kriminelle Taten spielten für das MfS im Vergleich zu den unterstellten politischen Vergehen keine Rolle mehr, denn unter diesen drei Schülern befanden sich die zwei, denen Mau diese Taten vorgeworfen hatte. Auch diese drei Sportler sollten im Fokus der Staatssicherheit bleiben. IMS und GMS in Schlüsselpositionen beim Sportclub hatten mit den Eltern aller sechs Freunde von Joraschkewitz über die Erziehung ihrer Kinder zu sprechen.<sup>141</sup>

Ulf Joraschkewitz schilderte reichlich 20 Jahre später, wie das von MfS-Offizier Mau angeordnete Gespräch seines Trainers mit seinen Eltern abgelaufen sei und welche Legende das MfS für sein Ausscheiden parat hatte. Die folgenden Informationen von Joraschkewitz sind als sehr glaubwürdig zu erachten. Den Eltern wurde der vorgeschobene Grund präsentiert, dass ihr Sohn wegen einer nicht leistungssportgerechten Lebensweise beim SC Traktor aufhören müsse. Hiermit waren wohl die Gaststättenbesuche und der Alkohol- und Nikotingenuss gemeint. Der Ex-Leichtathlet erinnert sich: »Da ging mein Papa auf die Barrikaden. Schließlich gaben die zu, dass es [das Ausscheiden – R.K.] aus kaderpolitischen Gründen sei. Ich hatte nämlich eine Oma, die im Westen lebte.« Auf der anderen Seite bestätigt er im Rückblick vor allem die konsummäßigen Wirkungen, die die Beziehungen der Familie in die Bundesrepublik damals auf ihn hatten: »Ich hab auch sonst gelebt wie ein Westkind und nie Schlager-Süßtafel [ein DDR-Schokoladenersatz mit einem sehr geringen Kakaoanteil – R.K.] gegessen.«<sup>142</sup>

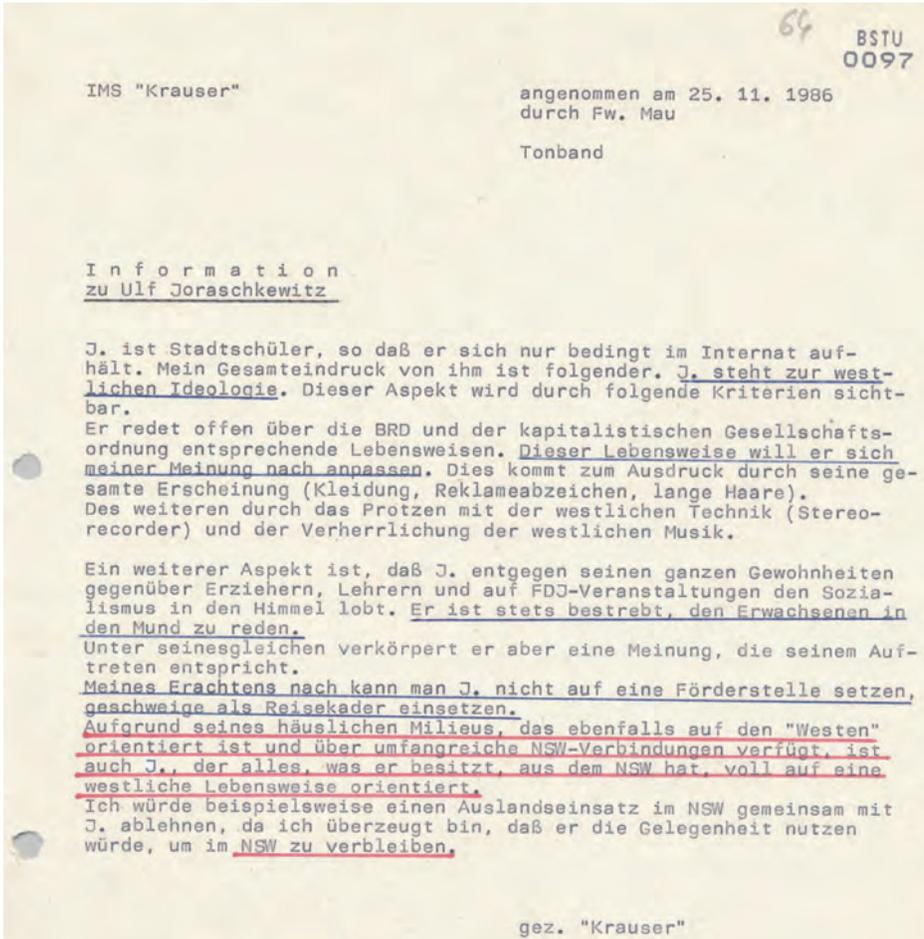
In einem persönlichen Gespräch mit dem Autor äußerte sich Ulf Joraschkewitz noch einmal zu den Vorwürfen des MfS von damals gegen ihn und seine Eltern. Dabei tritt so manch überraschende Wendung zutage. Er widerspricht zunächst entschieden der Einschätzung von Dirk Mau und MfS, seine Eltern und speziell sein Vater hätten mit westlichem Gedankengut auf ihn eingewirkt. Es habe jedoch ein gewisses »Westfeeling« zu Hause gegeben, welches sich zum Beispiel darin gezeigt habe, dass er, Ulf, nur selten DDR-Fernsehen gesehen habe. Mit diesem Verhalten war er unter



Ulf Joraschkewitz (3.v.r.) bei seiner Jugendweihe mit moderner westlicher Kleidung (Gürtel, Lederhose, Turnschuhe »mit den drei Streifen«); Mitte der 1980er-Jahre



Hier soll Joraschkewitz das »Showbusiness« aufgeführt haben. Das Schulgebäude der KJS des SC Traktor Schwerin; Aufnahme aus den 2000er-Jahren, vor der Sanierung



Der sehr linientreue IM »Krauser« zieht über Joraschkewitz her (Unterstreichungen von Mau/vom MfS).

den ostdeutschen Jugendlichen und in der DDR insgesamt in dieser Zeit nicht allein. Anders als das MfS es sah, habe er an der KJS auch nicht für den Westen geworben: »Das Verteilen von westlichen Ansteckern und anderen westlichen Konsumartikeln war völlig ideologiefrei.« Er und seine Freunde an der KJS hätten sich lediglich für Produkte und Musik aus dem Westen interessiert. Im Rückblick gibt Ulf Joraschkewitz zu, dass er und seine Sportlerfreunde ab dem Alter von 15 bis 16 Jahren in großen Restaurants und Bars von Schwerin zum Essen auch Alkohol getrunken hätten. Sein berechtigter Einwand: »Trotz des Alkoholgenusses habe ich meine sportliche Leistung gebracht und bin DDR-Meister geworden.« Und: »Ich habe nicht

geraucht. Mein Trainer hat das gewusst. Die Trainer haben von allen Sportlern gewusst, wer raucht und wer nicht.«

Überraschend nachsichtig ist Joraschkewitz, wenn er das damalige Vorgehen des MfS und dessen IM gegen ihn betrachtet. Immerhin hat es seine weitere sportliche Karriere mit den entsprechenden Privilegien und einem hohen sozialen Status (Joraschkewitz: »Wir hatten insgesamt als Sportler ein tolles Leben damals«) verhindert. Es zeigt sich, dass die Propaganda des SED-Regimes gegen westliche Kontakte und Einflüsse auf die Leistungssportler heute noch nachwirkt: »Ich habe die Entscheidung, aus dem Club auszuschneiden, damals akzeptiert und tue das heute noch und stehe sogar hinter dieser Entscheidung. Ich hätte nicht weitermachen dürfen. Ich war für das Sportsystem ein Risikofaktor. Die konnten mich gar nicht mitnehmen zu Sportreisen in den Westen. Das war mir ab der 7. Klasse klar.« Er wäre aber auf einer solchen Reise nicht in den Westen geflüchtet. Trotzdem seien er und seine Eltern geschockt gewesen, als die KJS und der Sportclub dann so plötzlich, mit großem Aufwand und fadenscheinigen Argumenten sein Ausscheiden betrieben hätten. Dass die Staatssicherheit hinter dieser ganzen Aktion steckte und dazu neben den Trainer-IM auch ihren IME »Georg« aus der Clubspitze nutzte, konnte die Familie 1987 noch nicht wissen.<sup>143</sup> Nach 1989 konnte Joraschkewitz von IM »Peter Beier« alias Wolfgang Hecht in Erfahrung bringen, dass Dirk Mau und das MfS für sein Ausscheiden zunächst einen anderen Plan hatten. Der IM sollte Maßnahmen im Training einleiten, die zu schlechteren Leistungen von Joraschkewitz führen (»Kaputttrainieren«). Damit strebte das MfS an, die Legende »sportliche Gründe« für den Rauswurf nutzen zu können. Jedoch weigerte sich »Peter Beier«, in dieser Weise zu verfahren<sup>144</sup> – fraglos ein als positiv zu bewertendes Verhalten. Es kam sogar vor, dass DDR-Sportinstitutionen aufgrund sehr guter sportlicher Leistungen der Athleten gegen die MfS-Entscheidung, die Sportler wegen Beziehungen in den Westen und zu politisch missliebigen ostdeutschen Bürgern aus den Clubs zu entfernen, erfolgreich ihr Veto einlegten. Damit konnten sie den Abschied von Athleten aus dem Leistungssport abwenden. So geschah es bei zwei Sprinterinnen aus Jena und Erfurt Anfang der 1980er-Jahre. Allerdings gehörten sie zu diesem Zeitpunkt schon der absoluten Weltspitze im Erwachsenenbereich an.<sup>145</sup>

Ulf Joraschkewitz und seine Eltern waren nach der Entfernung von der KJS gezwungen, bis zum Beginn des nächsten Schuljahres innerhalb kürzester Zeit eine neue Schule für ihn zu finden. An einer Erweiterten Oberschule konnte er dann zumindest das Abitur ablegen. Allerdings begegneten ihm der Direktor und der neue Klassenlehrer aufgrund seiner Vorgeschichte anfänglich mit großer Skepsis. Äußerst dubios verlief nach dem Abitur die Ablehnung seines zuvor bereits zugesicherten Studienplatzes. Angeblich wegen einer zum Vorjahreszeugnis um eine Note schlechteren Zensur

im Fach Deutsch wurde ihm das Diplomtrainerstudium an der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) in Leipzig verweigert.<sup>146</sup> Es lässt sich zwar nicht ganz klären, aber Hintergrund für diese Entscheidung waren mit großer Wahrscheinlichkeit die Umstände seines Rauswurfs aus der KJS. Talenten, die aufgrund unzureichender sportlicher Leistungen vorzeitig aus den KJS ausscheiden mussten, gewährte das staatliche Leistungssportsystem in der Regel einen finanziellen Ausgleich und einen leichteren Zugang zu Abitur und Universität. Damit sollten Enttäuschung und möglicher Unmut über die Entscheidung und über das Sportsystem im Ganzen bei den jungen Sportlern und deren Eltern vermieden werden.<sup>147</sup> Nicht herausgefunden werden konnte, wie es den drei anderen Sportlern neben Joraschkewitz nach ihrem erzwungenen Ausscheiden aus der KJS ergangen ist.

### *Politische Hintergründe*

Nicht allein die Oma von Joraschkewitz in der Bundesrepublik war es, die Mau und das MfS fürchteten. Es waren vielmehr die westlichen Einflüsse insgesamt, die auf Joraschkewitz wirkten sowie deren mögliche Auswirkungen auf weitere junge Sportler des SC Traktor. Diese Entwicklung stellte die Machthaber in der DDR im Laufe der 1980er-Jahre bei den Jugendlichen auch in anderen Lebensbereichen vor Probleme. Die ostdeutschen jungen Leute nutzten vermehrt westliche Medien, wie Rundfunk und Fernsehen, was wiederum zur verstärkten Orientierung an der westlichen Konsumwelt und Freizeitgestaltung führte. Das widersprach den Bemühungen von SED-Chef Erich Honecker, auch mithilfe der FDJ, die DDR-Jugend gegen Einflüsse insbesondere aus der Bundesrepublik zu immunisieren und stattdessen für die sozialistische Idee zu begeistern. Die Jugendlichen sollten möglichst frühzeitig auf die von der Partei vorgegebenen gesellschaftlichen und politischen Normen der Erwachsenen vorbereitet werden. Damit wurden sie vom Staat politisch-ideologisch enorm vereinnahmt. Die Heranwachsenden strebten aber danach, sich individueller und selbstbestimmter im Kreis von Freunden entwickeln zu können – und entfernten sich in den 1980er-Jahren innerlich immer mehr von der DDR. Das MfS versuchte, die Umsetzung der SED-Jugendpolitik zu stützen. Hierzu zählte das weitgehend erfolglose Unterfangen, bei den Jugendlichen den Einfluss anderer Wertmaßstäbe und Lebensentwürfe einzudämmen. Ebenso machte es sich die Staatssicherheit zur Aufgabe, gegen junge Christen vorzugehen. In der Öffentlichkeit akzeptierte das SED-Regime auch aus außenpolitischen Gründen zwar die Existenz einer relativ eigenständigen Institution wie der Kirche und pflegte nach außen hin ein Miteinander mit ihr. Intern lehnte die SED-Spitze jedoch die christlichen Grundsätze als Auswuchs bürgerlichen

Denkens strikt ab. Dementsprechend handelte das »Schild und Schwert der Partei«, das MfS, indem es die ostdeutschen Kirchen mit inoffiziellen Mitarbeitern durchdrang, um die Wirkungsmöglichkeiten und die Autonomie der Kirchen so weit wie möglich einzuschränken. Indes verursachten die Machthaber in den 1980er-Jahren den Zulauf der Kirchen durch junge Leute mit einer zunehmenden Militarisierung (zum Beispiel den Wehrkundeunterricht) der Gesellschaft zu einem Gutteil selbst. Überdies widmeten sich die Kirchen verstärkt den Themen Umwelt und Menschenrechte, welche die jungen Menschen in der DDR zu dieser Zeit im Gegensatz zur sozialistischen Ideologie wirklich ansprachen.<sup>148</sup>

### *Mau wird belohnt*

MfS-Feldwebel Dirk Mau hat den jungen Leichtathleten Ulf Joraschkewitz sowie drei weitere Nachwuchstalente des SC Traktor im Zuge der OPK »Erbe« innerhalb einer sehr kurzen Zeit rücksichtslos aus dem Leistungssport gedrängt. Welche schweren psychischen und sonstigen, beispielsweise beruflichen Folgen (Joraschkewitz) ein abruptes Verstoßen aus einem festen schulischen, sportlichen und nicht zuletzt persönlichen Umfeld wie der KJS für junge Menschen haben konnte, interessierte ihn nicht. Dieses Denken und Handeln forderte das MfS von seinen Mitarbeitern gegenüber Bürgern mit westlichen und christlichen Anschauungen zwingend ein. Ein Beweis dafür sind die Zustimmungen der Vorgesetzten von Mau, Büttner und Rübke, zum OPK-Verlauf. Ein gewisses Verständnis oder gar Mitgefühl für die harten Bedingungen und Zwänge von jungen Spitzenathleten zeigte Mau in keiner Weise, obwohl er selbst einmal als Jugendlicher Leistungssport, sogar im gleichen Sportclub, betrieben hatte. Ganz im Gegenteil: Er setzte seine Kenntnisse im Leistungssport perfide gegen die Athleten ein. Als ehemaliger Sprinter wusste er ganz genau, welche sportlichen Mittel angewendet werden können, um die Leistungen eines Talents wie Joraschkewitz zu beeinträchtigen – auch wenn seine Intervention wegen des Widerstands des Trainers erfolglos blieb. Es bleibt insgesamt der Eindruck zurück, dass sich Mau skrupellos auf Kosten der vier jungen Sportler vom SC Traktor innerhalb der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin profilieren und für höhere Aufgaben ins Spiel bringen wollte.

Die Bezirksverwaltung Schwerin belohnte Dirk Mau für sein Verhalten, indem sie ihn unmittelbar nach dem Abschluss der OPK »Erbe« perspektivisch für die leitende Position eines stellvertretenden Referatsleiters in der Abteilung XX vorschlug. Referatsleiter Büttner stellte für Mau einen Plan auf, um ihn als MfS-Nachwuchs aufzubauen. Diese Qualifizierung verlief parallel zu seiner täglichen Arbeit bei der Geheimpolizei. Zu den Weiterbildungs-

maßnahmen gehörte, Mau in den Jahren 1987/88 mit den Aufgaben eines Referatsleiters vertraut zu machen, ihn stärker in koordinierende Arbeiten einzubeziehen und ihn zu befähigen, kleinere Gruppen von Mitarbeitern im Referat 3 der Abteilung XX zu befehligen, um ihn zu mehr Eigenverantwortung zu animieren. Ende 1988 schloss Mau sein Fernstudium zum Fachschuljuristen an der JHS Potsdam mit der Note »sehr gut« ab. An der JHS wurden weniger rechtswissenschaftliche als überwiegend stark ideologisch untersetzte nachrichtendienstliche Inhalte gelehrt. Die Abschlüsse an der Hochschule berechtigten dementsprechend seit 1990 nicht mehr dazu, einen gesetzlich geregelten juristischen Beruf auszuüben.<sup>149</sup> Doch neben der OPK »Erbe« gab es eine weitere Operative Personenkontrolle, bei der sich Dirk Mau negativ hervortat, indem er äußerst rigoros und menschenverachtend gegen einen Sportler des SC Traktor vorging.

### *Perfider Plan auch bei der OPK »Springer«*

MfS-Offizier Mau legte zu einem Leichtathleten des SC Traktor die OPK »Springer« an. Die Mutter des Sportlers hielt eine Briefverbindung zu einer Schulfreundin, die inzwischen mit ihrem Mann in die Bundesrepublik ausgereist war. Der Ehemann war Mitglied eines westdeutschen Vereines, der in die Bundesrepublik ausgereisten und geflohenen DDR-Bürgern nach ihrer Ankunft half, sich zurechtzufinden, und er setzte sich für die deutsche Einheit ein. Darum bearbeitete das MfS den westdeutschen Verein in einem Operativen Vorgang. Das MfS bekämpfte solche Initiativen mit dem Ziel, die Ausreisebewegung in der DDR zurückzudrängen. Dazu überwachte es die »Rückverbindungen« der ehemaligen ostdeutschen Bürger in die DDR und versuchte, diese Kontakte in seinem Sinne zu steuern sowie die Organisationen in der Bundesrepublik mit IM zu infiltrieren und zu diskreditieren.<sup>150</sup>

Die Eltern des Spitzenathleten hatten den Westkontakt nicht angegeben, um dem Sohn nicht die sportliche Laufbahn zu verbauen. Das MfS fürchtete durch diesen Kontakt einen negativen Einfluss auf die politische Einstellung des Sohnes, zumal er aufgrund sehr guter Leistungen für die nächste Weltmeisterschaft nominiert war und als Reisekader in den Westen fahren sollte. Daher betrieb Dirk Mau in einer OPK mithilfe von IME »Georg« aus der Clubspitze sowie »Bodo Schulz«, »Gerhardt« und »Stürmer«, im späteren OPK-Verlauf auch mithilfe von »Peter Beier« und »Paul«, allesamt Trainer in der Leichtathletik, als IM in Schlüsselpositionen das Ausscheiden des Sportlers aus dem SC Traktor. Als Legende sollten »moralische« und sportliche Gründe herhalten. Zum einen wurde ihm eine angeblich schlechte Trainingseinstellung vorgeworfen, die sich negativ

auf jüngere Klubkollegen auswirken würde. Zum anderen manipulierte Mau wiederholt die Leistungen: sehr guten Trainings- standen schlechte Wettkampfleistungen gegenüber. Das hatte für den Sportler zur Folge, dass er nicht weiter gefördert wurde und nicht länger im Leistungssport verbleiben konnte. Dazu Mau im OPK-Abschlussbericht: »Über IMS wurden Maßnahmen im trainingspezifischen Bereich eingeleitet, die innerhalb der unmittelbaren Wettkampfvorbereitung eine Stagnation der einzelnen Leistungsparameter bewirkten.« Der vom MfS-Mann nicht genauer beschriebene Terminus »trainingspezifisch« lässt nur Vermutungen zu, wie die IM die Leistungsminderung genau bewerkstelligt haben. Die Trainer könnten den Sportler kurz vor den Wettkämpfen angewiesen haben, sehr intensive Übungen zu absolvieren, die ihm die notwendige Kraft oder Spritzigkeit in den Wettbewerben kosteten und die schlechten Ergebnisse verursachten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der IM »Peter Beier« als Trainer maßgeblich an dieser Aktion beteiligt war. Im Gegensatz zum »Fall Joraschkewitz« lehnten er und möglicherweise weitere Trainer-IM es hier nicht ab, den Anweisungen von Mau und des MfS zu folgen. Damit stellt die OPK ein bedenkliches Beispiel dar, in welcher Art und Weise Trainer des SC Traktor als inoffizielle Mitarbeiter für das MfS tätig waren und sich von diesem haben für politische Ziele instrumentalisieren lassen.

Aus Sicht der Staatssicherheit sollte der Fall nicht so große Wellen schlagen und vor allem nicht mit ihr in Verbindung gebracht werden. Des Weiteren sollten wohl der Sportler und seine Eltern milde gestimmt und beruhigt werden. Denn Führungsoffizier Mau beauftragte seinen IME »Georg« in der Clubspitze des SC Traktor, für den Sportler ein medizinisch kontrolliertes Programm zum Abtrainieren zu garantieren. Zweitens sollte »Georg« dem Sportler finanzielle Hilfe zusichern, damit dieser seine Berufsausbildung beenden konnte. Drittens hatte der IM zu organisieren, dass der Sportler seine sportliche Laufbahn auf einem deutlich niedrigeren Level bei einer Betriebssportgemeinschaft fortsetzen konnte. Allerdings trug all diese Lasten nicht etwa das MfS. Das Sicherheitsorgan bürdete über »Georg« die Folgen seiner Entscheidung in vollem Umfang dem SC Traktor auf.<sup>151</sup> Leider wollte sich der ehemalige Sportler auf eine Anfrage hin nicht zu den damaligen Ereignissen äußern.

Das rücksichtslose Verhalten von Mau gegen Joraschkewitz und den Leichtathleten übertraf jedoch nicht die Methoden anderer MfS-Offiziere Ende der 1980er-Jahre. Diese verfolgten mit selbst nach dem DDR-Strafgesetz unzulässigem sowie gegen den internen Kodex des MfS verstoßendem Verhalten insbesondere DDR-Oppositionelle radikal. Sie wendeten grobe Gewalt an und begingen mutwillig Sachbeschädigungen. Die MfS-Führung kritisierte dieses Vorgehen.<sup>152</sup> Dirk Mau zeigte bis in die Zeit der friedlichen Revolution in der DDR 1989/90 hinein vollen Einsatz für das MfS.

Ein Überdenken seines Tuns oder gar Zweifel an seinem Handeln sind in der Endphase der ostdeutschen Geheimpolizei nicht erkennbar. Es gibt sogar die sehr verlässliche und aufgrund seines Tätigkeitsfeldes plausible Information, wonach Mau Ende 1989/Anfang 1990 ganz entscheidend an der Vernichtung zahlreicher Akten von noch aktiven IM beim SC Traktor beteiligt war.<sup>153</sup> Dirk Maus' Kaderakte sowie die OPK »Erbe« und »Springer« zeigen nicht, dass die Reformen am sozialistischen System durch Michael Gorbatschow in der Sowjetunion ab Mitte der 1980er-Jahre bei ihm, wie bei anderen MfS-Mitarbeitern, zu einer leichten ideologischen Verunsicherung geführt haben. Schon gar nicht hat er eigene Reformideen für das MfS oder die DDR entwickelt, obwohl das bei einzelnen MfS-Mitarbeitern durchaus der Fall war.<sup>154</sup> Dirk Mau ist heute in einem großen privaten Versicherungsunternehmen tätig.

### Kleiner Vergleich zum Sportclub Neubrandenburg

Für die 1970er- und 1980er-Jahre soll hinsichtlich der MfS-Tätigkeit im Leistungssport ein weiterer kleiner Sportclub aus dem Norden betrachtet werden – der SC Neubrandenburg (SCN). Es überwiegen die Gemeinsamkeiten. Zunächst ist hier zu nennen, dass die IM eine positive Einstellung zur DDR und zur Arbeit der Staatssicherheit haben sollten und die IM jeweils dazu eingesetzt wurden, Informationsmaterial zu erarbeiten, inwieweit Sportler als Reisekader zugelassen werden durften. Dazu sollten die IM Material über die Sportler, deren Familien, deren Freunde und über mögliche Westkontakte und -verwandtschaft sammeln. Die IM beim SC Traktor und dem SCN hatten des Weiteren bei bevorstehenden Olympischen Spielen Informationen über die geplanten Teilnehmer der Clubs zu akquirieren. Für das MfS standen Angaben über die politische Haltung der Sportler, deren persönliche Situation und das persönliche Umfeld im Mittelpunkt. Eine Übereinstimmung ist auch, dass sich die IM in beiden Clubs zur Informationsbeschaffung in den Kreis der engsten Vertrauten der Sportler einschleichen sollten. Darüber hinaus sollten sie die Aktivitäten in den eigenen Clubs genau beobachten. Genau wie »Ina« gab auch ein IM beim SCN gegenüber dem MfS intimste Details über auszususpionierende Sportler preis, und die Staatssicherheit warb auch in Neubrandenburg minderjährige IM an. Jedoch ist beim SCN bislang kein IM bekannt, der das MfS so beschäftigte und von der inoffiziellen Verbindung so stark profitierte wie »Anton«.

Gegen eine Gruppe vermeintlich oppositionell eingestellter junger Sportler des SC Neubrandenburg ging das MfS genauso gnadenlos vor wie bei Joraschkewitz und seinen Sportkameraden im SC Traktor Schwerin. Ein Jugendlicher des SCN hatte, um sich vor den anderen Talenten zu profilieren und aus Frust über seine sportlichen Misserfolge, eine in der KJS an der Wand aufgehängte politische Losung beschädigt. Mehrere weitere Sportler begrüßten die Tat. Den angeblichen Kern der Gruppe verwies das MfS von der Schule und damit aus dem Leistungssport. Allerdings arbeitete es dabei anders als bei der OPK »Erbe« in Schwerin nicht mit einer Legende. Darüber hinaus drängte die Staatssicherheit auch in Neubrandenburg Sportler aus dem Club, weil sie Kontakt zur Kirche hatten.<sup>155</sup>

## 2.6 Wer und wie viele waren IM, GMS und Betroffene beim SC Traktor?

Wie viele inoffizielle Mitarbeiter und OPK-Fälle gab es eigentlich im SC Traktor? Diese Frage ist weder leicht noch abschließend zu beantworten. Einige statistische Angaben sollen aber zumindest einen Eindruck über Umfang und Struktur des IM-Bestands und der Operativen Personenkontrollen vermitteln. Aufgrund der schwierigen Quellenlage kann kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Eine tiefgreifende Analyse des Materials ist, auch wegen teilweise fehlender Bezugsgrößen, nicht möglich. Es sollen eher allgemeine Tendenzen beschrieben und Interpretationen angeboten werden. Die Basis für die Daten bilden eine wegen der lückenhaften Überlieferung zum Teil unvollständige Zusammenstellung zu inoffiziellen Mitarbeitern im SC Traktor/der KJS durch die Außenstelle Schwerin des BStU sowie eigene Überprüfungen von deutlich mehr als Tausend Mitgliedern des Sportclubs und der KJS auf IM-Tätigkeit und zu ihnen angelegten OPK.<sup>156</sup>

Anzahl FIM	Anzahl IME	Anzahl IMB	Anzahl GI	Anzahl IMS	Anzahl GMS	Anzahl IMK/DA/KW	Anzahl Gesamt
2	1	1	7	75	12	17	115
<p><i>Bemerkung: GMS und IMK/DA/KW werden hier aufgeführt und mitgezählt, auch wenn in der jüngeren Diskussion um die Anzahl der inoffiziellen Mitarbeiter des MfS infrage gestellt wird, ob sie als IM zu berücksichtigen sind.<sup>157</sup> Dadurch soll in der Diskussion aber nicht Stellung bezogen werden. Die Anzahl der GMS ist ohnehin relativ gering, wie auch die folgenden Tabellen zeigen.</i></p>							

Tabelle 1: Inoffizielle Mitarbeiter des MfS nach Kategorien beim SC Traktor Schwerin und der KJS Güstrow/Schwerin 1955 bis 1989

Zur Tabelle 1 ist zu vermerken, dass es beim SC Traktor/der KJS während des gesamten Zeitraums ihres Bestehens eher wenige hochkarätige IM sowie in der ersten Phase bis Ende der 1960er-Jahre auch insgesamt relativ wenige inoffizielle Mitarbeiter (damals noch als GI bezeichnet) gegeben hat. Mit der Einführung der Kategorien IMS und GMS Ende der 1960er-Jahre, wohl aber vor allem aufgrund der Dienstanweisung von Erich Mielke Ende 1971 nahm die Zahl der IMS/GMS und der inoffiziellen Mitarbeiter des MfS im Sportclub/der KJS sehr deutlich zu. Bei der zunächst niedrig anmutenden Gesamtzahl der inoffiziellen Mitarbeiter ist zu beachten, dass in Güstrow und Schwerin überwiegend nur vier Sportarten betrieben wurden sowie nicht wenige der Inoffiziellen mehrere Jahre, zum Teil sogar mehrere Jahrzehnte lang ununterbrochen dem MfS zuarbeiteten. An einem der großen

Standorte des DDR-Leistungssports, in Leipzig, waren gegenüber Schwerin/Güstrow die dreifache Anzahl an Clubs (SC, DHfK und Lokomotive), Sportarten (zwölf; zusätzlich zahlreiche sportwissenschaftlichen Einrichtungen) und mit weit mehr als 340 auch drei- bis viermal so viele inoffizielle Mitarbeiter des MfS zu verzeichnen.<sup>158</sup>

	Mitglieder SCT/KJS gesamt (ca.)	Anzahl GI/IM/GMS SCT/KJS gesamt	Anteil GI/IM/GMS an Personal SCT/KJS (in %)
1959	450	10	2
1970	500	18	4
1975	500	36	7
1980	550	42	8
1985	550	38	7
1988	560	42	7-8

Tabelle 2: Mitglieder (Angestellte und Sportler) des SC Traktor/der KJS und IM des MfS in verschiedenen Zeitabschnitten 1959 bis 1988 (eigene Berechnung; z. T. gerundet)

Im Rahmen der präsentierten kurzen Geschichte des Sportclubs und der KJS konnten zur Anzahl der Mitglieder für Ende der 1950er-Jahre und 1988 aus den Quellen gesicherte Angaben entnommen und damit auf andere Jahre geschlussfolgert werden. Der Umfang der Mitglieder betrug von 1959 bis 1988 stets zwischen 450 und 560. Anzahl und Anteil der inoffiziellen Mitarbeiter des MfS im SC Traktor und in der KJS waren zu Beginn noch sehr gering. Ein sichtbarer Anstieg ist zwischen 1970 und 1975 zu registrieren, was erneut auf die Dienstanweisung von 1971 und die darin enthaltene Anweisung zurückzuführen ist, die Anzahl der inoffiziellen Mitarbeiter in den Sportclubs und KJS deutlich zu erhöhen. Überdies baute das MfS zwischen 1968 und 1975 sein IM-Netz im Ganzen massiv aus.<sup>159</sup> Nach 1975 bleiben die Werte konstant.

Da sicherlich nicht alle inoffiziellen Mitarbeiter recherchiert werden konnten, könnte deren Anteil ab 1975 etwa 10 Prozent betragen haben. Die Zahl der inoffiziellen Mitarbeiter war in den KJS weitaus geringer als im Sportclub (siehe Tabelle 3). Demnach kann der Anteil der Zuträger des MfS allein im Sportclub sogar 15 Prozent betragen haben. Das heißt, dass im Sportclub, nicht in den KJS, schätzungsweise jede achte bis zehnte Person inoffizieller Mitarbeiter der Staatssicherheit war. Das entsprach auch der IM-Quote beim SC Neubrandenburg.<sup>160</sup> Diese Zahlen liegen zwischen den IM-/GMS-Werten bei der Nationalen Volksarmee und den Grenztruppen einer- sowie bei der Volkspolizei andererseits. Das waren die Bereiche, die die Staatssicherheit in der DDR am stärksten überwachte.<sup>161</sup>

	Club- führung	Sportler	Cheftrainer und Trainer	KJS	Sportmedizin	Sonstige
Anzahl GI/IM	5	35	28	9	6	20
Anzahl GMS	–	2	5	5	–	–
Gesamt	5	37	33	14	6	20

*Bemerkung: GI/IM, die zwischen den Funktionsgruppen wechselten, sind in den jeweiligen Rubriken aufgeführt (Mehrfachzählung). Unter die Rubrik »Sonstige« fallen von den 20 IM allein schon die 17 IMK/DA/KW.*

Tabelle 3: Inoffizielle Mitarbeiter des MfS beim SC Traktor/den KJS nach Funktionsgruppen 1955 bis 1989

Zwar fehlen zu den Werten in der Tabelle Vergleichsdaten, wie viele Personen es in 34 Jahren in den einzelnen Funktionsgruppen insgesamt gegeben hat. Dennoch lassen sich grundsätzliche Merkmale ablesen, die auch ohne diese Angaben plausibel sind. Hier ist zum einen die offenbar geringe Zahl von inoffiziellen Mitarbeitern in der Clubspitze zu nennen. Wie wir gesehen haben, handelt es sich jedoch bei einem von ihnen um einen GI/IM, der bereits seit den 1960er-Jahren durchgehend bis 1989 mit dem MfS zusammenarbeitete und auf seiner Position im Club viele Bereiche und Entwicklungen überblicken und beeinflussen konnte. Zum anderen fällt ins Auge, dass die Anzahl der Cheftrainer und Trainer als inoffizielle Mitarbeiter, insbesondere im Vergleich zu den Sportler-IM und der gegenüber den Trainern auch generell weitaus größeren Gruppe der Sportler, sehr hoch war. Für das MfS war es von Vorteil, zuvorderst Trainer für die Kooperation zu gewinnen. Diese hatten in den Trainingsgruppen jeweils mehrere Sportler unter ihren Fittichen und konnten sie durch den engen täglichen Kontakt sehr gut beurteilen sowie auf sie einwirken. Häufig übten die Trainer – auch beim SC Traktor – ihren Beruf über mehrere Jahrzehnte im gleichen Club aus, was sie für das MfS zusätzlich attraktiv machte, weil dadurch eine langjährig anhaltende inoffizielle Kontrolle des betreffenden sportlichen Segmentes möglich war. Sportler als IM einzusetzen war für das MfS zeitaufwändiger und schwieriger, da deren Laufbahn im Leistungssport auch durch Verletzungen häufig nur wenige Jahre andauerte. Von Vorteil war bei der Werbung von Trainern als IM/GMS für die Staatssicherheit sicherlich auch, dass diese in der übergroßen Mehrheit der SED angehörten und nach Vorgabe der Partei die Aufgaben des MfS zu unterstützen hatten. Andererseits waren die Trainer nicht dazu verpflichtet, inoffiziell mit dem MfS zusammenzuarbeiten. Es ist also offenbar auch eine hohe eigene Bereitschaft der Trainer des SC Traktor und der KJS Güstrow/Schwerin vorhanden gewesen, als IM oder GMS mit der ostdeutschen Geheimpolizei zu kooperieren. Dabei muss

erneut berücksichtigt werden, dass auch die Trainer im System »Leistungssport« einem großen politisch-ideologischen Druck ausgesetzt waren, der es nicht einfach machte, sich der Werbung des MfS zu entziehen.

	Boxen	Volleyball	Leichtathletik	Segeln	Gesamt
GI/IMS	15	20	15	7	57
GMS	3	3	1	1	8

*Bemerkung: Soweit sie sich anhand der vorliegenden Daten einer Sportart zuordnen ließen, flossen in die Zählung auch die KJS-Trainer und die medizinische Abteilung ein.*

Tabelle 4: GI/IMS und GMS in den Hauptsportarten des SC Traktor und den KJS 1955 bis 1989

Danach positionierte das MfS im Boxen und in der Leichtathletik in etwa gleich viele dieser Kategorien von inoffiziellen Mitarbeitern. Die etwas größere Anzahl beim Volleyball könnte mit dem Charakter als Mannschaftssportart zusammenhängen. Da hier die Sportler in einer großen Gruppe auftraten, wollte das MfS möglicherweise mit mehr inoffiziellen Mitarbeitern für eine größere Zuverlässigkeit im Informationsfluss und bei den Sportreisen sorgen. Die geringere Zahl an Inoffiziellen beim Segeln lässt sich wohl mit der im Vergleich zu den anderen drei Disziplinen deutlich kleineren Anzahl an Sportlern begründen.<sup>162</sup>

	Anzahl IMS SCT/ KJS	Anzahl IMS BV Schwerin	Anteil SCT/KJS (in %)	Anzahl GMS SCT/KJS	Anzahl GMS BV Schwerin	Anteil SCT/KJS (in %)
1983	35	1 520	2–3	7	242	3
1988	35	1 671	2–3	7	245	2–3

*Quelle IMS/GMS BV Schwerin: Helmut Müller-Enbergs: Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Bd. 3: Statistiken. Berlin 2008, S. 835*

Tabelle 5: Anteil der IMS/GMS beim SC Traktor und der KJS an den IMS/GMS der Bezirksverwaltung Schwerin (ohne Kreisdienststellen) 1983 und 1988 (eigene Berechnung; z. T. gerundet)

Der Anteil der IMS/GMS in Sportclub und KJS lag gemessen an der Gesamtzahl der inoffiziellen Mitarbeiter der MfS-Bezirksverwaltung während der 1980er-Jahre – die Werte für die Jahre 1984 bis 1987 weichen nur unerheblich ab – bei 2 bis 3 Prozent. Das entsprach dem Anteil der vom MfS DDR-weit im Leistungssport eingesetzten IM im gleichen Zeitraum.<sup>163</sup>

	Boxen	Volleyball	Leichtathletik	Segeln	Gesamt
OPK	11	16	7	6	40
davon »Schutzfunktion«	2	13	4	1	20

Tabelle 6: Anzahl der Operativen Personenkontrollen (OPK) des MfS beim SC Traktor 1971 bis 1989

Die Staatssicherheit eröffnete OPK auch, um zu kontrollieren, inwieweit Athleten Angriffsflächen für Einflussnahmen aus dem Westen boten und ob sie gegen diese Einwirkungen abgeschirmt werden mussten. Das galt vor allem für Sportler in sicherheitsrelevanten Positionen, zum Beispiel Kandidaten für Olympia. Diese OPK sind unter »Schutzfunktion« verzeichnet. Bei den 20 OPK handelte es sich ausschließlich um Überprüfungen von Sportlern des SC Traktor vor den Olympischen Spielen von 1972 bis 1988.

Bei den anderen 20 OPK, davon lediglich drei an der KJS, ist festzustellen, dass die Anzahl der Vorgänge in den Sportarten Volleyball, Leichtathletik und Segeln in etwa gleich gewesen ist. Die Disziplin Boxen hebt sich dagegen mit neun OPK-Fällen ab. Davon betroffen waren nur Sportler. Die einzelnen Hintergründe für die OPK können nicht dargestellt werden. Jedoch zeigt sich in den Vorgängen, dass Boxer des SC Traktor häufiger von den Normen des SED-Regimes abwichen und deshalb verstärkt in den Fokus der Geheimpolizei gerieten. Die Spanne der Abweichungen reichte von einer tatsächlich nicht dem Leistungssport angemessenen Lebensweise (2 Fälle) über Kritik an den politischen Verhältnissen in der DDR (2 Fälle) bis zur Ausreise oder Flucht in die Bundesrepublik (3 Fälle).

Operative Vorgänge (OV) gab es beim Sportclub Traktor und den KJS in den 34 Jahren nicht. OV eröffnete die Staatssicherheit gegen einzelne oder mehrere Personen, bei denen sie zumeist Hinweise auf ein Verhalten hatte, welches gegen die politischen Vorgaben der Machthaber verstieß. Im Rahmen der OV ermittelte das MfS gegen die Personen, um gerichtlich gegen sie vorgehen zu können und versuchte, abhängig vom Fall, die Personen zu zermürben. Oft gingen den Operativen Vorgängen OPK voraus.

Die Anzahl der »normalen« OPK zwischen 1971 und 1989 war mit 20 relativ gering. Das entsprach durchschnittlich in etwa einer OPK pro Jahr; OV waren gar nicht zu verzeichnen. Und das bei immerhin mehreren Hundert Mitgliedern des Clubs in jedem Jahr. Diese Zahlen lassen den Schluss zu, dass die ganz überwiegende Mehrheit der Mitglieder des SC Traktor wie die große Mehrzahl der Angehörigen des DDR-Leistungssportsystems die Regeln des SED-Regimes akzeptierte beziehungsweise sich diesen anpasste. Zudem hatte das MfS durch genaue Überprüfungen potenziell widerständige Sportler häufig bereits während des Zulassungsverfahrens zur KJS aussortiert.



## 3 *Fazit*

Das MfS bearbeitete den Sportclub Traktor Schwerin mehr als drei Jahrzehnte, besonders intensiv ab 1971. Dabei machte es keine Unterschiede zwischen den vier Kernsportarten Boxen, Segeln, Volleyball und Leichtathletik. Ende der 1950er-/Anfang der 1960er-Jahre stand für die ostdeutsche Geheimpolizei die Kontrolle von Sportlern und Sportfunktionären aus der Bundesrepublik, mit denen der SC Traktor Kontakt hatte, aber auch die Überprüfung der eigenen Sportlerinnen und Sportler und der Funktionäre, die Kontakte zu Kollegen aus dem Westen hatten, im Vordergrund. Im Rahmen dieser deutsch-deutschen Verbindungen sollten auch die Clubtrainer auf ihre politische Zuverlässigkeit überprüft werden. Ab 1963 gerieten die Leistungssportler des Clubs und der Nationalmannschaft in den Blick der zuständigen MfS-Bezirksverwaltung Schwerin. Seit 1958 achtete das staatliche Sicherheitsorgan zudem ganz besonders auf mögliche Aktivitäten des bundesdeutschen Auslandsgeheimdienstes BND. Mit einer neuen, umfassenden Dienstanweisung von Erich Mielke weitete sich das Betätigungsfeld seines Ministeriums ab 1971 noch einmal deutlich aus. Das MfS spionierte nun vor allem Sportler des SC Traktor sowie deren Familien und Umfeld aus, die zu Trainingslagern und Wettkämpfen in den Westen reisten oder reisen sollten. Es wollte verhindern, dass Mitglieder des Sportclubs bei diesen Aufenthalten flüchteten und dadurch aus seiner Sicht das Ansehen des SED-Regimes beschädigten. Über diese Reisekader hinaus wollte die Staatssicherheit auch Informationen über Trainer, ehemalige Sportler und deren Angehörige erlangen, die im Sportclub bzw. den Kinder- und Jugendsportschulen ein politisch unerwünschtes Verhalten zeigten, die geflohen waren oder generell in den Augen der Stasi ein Risiko darstellten. Wenn sich solche Vorwürfe oder Tatbestände zu bestätigen schienen, ging die Bezirksverwaltung hart gegen die entsprechenden Personen vor.

Um diese Ziele zu erreichen, überspannte das MfS den SC Traktor Schwerin und die KJS vor allem in den 1970er- und 1980er-Jahren mit einem dichten Netz von inoffiziellen Mitarbeitern. Die Staatssicherheit warb Sportler an, die wie »Ina« und »Anton« reisen durften und damit andere Clubmitglieder und DDR-Reisekader bei Europapokalfinals und Olympischen Spielen im Ausland bespitzeln konnten. Die Geheimpolizei verpflichtete besonders gern solche Personen als IM, die wie »Anton Jasinski«/»Georg« oder die Trainer wichtige Stellungen im Club einnahmen. Diese IM versorgten die Bezirksverwaltung kontinuierlich mit Informationen aus Club und KJS und versuchten für das MfS, die Sportler zu manipulieren. Einige der Trainer-IM ließen sich zum willigen Werkzeug des Spionageorgans machen, um rücksichtslos junge und leistungsstarke Sportler aus dem Spitzensport zu drängen. Das betraf Athleten wie Ulf Joraschkewitz, die sich die Freiheit nahmen, nicht der SED-Norm des sozialistischen Jugendlichen zu entsprechen. Das MfS und dessen hauptamtlicher Mitarbeiter Dirk Mau gingen in menschenverachtender

Weise so weit, dass sie die Trainer-IM bei Joraschkewitz und einem weiteren Leichtathleten anwies, die jungen Sportler »kaputt zu trainieren«, um sie dann wegen des Leistungsabfalls aus den Kadern entlassen zu können. Diese Maßnahmen plante die Staatssicherheit im Zuge von sogenannten Operativen Personenkontrollen hinter den Kulissen sehr genau und versah sie mit einer »Legende«, sodass das MfS als treibende Kraft im Hintergrund verborgen blieb. Skrupellos drang das MfS in die engste Privatsphäre der Betroffenen und von deren Angehörigen ein, kontrollierte die Post und hörte die Telefone ab. So verstieß es gegen das in der DDR-Verfassung zugesicherte Post- und Fernmeldegeheimnis. Das MfS trat gegen missliebige Personen im ostdeutschen Leistungssport sehr oft menschenverachtend auf und missachtete zum Teil selbst DDR-Gesetze.<sup>164</sup> Post und Telefonate kontrollierte die Geheimpolizei auch, wenn sie ihre eigenen Partner, die inoffiziellen Mitarbeiter, sowie die in der Regel politisch zuverlässigen Olympiakandidaten überprüfte. Bei all diesen Aufgaben kooperierte das zuständige Referat der Abteilungen V und XX der MfS-Bezirksverwaltung Schwerin mit der entsprechenden Hauptabteilung in Ostberlin und vielen weiteren MfS-Abteilungen anderer Fachbereiche.

Außerdem nutzte die Staatssicherheit neben inoffiziellen auch offizielle Beziehungen, um an Informationen über den SC Traktor und die KJS zu gelangen und Einfluss nehmen zu können. Die offiziellen Kanäle erstreckten sich von der Führung des Sportclubs und der KJS über die regionalen und lokalen Ebenen der Staatspartei SED bis hin zum DTSB. Andere staatliche Institutionen der Stadt, des Kreises und des Bezirkes Schwerin spielten dem MfS bedenkenlos und eifertig ihre Unterlagen und Kenntnisse über den Club und dessen Sportler zu. Das geschah vor allem in den 1980er-Jahren und betraf die Volkspolizei, den Bereich Inneres, die Justiz und zum Teil den DTSB. Es handelte sich dabei um Dienste im Rahmen des sogenannten »politisch-operativen Zusammenwirkens«, POZW. Dem POZW ist auch die Deutsche Post zuzurechnen. Sie machte dem MfS den Briefverkehr der Mitglieder des Sportclubs zugänglich.

Die MfS-Bezirksverwaltung Schwerin musste einen enormen Aufwand betreiben, um beim SC Traktor alles im Griff zu behalten. Das zeigt deutlich der Einsatz des MfS bei der Aufrechterhaltung des Kontaktes zu den GI »Henry« und »Herbert« sowie bei der Steuerung und Kontrolle des zum Teil unberechenbaren Verhaltens von IM »Anton«. Dagegen waren der Nutzen seiner Arbeit mit inoffiziellen Mitarbeitern und die Erfolge für das MfS allgemein beim Sportclub eher gering. Zwar gelang es nach 1959, Fluchten von aktiven Clubmitgliedern in den Westen zu verhindern,<sup>165</sup> mithilfe von Geheimen Informatoren und IM die Ereignisse vor und während mehrerer Olympischer Sommerspiele auszukundschaften sowie zahlreiche Informationen vorrangig über Sportler des Clubs zu gewinnen. Doch zum einen dau-

erte die Zusammenarbeit mit »Henry«, »Herbert« und »Ina« nur kurze Zeit an. »Henry« und »Herbert« entzogen sich zudem nach der Werbung relativ schnell einer weiteren Kooperation. Zum anderen gelang dem MfS nicht der erhoffte Nachweis einer Tätigkeit des BND beim SC Traktor. Ohnehin waren die Kontakte des BND in den ostdeutschen Spitzensport vermutlich eher schwach.<sup>166</sup> IM »Anton« gefährdete die Konspiration und die inoffizielle Kooperation durch die Art seines Ausscheidens aus dem Club und seinen gegen alle Interventionen der Sportführung und des MfS gestellten Ausreisearbeit. Die Probleme mit den inoffiziellen Mitarbeitern beim SC Traktor und der verhältnismäßig geringe Gehalt ihrer Informationen zeigen, dass es zweifellos richtig ist, künftige historische Forschungen zu IM stärker auf die tatsächliche Dauer und vor allem auf den Ertrag der Zusammenarbeit mit dem MfS zu konzentrieren.<sup>167</sup>

Selbst der Erfolg aus Sicht des MfS, mehrere politisch unzuverlässige Sportler aus dem Club entfernt zu haben, hatte seine Schattenseite. Beraubte das Vorgehen doch den DDR-Leistungssport um mindestens zwei zukünftige internationale Medaillenkandidaten, die das Prestige der SED-Machthaber mit ihren Erfolgen hätten steigern können. Es kam immer wieder vor, dass die Staatssicherheit Jugendliche aus politischen Gründen aus den Clubs drängte, die das Zeug zu internationalen Topleistungen hatten.<sup>168</sup> Letztlich war die Angst des MfS vor einem Imageverlust für das SED-Regime durch einen Sportler, der bei einer Sportreise in den Westen hätte fliehen können, größer als die Aussicht auf einen Prestigegewinn für das Regime durch internationale Erfolge. Tatsächlich ist es als kompletter Misserfolg für das SED-Regime insgesamt zu werten, dass die MfS-Bezirksverwaltung Schwerin nicht in der Lage war, die Flucht eines Ex-Spitzensportlers in die Bundesrepublik zu verhindern, ihn danach in die DDR zurückzulocken und schließlich sogar seine Frau und Kinder folgen lassen musste.

Eine vollständige Bilanz kann hier jedoch nicht gezogen werden, weil 1989/90 in erheblichem Umfang Akten, insbesondere IM-Unterlagen, vernichtet wurden. Daher konnten die Geschichte und die Rolle von wichtigen und einflussreichen inoffiziellen Mitarbeitern im Club wie des stellvertretenden Vorsitzenden Walter Gelfinnus alias GI/IMS »Anton Jasinski«/IME »Georg«, des späteren Chefs des Internats Gerhard Molzahn alias FIM/IMS »Krauser« und zahlreicher Trainer nur ausschnittsweise dargestellt werden. Abschließend muss noch einmal deutlich betont werden, dass das MfS hier vor allem deshalb so umfassend und rücksichtslos agierte, weil die SED-Führung dem Spitzensport in der DDR große Bedeutung beimaß. Der Leistungssport sollte den Machthabern und ihrer Herrschaft Legitimation bei der eigenen Bevölkerung und Prestigegewinn im Ausland verschaffen. Das SED-Regime war dagegen nicht bereit, grundlegende Rechte wie freie Wahlen und wirkliche Meinungsfreiheit zuzugestehen, die für die Akzep-

tanz des Staates weitaus wichtiger gewesen wären. Daher verwundert es nicht, dass die großen Erfolge der DDR im Leistungssport längst nicht ausreichten, um die Menschen 1989/90 davon abzuhalten, die Parteiführung zu stürzen und die SED-Diktatur zu beenden.

Es gibt noch viele, vor allem Sportler, die nicht wissen, dass und in welchem Umfang das MfS sie während ihrer Zeit beim SC Traktor Schwerin ausspionierte und möglicherweise in ihr Leben eingegriffen hat. Ein Antrag auf Akteneinsicht beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des ehemaligen Staatssicherheitsdienstes der DDR kann hier Gewissheit bringen.

### *Wo stehen die Ergebnisse der Studie in der engeren MfS-Forschung?*

Abschließend lässt sich das Wirken der Staatssicherheit beim Sportclub Traktor Schwerin in den Stand der engeren geschichtswissenschaftlichen Forschung zum MfS einordnen. Zunächst ist zum MfS-Mann Dirk Mau festzustellen, dass er der Typologie eines hauptamtlichen Mitarbeiters voll entsprach. Er engagierte sich schon vor dem Eintritt in die Geheimpolizei für den Staat, indem er leitende Funktionen in der FDJ übernahm und der SED beitrug. Sein Vater war ebenfalls in der SED, hatte eine führende Stellung im regionalen Apparat inne und arbeitete dem MfS als IM zu. Die Forderung des MfS, dass künftige Hauptamtliche aus einem kommunistisch gesinnten Elternhaus stammen sollten, war damit mustergültig erfüllt. Mau gehörte zu jenen, die sich schon in der Schulzeit für den Dienst als Berufsunteroffizier bei der NVA gemeldet hatten. Solche Jugendliche versuchte das MfS seit Anfang der 1980er-Jahre mithilfe der Wehrverwaltung für eine Laufbahn bei der Staatssicherheit zu gewinnen – bei Mau erfolgreich. Der vorgesehene dreijährige Vorlauf für einen MfS-Kandidaten, der erforderlich war, um diesen und sein Umfeld zu durchleuchten, entfiel bei Mau wahrscheinlich, weil ihn das MfS schon vor der Aufnahme an die KJS und während der Schulzeit sehr genau überprüft hatte. Nicht zuletzt erfüllte er als späterer MfS-Mitarbeiter die wichtigste Anforderung an einen Hauptamtlichen, denn er vertrat bedingungslos und rigoros die Interessen der SED, indem er mit perfiden Mitteln westliche und kirchliche Tendenzen an der KJS bekämpfte und entschieden hinter dem Staat DDR stand.<sup>169</sup>

Bei den inoffiziellen Mitarbeitern im Allgemeinen bestätigt sich durch »Henry«, »Herbert«, »Ina« und »Anton«, dass IM für das MfS das Hauptinstrument zur Überwachung der ostdeutschen Gesellschaft darstellten. Ihre wichtigste Aufgabe bestand darin, Informationen über das gesellschaftliche Umfeld zu sammeln, in dem sie sich bewegten. »Anton« einmal ausgenommen, arbeiteten sie aus ideellen Gründen mit dem MfS zusammen. Die Geheimpolizei überprüfte heimlich ihre Eignung, Lebenswege, Einstellungen

und Verhaltensweisen sehr genau, bevor sie sie als inoffizielle Mitarbeiter rekrutierte. War eine Kooperation zustande gekommen, kontrollierte sie regelmäßig, inwieweit sie zuverlässig für das MfS arbeiteten. Der Anteil der minderjährigen IM war eher gering. Bei »Henry« und »Herbert« ist zu sehen, dass das MfS den Kontakt zu den Inoffiziellen durchaus abbrach, wenn es eine weitere Verbindung für aussichtslos hielt oder die Angeworbenen sich verweigerten.<sup>170</sup> Vielleicht war es kein Zufall, dass sich »Henry« und »Herbert« im Gegensatz zu »Ina« und »Anton« selbst der Zusammenarbeit entzogen. Sie erfuhren ihre Sozialisation noch in der Zeit vor 1945. »Ina« und »Anton« waren in der DDR auf- und schon als Jugendliche in das stark ideologisch durchdrungene »System Leistungssport« hineingewachsen. Diese Prägung dürfte sie für die Werbung durch das MfS empfänglicher gemacht und die Kontinuität ihrer Kooperation gesichert haben. Sie identifizierten sich stärker mit dem Staat als »Henry« und »Herbert«, verdankten ihm ihren hohen sozialen Status und ihre zahlreichen Privilegien. Diese persönlichen Vorteile wollten sie sich erhalten und schützten daher den Staat im Auftrag seines Sicherheitsorgans als IM.<sup>171</sup> Es gibt für diese Beobachtung noch einen zweiten, eher aus der Entwicklungsgeschichte des Apparats begründeten Erklärungsansatz: Das MfS hat mit dem politischen Bedeutungszuwachs des Leistungssports und der darauf reagierenden Dienstanweisung von Minister Mielke von 1971, also in der Zeit nach »Henry« und »Herbert«, den Kreis an potenziellen IM deutlich erweitert, deren Vorauswahl verbessert<sup>172</sup> und deshalb weniger Schwierigkeiten und vorzeitige Abgänge bei ihnen zu verzeichnen gehabt.

Für das spezielle Agieren des MfS im DDR-Leistungssport lässt sich vor allem an IM »Anton« zeigen, dass die in diesem Bereich eingesetzten inoffiziellen Mitarbeiter von ihrer Zusammenarbeit mit dem MfS profitierten, zum Beispiel durch Sach- und Geldgeschenke oder Bemühungen des MfS für Haus und Garten. Der Fall »Anton« macht auch deutlich, dass die Staatsicherheit ihre IM im Spitzensport selbst bei Fehlverhalten schonte und beschützte. Ein normaler DDR-Bürger wäre bei einem Ausreiseantrag vom MfS verfolgt und vom Staat stigmatisiert worden. Deutlich wird, dass das MfS bei Sport-IM durchaus über berufliche Fehler und missliebige Verhalten hinweg sah und die Kooperation fortsetzte. Das war der Fall, solange sich das MfS von dieser Zusammenarbeit einen Vorteil versprach. Nachweisen lässt sich auch, dass IM in Schlüsselpositionen, beispielsweise Trainer und Mitglieder der Clubspitze, im Rahmen ihrer dienstlichen Tätigkeit und Stellung besonders einfach Manipulationen für das MfS vornehmen konnten. Dagegen konnte zum Beispiel bei »Ina« die Feststellung nicht untermauert werden, IM hätten erst im späteren Verlauf der inoffiziellen Zusammenarbeit ihrem Führungsoffizier private und intime Details über die Auszuspähhenden mitgeteilt. »Ina« berichtete von Anfang an darüber.<sup>173</sup> Es lässt sich

beim SC Traktor auch nicht bestätigen, dass die Leitungsebene der KJS sehr stark mit IM infiltriert war.<sup>174</sup> Hier soll nicht einseitig Anklage gegen die inoffiziellen Mitarbeiter geführt werden. Der Hinweis in der Forschung zur DDR-Sportgeschichte, dass die Erfolge des MfS bei der Anwerbung von IM im Kontext der Bedingungen des diktatorischen Herrschaftssystems in der DDR zu sehen sind, ist sicherlich auch für den SC Traktor zutreffend.<sup>175</sup> Verschärfend hinzu kommt die ständige, starke ideologische Einflussnahme im Leistungssport, der insbesondere die Athleten ausgesetzt waren. Dennoch muss über die Rolle eines IM in der Clubführung und einiger Trainer-IM in Schwerin sehr kritisch geurteilt werden. Der statistische Befund dieser Studie, die gemessen an allen IM überproportional hohe Zahl der Trainer-IM (siehe Kapitel 2.6), wird sich sicherlich mit künftigen Untersuchungen zur Staatssicherheit in kleineren DDR-Sportclubs untermauern lassen.

Auf die Fragestellung der Quantifizierung der inoffiziellen Mitarbeiter kann hier nicht näher eingegangen werden. Kurz gefasst geht es in der Forschung darum, die Inoffiziellen Mitarbeiter zur Sicherung der Konspiration und des Verbindungswesens (IMK) und die Gesellschaftlichen Mitarbeiter für Sicherheit (GMS) nicht in die IM-Statistik aufzunehmen, weil die konspirativen Wohnungen und Objekte vom hauptamtlichen MfS-Apparat unter Legende genutzt oder von anderen IM angemietet wurden, die bereits unter einer anderen IM-Kategorie registriert waren. Das habe zu Doppelzählungen der IM geführt. Die GMS wiederum seien als äußerst loyale DDR-Bürger oft von selbst auf das MfS zugegangen und hätten ihm berichtet, wenn ihnen in ihrem Umfeld etwas auf- oder missfiel. Sie hätten somit einen eher offiziellen, als inoffiziellen Kontakt zur Staatssicherheit gehabt.<sup>176</sup> Die Studie zum Sportclub Traktor Schwerin konnte dieser Frage nicht mit den dafür notwendigen tiefergehenden qualitativen Falluntersuchungen nachgehen. Das lag auch an der großen Zahl vernichteter IMK- und GMS-Akten.

An zwei der ausgewählten Operativen Personenkontrollen beim SC Traktor lassen sich eine ganze Reihe weiterer bisheriger Forschungsergebnisse zum MfS im DDR-Leistungssport erhärten. Zu nennen ist zuerst, dass die Geheimpolizei Spitzensportler in »Sippenhaft« nahm und aus dem Club entfernen ließ. In den untersuchten Fällen verdächtigte sie vorrangig die Eltern junger Athleten, westliche Lebenseinstellungen oder Kontakte in den Westen zu haben. Sie verschleierte beim Rauswurf stets diese Gründe und schob andere Motive vor. Für den Bereich KJS ist der Befund auch beim SC Traktor zutreffend, dass die Staatssicherheit in den 1980er-Jahren ihre Position vom verlängerten Arm der SED zu einem wichtigen Entscheidungsträger ausbaute.<sup>177</sup> Für das MfS reichten sportliche Spitzenleistungen und aussichtsreiche Perspektiven nicht, um den Verbleib der Athleten im Club zu gewährleisten. Die geschilderten Fälle zeigen deutlich die negativen beruflichen Folgen für die Sportler nach Ausschluss aus der KJS oder dem

SC Traktor. Dazu gehört auch, dass sie nicht mehr dem Beruf eines »Staatsamateurs« nachgehen konnten. Zudem sind temporäre oder möglicherweise bis heute andauernde psychische Belastungen nicht auszuschließen, die das MfS durch seine willkürlichen Eingriffe verursacht hat. Das dürfte auch auf die Familie des geflüchteten Ex-Boxers zutreffen, die das MfS über mehrere Monate lang verfolgt hatte. Insgesamt beweist die Studie nachdrücklich, dass das Ministerium für Staatssicherheit im Bereich Leistungssport in besonders hohem Maße auf Lebensläufe und -schicksale Einfluss genommen sowie immanente Werte des Sports wie Selbstverwirklichung und Chancengleichheit mit Füßen getreten hat. Dem MfS war es völlig gleichgültig, welche Konsequenzen sein Handeln für die Betroffenen sowie für die Mitglieder des SC Traktor im Allgemeinen hatte, wenn damit aus Sicht der Staatssicherheit Gefahren für das Regime abgewehrt und die Herrschaft der führenden Partei gestützt werden konnte.<sup>178</sup>

Insgesamt weist die historiographische Forschung zur Tätigkeit des MfS im DDR-Leistungssport jedoch noch einige Lücken auf. So ist dessen Wirken in den Nationalmannschaften einzelner, mit Priorität behandelter Sportarten im Junioren- und Seniorenbereich in den Phasen zwischen den Olympischen Spielen noch wenig untersucht. Hierbei müsste auch die bisherige Konzentration auf den Fußball (auch für die Clubebene) überwunden werden. Ferner sollte zukünftig der Einfluss des MfS in mittelgroßen zivilen sowie in den Armeesportclubs stärker in den Fokus der Forschung genommen werden. Einen genaueren Blick verdient auch die Gruppe der Trainer, die für das MfS als inoffizielle Mitarbeiter offensichtlich sehr wichtig waren. Es lohnt sich also weiterhin, das Feld systematisch und reflektiert zu bearbeiten. Zumal viele Täter und Opfer der Staatssicherheit im ostdeutschen Spitzensport noch leben und zum Teil noch im heutigen Leistungssport tätig sind. Auch von dieser Seite betrachtet hat das Thema nichts an Relevanz und Brisanz eingebüßt.

## 4 *Anhang*

## Glossar

Im folgenden Glossar sollen wichtige Begriffe der Studie zur ostdeutschen Geheimpolizei in alphabetischer Reihenfolge und kompakt dargestellt werden. Die Definitionen basieren auf: Das MfS-Lexikon. Begriffe, Personen und Strukturen der Staatssicherheit der DDR, 3., aktual. Aufl., hg. im Auftrag der Abteilung Bildung und Forschung des BStU. Berlin 2016.

► **Abteilung XII:** Die MfS-Abteilung hatte die Aufgabe, Informationen zu Personen und Vorgängen zu speichern, zu verwalten und zu archivieren. Die Abteilung gab es in der Zentrale und in den MfS-Bezirksverwaltungen. Der Abteilung war es möglich, jede Person zu überprüfen, zu identifizieren und ihr Verhältnis zum MfS festzustellen. Zu den Speichern der Abteilung gehörten die Personenkartei F 16 und die Vorgangskartei F 22 (F = Formblatt).

► **Abteilung 26:** Die Abteilung 26 war für die Telefonüberwachung in der DDR zuständig. Sie kontrollierte darüber hinaus zum Beispiel auch die Telexnetze und hörte Innenräume ab. Ab den 1970er-Jahren belauschte die Abteilung zunehmend den deutsch-deutschen Telefonverkehr. In den 1970er- und 1980er-Jahren setzte die Abteilung 26 in großer Zahl Videokameras und Abhörgeräte (»Wanzen«) in Wohnungen, Hotels, Dienstgebäuden und Haftanstalten ein. In der Regel lösten andere MfS-Dienstleistungen die Aufträge zur Überwachung bei der Abteilung 26 aus.

► **Abteilung M:** Die Abteilung M betrieb für das MfS die Kontrolle der Post der DDR-Bürger. Die Postkontrolle war bis 1989 als Abteilung 12 bzw. Abteilung XII in die Struktur der Deutschen Post eingebaut. Die Postkontrolle durch das MfS verstieß gegen die DDR-Verfassung, in der das Postgeheimnis verankert war. Zum Ersten sollte mithilfe der Postauswertung die Stimmung in der Bevölkerung registriert werden. Die Ergebnisse dieser Kontrollen fasste das MfS für die Machthaber in Berichten zusammen. Zum Zweiten nutzte das MfS seit Mitte der 1950er-Jahre die Möglichkeiten der Abteilung M, um systematisch Personen zu überprüfen. Seit den 1970er-Jahren setzte die Abteilung verstärkt Brieföffnungsautomaten, Briefschließmaschinen und Röntgentechnik ein.

► **Amt/Bezirksamt für Nationale Sicherheit (AfNS; BfNS):** Im Zuge der Neubildung der Regierung unter Ministerpräsident Hans Modrow am 17./18. November 1989 wurde das MfS zum Amt für Nationale Sicherheit umbenannt und umgewandelt. Leiter des Amtes war Wolfgang Schwanitz. Die Aufgaben des AfNS sollten unter Berücksichtigung des gesellschaftlichen Umbruchs in der DDR neu ausgerichtet, das alte Feindbild überwunden und der Appa-

rat deutlich verkleinert werden. Allerdings sollte diese Umgestaltung von den alten Generälen angeführt werden. Zudem liefen zur gleichen Zeit die Reißwölfe im AfNS und den BfNS weiter heiß, um Akten zu vernichten. Am 7. Dezember 1989 forderte der Zentrale Runde Tisch die Auflösung des AfNS. Eine Woche später beschloss der DDR-Ministerrat, das Amt aufzulösen und durch einen verkleinerten Verfassungsschutz und einen Auslandsgeheimdienst zu ersetzen, der den gleichen Umfang hatte wie die für diesen Bereich zuständige Hauptverwaltung A (HV A) des MfS zuvor. Dagegen protestierte insbesondere die ostdeutsche Bürgerbewegung, was den Ministerrat am 13. Januar 1990 dazu veranlasste, das AfNS ersatzlos aufzulösen. Bis zum 31. März 1990 wurden alle hauptamtlichen Mitarbeiter der Geheimpolizei entlassen. Die HV A, die sich selbst abwickeln durfte, hörte drei Monate später auf zu existieren.

► **Bezirksverwaltung (BV):** Die zuletzt 15 Bezirksverwaltungen des MfS waren organisatorisch genauso strukturiert wie die Zentrale. Die Abteilungen der Bezirksverwaltungen erfüllten die gleichen Aufgaben wie die ihnen übergeordneten Hauptabteilungen in Ostberlin (Linienprinzip). Die BV setzte sich aus Abteilungen zusammen, die für verschiedene Bereiche zuständig waren. Die Abteilungen gliederten sich noch einmal in Referate auf. So war ab 1964 in der Regel in den BV das Referat 3 der Abteilung XX (»Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund«) für den Leistungssport zuständig.

► **Führungsoffizier:** Hauptamtlicher Mitarbeiter des MfS, der IM anleitete. Er wurde auch als Verbindungsoffizier, vorgangsführender oder IM-führender Mitarbeiter bezeichnet und hatte die Sicherheitslage in seinem Verantwortungsbereich zu beurteilen. Das MfS forderte, IM zu rekrutieren und einzusetzen, um die »staatliche Sicherheit und die gesellschaftliche Entwicklung« zu gewährleisten. Verdächtige Personen sollten unter anderem in Operativen Personenkontrollen (OPK) ausspioniert und gegebenenfalls belangt werden. Die Offiziere hatten des Weiteren Personengruppen mit besonderen Befugnissen, zum Beispiel Leistungssportler, die ins westliche Ausland reisten, mit Sicherheitsüberprüfungen unter Kontrolle zu halten. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben nutzten sie das politisch-operative Zusammenwirken (POZW) mit anderen staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen.

► **Geheimer Informator (GI):** Von 1950 bis 1968 geltende Bezeichnung für gewöhnliche inoffizielle Mitarbeiter. Die GI sollten für das MfS vorwiegend Informationen liefern, zum Beispiel staatliche Einrichtungen überwachen, verdächtige Personen überprüfen oder Republikfluchten verhindern.

► **Gesellschaftlicher Mitarbeiter für Sicherheit (GMS):** Die GMS als Kategorie der inoffiziellen Informanten führte das MfS 1968 ein. Die GMS waren aus einem Personenkreis auszuwählen, der sich sehr loyal zur DDR verhielt. Diese Einstellung sollte öffentlich bekannt sein und die Person sich dementsprechend verhalten. Die GMS sollten die Gruppe der IM und die operativ agierenden hauptamtlichen Mitarbeiter des MfS entlasten. Bei den GMS mussten die konspirativen Regeln nicht so strikt eingehalten werden wie bei den IM.

► **Hauptabteilung (HA):** Organisationsstruktur in der MfS-Zentrale, die durch den Minister oder einen seiner Stellvertreter direkt angeleitet wurde. Die Hauptabteilungen waren für komplexe, abgegrenzte Bereiche und Ressorts zuständig und federführend verantwortlich.

► **Hauptabteilung (HA) II:** Die HA II war auf die Spionageabwehr ausgerichtet. Das MfS fasste Spionageabwehr zum einen als eigenes aktives Vorgehen in der Bundesrepublik und in Westberlin auf, um die Pläne und Ziele des »Gegners« offenlegen zu können. Zum anderen sollten auf das Gebiet der DDR gelangte »Agenten« westlicher Spionagedienste entdeckt und unschädlich gemacht werden.

► **Hauptabteilung (HA) V/XX:** Die Hauptabteilung V, ab 1964 HA XX und deren Abteilungen in den Bezirksverwaltungen sowie die MfS-Kreisdienststellen bearbeiteten geheimpolizeilich die Bereiche Staatsapparat (u. a. Justiz, Gesundheitswesen), die Blockparteien und Massenorganisationen, Kultur, Medien, Kirchen und die »politische Untergrundtätigkeit« (Opposition), aber auch den Sport.

► **Hauptabteilung (HA) VI:** Die Hauptabteilung VI befasste sich seit 1970 mit dem grenzüberschreitenden Reiseverkehr, im Bereich Zoll-Abwehr auch mit dem grenzüberschreitenden Post- und Paketverkehr. Die Linie VI hatte an den Grenzübergängen der DDR die Reisenden zu kontrollieren und abzufertigen. Deshalb waren die DDR-Passkontrolleure hauptamtliche Mitarbeiter der Linie VI. Zur Tarnung trugen sie Uniformen der Grenztruppen. Die HA VI unterzog die Daten der Einreisenden einer ersten Analyse, um geheimpolizeilich interessante Personen herauszufiltern. Die Linie VI hatte zudem die Aufgabe, die Transitstrecken von und nach Westberlin sowie touristische Einrichtungen in der DDR, wie Reisebüros und Interhotels, zu überwachen. Im Bereich der Linie VI lief eine sehr große Zahl von Erstinformationen und Daten zusammen.

► **Hauptabteilung IX:** Die HA IX war für strafrechtliche Ermittlungen zuständig. Sie hatte die Befugnisse eines Untersuchungsorgans, das heißt einer kriminalpolizeilichen Ermittlungsbehörde. In der Ära Honecker befas-

te sie sich vorrangig mit Fällen des »ungesetzlichen Grenzübertritts« und Delikten, die mit Ausreisebegehren zu tun hatten. Nach der Strafprozessordnung der DDR standen die Ermittlungsverfahren der Linie IX unter der Aufsicht der Staatsanwaltschaft, in der Praxis arbeitete das MfS hier allerdings sehr oft eigenständig.

► **Hauptamtlicher Mitarbeiter:** Bei den hauptamtlichen Mitarbeitern bestand ein besoldetes Dienstverhältnis mit dem MfS. Sie bildeten das personelle Rückgrat des Geheimpolizeiapparates und verstanden sich als Parteisolddaten an der »unsichtbaren Front«. Abgeleitet vom Vorbild der 1917 gegründeten sowjetischen Geheimpolizei, der Tscheka, bezeichneten sich die MfS-Mitarbeiter selbst als Tschekisten. Die Hauptamtlichen repräsentierten den gewaltsamen Kern der kommunistischen Herrschaft. Sie waren gegenüber der DDR absolut loyal und pflegten den Korpsgeist einer Elite. Hauptamtliche und deren Angehörige durften keine Westkontakte unterhalten. Die Bezahlung der hauptamtlichen Mitarbeiter lag weit über dem DDR-Durchschnitt. Der hauptamtliche Apparat des MfS zählte am Ende 91015 Mitarbeiter (Oktober 1989). Er war damit gemessen an der Bevölkerungszahl einer der größten Sicherheitsapparate der Welt. Nach der deutschen Wiedervereinigung sind viele ehemalige hauptamtliche MfS-Mitarbeiter beruflich zum Beispiel in privaten Versicherungen untergekommen.

► **Inoffizieller Mitarbeiter (IM):** Inoffizielle Mitarbeiter waren nicht beim MfS angestellt, kooperierten aber mit ihm. Sie waren das wichtigste Instrument des MfS, um an Informationen unter anderem über Bürger und Institutionen in der DDR oder im Ausland zu gelangen. Unter Umständen hatten IM auf Personen oder Ereignisse in der DDR steuernden Einfluss zu nehmen.

► **Inoffizieller Mitarbeiter zur politisch-operativen Durchdringung und Sicherung des Verantwortungsbereiches (IMS):** Der IMS löste 1968 die Kategorie des Geheimen Informators (GI) ab. Der IMS hatte in dem Bereich, in dem er tätig war oder sich bewegte, negative Vorkommnisse und neue Entwicklungen zu registrieren und an das MfS weiterzuleiten. Ferner sollte er in seinem Bereich die vom SED-Regime geforderten Abläufe unterstützen, Störungen dieser Abläufe frühzeitig wahrnehmen und verhindern sowie die SED-Herrschaft stabilisieren. Unter allen inoffiziellen Mitarbeitern des MfS hatten die IMS den höchsten Anteil.

► **Inoffizieller Mitarbeiter im besonderen Einsatz (IME):** Von 1968 an geltende Bezeichnung für IM, die für spezielle Aufgaben eingesetzt wurden. Innerhalb der Kategorie unterschied das MfS zwischen IM in Schlüsselpositionen, Experten-IM und IM, die auf geheimpolizeiliche Beobachtungen und Ermittlungen spezialisiert waren.

- ▶ **Inoffizieller Mitarbeiter zur Sicherung der Konspiration und des Verbindungswesens (IMK):** Von 1968 an geltende Bezeichnung für IM, die verschiedene logistische Aufgaben hatten. Das MfS unterschied die Bezeichnungen der IMK nach der Leistung, die sie für die Geheimpolizei zur Verfügung stellten: Konspirative Wohnung (KW) = IMK/KW; Konspiratives Objekt (KO) = IMK/KO; Deckadresse (DA) = IMK/DA; Decktelefon (DT) = IMK/DT.
- ▶ **Konspiration:** Grundprinzip der nachrichtendienstlichen und geheimpolizeilichen Arbeit des MfS, das den Einsatz von inoffiziellen Mitarbeitern und anderen verdeckten Mitteln und Methoden beinhaltete. Konspiration bedeutete für das MfS auch die weitgehende Geheimhaltung der eigenen Tätigkeit gegenüber anderen DDR-Organen und dem SED-Parteiapparat. Eine besondere Rolle spielte die Konspiration bei den Verhaltensregeln für IM, GMS und Führungsoffiziere. Sie hatten über die inoffiziellen Beziehungen zum MfS zu schweigen bzw. inoffizielle Aktivitäten für das MfS geheimzuhalten, zu tarnen oder zu verschleiern.
- ▶ **Kreisdienststelle (KD):** Die Kreisdienststellen waren die zuständigen MfS-Dienststellen in den Kreisen der DDR. Sie waren entsprechend den regionalen Gegebenheiten unterschiedlich strukturiert und personell ausgestattet. Nahezu alle Dienststellen hatten die Wirtschaft ihrer Region zu überwachen. Eine weitere Aufgabe der Kreisdienststellen bestand darin, Nachwuchssportler und deren häusliches Umfeld zu überprüfen, wenn die Talente aus der Region an eine der Kinder- und Jugendsportschulen des Landes delegiert werden sollten.
- ▶ **Legende, operative:** Inszenierter fiktiver Sachverhalt, der glaubhaft sein und auf realen, überprüfbaren Gegebenheiten beruhen sollte. Der geheimpolizeiliche Hintergrund der Vorgänge sollte nicht zu erkennen sein. Im Leistungssport dienten Legenden dem MfS auch dazu, eigene Ziele durchzusetzen. Hierzu zählte, Sportler aus den Clubs zu entfernen und Sportreisen ins Ausland zu verhindern.
- ▶ **Linienprinzip:** Bei dem Linienprinzip handelte es sich um den Grundsatz des Organisationsaufbaus im MfS. Danach nahmen die jeweils zuständigen Struktureinheiten des MfS in der Zentrale und den Bezirken jeweils die gleichen Aufgabenbereiche wahr. So bearbeitete z. B. die Linie II das Feld der Spionageabwehr und die Linie V/XX unter anderem den Sport. Die zentralen Dienstseinheiten leiteten die »auf Linie« nachgeordneten Dienstseinheiten der Bezirksverwaltungen fachlich an. Weisungen erhielten die Dienstseinheiten in den Bezirken jedoch vom Leiter der jeweiligen MfS-Bezirksverwaltung oder von einem seiner Stellvertreter. Auf Kreisebene setzte sich das Linienprinzip nicht mehr durchgehend fort.

► **Ministerium für Staatssicherheit (MfS):** Das Ministerium für Staatssicherheit (umgangssprachlich »Stasi«) war politische Geheimpolizei, geheimer Nachrichtendienst und Organ für strafrechtliche Untersuchungen, vor allem in politischen Strafsachen. Es wurde faktisch nur von der Spitze der SED, der Sozialistischen Einheitspartei, angeleitet und kontrolliert. Das MfS versuchte stets, die SED-Führung vor einer Schädigung ihres Ansehens zu bewahren und half dabei mit, die Festlegungen der Parteispitze durchzusetzen. Es begriff sich als »Schild und Schwert der Partei«. Von 1957 bis 1989 war Erich Mielke durchgehend der Minister für Staatssicherheit.

► **Operative Personenkontrolle (OPK):** Die OPK wurde 1971 in Abgrenzung zum Operativen Vorgang eingeführt. Die OPK zielte darauf ab, Verdachtsmomente zu Straftaten zu überprüfen, »feindlich-negative« Handlungen zu erkennen, aber auch Personen in sicherheitsrelevanten Positionen vorbeugend zu schützen. Zur Informationsbeschaffung bezog das MfS staatliche Einrichtungen, Betriebe, Institute, gesellschaftliche Organisationen, die Deutsche Volkspolizei und andere Stellen in seine geheimpolizeilichen Ermittlungen ein. Die OPK endete mit einem Abschlussbericht.

► **Operativer Vorgang (OV):** In einem OV ermittelte das MfS gegen Personen, bei denen es Hinweise auf missliebiges Verhalten, zumeist Verstöße gegen die politischen Normen, gab. Ziel war die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens. Gab es keine Möglichkeit zu einem Strafverfahren, wendete das MfS oft verdeckte »Zersetzungsmaßnahmen« an; es schädigte z. B. den Ruf von Personen oder säte in Gruppen gegenseitiges Misstrauen.

► **Politisch-operatives Zusammenwirken (POZW):** Das POZW war die Kooperation des MfS vor allem mit anderen staatlichen Organen wie Justiz, Volkspolizei und den Räten der Städte, Kreise und Bezirke. POZW gab es aber auch mit anderen Instanzen wie den Massenorganisationen, z. B. dem DTSB. Das POZW lief konspirativ ab und stand praktisch unter der Federführung des MfS. Mit dem POZW sollte die DDR-Gesellschaft noch dichter überwacht werden.

► **Untersuchungsvorgang:** Bei einem strafrechtlichen Ermittlungsverfahren des MfS und gegebenenfalls dem späteren Gerichtsverfahren entstandene Akte, die den Hergang des Strafverfahrens widerspiegelt und auch häufig Informationen zur Strafvollstreckung enthält. Die Akte zeigt die offizielle als auch die inoffizielle Ebene des Verfahrens. Sie enthält sowohl das strafprozessual legale Material (u. a. Haftbefehl und Vernehmungsprotokolle) als auch Dokumente geheimpolizeilicher Art, etwa zu konspirativen Ermittlungsmaßnahmen operativer MfS-Abteilungen. Ein archivierter Untersuchungsvorgang kann die Gerichtsakte und die Handakte zum Ermittlungsverfahren sowie bis zu fünf weitere Aktenbestandteile umfassen.

**Abkürzungen**

<b>Abs.</b>	Absender Absatz
<b>Abt.</b>	Abteilung
<b>Anm.</b>	Anmerkung
<b>BArch</b>	Bundesarchiv Berlin
<b>befr. Aufbew.</b>	befristete Aufbewahrung
<b>BfNS</b>	Bezirksamt für Nationale Sicherheit
<b>BL</b>	Bezirksleitung
<b>BND</b>	Bundesnachrichtendienst
<b>BNM</b>	B-Nationalmannschaft
<b>BRD</b>	Bundesrepublik Deutschland
<b>BSG</b>	Betriebssportgemeinschaft
<b>BStU</b>	Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR
<b>BV</b>	Bezirksverwaltung
<b>ČSSR</b>	Tschechoslowakische Sozialistische Republik
<b>DA</b>	Deckadresse Dienstanweisung
<b>DDR</b>	Deutsche Demokratische Republik
<b>DHfK</b>	Deutsche Hochschule für Körperkultur
<b>DSF</b>	Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft
<b>DT</b>	Decktelefon
<b>DTSB</b>	Deutscher Turn- und Sportbund
<b>EK</b>	Einsatzkonzeption
<b>EM</b>	Europameisterschaft
<b>EMJ</b>	Europameisterschaft Junioren
<b>ESA</b>	Einheitliche Sichtung und Auswahl für die Trainingszentren und Trainingsstützpunkte des DTSB der DDR

<b>FAZ</b>	Frankfurter Allgemeine Zeitung
<b>FDJ</b>	Freie Deutsche Jugend
<b>FDGB</b>	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
<b>F.d.R.d.A.</b>	Für die Richtigkeit der Angaben
<b>FfVS</b>	Freilichtmuseum für Volkskunde Schwerin-Mueß
<b>FIM</b>	Führungs-IM
<b>Fw.</b>	Feldwebel
<b>GenMj.</b>	Generalmajor
<b>Gen.</b>	Genosse
<b>gez.</b>	gezeichnet
<b>GI</b>	Geheimer Informator
<b>GHI</b>	Geheimer Hauptinformator
<b>GL</b>	Generalleutnant
<b>GMS</b>	Gesellschaftlicher Mitarbeiter für Sicherheit
<b>HA</b>	Hauptabteilung
<b>HO</b>	Staatliche Handelsorganisation der DDR
<b>Hptm.</b>	Hauptmann
<b>IM</b>	Inoffizieller Mitarbeiter
<b>IMB</b>	Inoffizieller Mitarbeiter der Abwehr mit Feindverbindung bzw. zur unmittelbaren Bearbeitung im Verdacht der Feindtätigkeit stehender Personen
<b>IME</b>	Inoffizieller Mitarbeiter im besonderen Einsatz
<b>IMK</b>	Inoffizieller Mitarbeiter zur Sicherung der Konspiration und des Verbindungswesens
<b>IMS</b>	Inoffizieller Mitarbeiter zur politisch-operativen Durch- dringung und Sicherheit des Verantwortungsbereiches
<b>ITP</b>	Individueller Trainingsplan
<b>JHS</b>	Juristische Hochschule des MfS
<b>KD</b>	Kreisdienststelle
<b>KJS</b>	Kinder- und Jugendsportschule

<b>KMK</b>	Kreismeldekartei (in den Abteilungen Pass- und Melde- wesen in den VPKÄ)
<b>KO</b>	Konspiratives Objekt
<b>KPD</b>	Kommunistische Partei Deutschlands
<b>KuSch</b>	Kader und Schulung
<b>KV</b>	Kreisvorstand
<b>KW</b>	Konspirative Wohnung
<b>LHAS</b>	Landeshauptarchiv Schwerin
<b>Ltn.</b>	Leutnant
<b>MfS</b>	Ministerium für Staatssicherheit
<b>milit.</b>	militärisch
<b>Mj.</b>	Major
<b>ND</b>	Neues Deutschland
<b>NDR</b>	Norddeutscher Rundfunk
<b>neg.</b>	negativ
<b>NSA</b>	Nichtsozialistisches Ausland
<b>NSW</b>	Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet
<b>NVA</b>	Nationale Volksarmee
<b>Ofw.</b>	Oberfeldwebel
<b>OK/O-Kader</b>	Olympiakader
<b>Oltm.</b>	Oberleutnant
<b>op.</b>	operativ
<b>OPK</b>	Operative Personenkontrolle
<b>OSL</b>	Oberstleutnant
<b>OV</b>	Operativer Vorgang
<b>Pers.-Kontr. VP</b>	Personenkontrolle der Volkspolizei
<b>Pkw</b>	Personenkraftwagen
<b>PKZ</b>	Personenkennzahl
<b>PMS</b>	VEB Plastmaschinenwerk Schwerin
<b>POZW</b>	Politisch-operatives Zusammenwirken

<b>PZF</b>	Postzollfahndung des MfS
<b>RdB</b>	Rat des Bezirkes
<b>RFT</b>	Rundfunk- und Fernmelde-Technik
<b>Reg.-Nr.</b>	Registriernummer
<b>SAPMO-BArch</b>	Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv Berlin
<b>SC</b>	Sportclub
<b>SCN</b>	Sportclub Neubrandenburg
<b>SCT</b>	Sportclub Traktor Schwerin
<b>SED</b>	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
<b>SfS</b>	Staatssekretariat für Staatssicherheit
<b>SMD</b>	Sportmedizinischer Dienst der DDR
<b>Spfrdn.</b>	Sportfreundin
<b>StAS</b>	Stadtarchiv Schwerin
<b>StGB</b>	Strafgesetzbuch der DDR
<b>StPO</b>	Strafprozessordnung der DDR
<b>SV</b>	Sportvereinigung
<b>TG</b>	Trainingsgruppe
<b>TOP</b>	Tagesordnungspunkt
<b>TSC</b>	Turn- und Sportclub
<b>TZ</b>	Trainingszentrum/-zentren
<b>Uln.</b>	Unterleutnant
<b>U.m.A.</b>	Urschriftlich mit Akten
<b>UM</b>	Unterstützende Mittel
<b>VEB</b>	Volkseigener Betrieb
<b>VP</b>	(Deutsche) Volkspolizei
<b>VPKA</b>	Volkspolizeikreisamt
<b>VPKÄ</b>	Volkspolizeikreisämter
<b>VSH</b>	Vorverdichtungs-, Such- und Hinweiskartei des MfS

<b>WD</b>	Westdeutschland
<b>WKK</b>	Wehrkreiskommando (der NVA)
<b>WM</b>	Weltmeisterschaft
<b>ZK</b>	Zentralkomitee
<b>ZPDB</b>	Zentrale Personendatenbank des MfS
<b>ZOV</b>	Zentraler Operativer Vorgang

**Abbildungs-/Quellenverzeichnis**

Seite	Quelle
11	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I, Bl. 122
15	Schweriner Volkszeitung v. 20.6.1955
16 o.	Stadtarchiv Schwerin, Bild 18–163
16 u.	Postkarte, privat
18	www.bildergalerie-hamburg.de
20	Stadtarchiv Schwerin, Bild 18-167/Burmeister
21	Stadtarchiv Schwerin, Bild 18–212
26	BStU, Außenstelle Schwerin
27	BStU
33	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 432/63, Teil P, Bl. 75
35	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 432/63, Teil P, Bl. 34
37	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 432/63, Teil A, Bl. 41
39	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 432/63, Teil A, Bl. 46
43	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 419/70, Bl. 122
44	FfVS, SVZ-Archiv 14_YA 43; Foto: Hans-Dieter Hentschel, 20.8.1987
45	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 419/70, Bl. 27
51	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 419/70, Bl. 112
52	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I, Bl. 14
53 o.	Stadtarchiv Schwerin, Bild 18–145/Evers
53 u.	FfVS, SVZ-Archiv 14_YA 51; Foto: Ernst Höhne, 30.1.1978
55 o.	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I, Bl. 28
55 u.	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I, Bl. 123
57	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I, Bl. 94
58 o.	Ralph Kaschka
58 u.	Ralph Kaschka
59	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil II, Bl. 5
61	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I, Bl. 112
63	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil II, Bl. 59
70	imago/Enno Friedrich

Seite	Quelle
72	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/1, Bl. 123
74	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/1, Bl. 168 u. 169
75	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/1, Bl. 167
77	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/1, Bl. 208
79	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil II/1, Bl. 30
81	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/2, Bl. 26
84	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/3, Bl. 16
85 o.	BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 161/84, unpag. (MfS-Zählung S. 112)
85 u.	BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 161/84, unpag. (MfS-Zählung S. 114)
86	FfVS, SVZ-Archiv 14_OA 07; Foto: Hans-Dieter Hentschel, 9.1982
88	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/3, Bl. 42
91	BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/1, Bl. 14
95	BStU, MfS, BV Schwerin, AU 306/90, Gerichtsakte, Bl. 4
96	BStU, MfS, BV Schwerin, AU 306/90, Handakte, Bl. 13
98	BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 271/90, Bl. 9
101	BStU, MfS, BV Schwerin, Abt. KuSch, Nr. 1949, Bl. 1
102	BStU, MfS, BV Schwerin, Abt. KuSch, Nr. 1549, Bl. 20
103	BStU, MfS, BV Schwerin, Abt. KuSch, Nr. 1549, Bl. 62
105	BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 861/87, Bl. 4
109 o.	Privatarchiv Joraschkewitz
109 u.	<a href="http://www.bildergalerie-hamburg.de">www.bildergalerie-hamburg.de</a>
110	BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 861/87, Bl. 97

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundlich erteilte Abdruckgenehmigung. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

**Personenverzeichnis**

- Ader, Margit** 6  
**Balck, Heike** 24  
**Barczewski, Joachim** 43–50, 153  
**Berger, Jörg** 100  
**Bibow, Klaus (Mj., MfS)** 93  
**Breitbarth, Rene** 24  
**Brietzke, Jürgen** 22  
**Buge** 96  
**Büttner, Sigmund (Mj., MfS)** 89 f., 107  
**Eigendorf, Lutz** 100  
**Ewald, Manfred** 10, 12, 90  
**Fermumm, Heiko** 6  
**Fidelak, Gerhard** 54  
**Fischer, Uwe (Ltn., MfS)** 54, 56, 59 f., 62–66, 69, 71, 73 f., 76, 80, 155 f.  
**Fleck, Rudi** 82  
**Freyer (OSL, MfS)** 56, 71  
**Gamlin, Dirk** 6  
**Gelßinnus, Walter** 54, 127  
**Grimm, Frank** 90  
**Hecht, Wolfgang** 107, 111, 160  
**Heidenreich, Ronny** 152  
**Heinrichs, Otto** 40  
**Herrmann, Eckard** 20  
**Höffer, Hans-Peter** 148  
**Honecker, Erich** 9, 112  
**Honecker, Margot** 10  
**Höpfner (Ltn., MfS)** 46  
**Höppner, Manfred** 12  
**Hungerland (OSL, MfS)** 98  
**Jäger, Wilfried** 22, 151  
**Joraschkewitz, Ulf** 104–113, 115, 117, 125 f., 160  
**Josuweit, Dieter (Hptm., MfS)** 6, 54, 56, 64, 67, 71, 76, 81, 148, 154 f.  
**Kienberg, Paul (GL, MfS)** 26, 42, 151  
**Kießling (Hptm., MfS)** 46  
**Kluth, Eckhardt** 53  
**Köhn (Oltn., MfS)** 49  
**Konow, Manfred** 6  
**Kopatz, Werner** 5, 33–36, 38, 40–42, 44, 152  
**Korth, Dolores** 94 f., 99 f., 159  
**Korth, Werner (GenMj., MfS)** 74, 76, 93 f., 97, 156, 159  
**Krätzner-Ebert, Anita** 148  
**Krenz, Egon** 9  
**Krull, Gerhard (OFw., MfS)** 38, 41 f., 44, 46 f., 153  
**Kühn, Harry (Fw., MfS)** 42  
**Lange, Hans-Joachim** 18, 150  
**Linow (Hptm., MfS)** 36  
**Mager, Günter (Ultn., MfS)** 42, 47–49, 50 f., 153  
**Maibohm, Alfred** 53  
**Mau, Dirk (Fw., MfS)** 92, 94, 97, 100–104, 106–108, 110–116, 125, 128, 159 f.  
**Mielke, Erich (Armeegeneral, MfS)** 26, 28–30, 47, 50, 118, 125, 129, 138, 148, 159, 161  
**Modrow, Hans** 133  
**Molzahn, Gerhard** 56, 69, 127  
**Nitzsche, Karl-Heinz** 83, 85, 157  
**Nowakowski, Richard** 69–73, 75 f., 78–80, 82–84, 86–94, 96 f., 99 f., 156 f., 159  
**Posel** 96  
**Postler, Erich** 90, 158  
**Quitmann, Regina (später verheiratete Handorf)** 52, 54–57, 59 f., 65, 154  
**Radzuweit, Alfred (Ltn., MfS)** 42  
**Röbke, Willy (OSL, MfS)** 97, 106 f.  
**Sarnighausen, Bernd** 53  
**Schallock, Norbert (Ultn., MfS)** 69, 82 f., 86–89, 158  
**Schult, Jürgen** 6, 22, 25  
**Schwarz, Josef (OSL, MfS)** 74, 156  
**Schwidtmann, Heinz** 83  
**Sdunek, Fritz** 69 f., 82–85, 156 f.  
**Sparwasser, Jürgen** 100  
**Stadelmann-Wenz, Elke** 152  
**Stark, Siegfried** 6  
**Thomas, Peter** 78  
**Tiegs (Oltn., MfS)** 49  
**Ulbricht, Walter** 9

**Voss**, Torsten 6, 22  
**Wehr**, Karl-Heinz 82  
**Weinert**, Klaus-Dieter 154  
**Weinrebe**, Hans Georg 20  
**Weiß**, Gerald 6  
**Wessig**, Gerd 6  
**Westphal**, Uwe 53  
**Wiebe**, Burkhard 53  
**Wiegmann**, Rainer 53  
**Winter**, Ulrich (Ltn., MfS) 33–35  
**Wolke**, Manfred 78  
**Ziegner**, Heinz 19, 82, 150  
**Zornow**, Christian 23  
**Zülow**, Andreas 23

## Anmerkungen

- 1 Jutta Braun: »Sportfreund Mielke«. Das Ministerium für Staatssicherheit und der Kalte Krieg im Sport. In: Carlos Collado Seidel (Hg.): Geheimdienste, Diplomatie, Krieg. Das Räderwerk der internationalen Beziehungen. Berlin 2013, S. 103–116, hier 104.
- 2 BStU, MfS, BV Schwerin, AP 243/59. Ich danke an dieser Stelle Dr. Anita Krätzer-Ebert aus der Abteilung Bildung und Forschung des BStU. Sie gab mir mit ihren Ortskenntnissen über Schwerin und den SC Traktor zahlreiche wertvolle Hinweise und hielt mich während der Studie mit Informationen zur lokalen und regionalen medialen Berichterstattung sowie zur Forschung zum Thema auf dem Laufenden. Ebenso danke ich allen Mitarbeitern der Außenstelle Schwerin des BStU, insbesondere Frau Ulrike Hanschke, für ihre schnelle und unkomplizierte Hilfe.
- 3 Arbeitsplan des Referates XX der KD Schwerin für das Jahr 1984 v. 9.12. 1984, BStU, BV Schwerin, KD Schwerin, Nr. 5349, Bl. 32 f.; Dieter Josupeit: Erfahrungen aus der Arbeit mit IM im Leistungssport und die sich daraus ergebenden Anforderungen für die Suche, Auswahl und Gewinnung solcher IM zur politisch-operativen Absicherung dieses Schwerpunktbereichs. Fachschulabschlussarbeit an der JHS Potsdam 1977; BStU, MfS, JHS 001, Nr. 592/76, S. 16–18.
- 4 Einige wenige Dokumente sind in den IM-Akten von zwei Sportärzten des SC Traktor enthalten: BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 632/86 und ebenda, AIM 204/93. Der Landtag von Mecklenburg-Vorpommern lässt das Doping im DDR-Spitzensport in den ehemaligen drei Bezirken des Landes, Rostock, Schwerin und Neubrandenburg, im Rahmen von wissenschaftlichen Studien an der Universität Rostock untersuchen.
- 5 Brigitte Berendonk: Doping. Von der Forschung zum Betrug. Aktual. und erw. Neuausg., Reinbek 1992, S. 151–184.
- 6 Planorientierung der HA XX für 1980 v. 5.12.1979; BStU, MfS, vReko HA XX, Nr. 24382, Bl. 103.
- 7 Zu den fehlenden Vorgangsheften und dem Sicherungsvorgang die Auskunft des Bereichs Archiv der Außenstelle Schwerin des BStU; zu den Jahresplänen für die Abt. XX der BV Schwerin 1980 bis 1983: BStU, MfS, vReko HA XX, Nrn. 24379–24382; Telefonische Information des Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Sportgeschichte beim Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern, Hans-Peter Höffer, vom 12.8.2015. Die *Schweriner Volkszeitung* hat ihr Bildarchiv, in das auch zahlreiche Abbildungen von ihren Sportfotografen zum SC Traktor eingegangen waren, an das Freilichtmuseum Schwerin-Mueß abgegeben. Die erst seit Anfang 2017 zugänglichen Fotobestände konnten für die Studie genutzt werden.
- 8 Helmut Müller-Enbergs: Die inoffiziellen Mitarbeiter. Hg. BStU (MfS-Handbuch, 3., durchges. Aufl.). Berlin 2012; Ders.: Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 1: Richtlinien und Durchführungsbestimmungen. 3. Aufl., Berlin 2001; Jens Gieseke: Die hauptamtlichen Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. 2. Aufl., Berlin 1996; Ders.: Die hauptamtlichen Mitarbeiter der Staatssicherheit. Personalstruktur und Lebenswelt 1950–1989/90. Berlin 2000; Giselher Spitzer: Sicherungsvorgang Sport. Das Ministerium für Staatssicherheit und der DDR-Spitzensport. Schorndorf 2005; René Wiese: »Kaderschmieden des Sportwunderlandes«. Die Kinder- und Jugendsportschulen der DDR. Hildesheim 2012; André Keil: Die Geschichte des DDR-Segelsports. Zwischen Grenzallee und Bleilochtalesperre. Bielefeld 2006, S. 17.
- 9 Rahel Frank, Martin Klähn, Christoph Wunnicke: Die Auflösung. Das Ende der Staatssicherheit in den drei Nordbezirken. Schwerin 2010, S. 53–121; Walter Süß: Staatssicherheit am Ende. Warum es den Mächtigen nicht gelang, 1989 eine Revolution zu verhindern. Ber-

lin 1999, S. 555–560, 704–706 u. 711; Müller-Enbergs: Inoffizielle Mitarbeiter (Anm. 8), S. 61; Gieseke: Hauptamtliche Mitarbeiter (Anm. 8), S. 484, 493 u. 519.

- 10 Der Einfachheit halber soll im Folgenden für weibliche und männliche Athleten diese Bezeichnung genutzt werden.
- 11 Giselher Spitzer: Doping in der DDR. Ein historischer Überblick zu einer konspirativen Praxis. *Genese – Verantwortung – Gefahren*. 4., erw. Aufl., Köln 2012. Zur gleichen Zeit gab es auch im Westen Doping. Allerdings lag hier die Entscheidung über das Doping überwiegend beim Sportler selbst und wurde ihm nicht wie in der DDR vom Staat unter Androhung des Ausschlusses aus dem Leistungssport aufgezwungen. Nach neuesten Erkenntnissen des Journalisten und ehemaligen Seglers des SC Traktor Schwerin, André Keil, ist auch das lange Zeit als sauber geltende DDR-Segeln im Hochleistungsbereich von Doping betroffen gewesen. <http://www.dokumentation.landtag-mv.de/Parldok/dokument/36340/apr-ina-6-74.pdf> (letzter Zugriff: 3.11.2017).
- 12 *Verwendete Literatur:* Hans-Dieter Krebs: Die politische Instrumentalisierung des Sports in der DDR. In: *Materialien der Enquete-Kommission »Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland«*. Bd. III/2, Baden-Baden 1995, S. 1314–1369; Hans Joachim Teichler (Hg.): *Sport in der DDR. Eigensinn, Konflikte, Trends*. Köln 2003; Frank Reichelt: *Das System des Leistungssports in der DDR. Struktur und Aufbau*. Marburg 2006; Jutta Braun: »Jedermann an jedem Ort – einmal in der Woche Sport«. *Triumph und Trugbild des DDR-Sports*. In: Thomas Großbölting (Hg.): *Friedensstaat, Leseland, Sportnation? DDR-Legenden auf dem Prüfstand*. Berlin 2009, S. 177–195; Wolfgang Buss, Christian Becker (Hg.): *Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen – Bedingungen*. Schorndorf 2001; Hans Joachim Teichler, Klaus Reinartz: *Das Leistungssportsystem der 80er Jahre und im Prozeß der Wende*. Schorndorf 1999; Jutta Braun: *Thüringer Sportler in der Diktatur. Biografische Erfahrungen aus vier Jahrzehnten*. In: Dies., Michael Barsuhn (Hg.): *Zwischen Erfolgs- und Diktaturgeschichte. Perspektiven der Aufarbeitung des DDR-Sports in Thüringen*. Göttingen 2015, S. 29–145; Wiese: *Kaderschmieden* (Anm. 8); Sandy Adam u. a.: »Zum Schluss hatte ich Einzelunterricht ...« *Ausgewählte Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt »Spitzensportliche Begabungsförderung in der DDR unter der besonderen Berücksichtigung der Verbindung von Spitzensport und Schule bzw. Spitzensport und Beruf«* (Elektronische Ressource). [http://www.denkstroeme.de/heft-14/s\\_105-140\\_adam-hoewler-hovemann-hoffmann](http://www.denkstroeme.de/heft-14/s_105-140_adam-hoewler-hovemann-hoffmann) (letzter Zugriff: 3.11.2017); Patrick Litz: *Der Beitrag des Sports zur Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit*. Berlin 2007. Unlängst erschienene Sammelbände zur allgemeinen Sportgeschichte enthalten keine neuen Aspekte zum DDR-Sport, zum SC Traktor und dem MfS: Frank Becker, Ralf Schäfer (Hg.): *Die Spiele gehen weiter. Profile und Perspektiven der Sportgeschichte*. Frankfurt/M. 2014; Anke Hilbrenner, Dittmar Dahlmann (Hg.): »Dieser Vergleich ist unvergleichbar«. *Zur Geschichte des Sports im 20. Jahrhundert*. Essen 2014.
- 13 Bisher gibt es noch keine Studie zur Geschichte des SC Traktor, die auf Archivakten beruht. Vor 1989 entstanden eine Kurzstudie in einem Band zum gesamten Schweriner Sport sowie eine Jubiläumsschrift des SC Traktor selbst, welche fast ausschließlich Personen porträtieren und der damals vorherrschenden SED-Ideologie verhaftet sind: Herbert Buschhusen, Lutz Jordan: *Schweriner Sport* (Schweriner Hefte). Schwerin 1981, S. 6–10 u. 14 f.; *SC Traktor Schwerin: 30 Jahre Sportklub Traktor Schwerin 1955–1985*. Schwerin 1985. Neuere Studien und Festschriften bieten wertvolle Chroniken sowie Skizzen über Personen des SC Traktor, basieren jedoch überwiegend auf zwar spannenden, aber subjektiven Erinnerungen und Anekdoten ehemaliger Beteiligten des Clubs. Zum Beispiel: Erich Bülick: *Schweriner Segler-Verein von 1894*. Schwerin 2000; *Schweriner Sportclub: 50 Jahre Volleyball 1957–2007*. Schwerin 2007; *Sportgymnasium Schwerin: 60 Jahre Sportschultradition Güstrow/Schwerin. Der Zeitraum 2004 bis 2014*. Schwerin 2014; [http://www.sportgymnasium-schwerin.de/?page\\_id=102](http://www.sportgymnasium-schwerin.de/?page_id=102) (letzter Zugriff: 3.11.2017). Einen äußerst kurzen Abriss der Geschichte des Clubs auf Basis von gedruckten Quellen bieten Bernd Kasten,

Jens-Uwe Rost: Schwerin. Geschichte der Stadt. Schwerin 2005, S. 340 f. Zum DDR- und Schweriner Leistungsregeln von einem Ex-Segler des SC Traktor sehr solide, allerdings ohne Nutzung von Archivalien erarbeitet: Keil: DDR-Segelsport (Anm. 8). In allen diesen Schriften zum Sportclub Traktor wird das Thema MfS nicht behandelt.

- 14 Bürovorlage der Zentralen Leitung des SV Traktor v. 18.4.1955, S. 1; SAPMO-BArch, DY 34/17744.
- 15 Die Kontextualisierung des Kapitels zur Geschichte des SC Traktor erfolgt durch die vorhergehenden Erläuterungen zum DDR-Leistungssportsystem. Die Literatur-, Quellen- und Zitarnachweise in diesem Unterkapitel sowie in der gesamten Studie in der Reihenfolge wie im Text. Reichelt: Struktur und Aufbau (Anm. 12), S. 44 f.; Vorlage v. 4.2.1954, Bürovorlage v. 18.4.1955, Bürovorlage v. 23.4.1955, Aktennotiz v. 9.5.1955 – jeweils von der Zentralen Leitung der SV Traktor; jeweils: SAPMO-BArch, DY 34/17744 (unpag.). Protokoll der Sitzung des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport v. 24.5.1955; BArchB, DR 5/542 (unpag.). Zur Gründung des Clubs auch Marko Michels: »Zum Ruhm und zur Ehre der gesamten Landbevölkerung.« Vor 50 Jahren wurde der SC Traktor Schwerin gegründet. In: Mecklenburg. Heimatzeitschrift für Landsleute und Freunde Mecklenburgs, Bd. 47 (2005) 7–8, S. 37. In den Grundzügen verlief die Geschichte der Clubs in den ehemaligen Bezirken Gera, Suhl und Erfurt sehr ähnlich wie beim SC Traktor.: René Wiese: Erfolge nach Plan: Sportclubs und Kinder- und Jugendsportschulen. In: Braun; Barsuhn: Erfolgsgeschichte (Anm. 12), S. 146–195, hier 146–164. Nach der Gründung des DTSB 1957 spielte das Komitee/Staatssekretariat für Körperkultur und Sport nur noch eine untergeordnete Rolle.
- 16 Analyse zum Perspektivplan 1959–1965 der Körperkultur und des Sportes der Stadt Schwerin, o. D., S. 1; StAS R03, Nr. 596.
- 17 Perspektivplan des SC Traktor bis 1965 v. 13.5.1959, S. 1; StAS, R03, 596.
- 18 Analyse zum Perspektivplan 1959–1965 der Körperkultur und des Sportes der Stadt Schwerin, o. D., Entwurf des Perspektivplanes 1959/65 zur Entwicklung der Körperkultur und des Sportes im Bezirk Schwerin (Abschrift des Rates des Bezirkes), o. D., Perspektivplan des SC Traktor bis 1965 v. 13.5.1959; jeweils: StAS, R03, Nr. 596 (unpag.). Schreiben der KJS Güstrow an das Ministerium für Volksbildung v. 14.11.1958; BArchB, DR 2/2045 (unpag.).
- 19 Hans-Joachim Lange (Vorsitzender SC Traktor Schwerin): Analyse über die Auswertung des Olympiazzyklus 1969–1972 v. 9.10.1972; SAPMO-BArch, DY 12/1044, Bl. 46.
- 20 Hans-Joachim Lange (Vorsitzender SC Traktor Schwerin): Analyse über die Auswertung des Olympiazzyklus 1969–1972 v. 9.10.1972; SAPMO-BArch, DY 12/1044, Bl. 44–61. Stellungnahme zum Projekt der Kinder- und Jugendsportschule Schwerin v. 30.9.1963; LHAS, 10.34-3, Nr. 1704 (unpag.), Sitzung des Rates des Bezirkes Schwerin (RdB) v. 22.3.1966 (TOP 6b); LHAS, 7.11-1-2, 2./3. Überlieferungsschicht, Film G 288; ebenda, Z 70/91, Nr. 33352 a (unpag.), Schreiben vom Rat des Bezirkes Schwerin an das Ministerium für Volksbildung v. 29.3.1973; BArchB, DR 2/6491 (unpag.).
- 21 Diskussionsbeitrag des Gen. Heinz Ziegner, 2. Sekretär der SED-BL auf der Delegiertenkonferenz, o. D. (Ende 1973) (unpag.) (die Zitate S. 9 f. u. 17), Sekretariat des SC Traktor Schwerin: Olympia-Kader-Plan des SC Traktor Schwerin für die Olympischen Spiele in Montreal 1976, März 1975 (unpag.); jeweils in: LHAS, 10.34-3, Nr. 2914. Schreiben des RdB, Abt. Jugendfragen, Körperkultur und Sport an den Vorsitzenden des RdB v. 18.11.1977 und v. 31.10.1979; LHAS, Z 70/91, Nr. 26388 (unpag.).
- 22 SC Traktor Schwerin: 4-Jahresanalyse des Sportclubs Traktor Schwerin für den Zeitraum 1977–1980, o. D. (1980); SAPMO-BArch, DY 12/1048, Bl. 65–80; Sitzung der SED-Bezirksleitung Schwerin v. 5.3.1987 (TOP 3); LHAS, 10.34-3, Nr. 4269; Übersicht über Prüfungsverfahren und -noten für Sportler des Sportklubs »Traktor Schwerin«; StAS, S22, Nr. 1051

- (unpag.). Bericht des Norddeutschen Rundfunks (NDR) über den Sportclub Schwerin als eine Talentschule des DDR-Leistungssports, 1988; BStU, MfS, ZAIG, Tb, Nr. 945; Sportgymnasium Schwerin: 60 Jahre (Anm. 13), S. 10. Schreiben von Wilfried Jäger an das Amt für Jugend und Sport v. 30.3.1990; BArchB, DR 5/3296 (unpag.).
- 23 BStU (Hg.): MfS und Leistungssport. Ein Recherchebericht. Berlin 1994, S. 13.
  - 24 Roland Wiedmann: Die Dienstleistungen des MfS 1950–1989. Eine organisatorische Übersicht. Hg. BStU (MfS-Handbuch). Berlin 2012, S. 272–274 u. 319–323; Thomas Auerbach u. a.: Hauptabteilung XX: Staatsapparat, Blockparteien, Kirchen, Kultur, »politischer Untergrund«. Hg. BStU (MfS-Handbuch). 2., durchges. Aufl., Berlin 2012, S. 3–39 u. 79–88; zu Paul Kienberg Jens Gieseke: Wer war wer im Ministerium für Staatssicherheit. Kurzbiographien des MfS-Leitungspersonals 1950 bis 1989. Hg. BStU (MfS-Handbuch, Teil V/4). Berlin 1998, S. 36 f.; BStU (Hg.): MfS und Leistungssport (Anm. 23); Spitzer: Sicherungsvorgang Sport (Anm. 8), S. 77–84.
  - 25 Auerbach u. a.: HA XX (Anm. 24), S. 37; Spitzer: Sicherungsvorgang Sport (Anm. 8), S. 125.
  - 26 Gieseke: Hauptamtliche Mitarbeiter (Anm. 8), S. 98–101; ebenda, S. 3–5, 8 f., 19 u. 31–33; Ders.: Hauptamtliche Mitarbeiter (Anm. 8), S. 398–400.
  - 27 Der Befehl und die Dienstweisung (DA) sind abgedruckt in: BStU (Hg.): MfS und Leistungssport (Anm. 23), S. 41–46 u. 56–84. Die im Folgenden ausgeführten Teile des Befehls und der DA konzentrieren sich auf die Punkte, die für die Untersuchung des MfS beim Sportclub Traktor Schwerin von Relevanz sind. Der Befehl und die DA beinhalten noch weitere Aufgaben des MfS im Leistungssport.
  - 28 Ebenda, S. 66.
  - 29 Gerhard Radeke: Zu einigen Erscheinungen der feindlichen Kontaktpolitik der westdeutschen Sportführung gegen die sozialistische Sportbewegung der DDR – insbesondere den Leistungssport – und ihre politisch-operative Bekämpfung. Diplomarbeit an der JHS Potsdam 1971; BStU, MfS, JHS, MF 233/71, S. 31–39.
  - 30 Müller-Enbergs: Inoffizielle Mitarbeiter (Anm. 8), S. 5, 8, 10, 12, 40 f. u. 46.
  - 31 Zum Folgenden BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 432/63 (Teil P (Personalakte) und A (Arbeitsvorgang) je ein Band), Teil P, Bl. 1–44.
  - 32 Müller-Enbergs: Inoffizielle Mitarbeiter (Anm. 8), S. 16–18; Ders.: Die Inoffiziellen Mitarbeiter (Anm. 8), S. 64.
  - 33 Zur Abteilung XII Karsten Jedlitschka, Philipp Springer (Hg.): Das Gedächtnis der Staatssicherheit. Die Kartei- und Archivabteilung des MfS. Göttingen 2015; zur Abteilung VIII Angela Schmole: Hauptabteilung VIII: Beobachtung, Ermittlung, Durchsuchung, Festnahme. Hg. BStU (MfS-Handbuch). Berlin 2011; zur Abteilung III Maria Haendcke-Hoppe-Arndt: Die Hauptabteilung XVIII: Volkswirtschaft. Hg. BStU (MfS-Handbuch, Teil III/10). Berlin 1997.
  - 34 Zu den sowjetischen Zentralschulen für deutsche Kriegsgefangene Monika Tantzsch: Die Vorläufer des Staatssicherheitsdienstes in der Polizei der Sowjetischen Besatzungszone – Ursprung und Entwicklung der K 5. In: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 1998, S. 125–156, hier 126.
  - 35 Seit dem 23.7.1953 war das MfS als Staatssekretariat beim Ministerium des Innern eingeordnet worden. Das Sekretariat blieb aber selbstständig und musste keine Weisungen des Ministeriums des Innern entgegennehmen. Diese Umstrukturierung ging mit gleichlaufenden Entwicklungen der Sicherheitsapparate im gesamten Ostblock einher. Die Einordnung in den Bereich Inneres war nicht auf ein vermeintliches Versagen des MfS während des DDR-weiten Aufstandes vom 17. Juni 1953 zurückzuführen. Am 24.11.1955 erhielt das Sekretariat wieder den Status eines Ministeriums. Vgl. Das MfS-Lexikon. Begriffe, Personen und Strukturen der Staatssicherheit der DDR, hg. im Auftrag der Abteilung Bildung

und Forschung des BStU. 3., aktual. Aufl., Berlin 2016, S. 316 f.

- 36 BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 432/63, Teil P, Bl. 34.
- 37 Ebenda, Bl. 47–52 u. 58. Zur Korrektur der Angaben des MfS zu Kopatz die Aktennotiz der Zentralen Leitung der Sportvereinigung Traktor v. 9.5.1955 (unpag., S. 5 der Notiz); SAPMO-BArch, DY 34/177744. Personalunterlagen zu Kopatz aus seiner Zeit bei der Deutschen Notenbank Berlin liegen auch vor in: BArchB, DN 6/1315.
- 38 Hanna Labrenz-Weiß: Die Hauptabteilung II: Spionageabwehr. Hg. BStU (MfS-Handbuch, Teil III/7). 2., durchges. Aufl., Berlin 2001, S. 3 u. 39 f.
- 39 Vorschlag v. 1.7.1958; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 432/63, Teil P, Bl. 58 f. (das Zitat Bl. 59) [Unterstreichungen im Original]. Wenn in der Studie wie bei Hauptmann Linow die Vornamen der hauptamtlichen Mitarbeiter des MfS bei der ersten Nennung nicht angeführt werden, konnten sie nicht ermittelt werden. Peter F. Müller, Michael Mueller: Gegen Freund und Feind. Der BND: Geheime Politik und schmutzige Geschäfte. Reinbek 2002; Labrenz-Weiß: Hauptabteilung II (Anm. 38), S. 4. Ronny Heidenreich, Daniela Münkler, Elke Stadelmann-Wenz: Geheimdienstkrieg in Deutschland. Die Konfrontation von DDR-Staatsicherheit und Organisation Gehlen 1953. Berlin 2016. Ich danke Frau Dr. Stadelmann-Wenz und Ronny Heidenreich für Auskünfte.
- 40 Uta Andrea Balbier: Instrument oder Freiraum? – Innerdeutscher Sportverkehr 1952–1965. In: Hans-Joachim Teichler (Hg.): Sport in der DDR. Eigensinn, Konflikte, Trends. Köln 2003, S. 21–60.
- 41 BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 432/63, Teil A, Bl. 45–47, 50, 56–58, 109–111 (das Zitat Bl. 56).
- 42 Beurteilungen v. 14.3.1959; ebenda, Bl. 84–102 (das Zitat Bl. 89).
- 43 Berichte v. 8.9.1959, v. 28.9.1959 und v. 2.10.1959; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 432/63, Teil A, Bl. 127 f., 130–133 u. 141–147 (das Zitat Bl. 142). Zu »Willi Beyerle« BStU, MfS, AIM 11124/70 (der Bericht über die Hamburg-Reise, Teil II/1, Bl. 63–66). »Willi Beyerle« informierte Winter bis 1962 genau wie »Henry« über seine westdeutschen Sportkontakte und über Mitglieder des SC Traktor. Nach seinem Wechsel auf den Posten eines Nationaltrainers des DDR-Boxverbandes in Ostberlin und danach als Nachwuchstrainer des Turn- und Sportclubs (TSC) Berlin arbeitete er bis 1973 weiter als GI/IM für die HA V und HA XX. Ebenda.
- 44 Bericht v. 2.10.1959; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 432/63, Teil A, Bl. 141–147 (das Zitat Bl. 145 f.).
- 45 Zu den West-Ost-Wanderern zuletzt kompakt Henrik Bispinck: Zwischen Anwerbung und Abschreckung. West-Ost-Migranten und Aufnahmeheime in der Propaganda der DDR in den 1950er und 1960er Jahren. In: Ders., Katharina Hochmuth (Hg.): Flüchtlingslager im Nachkriegsdeutschland. Migration, Politik, Erinnerung. Berlin 2014, S. 115–140, hier 117–124.
- 46 Schreiben v. 19.1.1961; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 432/63, Teil P, Bl. 66–68; Fünf Jahre SC Traktor Schwerin. In: ND v. 2.1.1961, S. 3. Zu den Problemen des SC Traktor bei den Talenten: Misof (SED-Parteisekretär des SCT), Sturm (Vorsitzender des SCT): Wie ist die Lage im Sportclub Traktor Schwerin? o. D. (1966); LHAS, Z 38/82, Nr. 15830 (unpag.) sowie Kein Mittelstreckenpunkt für Dresden. Sind im Bezirk Schwerin die Wurfathleten so rar? Talentsuche jetzt im Vordergrund. In: ND v. 9.9.1963, S. 5. Die Bezifferung der Referate in den BV und den HA musste nicht immer zwingend übereinstimmen. So ist es zu erklären, warum in den 1950er-Jahren und bis 1966 in der BV Schwerin abweichend von der MfS-Zentrale der Bereich Sport in den Abteilungen V und XX im Referat 6 und nicht in der Dienstseinheit 3 bearbeitet wurde. Die Abteilungen 6 der HA V und XX waren bis 1966 für die Sicherung der SED und ihrer Objekte zuständig.

- 47 Schreiben v. 12.1.1962; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 432/63, Teil P, Bl. 72–74 (das Zitat Bl. 74); das Schreiben an die HA V v. 12.1.1962 auch in: BStU, MfS, HA XX, Nr. 21547, Bl. 1–4.
- 48 Aktenvermerke v. 29.9.1962 und v. 28.11.1962, den Treffbericht v. 1.11.1962 sowie den Bericht v. 3.1.1963; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 432/63, Teil A, Bl. 196–201.
- 49 Aktennotiz v. 23.1.1963 und den Beschluss zum Einstellen des GI-/IM-Vorgangs v. 31.1.1963; ebenda, Teil P, Bl. 79–81.
- 50 Müller-Enbergs: Inoffizielle Mitarbeiter (Anm. 8), S. 146–149.
- 51 Bülck: Segler-Verein (Anm. 13), S. 100; Keil: DDR-Segelsport (Anm. 8), S. 47–49; Uta Andrea Balbier: Kalter Krieg auf der Aschenbahn: Der deutsch-deutsche Sport 1950–1972. Eine politische Geschichte. Paderborn u. a. 2007, S. 79–83 u. 95–99.
- 52 Zum POZW MfS-Lexikon (Anm. 35), S. 393.
- 53 Jens Gieseke: Was bedeutete es, ein Tschekist zu sein? In: Daniela Münkel (Hg.): Staatssicherheit. Ein Lesebuch zur DDR-Geheimpolizei. Berlin 2015, S. 29–37, hier 30.
- 54 BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 419/70 (nur ein Band), Bl. 13–45 (das Zitat Bl. 43); zur Abteilung VII Tobias Wunschik: Hauptabteilung VII. Ministerium des Innern, Deutsche Volkspolizei. Hg. BStU (MfS-Handbuch). Berlin 2009.
- 55 Bericht von Mager v. 21.5.1964; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 419/70, Bl. 8; Ermittlungsbericht der Abt. VIII der BV Schwerin v. 9.1.1964; ebenda, Bl. 56–58; Analyse des Postverkehrs von Barczewski, o. D.; ebenda, Bl. 59–63; Auskunftsbericht von Mager v. 10.3.1964; ebenda, Bl. 64–66. Zur Postkontrolle des MfS Hanna Labrenz-Weiß: Abteilung M. Hg. BStU (MfS-Handbuch, Teil III/19). Berlin 2009; Joachim Kallinich, Sylvia de Pasquale (Hg.): Ein offenes Geheimnis. Post- und Telefonkontrolle in der DDR. Heidelberg 2002.
- 56 Bericht über Aussprache zwischen Mager und Barczewski v. 21.5.1964; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 419/70, Bl. 68.
- 57 Ebenda, Bl. 67 f.; Bericht über Treffen mit dem Kandidaten Barczewski v. 11.6.1964; ebenda, Bl. 69–72 (die Zitate Bl. 71 f.). Oberfeldwebel Gerhard Krull war nicht mehr für Barczewski zuständig. Er war 1962 aus dem MfS entlassen worden, weil er als FDJ-Sekretär aus der FDJ-Beitragskasse Gelder veruntreut hatte und die darauf ausgesprochene »strenge Rüge« der SED-Leitung (!) der BV Schwerin nicht akzeptierte. BStU, MfS, BV Schwerin, KS II 24/62 (Kaderakte von Krull), Bl. 174–189. Zu Günter Mager und dessen Kaderakte: BStU, MfS, BV Schwerin, KS II 204/80.
- 58 Vorschlag zur Anwerbung v. 15.10.1964; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 419/70, Bl. 73–82 (die Zitate Bl. 78 f.); Bericht über die Anwerbung v. 19.3.1965; ebenda, Bl. 83 f.
- 59 Einschätzung des GI »Herbert« v. 7.1.1969; ebenda, Bl. 112.
- 60 Ebenda; Aktenvermerk v. 11.3.1970; ebenda, Bl. 113 (das Zitat ebenda); Beschluss zum Einstellen des IM-Vorgangs v. 21.5.1970; ebenda, Bl. 119 f.
- 61 Ilko-Sascha Kowalczuk: Stasi konkret. Überwachung und Repression in der DDR. München 2013, S. 237–239 u. 242.
- 62 Peter Vanča: Aspekte der Sportpolitik der SED, dargestellt am Beispiel des DDR-Leistungs-Volleyballsports (Diplomarbeit Freie Universität Berlin). Berlin 1995; Schweriner Sportclub: 50 Jahre Volleyball (Anm. 13).
- 63 Das MfS nutzte für seine GI/IM grundsätzlich die männliche Form/Anrede. Dagegen soll in der Studie für weibliche IM auch die weibliche Form, inoffizielle Mitarbeiterin, angegeben werden.
- 64 Die IM/GI-Akte von »Anton Jasinski«/später IME »Georg« (vom MfS registriert unter der Nummer (Reg-Nr.) II 1748/60) ist nicht mehr vorhanden. Die Tätigkeit von Gelßinnus als

inoffizieller Mitarbeiter für das MfS ergibt sich aus den noch überlieferten MfS-Karteien F 16 und F 22 zu ihm. Das MfS führte eine Kartei F 16, in der alle Personen verzeichnet waren, die die Dienstseinheiten erfasst hatten. Daneben führte das MfS die Vorgangskartei F 22. Sie enthält unter anderem die Vorgangsart, Decknamen, die verantwortliche Dienstseinheit sowie den zuständigen MfS-Mitarbeiter. Aus Gründen der MfS-internen Konspiration wurden die Karteien F 16 und F 22 räumlich getrennt voneinander geführt. Heute können sie aber miteinander abgeglichen werden. Aus dem Abgleich ergibt sich, dass Gelßinnus vom MfS als inoffizieller Mitarbeiter geführt wurde. Zu den Karteien MfS-Lexikon (Anm. 35), S. 81 f.

- 65 Karl Härzer: Die Anforderungen an die Organisation der politisch-operativen Arbeit zur Sicherung eines Sportclubs der DDR vor feindlichen Aktivitäten. Diplomarbeit JHS Potsdam 1973; BStU, MfS, JHS, MF 160-225/73, S. 34 u. 36 f. (das Zitat S. 36 f.).
- 66 Notiz von Josupeit v. 29.8.1974; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81 (Teil I und II je ein Band), Teil I, Bl. 45–51 (Kaderakte von Josupeit: BStU, MfS, BV Schwerin, KS II 195/87); Aktenvermerk v. 15.10.1974; ebenda, Bl. 52 f.; Bericht über erstes Kontaktgespräch v. 29.10.1974; ebenda, Bl. 56–59. Das MfS unterstellte der Ärztin und ihrem Mann, zu einer Gruppe zu gehören, die pornografisches Material herstellen würde. Die weiteren Ermittlungen zu dem Paar wurden von der MfS-Bezirksverwaltung Leipzig vorgenommen. Die Resultate der Untersuchungen sind in der IM-Akte nicht enthalten. Die Ärztin meldete sich offenbar auch nicht mehr bei Quitmann.
- 67 Kopie Personalbogen, o. D.; ebenda, Bl. 17–23; Beurteilung der Sportlerin v. 16.3.1971; ebenda, Bl. 26 f.; Einschätzung des Clubs, o. D. (1. Hälfte 1974); ebenda, Bl. 39 f.; Kopie Hinweise von IMS »Heike« v. 28.6.1973; ebenda, Bl. 32; zu »Heike« die IM-Akte: BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 1254/85; Kurzhinweis von IMS »Irene« v. 13.1.1975; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I/1, Bl. 68; zu »Irene« die IM-Akte: BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 1406/78; Bericht von IMS »Schütze« v. 8.11.1974; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I, Bl. 63 f.; Information von FIM »Krauser« v. 1.11.1974; ebenda, Bl. 62. Die GMS- und IM-Akten von »Rudolf« (Reg.-Nr. II 996/79), »Schütze« (Reg.-Nr. II 628/72) und »Krauser« (Reg.-Nr. II 646/70) sind nicht mehr vorhanden. Zu den FIM MfS-Lexikon (Anm. 35), S. 96. Die Arbeit von Molzahn als FIM/IM für das MfS ergibt sich erneut durch den Abgleich der F 16- und F 22-Karteien (Anm. 64).
- 68 Kontaktgespräch v. 30.1.1975; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I, Bl. 70 f.; Auskunftersuchen v. 3.2.1975; ebenda, Bl. 75–84; zur Abteilung VI Monika Tantzscher: Hauptabteilung VI: Grenzkontrollen, Reise- und Touristenverkehr. Hg. BStU (MfS-Handbuch, Teil III/14). Berlin 2005; die IM-Akte des Vaters von Quitmann: BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 955/88.
- 69 Müller-Enbergs: Inoffizielle Mitarbeiter (Anm. 8), S. 108 f.
- 70 Telefonische Auskunft von Klaus Dieter Weinert v. 26.10.2015. Weinert war in den 1980er-Jahren Bereichsleiter für die Sport- und Kongresshalle in der Sportstättenverwaltung des Rates der Stadt Schwerin. Das MfS hatte Weinert 1962/63 während seiner Tätigkeit bei der Bereitschaftspolizei Schwerin als GI »Manfred Krüger« verpflichtet. Er hat dem MfS aber so gut wie keine Informationen geliefert. BStU, BV Schwerin, AIM 1279/64. Zu den »offiziell« vom MfS unterhaltenen konspirativen Wohnungen/Objekten ohne IM-Registrierung Kowalczuk: Stasi konkret (Anm. 61), S. 255. Ich danke der Geschäftsführerin der Sport- und Kongresshalle Petra Blunk, dass sie mir unkompliziert den Zugang zu dem Raum und das Fotografieren gestattete.
- 71 Vorschlag zur Verpflichtung v. 7.2.1975; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I, Bl. 88–93; Verpflichtung und Bericht zur Werbung v. 4.3.1975; ebenda, Bl. 94–96; Bericht über das Europapokalfinale v. 27.3.1975; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil II, Bl. 5 f.

- 72 Zu IM »Monika« BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 632/86; ihre Berichte über die Spielerinnen BStU, MfS, AIM 632/86, Teil II/1, Bl. 5–15.
- 73 MfS-Lexikon (Anm. 35), S. 253 f.
- 74 Einsatzkonzeption v. 10.2.1976; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I/1, Bl. 112–114 u. Teil II/1, Bl. 28; Ergänzungen zur Einsatzkonzeption v. 28.4.1976; ebenda, Teil II/1, Bl. 31–34; die OPK zu fünf (vier davon führen am Ende zu Olympia) der neun Spielerinnen in: BStU, MfS, BV Schwerin, AP 604/78; BStU, MfS, BV Schwerin, AP 1477/80; BStU, MfS, BV Schwerin, AP 788/79; BStU, MfS, BV Schwerin, AP 292/81; BStU, MfS, BV Schwerin, AP 720/78; die IM-Akte von »Ulla«: BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 415/78; Hinweise v. 2.6.1976; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil II/1, Bl. 41–44 (das Zitat Bl. 41).
- 75 Während der Olympischen Spiele in Kanada sind die letztlich sieben teilnehmenden Spielerinnen des SC Traktor ganz offensichtlich so aufgetreten, wie es das SED-Regime von den Vorzeigesportlern bei Auslandsreisen forderte. Dafür spricht schon, dass in den MfS-Akten der Volleyballerinnen und von »Ina« keine Vermerke über negative Vorfälle in Montreal enthalten sind. Sportlich hatte die Nationalmannschaft eine Medaille angepeilt, belegte aber nur Platz 6. Bericht über die Reise nach und das sportliche Abschneiden in Montreal aus Sicht der Spielerinnen des SC Traktor in: Schweriner Sportclub: 50 Jahre Volleyball (Anm. 13), S. 74 f.; zum allgemeinen Verhalten des MfS vor und während Olympischer Spiele sowie rund um Montreal Spitzer: Sicherungsvorgang Sport (Anm. 8), S. 85 f. u. 90 f.
- 76 Diverse Informationen von »Ina« über Personen des Sportclubs und der DDR-Nationalmannschaft zwischen 1975 und 1977 in: BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil II, Bl. 9–18, 21–27 und passim (das Zitat Bl. 51).
- 77 Müller-Enbergs: Inoffizielle Mitarbeiter (Anm. 8), S. 119–121.
- 78 Kontrolltreffbericht v. 30.4.1976; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I, Bl. 120 f. (das Zitat Bl. 121); BStU, MfS, BV Schwerin, Abt. KuSch, Nr. 588 (Kaderakte von Fischer), Bl. 70 (das Zitat ebenda).
- 79 Information v. 24.11.1976; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I, Bl. 124; Abschrift v. 9.6.1977 und Ausfertigung v. 25.5.1977; ebenda, Bl. 130–133; zu den IME MfS-Lexikon (Anm. 35), S. 174.
- 80 Francesca Weil: Zielgruppe Ärzteschaft. Ärzte als inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Göttingen 2008, S. 33–36.
- 81 Ebenda, S. 14.
- 82 Treffbericht v. 23.11.1978; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I, Bl. 141 f.; zur Versetzung von Fischer: BStU, MfS, BV Schwerin, Abt. KuSch, Nr. 588, Bl. 87; zu den Informationen von »Ina« aus und der Wertung von Fischer über »Ina« als IM in der Poliklinik: BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil II, Bl. 64–84; Aktenvermerk v. 28.1.1981; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 248/81, Teil I, Bl. 143–145. Zu einem der Ärzte aus der Poliklinik, über den »Ina« 1979 negativ berichtet hatte, legte die MfS-Bezirksverwaltung Schwerin in einem anderen Zusammenhang von 1982 bis 1984 die OPK »Blender« an. BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 1414/84. Eine weibliche Klinikmitarbeiterin, die »Ina« der Passivität in Diskussionen zieh, war dem MfS seit 1967 als IMS »Röntgen« (Reg.-Nr.: II 234/67; keine Akte mehr vorhanden) zu Diensten. Zu den anderen Mitarbeitern, die »Ina« in ihren Informationen kritisierte, liegen keine Papiere des MfS vor.
- 83 Braun: Thüringer Sportler (Anm. 12), S. 80–83.
- 84 Josupeit: Erfahrungen aus der Arbeit mit IM (Anm. 3), S. 41–50.
- 85 Jutta Braun, René Wiese, Carina Sophia Linne: Gutachten zum Themenfeld »Sport« für die

Enquete-Kommission 5/1 »Aufarbeitung der Geschichte und Bewältigung von Folgen der SED-Diktatur und des Übergangs in einen demokratischen Rechtsstaat im Land Brandenburg« v. 13.1.2013. [http://www.landtag.brandenburg.de/media\\_fast/5701/Gutachten%20Dr.%20Braun\\_Sport\\_11%2002%202013.pdf](http://www.landtag.brandenburg.de/media_fast/5701/Gutachten%20Dr.%20Braun_Sport_11%2002%202013.pdf), S. 40 (letzter Zugriff: 3.11.2017).

- 86 IM-Akte »Tom«: BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 1331/87; IM-Akte des Vaters von »Tom«: BStU, MfS, BV Rostock, AIM 1384/62; die OPK-Akte der anderen Sportlerin in: BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 65/89.
- 87 IM-Akte »Petra«: BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 1222/79.
- 88 Helmut Müller-Enbergs: Minderjährige IM – ein Forschungsstand. In: Deutschland-Archiv 45 (2012) 1, S. 44–49; Klaus Behnke, Jürgen Wolf (Hg.): Stasi auf dem Schulhof. Der Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch das Ministerium für Staatssicherheit. 2., verbesserte u. erw. Aufl., Hamburg 2012; Jörn Mothes: Die vom MfS entwickelten Strukturen und Strategien zur Durchsetzung der Jugendpolitik der SED. In: Ders. u. a. (Hg.): Beschädigte Seelen. DDR-Jugend und Staatssicherheit. 3. Aufl., Bremen 2007, S. 49–107; Spitzer: Sicherungsvorgang Sport (Anm. 8), S. 212 f.; Wiese: Kaderschmieden (Anm. 8), S. 396 f.
- 89 Volker Kluge: Lexikon Sportler in der DDR. Berlin 2009, S. 362.
- 90 Das ergibt sich aus den noch überlieferten MfS-Karteien F 16 und F 22 zu Sdunek. Aus dem Abgleich ergibt sich, dass Sdunek IMS »Frank« (Reg.-Nr. II 278/70) war. Zu den Karteien MfS-Lexikon (Anm. 35), S. 76 f.
- 91 Zum Verhältnis von Sdunek zum MfS, den engen Kontakt zu seinen Boxern, seit der KJS Güstrow bzw. seit 1979 insbesondere zu Nowakowski: Fritz Sdunek: Durchgeboxt. Mein Leben am Ring. Berlin 2012, S. 56 f., 71–79 u. 95.
- 92 Die Überprüfungen, die Kopie des Personalbogens und IM-Berichte zu dem Boxer: BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89 (Teil I 3 Bde., Teil II 1 Bd.), Teil I/1, Bl. 5, 18–38, 42–48, 55–57 u. 60–62. Die SED-Bezirksleitung Schwerin charakterisierte Nowakowski im Juni 1975 so: »Sicherer Kader. Charakterlich anfällig. Geltungsbedürfnis. Entscheidende Antriebsmotive für ihn: materielle und soziale. Seine Probleme: Ehrlichkeit zum Kollektiv, Verbesserung pol[itischer]. Grundposition.« Notizen zum Bericht des SC Traktor Schwerin, 5.6.1975; LHAS, 10.34-3, Nr. 2914 (unpag., S. 1 des Berichts).
- 93 Bericht über Kontaktgespräch v. 9.5.1974; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/1, Bl. 82–84; weitere IM-Berichte vom Sommer 1974; ebenda, Bl. 86 f. u. 97 (die Akte von IMS »Wolf«: ebenda, AIM 404/77; die Akte von IMS »Hermann«: ebenda, AIM 927/76); zweites Kontaktgespräch v. 4.7.1974 und drittes Kontaktgespräch v. 23.7.1974; ebenda, AIM 313/89, Teil I/1, Bl. 89 (hier auch das Zitat) u. 91 f.
- 94 Vorschlag zur Werbung v. 23.7.1974; ebenda, AIM 313/89, Teil I/1, Bl. 123–129; Anfrage der Abt. XX an HA XX zum Vorschlag v. 29.7.1974 und Antwort von Kienberg v. 2.9.1974; ebenda, Bl. 116 f.; Urteil von Fischer v. 20.2.1975 und Zustimmung zum Vorschlag von Kienberg v. 25.3.1975; ebenda, Bl. 119–122; Bericht über die Werbung v. 18.4.1975; ebenda, Bl. 130 f.
- 95 Müller-Enbergs: Inoffizielle Mitarbeiter (Anm. 8), S. 133.
- 96 Die IM-Berichte von »Frank« v. 26.5.1975 und v. 3.2.1976; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/1, Bl. 133–135 u. 156 f.; Persönlichkeitseinschätzung des IM »Anton« v. 25.3.1976; ebenda, Bl. 164–166; Ehrung v. 2.4.1976; ebenda, Bl. 167–170; zu Josef Schwarz: Gieseke: Wer war wer (Anm. 24), S. 67; zu Werner Korth ebenda, S. 40. Korth wurde im April 1992 vom Bundesgerichtshof wegen Untreue zu einer Freiheitsstrafe von 2 Jahren und 8 Monaten verurteilt, weil er wissentlich 1977 vom MfS einen Bungalow und dessen Inventar deutlich unter dem damaligen Wert erwarb. Klaus Marxen, Gerhard Werle (Hg.): Strafrecht und DDR-Unrecht. Dokumentation, Bd. 3: Amtsmissbrauch und Korruption. Berlin, New York 2002, S. 149–187.

- 97 Auf eine entsprechende postalische Anfrage des Autors reagierte der betroffene Boxer nicht.
- 98 Braun: Thüringer Sportler (Anm. 12), S. 69–80.
- 99 Einsatzkonzeption v. 4.2.1976; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/1, Bl. 172 f.; Instruierung für Montreal v. 3.6.1976; ebenda, Bl. 208 f.; Bereitstellung eines Fotoapparates v. 3.6.1976; ebenda, Bl. 203; Information von Anton über Olympiade 1976; ebenda, Teil II/1, Bl. 29 f.
- 100 Planorientierung der HA XX für 1980 v. 5.12.1979; BStU, MfS, vReko HA XX, Nr. 24382, Bl. 103.
- 101 Vorschlag zur Würdigung von IM »Anton« v. 21.10.1976; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/1, Bl. 236–238 (das Zitat Bl. 238); Instruierung v. 5.5.1980; ebenda, Teil I/2, Bl. 50; Spitzer: Sicherheitsvorgang Sport (Anm. 8), S. 101 f. u. 109.
- 102 Einsatzkonzeption v. 5.4.1978; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/2, Bl. 26–33. Die IM-Akte »René Wolter« ebenda, AIM 962/73; OPK-Akte »Hans« ebenda, AOPK 569/86 (4 Bde.); zur Abt. 26 und dem Abhören von Telefonaten durch das MfS Angela Schmolle: Abteilung 26. Telefonkontrolle, Abhörmaßnahmen und Videoüberwachung Hg. BStU (MfS-Handbuch). 2., durchges. Aufl., Berlin 2009; Ilko-Sascha Kowalczyk, Arno Polzin (Hg.): Fasse dich kurz! Der grenzüberschreitende Telefonverkehr der Opposition in den 1980er Jahren und das Ministerium für Staatssicherheit. Berlin 2014; Ergänzungsinformation v. 23.8.1978; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/2, Bl. 37.
- 103 BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/2, Bl. 97–138 (darin Vorfall in München von IM »Frank«, Bl. 119 f.). Der Nachweis, dass Sdunek in München dabei war sowie dessen Schilderung des Vorfalls in München mit den Verwandten von Nowakowski: Sdunek: Durchgeboxt (Anm. 91), S. 76.
- 104 Bericht von »Frank« zum Arztbesuch und dessen Folgen v. 24.6.1982; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/2, Bl. 142 f.
- 105 Informationen von IMB »Möwe« vom Dezember 1981 und v. 9.7.1982; BStU, MfS, AIM 15825/89, Teil II/7, Bl. 141 f. u. 241 (zur Rolle von »Möwe« für das MfS im DDR-Spitzensport Spitzer: Sicherheitsvorgang Sport (Anm. 8), S. 98 u. 521 sowie Peter Boeger: Kampf gegen »Professionalisierung und Kommerzialisierung« im Sport. Wie die DDR dennoch zu einem adidas-Land wurde. <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/210155/kampf-gegen-professionalisierung-und-kommerzialisierung-im-sport-wie-die-ddr-dennoch-zu-einem-adidas-land-wurde>. <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/210501/kampf-gegen-professionalisierung-und-kommerzialisierung-im-sport-wie-die-ddr-dennoch-zu-einem-adidas-land-wurde-teil-ii>) (letzter Zugriff jeweils 3.11.2017).
- 106 Berichte von »Frank« Ende 1982/Anfang 1983; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil II/2, Bl. 6, 16 u. 30.
- 107 Die IM-Akten von IMS »Unze« in: BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 188/88; von IMS »Ingo« ebenda, AIM 1262/87.
- 108 Matthias Hufmann: Der entspannte IMS »Frank«. In: FAZ v. 22.4.2017, S. 36.
- 109 Das ergibt sich erneut aus der Gegenüberstellung der F 16- und F22-Kartei zu Karl-Heinz Nitzsche. Seine MfS-Registriernummer lautete: II 777/81. Seine GMS-Akte existiert nicht mehr.
- 110 Müller-Enbergs: Inoffizielle Mitarbeiter (Anm. 8), S. 46 f.
- 111 Treffbericht v. 5.7.1982; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil II/1, Bl. 176 f. (die Zitate Bl. 177); Treffbericht v. 3.10.1982; ebenda, Teil II/2, Bl. 27 f. (das Zitat Bl. 27).
- 112 Bernd Eisenfeld: Die Verfolgung der Antragsteller auf Ausreise. In: Ulrich Baumann,

Helmut Kury (Hg.): Politisch motivierte Verfolgung: Opfer von SED-Unrecht. Freiburg/Br. 1998, S. 117–136, hier 120 f.; zuletzt am regionalen Beispiel Renate Hürtgen: Ausreise per Antrag: Der lange Weg nach drüben. Eine Studie über Herrschaft und Alltag in der DDR-Provinz. Göttingen 2014.

- 113 Abschlussbericht v. 4.4.1989; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil I/1, Bl. 14; Aktenvermerk v. 19.3.1984; ebenda, Teil II/2, Bl. 31 f.; Aktennotiz v. 20.3.1984; ebenda, Bl. 34–38; Durchschlag Aktenvermerk Abteilungsleiter Innere Angelegenheiten v. 20.3.1984; ebenda, Bl. 39–42; Telegramm an die HA XX v. 20.3.1984; ebenda, Bl. 43–45 und passim; Information von IME »Georg« v. 20.3.1984; ebenda, Bl. 48–53; Protokoll der Abt. Erlaubniswesen der VPKA v. 20.3.1984; ebenda, Bl. 60 f.; die Kaderakte von MfS-Offizier Schallock ebenda, Abt. KuSch, Nr. 1316. Schallock war bereits von 1973 bis 1975 während seiner Armeezeit bei den Grenztruppen als IM »Willi« für das MfS tätig (BStU, MfS, AIM 8535/75).
- 114 Roland Lucht (Hg.): Das Archiv der Stasi. Begriffe. Göttingen 2015, S. 166 f.; zu den Operativen Vorgängen MfS-Lexikon (Anm. 35), S. 255 f.
- 115 Operativplan v. 22.3.1984; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil II/2, Bl. 86–88; Auskunftsbericht v. 22.3.1984; ebenda, Bl. 69–83.
- 116 Walter Süß: Die Staatssicherheit im letzten Jahrzehnt der DDR. Hg. BStU (MfS-Handbuch). Berlin 2009, S. 30 f.
- 117 Maßnahmen zur Rücknahme des Antrags, o. D.; BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 313/89, Teil II/2, Bl. 89; Aktenvermerk über Absprache mit Gen. Postler; ebenda, Bl. 90 und Rückseite; Information v. 26.3.1984; ebenda, Bl. 91; Aktenvermerk v. 27.3.1984; ebenda, Bl. 92 und Rückseite; die Kaderakte von Referatsleiter Büttner ebenda, Abt. KuSch, Nr. 143. Büttner war von 1966 bis 1969 als GI »Peter Fuchs« für das MfS tätig (BStU, MfS, BV Schwerin, AIM 12626/69).
- 118 Diese Meinung vertrat in der historiografischen Forschung zuletzt Andreas Malycha: Die SED in der Ära Honecker. Machtstrukturen, Entscheidungsmechanismen und Konfliktfelder in der Staatspartei 1971 bis 1989. München 2014, S. 262 f.
- 119 Hürtgen: Ausreise per Antrag (Anm. 112), S. 242 ff.
- 120 Bernd Eisenfeld: Die Zentrale Koordinierungsgruppe. Bekämpfung von Flucht und Übersiedlung. Hg. BStU (MfS-Handbuch, Teil III/17). 2. Aufl., Berlin 1996.
- 121 Übersichtsbogen v. 7.2.1989; BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 271/90, Bl. 8.
- 122 Maßnahmeplan v. 8.2.1989; ebenda, Bl. 32–37.
- 123 Zur Linie IX Roger Engelmann, Frank Joestel: Hauptabteilung IX: Untersuchung. Hg. BStU (MfS-Handbuch). Berlin 2016; MfS-Lexikon (Anm. 35), S. 130 f. Zum Verhältnis MfS und DDR-Justiz in den 1970er-/1980er-Jahren Clemens Vollnhals: »Die Macht ist das Allererste«. Staatssicherheit und Justiz in der Ära Honecker. In: Roger Engelmann; Ders. (Hg.): Justiz im Dienste der Parteiherrschaft. Rechtspraxis und Staatssicherheit in der DDR. Berlin 1999, S. 227–271; zum Verhältnis zur Staatsanwaltschaft zuletzt auch Christian Boofß: Im goldenen Käfig. Zwischen SED, Staatssicherheit, Justizministerium und Mandant – die DDR-Anwälte im politischen Prozess. Göttingen 2017, S. 593–597. Eröffnung Ermittlungsverfahren der Abt. IX v. 8.2.1989; BStU, MfS, BV Schwerin, AU 306/90 (4 Bde.), Bd. 1, Bl. 8 u. Bd. 3 (Gerichtsakte), Bl. 2. Die Eigenständigkeit des MfS gegenüber den Justizorganen lässt sich an dieser Gerichtsakte vorführen. Die Akte gab das MfS mit seinen eigenen Ermittlungsergebnissen an die DDR-Justiz für deren Ermittlungen und insbesondere für einen möglichen Prozess in dem jeweiligen Fall weiter. In der Regel übersandte das MfS in den Akten jedoch keine Inhalte, die auf die Struktur des MfS und seiner geheimpolizeilichen Methoden zur Erlangung ihrer Informationen schließen ließen. Das MfS ließ sich also von der Justiz nicht in die Karten schauen. Nach Abschluss der Ermittlungen bzw. nach dem Prozess musste die staatliche Justiz diese Akte wieder an das MfS zurückgeben. Dazu zu-

- letzt Julia Spohr: In Haft bei der Staatssicherheit. Das Untersuchungsgefängnis Berlin-Hohenschönhausen 1951–1989. Berlin 2015, S. 372.
- 124 Auskunft aus Strafregister des DDR-Generalstaatsanwaltes v. 9.2.1989; BStU, MfS, BV Schwerin, AU 306/90, Bd. 1, Bl. 11 f.; Kopie Ermittlungen Kriminalpolizei VPKA Schwerin v. 13.1.1989; ebenda, Bd. 1, Bl. 62–64.
- 125 Zu Dolores Korth: Marxen; Werle: Strafjustiz (Anm. 96), Bd. 5: Rechtsbeugung, Teil 1. Berlin, New York 2007, S. 59 f.; Beschlagnahme- und Durchsuchungsprotokoll der Abt. VIII v. 8.2.1989; BStU, MfS, BV Schwerin, AU 306/90, Bd. 1, Bl. 33–49.
- 126 Parteiinformation 16/89 v. 10.2.1989; BStU, MfS, BV Schwerin, AKG, Nr. 01 a, Bl. 163–167; die Telefonabhörprotokolle ebenda, AU 306/90, Bd. 2; Antrag Haftbefehl Bezirksstaatsanwalt Schwerin v. 16.2.1989; ebenda, Bd. 3, Bl. 4 (das Zitat ebenda); Ausfertigung Haftbefehl Kreisgericht Schwerin-Stadt v. 17.2.1989; ebenda, AU 306/90, Bd. 1, Bl. 10 und ebenda, Bd. 3, Bl. 5.
- 127 Bericht zur OPK »Profi« v. 31.3.1989; BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 271/90, Bl. 79–84; Kopie des Antrags auf Ausreise von der Abteilung Inneres der Stadt Schwerin; ebenda, Bl. 85–97; Einstellung des Ermittlungsverfahrens der Abt. IX v. 4.4.1989; ebenda, AU 306/90, Bd. 3, Bl. 106; Abschlussbericht zum IM-Vorgang v. 4.4.1989; ebenda, AIM 313/89, Teil I/1, Bl. 15.
- 128 Ergänzung v. 29.8.1989; BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 271/90, Bl. 116–121.
- 129 Vorschlag zur Ausreise v. 6./15.10.1989; ebenda, Bl. 172–175 (das Zitat Bl. 174); zu Korth und den Demonstrationen in Schwerin Süß: Staatssicherheit am Ende (Anm. 9), S. 367–369; Einstellung Ermittlungsverfahren durch Bezirksstaatsanwalt v. 1.11.1989; BStU, MfS, BV Schwerin, AU 306/90, Bd. 3, Bl. 107.
- 130 Eisenfeld: Verfolgung der Antragsteller (Anm. 112), S. 123; Hürtgen: Ausreise per Antrag (Anm. 112), S. 242 ff.
- 131 Schreiben des Bezirksstaatsanwalts an Kreisgericht Schwerin-Stadt v. 1.11.1989 und Aufhebung Haftbefehl durch Strafkammer Kreisgericht v. 7.11.1989; BStU, MfS, BV Schwerin, AU 306/90, Bd. 3, Bl. 108; zu den ostdeutschen Justizorganen 1989/90 Anette Weinke: Die DDR-Justiz im Umbruch 1989/90. In: Engelmann; Vollnhals: Justiz im Dienste (Anm. 123), S. 411–431.
- 132 Abschluss der OPK v. 27.11.1989; BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 271/90, Bl. 9; zu Nowakowski und den Vorfällen insgesamt auch die Zusammenstellungen in: BStU, MfS, ZKG, Nr. 15102 und ebenda, HA XX, AP 29182/92 sowie äußerst knapp, ohne Berücksichtigung der IM-Laufbahn des Boxers und der Rolle des MfS Hartmut Scherzer: Kampf gegen Mauern. Der Fall des Boxers Richard Nowakowski. In: FAZ v. 9.11.2009 [<http://www.faz.net/gf2-14c2y> (letzter Zugriff: 3.11.2017)].
- 133 René Wiese, Jutta Braun: Historische Einführung. In: Dies., Laura Soria (Hg.): ZOV Sportverräter. Spitzenathleten auf der Flucht. Berlin 2011, S. 73–86; BStU: MfS und Leistungssport (Anm. 23), S. 32–34; Braun: Sportfreund Mielke (Anm. 1), S. 108 f.
- 134 Kaderakte von Dirk Mau: BStU, MfS, BV Schwerin, Abt. KuSch, Nr. 1549, Bl. 3–23 u. 29–33. Zu FIM »Eberhard« (Reg.-Nr. II 427/74) und zum Adoptivvater als IMS »Karl-Heinz« (Reg.-Nr. II 663/78) sind keine Akten mehr vorhanden.
- 135 Verpflichtung v. 3.10.1983; ebenda, Bl. 105–108; Beurteilung v. 25.4.1985; ebenda, Bl. 48–50; Aktenvermerk über Aussprache mit Mau v. 10.2.1985; ebenda, Bl. 53 f.; Einarbeitungskonzeption v. 28.2.1985; ebenda, Bl. 55–63; Zwischenbeurteilung v. 21.3.1986; ebenda, Bl. 66.
- 136 Einleitung und Ziele der OPK »Erbe« v. 27.1.1987; BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 861/87, Bl. 4.
- 137 Wiese: Kaderschmieden (Anm. 8), S. 487–497.

- 138 Eröffnungsbericht zur OPK »Erbe« v. 23.1.1987; BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 861/87, Bl. 8–10 (das Zitat Bl. 10); Maßnahmeplan v. 22.1.1987; ebenda, Bl. 11–13; MfS-interne Auskünfte, o. D.; ebenda, Bl. 37–86; Information zur OPK »Erbe« v. 16.3.1987; ebenda, Bl. 115–118 (das Zitat Bl. 118); Ergänzung v. 29.3.1987; ebenda, Bl. 119 f. Zu den IMS »Bodo Schulz« (Reg.-Nr. II 460/71), »Peter Beier« (Reg.-Nr. VII 1262/77), »Paul« (Reg.-Nr. II 1057/85), »Peter« (Reg.-Nr. II 123/78), »Gerhardt« (Reg.-Nr. II 531/80) und GMS »Burkhardt« (Reg.-Nr. II 983/79) existieren keine Akten mehr.
- 139 Bericht von IM »Peter Beier« v. 23.1.1986; BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 861/87, Bl. 88; Ergänzung zur OPK »Erbe« v. 13.4.1987; ebenda, Bl. 121–123. Die Identität von Wolfgang Hecht als IM »Peter Beier« ergibt sich aus den noch überlieferten MfS-Karteien F 16 und F 22 (Anm. 64).
- 140 Abschlussbericht zur OPK »Erbe« v. 28.5.1987; BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 861/87, Bl. 125.
- 141 Abschlussbericht zur OPK »Erbe« v. 28.5.1987; ebenda, Bl. 124–132 (das Zitat Bl. 131); Abschluss der OPK »Erbe« v. 2.6.1987; ebenda, Bl. 5. Zu den sechs Sportlern des Freundeskreises neben Joraschkewitz hatte das MfS keine eigenen Akten angelegt.
- 142 <http://www.sn-live.de/das-magazin/schule-bildung/details/news/ich-war-ein-angsthasse-im-wasser.html> (13.2.2009; die Zitate ebenda) (letzter Zugriff: 3.11.2017).
- 143 Interview des Autors mit Ulf Joraschkewitz vom 12.11.2015 in Schwerin.
- 144 Telefonische Auskunft von Joraschkewitz v. 3.12.2015.
- 145 Braun: Thüringer Sportler (Anm. 12), S. 83–105.
- 146 Interview des Autors mit Ulf Joraschkewitz vom 12.11.2015 in Schwerin.
- 147 Braun; Wiese; Linne: Gutachten Sport (Anm. 85), S. 30.
- 148 Barbara Hille: Jugend und Jugendpolitik in der DDR von 1961 bis 1989. In: Materialien der Enquete-Kommission »Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland«. Bd. III/2, Baden-Baden 1995, S. 1275–1313; Caroline Fricke: Politisch bedingte Konflikte von Jugendlichen im Bezirk Schwerin 1971–1989 (Online-Ressource) Diss., Potsdam 2014; Mothes: Die vom MfS entwickelten Strukturen (Anm. 88); Peter Maser: Die Kirchen in der DDR. Bonn 2000, S. 7, 42–46 u. 119–125; Clemens Vollnhals: Die kirchenpolitische Abteilung des Ministeriums für Staatssicherheit. In: Ders. (Hg.): Die Kirchenpolitik von SED und Staatssicherheit. Eine Zwischenbilanz. Berlin 1996, S. 79–119; Tina Kwiatkowski-Celofiga: Verfolgte Schüler. Ursachen und Folgen von Diskriminierung im Schulwesen der DDR. Göttingen 2014, S. 176 f.
- 149 Vorschlag zur Aufnahme als Nachwuchskader v. 20.7.1987; BStU, MfS, BV Schwerin, Abt. KuSch, Nr. 1549 (Kaderakte Dirk Mau), Bl. 68 f.; Maßnahmeplan zur Qualifizierung zum Nachwuchskader v. 20.7.1987; ebenda, Bl. 73–75; Beurteilung v. 20.7.1987; ebenda, Bl. 70–72; Beurteilung v. 9.6.1988; ebenda, Bl. 80; Zeugnis zum Abschluss als Fachschuljurist an der JHS v. 6.12.1988; ebenda, Bl. 82. Die schriftliche Abschlussarbeit von Mau und deren Thema, möglicherweise zur Tätigkeit des MfS im DDR-Leistungssport, war nicht aufzufinden. Günter Förster: Die Juristische Hochschule des MfS. Hg. BStU (MfS-Handbuch, Teil III/6). Berlin 1996.
- 150 Hubertus Knabe u. a.: West-Arbeit des MfS. Das Zusammenspiel von »Aufklärung« und »Abwehr«. Berlin 1999, S. 279–283.
- 151 BStU, MfS, BV Schwerin, AOPK 934/87 (das Zitat Bl. 279). Zu IMS »Stürmer« (Reg.-Nr. II 354/74) ist keine Akte mehr vorhanden.
- 152 Gieseke: Hauptamtliche Mitarbeiter (Anm. 8), S. 451–456.
- 153 Telefonische Auskunft des NDR-Journalisten André Keil v. 8.9.2014.

- 154 Gieseke: Hauptamtliche Mitarbeiter (Anm. 8), S. 461–471.
- 155 Zum MfS beim SC Neubrandenburg Kai Weitschat: Der Einfluss des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR auf den Sportclub Neubrandenburg (Staatsexamensarbeit). Greifswald 2012, S. 64, 69, 75–80, 82 u. 88. Auf vorhandene Schwächen in der Arbeit abseits der empirischen Befunde soll hier nicht eingegangen werden. Spitzer: Sicherungsvorgang Sport (Anm. 8), S. 105 f.; zum MfS beim SC Neubrandenburg auch die Fernsehdokumentation des NDR »Als aus Sportlern Spitzel wurden« von André Keil und Sibrand Siegert aus dem Jahr 2012: <https://www.youtube.com/watch?v=kxHEgprDEew> (letzter Zugriff: 3.11.2017). Für den Fußballclub SG Dynamo Dresden kommt für die Arbeit von IM in den 1970er-/1980er-Jahren zu ähnlichen Resultaten Ingolf Pleil: Mielke, Macht und Meisterschaft. Dynamo Dresden im Visier der Stasi. 2., aktual. u. erw. Aufl., Berlin 2013.
- 156 Da alle noch vorhandenen Akten der inoffiziellen Mitarbeiter eingesehen wurden, wird in den Statistiken die tatsächliche und nicht die aus der Registrierung und Archivierung des jeweiligen IM-Vorgangs hervorgehende Dauer der Zusammenarbeit mit dem MfS gerechnet. Nicht berücksichtigt werden IM-Vorläufe. Es konnten keine Unterlagen zu IM-Werbungen durch das MfS aufgefunden werden, bei denen Mitglieder des SC Traktor die Anfrage abgelehnt hatten.
- 157 Kowalczuk: Stasi konkret (Anm. 61), S. 220–228 u. 234 f. Dazu auch die Bemerkungen im Fazit der Studie.
- 158 Spitzer: Sicherungsvorgang Sport (Anm. 8), S. 195–198. Darüber hinaus bietet dieses Standardwerk zu den inoffiziellen Mitarbeitern oder OPK in Leipzig keine statistischen Werte, die einen direkten Vergleich mit Schwerin/Güstrow zulassen.
- 159 Jens Gieseke: Die Stasi 1945–1990. München 2011, S. 114 f.
- 160 Information des Journalisten André Keil vor dem Landtag von Mecklenburg-Vorpommern auf Basis seiner Recherchen für die NDR-Dokumentation zum SC Neubrandenburg (Anm. 155). <http://www.dokumentation.landtag-mv.de/Parldok/dokument/36340/aprina-6-74.pdf> (letzter Zugriff: 3.11.2017).
- 161 Gieseke: Die Stasi (Anm. 159), S. 140 f.
- 162 Keil: DDR-Segelsport (Anm. 8), S. 18 u. 37.
- 163 Wiese: Kaderschmieden (Anm. 8), S. 387.
- 164 Spitzer: Sicherungsvorgang Sport (Anm. 8), S. 668.
- 165 Im zentralen operativen Vorgang (ZOV) »Sportverräter« des MfS sind zumindest für die Zeit ab 1961 keine Sportler des SC Traktor verzeichnet. Den Vorgang hatte das MfS angelegt, um die in den Westen geflohenen Sportler und andere Mitglieder des DDR-Leistungssportsystems zu registrieren und die Gründe für die Fluchten zu untersuchen. BStU, MfS, AOP 15158/89 (4 Bde.).
- 166 Spitzer: Sicherungsvorgang Sport (Anm. 8), S. 239–244. Hierbei muss beachtet werden, dass der BND noch nicht alle seine Akten offengelegt hat.
- 167 Kowalczuk: Stasi konkret (Anm. 61), S. 234–240.
- 168 Spitzer: Sicherungsvorgang Sport (Anm. 8), S. 669.
- 169 Gieseke: Hauptamtliche Mitarbeiter (Anm. 8), S. 19; ebenda, S. 400 f., 405 f.
- 170 Müller-Enbergs: Inoffizielle Mitarbeiter (Anm. 8), S. 4 f., 40 u. 46.
- 171 Zu diesen Motiven für eine Zusammenarbeit von DDR-Bürgern mit dem MfS als IM Gieseke: Die Stasi (Anm. 159), S. 126–129. Diese Ergebnisse stehen Erkenntnissen der jüngsten Forschung zur DDR-Sportgeschichte entgegen. Hiernach wird gerade die ostdeutsche »Aufbaugeneration« als besonders systemloyal, die in der DDR aufgewachsenen Mitglie-

#### 4 Anhang

der des Leistungssportsystems im Vergleich zu ihnen als unangepasster charakterisiert. Braun: Thüringer Sportler (Anm. 12), S. 25.

- 172 Mit einer neuen Richtlinie von 1968 legte das MfS generell mehr Wert auf die Auswahl seiner inoffiziellen Mitarbeiter. Zum Beispiel sollten keine »leichten Werbungen« mehr erfolgen, indem SED-Mitglieder verpflichtet wurden. Müller-Enbergs: Inoffizielle Mitarbeiter (Anm. 8), S. 50 f.
- 173 Spitzer: Sicherungsvorgang Sport (Anm. 8), S. 191 f., 199–201 u. 206.
- 174 Wiese: Kaderschmieden (Anm. 8), S. 547.
- 175 Braun: Thüringer Sportler (Anm. 12), S. 83.
- 176 Kowalczuk: Stasi konkret (Anm. 61), S. 220–228.
- 177 Wiese: Kaderschmieden (Anm. 8), S. 547.
- 178 Spitzer: Sicherungsvorgang Sport (Anm. 8), S. 295–298, 302, 312 u. 667 f.